

kompetent pflegen lernen

Curriculum und Ausbildungsplan für die Ausbildung zur Pflegefachfrau /
zum Pflegefachmann an der Pflegeschule des Universitätsklinikums Düsseldorf

Version: 1.0 (Bearbeitungsstand 20.01.2020)

Freigabe: 31.01.2020 durch die Curriculumkommission

Revision bis: 31.12.2020

Schulleitung: Matthias Grünewald, Dorothee Bongartz (Vertretung), Bernd Wachsmuth (Vertretung)

Curriculumkommission: Dorothee Bongartz, Jennifer Buchas, Matthias Grünewald, Tabea Kramer, Juliane Schira (bis 31.12.2019), Monika Stengel

Autor*innen: Ulrike Berner, Dorothee Bongartz, Jennifer Buchas, Stefan Christ, Geske Dallmann, Birgit Dimmers, Kirstin Drewitz, Silvia Ebben, Christine Eichenauer, Marion Engels, Birgit Förster, Stephan Gerlach, Anette Giesenbauer, Stefanie Gopon, Linda Götschenberg, Matthias Grünewald, Tabea Kramer, Gabriele Ladwig, Melanie Marx, Marion Nückel, Stephanie Röder, Michael Rose, Ursula Schlummer, Juliane Schira (bis 31.12.2019), Britta Seegers-Dyck, Martin Siefers, Monika Stengel, Hubert Tollkötter, Rainer van Lück, Anja Völkerling, Janina von Gruchalla, Bernd Wachsmuth

Einrichtung: Universitätsklinikum Düsseldorf AöR, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf, Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe Fachbereich Pflege

Inhaltsverzeichnis

A	EINLEITUNG	7
B	BEGRÜNDUNGSRAHMEN	9
B.1	INSTITUTIONELLER HINTERGRUND	9
B.1.1	PERSONALAUSSTATTUNG DER PFLEGESCHULE	10
B.1.2	PERSONALAUSSTATTUNG PRAXISANLEITUNG	10
B.2	ZEITLICHE GLIEDERUNG DER AUSBILDUNG	11
B.2.1	ZEITLICHES STRUKTURMODELL DER AUSBILDUNG AM UKD	11
B.2.2	BEDARF AN EINSATZPLÄTZEN FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG	14
B.2.3	KOOPERATIONEN MIT WEITEREN AN DER AUSBILDUNG BETEILIGTEN EINRICHTUNGEN	14
B.3	METHODISCHES VORGEHEN ZUR ENTWICKLUNG DES CURRICULUMS	15
B.3.1	VERANKERUNG DES CURRICULAREN ENTWICKLUNGSPROZESS IN DER PFLEGESCHULE	16
B.4	PFLEGEWISSENSCHAFTLICHE SOWIE PFLEGE- UND BERUFSPÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN DES CURRICULUMS	17
B.4.1	VORANNAHMEN ZUM GEGENSTANDSFELD PFLEGE	17
B.4.2	BERUFSETHISCHE ORIENTIERUNG	17
B.4.3	LEITBILD DES AUSBILDUNGSZENTRUMS FÜR GESUNDHEITSBERUFE FACHBEREICH PFLEGE	18
B.5	KONSTRUKTIONSPRINZIPIEN DES CURRICULUMS	18
B.5.1	SITUATIONSORIENTIERUNG	18
B.5.2	KOMPETENZORIENTIERUNG	19
B.5.3	ENTWICKLUNGSLOGIK UND SPIRALIGER AUFBAU DER HANDLUNGSKOMPETENZ	20
B.6	FORMALE GESTALT DES CURRICULUMS KOMPETENT PFLEGEN LERNEN	21
B.7	KONTINUIERLICHE REVISION DES CURRICULUMS	23
C	CURRICULARE ELEMENTE DES CURRICULUMS KOMPETENT PFLEGEN LERNEN	24
C.1	CURRICULARES ELEMENT 1	26
C.2	CURRICULARES ELEMENT 2	27
C.3	CURRICULARES ELEMENT 3	41
C.4	CURRICULARES ELEMENT 4	51
C.5	CURRICULARES ELEMENT 5	65
C.6	CURRICULARES ELEMENT 6	77
C.7	CURRICULARES ELEMENT 7	87
C.8	CURRICULARES ELEMENT 8	105
C.9	CURRICULARES ELEMENT 9	117
C.10	CURRICULARES ELEMENT 10	127
C.11	CURRICULARES ELEMENT 11	137
C.12	CURRICULARES ELEMENT 12	150
C.13	CURRICULARES ELEMENT 13	164

C.14 CURRICULARES ELEMENT 14	173
C.15 CURRICULARES ELEMENT 15	184
C.16 CURRICULARES ELEMENT 16	195
C.17 CURRICULARES ELEMENT 17	208
C.18 CURRICULARES ELEMENT 18	225
C.19 CURRICULARES ELEMENT 19	233
C.20 CURRICULARES ELEMENT 20	242
C.21 CURRICULARES ELEMENT 21	255
C.22 CURRICULARES ELEMENT 22	256
C.23 CURRICULARES ELEMENT 23	257
C.24 CURRICULARES ELEMENT 24	258
C.25 CURRICULARES ELEMENT 25	259
C.26 CURRICULARES ELEMENT 26	260
C.27 CURRICULARES ELEMENT 27	262
C.28 CURRICULARES ELEMENT 28	263
C.29 CURRICULARES ELEMENT 29	265
C.30 CURRICULARES ELEMENT 30	266
C.31 CURRICULARES ELEMENT 31	267
C.32 CURRICULARES ELEMENT 32	268
 D AUSBILDUNGSPLAN FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG	 269
D.1 ZEITLICHE VERTEILUNG DER PRAKTISCHEN AUSBILDUNG UND ART DER EINSÄTZE	269
D.2 STRUKTUR, ABLAUF UND DOKUMENTATION DER EINSÄTZE DER PRAKTISCHEN AUSBILDUNG	269
D.3 AUSBILDUNGSGESPRÄCHE	270
D.3.1 ORIENTIERUNGSGESPRÄCH	272
D.3.2 ENTWICKLUNGSGESPRÄCH	273
D.3.3 EVALUATIONSGESPRÄCH	274
D.3.4 REFLEXIONSGESPRÄCH	275
D.4 PRAXISANLEITUNG	276
D.4.1 PRAXISANLEITUNG IM ORIENTIERUNGSEINSATZ	277
D.4.2 PRAXISANLEITUNG IN DEN PFLICHTEINSÄTZEN DES ERSTEN UND ZWEITEN AUSBILDUNGSJAHRES	293
 E AUSBILDUNGSNACHWEIS	 312
E.1 DECKBLATT	312
E.2 ALLGEMEINE INFORMATIONEN	313
E.3 EINSATZÜBERGREIFENDE NACHWEISE	313
E.3.1 EINFÜHRUNG IN DIE PRAXISEINSÄTZE	313
E.3.2 ÜBERSICHT ÜBER DIE PRAXISEINSÄTZE	313

E.3.3	KOMPETENZMATRIX	313
E.3.4	AUSBILDUNGSEMPFEHLUNG ZUR ENTWICKLUNG DER PFLEGEBERUFLICHEN HANDLUNGSKOMPETENZ	313
E.3.5	NACHTDIENSTE	313
E.3.6	NACHWEIS ÜBER DIE VORGESPRÄCHE ZU DEN PRAKTISCHEN EINSÄTZEN	314
E.4	LERNAUFGABEN	314
E.4.1	ÜBERSICHT OBLIGATE LERNAUFGABEN	314
E.5	EINSATZNACHWEISE	314
E.5.1	EINSATZNACHWEIS MIT EINSATZZEITEN	314
E.5.2	DOKUMENTATION DER AUSBILDUNGSGESPRÄCHE	314
E.5.3	NACHWEIS DER BEARBEITETEN LERNAUFGABEN	315
E.5.4	ÜBERSICHT DER PRAXISANLEITUNGEN PRO EINSATZ	315
E.5.5	DOKUMENTATION DER PRAXISANLEITUNGEN UND PRAXISBEGLEITUNGEN	315
F	LITERATUR	316

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Bedarf an und tatsächlich vorhandene Einsatzplätze für die praktische Ausbildung	14
Tabelle 2: Übersicht über die curricularen Elemente des Curriculums	24
Tabelle 3: Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche	272
Tabelle 4: Umfang der Praxisanleitung in den Einsatzarten	276
Tabelle 5: Praxisanleitung im Orientierungseinsatz	277
Tabelle 6: Praxisanleitungen in den Pflichteinsätzen (1. und 2. Ausbildungsjahr)	293

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Zeitliches Strukturmodell für Klassen mit Beginn am 01. März eines Jahres.....	12
Abbildung 2: Zeitliches Strukturmodell für Klassen mit Beginn am 01. September eines Jahres	13
Abbildung 3: Institutionelle Verankerung der Curriculumkommission am AZG FB Pflege.....	16
Abbildung 4: Konstitutive Elemente einer Pflegesituation (modifiziert nach Hundenborn (2007))	19
Abbildung 5: Dimensionen der Komplexität in Entscheidungssituationen (nach Luhmann 2009)	21
Abbildung 6: Struktur und Elemente eines Einsatzes der praktischen Ausbildung am Beispiel eines 6- wöchigen Pflichteinsatzes	270
Abbildung 7: Inhalte des Ausbildungsnachweises	312

Verzeichnis der Anlagen

An dieser Stelle wird für die Seite der Verweis auf die Anlage im Text angegeben. Die Anlagen sind immer als Originaldatei dem Dokument angefügt.

Anlage 1: Personalausstattung der Pflegeschule als Datei <i>anlage_1_2019-12-13 Lehrkräfte.xlsx</i>	10
Anlage 2: Personalausstattung der Praxisanleitung (Stellen der Pflegeschule) als -Datei <i>2020-01-02_praxisanleiter_azg.xlsx</i>	11
Anlage 3: Praxisanleiterinnen des Pflegedienstes als Excel-Datei <i>anlage_3_2020-01-02_praxisanleiter_pflegedienst.xlsx</i>	11
Anlage 4: Zeitliches Strukturmodell der Ausbildung am UKD als Excel-Datei <i>anlage_4_kursplanung_2020_mit Std.xlsx</i>	11
Anlage 5: Muster der Kooperationsverträge für die wechselseitige Kooperation in der praktischen Ausbildung als pdf-Datei <i>anlage_5_koopvertrag_pflbg_wechselseitig_clean.pdf</i>	15
Anlage 6: Muster der Kooperationsverträge für die einseitige Kooperation in der praktischen Ausbildung als pdf-Datei <i>anlage_6_koopvertrag_pflbg_einseitig_clean.pdf</i>	15
Anlage 7: Übersicht über die geschlossenen beabsichtigten Kooperationsverträge als Excel-Datei <i>7_2019-12-19 Träger praktische Ausbildung.xlsx</i>	15
Anlage 8: Leitbild des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe als Datei <i>anlage_8_leitbild_azg.pdf</i>	18
Anlage 9: Zuordnung der Lernsituationen zu den Curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans als Excel-Datei <i>anlage_9_cE_zuordnung_rlp.xlsx</i>	22
Anlage 10: Verteilung der Unterrichtsstunden der curricularen Elemente auf die Unterrichtswochen als Excel-Datei <i>anlage_10_cE_verteilung_stunden.xlsx</i>	22
Anlage 11: Formular zur Dokumentation der obligaten Lernaufgaben als Datei <i>anlage_11_lernaufgaben_praktische_ausbildung.pdf</i>	314

A Einleitung

Das hier vorgestellte schulinterne Curriculum sowie der Ausbildungsplan bilden zusammen unter dem Titel „kompetent pflegen lernen“ die strukturelle, inhaltliche und didaktische Grundlage für die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann am Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) ab dem 01.03.2020. Dabei werden die folgenden Rechtsnormen als regulatorischer Rahmen zugrunde gelegt:

- Gesetz über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz - PflBG) vom 17.07.2017
- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02.10.2018
- Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG vom 01.08.2019
- Musterentwurf zum Ausbildungsnachweis - Empfehlungen für den Nachweis der praktischen Pflegeausbildung nach § 60 Abs. 5 PflAPrV des BiBB von Dezember 2019
- Verordnung zur Durchführung des Pflegeberufegesetzes in Nordrhein-Westfalen (DVO-PflBG NRW) vom 19. 09.2019
- Tarifvertrag für Auszubildende der Länder in Pflegeberufen (TVA-L Pflege) vom 12. Oktober 2006 in der jeweils gültigen Fassung

Die Darstellung wendet sich an vier Adressatengruppen: zum einen wird den Aufsichtsbehörden im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags die Überprüfung der in den Rechtsnormen verankerten Pflichten der Pflegeschule und des Trägers der praktischen Ausbildung ermöglicht. Weiterhin wird der interessierten Fachöffentlichkeit der Entwicklungsstand der Pflegeausbildung am UKD einsehbar gemacht. Eine dritte relevante Adressatengruppe stellen alle an der Ausbildung Beteiligten dar. Hierzu zählen insbesondere das Kollegium der Pflegeschule, die Praxisanleiter*innen und Beschäftigten der Einsatzbereiche der praktischen Ausbildung mit Ihren vorgesetzten Stellen sowie die vertraglich verbundenen Kooperationspartner. Abschließend sind die an der Ausbildung Interessierten, die Bewerber*innen und die sich in der Ausbildung befindlichen Auszubildenden als Adressaten zu nennen.

Die Darstellung in diesem Dokument gliedert sich in drei große Abschnitte:

- A Begründungsrahmen
- B schulinternes Curriculum
- C Ausbildungsplan

Der Begründungsrahmen erläutert die institutionelle Struktur der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann am Universitätsklinikum Düsseldorf und stellt die Entscheidungen zur zeitlichen Gliederung der Ausbildung im Detail dar. Nach einer kurzen Schilderung des methodischen Vorgehens der Entwicklung der Ausbildung am UKD wird das grundlegende Berufsverständnis, die pflegewissenschaftlichen und pflege- und berufspädagogischen Prämissen der Autor*innen sowie die daraus resultierenden Konstruktionsprinzipien des Curriculums vorgestellt und eine formale Gestalt für das schulinterne Curriculum abgeleitet. Abschließend werden die Verfahren zur fortlaufenden Evaluation und Revision des Curriculums begründet.

Im zweiten Abschnitt werden die Elemente des schulinternen Curriculums dargestellt. Da die gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen, die bei der Gestaltung des schulinternen Curriculums und des Ausbildungsplans berücksichtigt werden müssen, erst ab Herbst 2019 zur Verfügung standen und die Schulen den aufwändigen Entwicklungsprozess im Normalbetrieb ohne zusätzliche Ressourcen leisten

müssen, ist die Bearbeitung zu Beginn des Jahres 2020 nach wenigen Monaten der Entwicklung noch nicht vollständig abgeschlossen. Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen im Land NRW werden an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt in der Version 1.0 die Entwicklung der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann am UKD bis zum zweiten Ausbildungsjahr detailliert und für das dritte Ausbildungsjahr in Form einer Skizze vorgelegt. Dabei ist jedoch die Festlegungen der zeitlichen Verteilung der Stundenumfänge sowie der inhaltlichen Entscheidung für den Unterricht und die praktische Ausbildung bereits als abschließend zu betrachten, so dass eine Gesamtbewertung des Ausbildungskonzepts „kompetent pflegen lernen“ zum jetzigen Zeitpunkt möglich sein sollte.

Mit den beigefügten Anlagen wird auf den Ebenen der Verteilung der Unterrichtsstunden, der Zuordnung zu den Kompetenzen der PflAPrV sowie zur Zuordnung zu den curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans die Kongruenz mit den gesetzlichen Vorgaben und Empfehlung einer Überprüfung zugänglich gemacht.

Abschließend wird in diesem Dokument mit dem Ausbildungsplan die Gliederung der praktischen Ausbildung mit der formalen und inhaltlichen Struktur der Praxisanleitung, den Lernanlässen der Einsatzbereiche und den die Ausbildung begleitenden obligaten Lernaufgaben vorgestellt. Die ausbildungs-begleitenden Dokumente als Teil des Ausbildungsnachweises werden vorgestellt und die Verfahren zur Dokumentation der Ausbildung erläutert. Abschließend werden die in beide Richtungen verlaufenden Verbindungslinien zwischen dem Unterricht und der praktischen Ausbildung sowie ihre intentionale Steuerung durch das Ausbildungskonzept „kompetent pflegen lernen“ vorgestellt.

Ein weiterer Abschnitt zur Beschreibung der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann ist zum jetzigen Zeitpunkt geplant, aber noch nicht umgesetzt. Mit einer ausführlichen Darstellung der Evaluationsverfahren inklusive der Zwischen- und Abschlussprüfungen wird im Jahr 2020 dieser notwendige Baustein entwickelt und ergänzt.

B Begründungsrahmen

Mit der Entscheidung des Pflegeberufgesetzes, dass einerseits die Pflegeschulen ein Curriculum und andererseits die Träger der praktischen Ausbildung einen Ausbildungsplan zu erstellen haben, wird den Akteuren der Ausbildung das Privileg eingeräumt, spezifische Profile der Ausbildung innerhalb des gesetzlich festgelegten Rahmens, des Ausbildungsziels und der zu erreichenden Kompetenzen auszuprägen. Im Fall des Universitätsklinikums Düsseldorf besteht zwischen den beiden Akteuren (Pflegeschule und Träger der praktischen Ausbildung) Trägeridentität. Sie ermöglicht und erleichtert eine zwischen Praxis und Theorie eng abgestimmte Ausprägung der Ausbildung.

Mit der Ermöglichung dieser spezifischen Ausprägung durch den Gesetzgeber sind die Autor*innen zur Formulierung eines Begründungsrahmens, der grundlegende Prämissen und Entscheidung beim Konstruktionsprozess für die Leser*innen offenlegen und damit das Verständnis des Curriculums und des Ausbildungsplans befördern soll, verpflichtet.

Zu den grundlegenden Prämissen zählen die institutionellen Rahmenbedingungen und die Entscheidungen zur zeitlichen Gliederung der Ausbildung, die im Begründungsrahmen für die Leser*innen nachvollziehbar gemacht werden. In einem nächsten Schritt wird das methodische Vorgehen zur Konstruktion des Curriculums und des Ausbildungsplans als partizipatives Verfahren skizziert.

Weiterhin wird im Begründungsrahmen das Hintergrundverständnis der Autor*innen vom Wesen der beruflichen Pflege, der Pflegewissenschaft als primäre Bezugswissenschaft, der Relation zu den weiteren Bezugswissenschaften, aber auch die grundlegenden pflege- und berufspädagogische Annahmen, die die Konstruktion des schulinternen Curriculums anleiten, dargelegt und begründet. Diese Annahmen finden ihren Niederschlag in den Konstruktionsprinzipien des Curriculums wie auch im Leitbild des AZG FB Pflege, dass im Rahmen der Qualitätsarbeit mit dem Verfahren LQW (Artset o.J.¹) entwickelt und veröffentlicht (Universitätsklinikum Düsseldorf 2015²) wurde.

Aus diesen Vorarbeiten resultiert die Gestalt des Curriculums, das in curriculare Elemente und Lernsituationen gegliedert ist. Die zur einheitlichen Beschreibung dieser Elemente des Curriculums im Teil 0 verwendeten Dokumentstruktur wird dargestellt und erläutert.

Abschließend werden die Verfahren für die auf Dauer gestellte Evaluation und Revision des schulinternen Curriculums vorgestellt, die eine Bewertung der Lehr-Lern-Prozesse durch alle Beteiligte und die fortlaufende Aktualisierung der Anteile des Curriculums sicherstellen sollen.

B.1 Institutioneller Hintergrund

Das Universitätsklinikum Düsseldorf bildet seit seinem Bestehen im Jahre 1907 Pflegefachpersonen nach den jeweiligen Rechtsvorschriften aus und ist heute Träger einer Pflegeschule gemäß § 9 PflBG. Das Universitätsklinikum Düsseldorf ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts des Landes NRW und nimmt seine Aufgaben als eigene hoheitliche Aufgaben wahr (Land NRW 2016³). Zu den Satzungszwecken des Klinikums zählt auch „die Aus- Fort und Weiterbildung des Personals [...] u.a. durch den Betrieb der Schule für Pflegeberufe“ (§2, Abs. 4, Nr. 4 der Satzung). Mit dem Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe Fachbereich Pflege (AZG FB Pflege) wird eine Organisationseinheit als Pflegeschule vorgehalten.

Das UKD führt die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann mit den Vertiefungseinsätzen (gemäß §7 Abs.4 PflBG) stationäre Akutpflege und pädiatrische Versorgung durch. Das AZG FB Pflege

wurde durch die Bezirksregierung Düsseldorf mit Bescheid vom 13.05.2004 als Krankenpflegeschule staatlich anerkannt (Az. 24.25.02) und gilt seit dem 01.01.2020 vorbehaltlich der Überprüfung durch die Aufsichtsbehörde (Bezirksregierung Düsseldorf) als Pflegeschule gemäß § 9 PflBG. Die Anzahl der Ausbildungsplätze beträgt 300 in zwölf Klassen mit einem Ausbildungsbeginn am 01.03. und 01.09. eines Jahres mit jeweils zwei Klassen. Das AZG ist nach dem LQW-Verfahren bis zum 29.05.2020 qualitätstestiert.

Das UKD delegierte als Träger der praktischen Ausbildung die Aufgaben gemäß § 7 Abs. 3 an das AZG FB Pflege als Pflegeschule in Trägeridentität. Das AZG FB Pflege erstellt die Einsatzpläne und die Dokumentation der praktischen Ausbildung, die Planung und Dokumentation der Praxisanleitung sowie die Gestaltung der Kooperationsbeziehungen mit den weiteren Einrichtungen der praktischen Ausbildung.

B.1.1 Personalausstattung der Pflegeschule

Zum 01.01.2020 ist die Pflegeschule mit 13,84 Vollkräften (VK) hauptamtlichen Lehrkräften besetzt. Ein Äquivalent von 1,0 VK der hauptamtlichen Lehrkräfte ist mit Aufgaben außerhalb der Pflegeausbildung im Zusammenhang mit der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse eingesetzt und wird nicht in das Lehrer*innen-Ausbildungsplatz-Verhältnis einbezogen. Eine weitere Mitarbeiterin mit einem Stellenumfang von 0,8 VK verfügt nicht über eine pflegerische Berufsausbildung und wird nicht als hauptamtliche Lehrkraft angerechnet. Die Schulleitung ist mit 0,5 VK sowie zwei Stellvertretungen mit 1,9 VK besetzt. Eine stellvertretende Schulleitung wird mit 50% (0,45 VK) auf die hauptamtlichen Lehrkräfte angerechnet. Die Personalausstattung der Pflegeschule ist detailliert in der Anlage 1 als Excel-Datei auf Basis der von der Bezirksregierung Düsseldorf zur Verfügung gestellten Datei „Übersicht der Lehrkräfte und Schulleitung“ beigefügt.

Anlage 1: Personalausstattung der Pflegeschule als Datei [anlage_1_2019-12-13 Lehrkräfte.xlsx](#)

Zum 01.01.2020 sind demnach 12,49 VK hauptamtlichen Lehrkräfte ($13,84 - 1,0 - 0,80 + 0,45$) besetzt und das Lehrer*innen-Ausbildungsplatz-Verhältnis beträgt 1: 24. Darüber hinaus sind zwei Stellen aufgrund von Nachbesetzungsverfahren ausgeschrieben, bzw. im Besetzungsverfahren befindlich.

Zusätzlich zu dieser personellen Ausstattung mit Lehrkräften ist das Sekretariat der Pflegeschule mit 2,8 VK Sachbearbeiterinnen besetzt. Ein Äquivalent von 0,8 VK der Sachbearbeitung ist mit Verwaltungsaufgaben für andere Berufsausbildungen wie OTA, ATA und MFA eingesetzt. Für diese Ausbildungen verfügt das UKD derzeit nicht über eine eigene Schule. Ein nicht unerheblicher Teil der Arbeitsaufgaben des Sekretariats entfällt auf die vom Träger der praktischen Ausbildung delegierten Aufgaben. Hier sind die Akquise von Auszubildenden, das Bewerbungsverfahren, die Planung, Dokumentation und Evaluation der der praktischen Ausbildung und der Praxisanleitung inklusive der Erfassung von Ausfallzeiten, der Steuerung der Urlaubsplanung sowie die Schnittstellenaufgaben im Zusammenhang mit der Personalverwaltung und mit der Ausbildungsfinanzierung zu nennen.

B.1.2 Personalausstattung Praxisanleitung

Das Universitätsklinikum Düsseldorf hält seit 2004 Stellen für Praxisanleiter*innen in der Pflegeausbildung vor, die von den Aufgaben der Patientenversorgung freigestellt sind. Die Stelleninhaber*innen verfügen über eine mindestens 200-stündige berufspädagogische Qualifikation. Die Stellen sind disziplinarisch und fachlich dem Verantwortungsbereich der Pflegeschule zugeordnet. Den Praxisanleiter*innen sind jeweils Einsatzorte der Pflegeausbildung innerhalb des UKD zugeordnet. Die Praxisanleitung wird in einem

Umfang von mindestens 10 % der Zeiten der praktischen Ausbildung geplant und den Einsatzorten mit der Einsatzplanung als Grundlage für die Dienstplanung bekannt gemacht. Die Ausführung, Dokumentation und Evaluation der Praxisanleitung zählt zu den Aufgaben der Praxisanleiter*innen des AZG FB Pflege. Zum 02.01.2020 sind 11,94 Stellen mit Praxisanleiter*innen am AZG FB Pflege besetzt und detailliert in der als Excel-Datei beigefügten Anlage 2 dargestellt.

Anlage 2: Personalausstattung der Praxisanleitung (Stellen der Pflegeschule) als -Datei

2020-01-02_praxisanleiter_azg.xlsx

Neben den Praxisanleiter*innen des AZG FB Pflege beschäftigt das UKD mit Stand am 02.01.2020 weitere 151 aktive Praxisanleiter*innen, die vor 2020 eine mindestens 200-stündigen berufspädagogische Qualifikation absolviert und nicht von den Aufgaben der Patientenversorgung freigestellt sind. Davon sind 25 Beschäftigte in Bereiche eingesetzt, die keine Einsatzorte der praktischen Ausbildung sind (OPs, Zentrale Notaufnahme, Ambulanzen etc.). Die aktiven Praxisanleiter*innen des Pflegedienstes des UKD sind als Excel-Datei Anlage 3 dargestellt.

Anlage 3: Praxisanleiterinnen des Pflegedienstes als Excel-Datei

anlage_3_2020-01-02_praxisanleiter_pflegedienst.xlsx

B.2 Zeitliche Gliederung der Ausbildung

Die im Abschnitt A auf Seite 7 vorgestellten Rechtsnormen treffen an verschiedenen Stellen Festlegungen zur Dauer und zeitlichen Verteilung der Ausbildungsanteile. Die Aufgabe der Pflegeschule besteht gemäß § 10, Abs. 1 PflBG darin, die Abschnitte zeitlich so zu koordinieren, dass die Anforderungen an die Dauer und Lage der Ausbildungsabschnitte erfüllt werden und darüber hinaus in didaktischer Hinsicht sinnvolle Bezüge des Unterrichts und der praktischen Ausbildung ermöglicht werden.

B.2.1 Zeitliches Strukturmodell der Ausbildung am UKD

Die Lösung für diese Aufgabe besteht im ersten Schritt in der Konstruktion eines zeitlichen Strukturmodells, das festlegt, zu welchen Zeitpunkten Unterricht und praktische Ausbildung stattfinden. Darüber hinaus muss das Strukturmodell angeben, welche Art des Einsatzes in den Abschnitten der praktischen Ausbildung stattfindet und an welchen Zeiten die tariflichen Urlaube der Auszubildenden sowie die Zeiten der Abschlussprüfungen liegen. Dabei müssen die gesetzlichen Vorgaben, die tariflichen Bestimmungen und die Bedingungen aufgrund begrenzter Ressourcen, wie Unterrichtsräume oder Einsatzplätze, erfüllt bzw. berücksichtigt werden. Das zeitliche Strukturmodell der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann ist in der Excel-Datei Kursplanung_2020_mit Std.xlsx in der Anlage 4 beigefügt.

Anlage 4: Zeitliches Strukturmodell der Ausbildung am UKD als Excel-Datei *anlage_4_kursplanung_2020_mit Std.xlsx*

Die Detailfülle des Modells lässt eine Abbildung im Format DIN A4 nur bedingt zu. Sie sind trotzdem zur Übersicht als Abbildung 1 auf Seite 12 für Klassen mit Beginn im März eines Jahres und als Abbildung 2 auf Seite 13 für Klassen mit Beginn im September eines Jahres eingefügt.

Version 1.0 (Freigabe am 31.01.2020)

[illegible]

Abbildung 2: Zeitliches Strukturmodell für Klassen mit Beginn am 01. September eines Jahres

In dem zeitlichen Strukturmodell repräsentieren die Zeilen jeweils eine Kohorte fünf Auszubildenden. Dabei werden den Kohorten entweder Auszubildende mit dem Vertiefungseinsatz stationäre Akutpflege oder pädiatrische Versorgung zugeordnet. Die Spalten in dem Modell repräsentieren die Ausbildungswochen und sind als Blocks für ein Kalenderjahr untereinander angeordnet. Die mit der Farbe Grau markierten Flächen stehen für die Unterrichtszeiten und die blau markierten Flächen kennzeichnen die vorgeschlagen Urlaubszeiten. Die Abschnitte der praktischen Ausbildung sind für jede Kohorte mit der Art des Einsatzes dargestellt.

B.2.2 Bedarf an Einsatzplätzen für die praktische Ausbildung

Der Träger der praktischen Ausbildung, hier das Universitätsklinikum Düsseldorf, ist gemäß § 6 Abs. 4 und § 8 Abs. 3 verpflichtet, durch vertraglich geregelte Kooperationen sicherzustellen, dass die vorgeschriebenen Einsätze der praktischen Ausbildung in den weiteren an der praktischen Ausbildung beteiligten Einrichtungen durchgeführt werden können. Dazu ist ein bestimmtes Volumen an Einsatzplätzen erforderlich. Wie groß dieses Volumen ist, kann bestimmt werden, wenn die beiden Strukturmodelle für den Ausbildungsbeginn im März und September, wie in Anlage 4 dargestellt, untereinander anordnet werden. Über die Summenzeilen kann der tatsächliche Bedarf an Einsatzplätzen in den jeweiligen Abschnitten der praktischen Ausbildung für das Strukturmodell ermittelt werden.

Tabelle 1: Bedarf an und tatsächlich vorhandene Einsatzplätze für die praktische Ausbildung

Einsatz	Ort	Bedarf max. durch			Einsatzplätze
		UKD	Koop.-P.	Summe	
Stationäre Akutpflege	UKD	90	60	140	150
Pädiatrische Versorgung	UKD	35	18	53	54
Stationäre Langzeitpflege	Koop.-Partner	35	0	35	43
ambulante Akut- und Langzeitpflege	Koop.-Partner	35	0	35	47
Psychiatrische Versorgung	Koop.-Partner	15	0	15	17
Kinderpsychiatrische Versorgung	LVR-Klinikum	5	0	5	5
Intensivstation	UKD	15	0	15	25
Kinderintensivstation	UKD	5	0	5	6

Es ergibt sich im Vollbetrieb mit 12 Klassen (erstmal 2023) der in Tabelle 1 ausgewiesene Bedarf an Einsatzplätzen, die durch das UKD und die Kooperationspartner zur Verfügung gestellt werden müssen. Dabei wird in der Spalte „Bedarf max. durch UKD“ der durch die Auszubildenden des UKD erzeugte maximale Bedarf an Einsatzplätzen, in der Spalte „Bedarf max. durch Koop.-P.“ der aus den geschlossenen Kooperationsverträgen resultierende maximale Bedarf an Einsatzplätzen und in der Spalte „Summe“ die Summe aus den beiden vorausgehenden Werten dargestellt. Der Summe wird in der Spalte „Einsatzplätze“ die tatsächlich im UKD verfügbare Anzahl von Einsatzplätzen oder die aus den geschlossenen Kooperationsverträgen resultierende Einsatzplätze gegenübergestellt.

B.2.3 Kooperationen mit weiteren an der Ausbildung beteiligten Einrichtungen

Für Universitätsklinikum Düsseldorf ist als Träger der praktischen Ausbildung notwendig, vertraglich geregelte Kooperationen (§ 8, Abs. 3 PflBG) mit anderen Trägern sowie weiteren Einrichtungen der praktischen Ausbildung einzugehen, um aufgrund der vorgeschriebenen Pflichteinsätze (§ 7, Abs. 1 PflBG) die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann anbieten zu können. Auf Grundlage der Handreichungen des BiBB erstellte das AZG FB Pflege Kooperationsverträge zur Regelung der

Zusammenarbeit in der praktischen Ausbildung. Die Muster der Kooperationsverträge für die wechselseitige und einseitige Zusammenarbeit sind in der Anlage 5 und der Anlage 6 beigelegt.

Anlage 5: Muster der Kooperationsverträge für die wechselseitige Kooperation in der praktischen Ausbildung als pdf-Datei *anlage_5_koopvertrag_pflbg_wechselseitig_clean.pdf*

Anlage 6: Muster der Kooperationsverträge für die einseitige Kooperation in der praktischen Ausbildung als pdf-Datei *anlage_6_koopvertrag_pflbg_einseitig_clean.pdf*

Eine Übersicht über die geschlossenen oder zum jetzigen Zeitpunkt beabsichtigten Kooperationsbeziehungen im Zusammenhang mit der praktischen Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann können der als Excel-Datei beigelegten Anlage 7 entnommen werden.

Anlage 7: Übersicht über die geschlossenen | beabsichtigten Kooperationsverträge als Excel-Datei *7_2019-12-19 Träger praktische Ausbildung.xlsx*

B.3 Methodisches Vorgehen zur Entwicklung des Curriculums

Mit dem § 6 Abs. 2 des Pflegeberufgesetzes verpflichtet der Gesetzgeber die Pflegeschulen zur Erstellung von schulinternen Curricula auf Grundlage der Empfehlungen des Rahmenlehrplans und der Vorgaben der PflAPrV. Der Begriff des Curriculums wird hier als Aufbau, Anordnung und Darstellung der inneren Beziehungen von Elementen (vgl. Reetz und Seyd 1995⁴) des unterrichtlichen Teils einer beruflichen Ausbildung verstanden. Dabei werden Aussagen zu den Zielen und Inhalten, der Organisation und Planung sowie der Realisation und Evaluation des Unterrichts gemacht. Diese eher pragmatische und weniger problematisierende Verwendung des in der Erziehungswissenschaft keineswegs einheitlichen Verständnisses des Begriffs Curriculum (vgl. Reich, K. 1983⁵) wird von den Autor*innen für den hier verfolgten Zweck der Darlegung des schulinternen Curriculums für angemessen gehalten.

Für die Curriculumkonstruktion wird das Phasenmodell von Siebert (vgl. 1974⁶) mit seiner Aktualisierungen und Übertragungen auf die Ausbildung in der Pflege von Knigge-Demal (vg. 2003⁷) zugrunde gelegt. Das Modell arbeitet mit den vier Konstruktionsphasen

1. Festlegen von übergeordneten Leitzielen und des Begründungsrahmens
2. Analyse der Verwendungssituationen, Lernvoraussetzungen und der wissenschaftlichen Disziplinen
3. Konstruktion der Lehr-Lern-Arrangements des Curriculums
4. Implementation, Evaluation und Revision des Curriculums

Bei den Konstruktionsphasen 1 – 3 ergeben sich zwischen dem Rahmenlehrplan und dem schulinternen Curriculum Überschneidungen. Unter der Vorstellung, dass sich die Festlegungen des Rahmenlehrplans auf der Makroebene bewegen und den Lesern leitende Ausblicke auf die Mesoebene geben, würden auf dieser Ebene die Aufgaben der Autor*innen des schulinternen Curriculums beginnen. Das Curriculum trifft dann verbindliche Entscheidungen über die Anordnung von Zielen und Inhalten sowie der Organisation und Evaluation von Unterricht und gibt den Lehrenden bei der Vorbereitung des konkreten Unterrichts wiederum leitende Ausblicke auf die Mikroebene der Unterrichtsvorbereitung, die in Artikulationen nicht mehr im, sondern als Anlage zum Curriculum festgehalten wird

Bei den Vorüberlegungen zum schulinternen Curriculum galt es, Entscheidungen über die Reichweite sowie über die offene oder geschlossene Form des Curriculums zu treffen. Der Verständigungsprozess des Kollegiums führte zu der Entscheidung, dass unser Curriculum verbindliche Aussagen auf der

Mesoebene des Ausbildungsverlaufs treffen soll. Die Planung der einzelnen Unterrichtsstunde auf der Mikroebene wird in Artikulationen vorgenommen, die von Autor*innengruppen erarbeitet und verantwortet werden. In den Artikulationen sind einzelne methodische und inhaltliche Alternativen in der Unterrichtsplanung erwünscht, die den Lehrenden in der konkreten Unterrichtsinteraktion eine Reaktion auf die Diversität der Voraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten der Lernenden an die Hand geben. Im Curriculum wird auf die Artikulationen der Unterrichtsstunden jeweils im Sinne einer Anlage verwiesen. Durch diese Entscheidung bleibt das Curriculum einerseits überschaubar und muss nicht mit jeder einzelnen Änderung einer Unterrichtsplanung neu verabschiedet werden. Damit kann das hier vorgestellte Curriculum auf der Mesoebene als halbgeschlossen und auf der Mikroebene als halboffen bezeichnet werden.

B.3.1 Verankerung des curricularen Entwicklungsprozess in der Pflegeschule

Das Kollegium des AZG FB Pflege verfolgte die Entstehung des und die Diskussion um das Pflegeberufegesetz seit dem Beginn der Entwicklung vor fast zehn Jahren. Die von uns initiierten jährlichen Fachtagungen für pflegeberufliche Bildung verfolgten die Entwicklung kontinuierlich. Mit der Verabschiedung des Pflegeberufegesetzes 2017 setzte die Schulkonferenz des AZG FB Pflege die auf Dauer gestellte Curriculumkommission ein. Sie besteht aus Lehrer*innen und Praxisanleiter*innen und bildet durch die Expertise der Mitglieder die in der neuen Ausbildung zusammengeführten Berufe ab. Die zentrale Aufgabe der Curriculumkommission ist die Steuerung und Bündelung der curricularen Arbeit. Sie beauftragt temporäre Arbeitsgruppen mit der Erstellung, Evaluation und Revision von Teilen des Curriculums. Den Arbeitsgruppen gehören alle Lehrer*innen und Praxisanleiter*innen des AZG FB Pflege an. Die Curriculumkommission berichtet regelmäßig in den Besprechungsformaten der Teambesprechung (wöchentlich) und der Schulkonferenz (halbjährlich). Die institutionelle Verankerung der Curriculumkommission ist schematisch in der Abbildung 3 dargestellt.

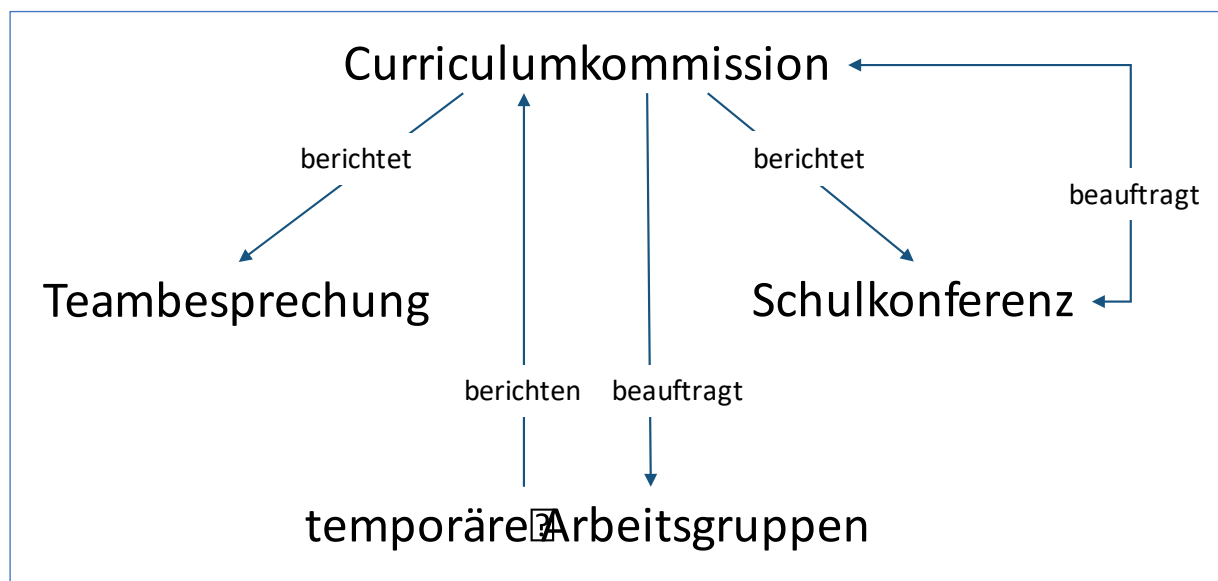


Abbildung 3: Institutionelle Verankerung der Curriculumkommission am AZG FB Pflege

Auf der ersten Ebene wird das schulinterne Curriculum „kompetent pflegen lernen“ durch curriculare Elemente (cE) gegliedert (siehe Abschnitt C). Für jedes curriculare Element ist eine Person aus dem Kollegium des AZG FB Pflege als verantwortliche Person benannt. Zu ihren Aufgaben zählt die Steuerung und Dokumentation aller Evaluationsverfahren zu dem cE sowie die Überwachung der Revisionstermine.

B.4 Pflegewissenschaftliche sowie pflege- und berufspädagogische Grundlagen des Curriculums

Obwohl der Gesetzgeber in den im Abschnitt A auf Seite 7 vorgestellten und die Ausbildung normierenden Rechtsnormen nicht unerhebliche Vorgaben zum Verständnis des Gegenstandsfeldes Pflege sowie zu den pädagogischen Prämissen der Ausbildung macht, sollen an dieser Stelle die pflegewissenschaftlichen und berufspädagogischen Vorannahmen der Pflegeschule des Universitätsklinikums Düsseldorf in der gebotenen Kürze skizziert werden.

B.4.1 Vorannahmen zum Gegenstandsfeld Pflege

Pflege als Domäne der Pflegefachfrau / des Pflegefachmanns wird als Wissenschaft und Kunst (vgl. Peplau 1988⁸) verstanden. Sie besitzt in unserer Gesellschaft die Form eines sich in einem Professionalisierungsprozess (vgl. Weider 1995⁹) befindlichen Berufs. Seine Entwicklung von den geschichtlich prägenden Wurzeln der caritativen Liebstätigkeit einerseits und des ärztlichen Hilfsberufs andererseits hin zu einer säkularisierten Profession als Heilberuf, die für die gesundheitliche Versorgung der Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist, kann als inzwischen weit vorangeschritten bezeichnet werden. Dabei können die im PflBG festgelegten vorbehalten Berufsaufgaben als zentraler Bezugspunkt für die Bestimmung der Zuständigkeiten und des Verantwortungsbereichs des Berufs verstanden werden.

Kern des pflegerischen Handelns ist dabei die Interaktion zwischen den Pflegefachpersonen und den zu pflegenden Menschen im Sinne eines interpersonalen Beziehungs- und Problemlösungsprozess, der auf wechselseitiger Anerkennung basiert und Beziehungsarbeit, hermeneutisches Fallverstehen und die Interpretation körperlich-leiblich Expressionen in seinem Kernbestand umfasst (vgl. Friesacher 2008¹⁰).

Die zentrale Bezugswissenschaft für den Beruf der Pflegefachfrau / des Pflegefachmanns ist die Pflegewissenschaft. Neben dieser stellen z. B. die Wissenschaften der Medizin, der Soziologie, Psychologie und des Rechts weitere Bezugswissenschaften dar. Da beruflich Pflegenden ihre Leistungen für die Klienten sehr häufig in interprofessionellen Teams erbringen, ist das Verständnis der Aufgaben, Kompetenzen und der geteilten Wissensgrundlagen der am Behandlungsprozess beteiligten Berufe von hoher Bedeutung.

B.4.2 Berufsethische Orientierung

Das Kollegium des AZG Fachbereich Pflege fühlt sich, wie auch der Pflegedienst des Universitätsklinikums Düsseldorf, dem ICN-Ethikkodex für Pflegenden (ICN 2010¹¹) verpflichtet. Für uns das Pflegehandeln untrennbar mit der Achtung der Menschenrechte einschließlich des Rechts auf Leben, auf Würde und auf respektvolle Behandlung verbunden. Jeder Mensch wird unabhängig seines Alters, der Hautfarbe, des Glaubens, der Kultur, einer Behinderung oder Krankheit, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der Nationalität, der politischen Einstellung, der ethnischen Zugehörigkeit oder des sozialen Status wertgeschätzt und versorgt. Die beruflich Pflegenden handeln in ihrem Verantwortungsbereich eigenverantwortlich, prozessorientiert und im Einvernehmen mit Klienten und ihren Angehörigen.

Diese Orientierung beeinflusst die Lehr-Lern-Arrangements, die erwarteten Lernergebnisse aber auch die tägliche Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden sowie allen anderen an der Ausbildung Beteiligten.

B.4.3 Leitbild des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe Fachbereich Pflege

Im Rahmen der Qualitätsarbeit mit dem Verfahren LQW entwickelte das Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe ein Leitbild. Es enthält Aussagen über die Werte, den Auftrag, die Leistungen, die Klienten und das Verständnis des gelungenen Lernens an den Schulen des Gesundheitswesens des UKD. Das Leitbild beeinflusst als Prämisse auch die Entwicklung des schulinternen Curriculums.

Anlage 8: Leitbild des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe als Datei *anlage_8_leitbild_azg.pdf*

B.5 Konstruktionsprinzipien des Curriculums

Die Rahmenlehrpläne der Fachkommission und die Anlagen 1 und 2 der PflAPrV legen mit ihrer an Kompetenzen orientierten Darstellung der Lernergebnisse und der zeitlichen Gliederung der zu erwerbenden Kompetenzen in die ersten beiden sowie das letzte Drittel der Ausbildung die Prämissen für die Konstruktion des schulinternen Curriculums und des Ausbildungsplans nahe. Für das hier vorgestellte Curriculum „kompetent pflegen lernen“ legen die Autor*innen die Orientierung an Situationen, an Kompetenzen, die in den Situationen erworben und angewendet werden sowie einen spiralförmigen Aufbau der Lernanlässe für den Kompetenzerwerb zugrunde. Diese drei Konstruktionsprinzipien werden im Folgenden näher beschrieben.

B.5.1 Situationsorientierung

Pflegerisches Handeln ist immer in Situationen eingebettet. Die Handlungen weisen die Besonderheit auf, dass die Erstellung einer pflegerischen Leistung und ihre Nutzung durch den Klienten zeitlich in eins fallen, die Anwendung wissenschaftsbasierter Regeln immer einer Vermittlung mit der vorgefundenen Situation durch die Pflegefachperson bedürfen und die Interaktionsstrukturen zwischen Helfendem und Klient prinzipiell asymmetrisch sind. Um Vorannahme dieser beruflichen Bedingungen, werden in dem Curriculum „kompetent pflegen lernen“ pflegerische Handlungssituationen und Aufgaben als Ausgangspunkte für die Konstruktion des Curriculums genutzt, um die in der PflAPrV und in den Rahmenlehrplänen der Fachkommission vorgegebenen Handlungskompetenzen aufzubauen.

Dementsprechend kommt den gehaltvollen Beschreibungen der dem Unterricht zugrunde liegenden Situationen eine wichtige Bedeutung zu. Um solche gehaltvolle Beschreibungen unter den Bedingungen multipler Autorenschaft zu erreichen, war es erforderlich, dass sich das Kollegium des AZG FB Pflege auf ein Modell zur Beschreibung von Pflegesituationen einigt.

Hundenborn (2007¹²) veröffentlichte einen systematischen Ansatz von Pflege und ein Situationsmodell, das die konstitutiven Elemente einer Pflegesituation beschreibt und mit ihren Relationen darstellt (siehe Abbildung 4 auf Seite 19). Diese Modelle wurden zusammengeführt und leicht modifiziert, in dem die im Original hierarchische dargestellte Struktur „Wertesystem | Gesellschaft“ mit „Gesellschaft mit Werten, Ethik, Recht und Politik“ und der Begriff „Institution“ mit „Gesundheitswesen“ ersetzt wurde.

Das Modell deklariert die Pflegeanlässe, die Interaktionsstrukturen, das Erleben und Verarbeiten durch die an der Situation Beteiligten und die Institution mit dem Behandlungsteam als vier konstitutive Elemente sowie die Pflegefachfrau und die Klienten mit ihren Angehörigen als zentrale Akteure in der Situation. Die konstitutiven Elemente mit ihren Relationen können als wichtige Einflussgrößen auf das pflegerische Handeln verstanden werden und erzeugen mehr oder weniger Komplexität in der Situation.

Das Modell wird vom Kollegium des AZG FB Pflege den Entscheidungen über Ziele (Kompetenzen) und Inhalte sowie ihrer zeitlichen Lage der Teile des schulinternen Curriculums zugrunde gelegt. Bei der Darlegung der Struktur des Curriculums „kompetent pflegen lernen“ im Abschnitt B.6 ab Seite 21 werden die Pflegesituationen mit den Beschreibungen ihrer Merkmale als Ausgangspunkte für die Entscheidung über Unterricht eine wichtige Bedeutung gewinnen.

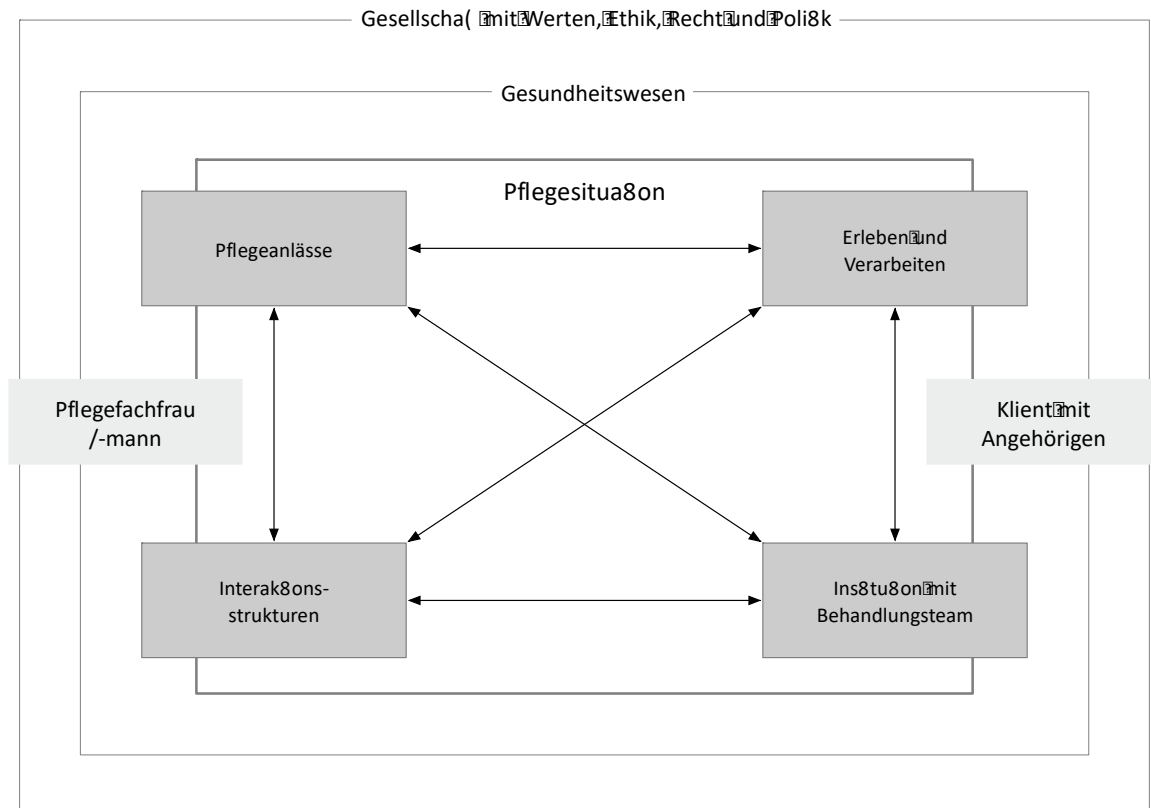


Abbildung 4: Konstitutive Elemente einer Pflegesituation (modifiziert nach Hundenborn (2007¹²))

B.5.2 Kompetenzorientierung

Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (PflAPrV) und die Rahmenlehrpläne der Fachkommission greifen bei der Formulierung der in der Ausbildung von den Lernenden zu erreichenden Ziele oder Lernergebnisse auf Kompetenzen zurück. Mit dieser Entscheidung wird ein modernes berufspädagogisches, aber nicht unproblematisches (vgl. Vonken 2006¹³, Löwisch 2000¹⁴) Konzept von Zielbeschreibungen in die Ausbildung eingeführt. Das Konzept ist eng mit der Handlungsorientierung des Unterrichts verknüpft, da der Begriff Kompetenz die Dispositionen einer Person für erfolgreiches Handeln in komplexen Situationen meint. Die für die Verwendung des Konzepts der Kompetenz als didaktische Zielkategorie wichtige Besonderheit ist, dass Kompetenz „[...] nicht unmittelbar beobachtet werden kann, sich jedoch mittelbar im Handeln selbst zeigt“ (Rahmenlehrplan der Fachkommission (2019) S. 10).

Die Kultusministerkonferenz (KMK) definiert Handlungskompetenz als „die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ (KMK 2018¹⁵). Demnach ist der Ausgangspunkt für die Entscheidungen über Unterricht nicht mehr in tradierten Wissensbeständen sondern in konkreten,

und hier beruflichen Handlungssituationen der Praxis zu finden. Mit der Kompetenz- und Handlungsorientierung rücken auch die in den Situationen handelnden Akteure stärker in den Blick der curricularen Entscheidungen im Sinne eines subjektorientierten Didaktik (vgl. Ertl-Schmuck 2000¹⁶). Jedoch soll und kann für die Legitimation der Ziele und Inhalte des Unterrichts nicht auf Erkenntnisse der Pflegewissenschaft und der Bezugswissenschaften verzichtet werden. Die Orientierung an den Handlungen der Praxis einerseits und an den Erkenntnissen der Wissenschaften andererseits wird hier nicht als Widerspruch verstanden. Vielmehr können sie mit dem Prinzip der Exemplarizität (vgl. Klafki 1996¹⁷) vermittelt werden, so dass im Unterricht allgemeinere Zusammenhänge, Beziehungen, Gesetzmäßigkeiten, Strukturen, Widersprüche und Handlungsmöglichkeiten mit einer hohen Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung für die Lernenden erscheinen.

Die Konstruktion des schulinternen Curriculums muss die vom Gesetzgeber vorgegebene Prämisse der kompetenzorientierten Beschreibung der Lernergebnisse für die Ausbildung aufnehmen und beim Entwurf der Teile des Curriculums als zentrale Orientierung verwenden. Die Beschreibungen der Teile des Curriculums weisen dementsprechend die jeweils adressierten Kompetenzbereiche (erste Ebene mit römischen Ziffern), Kompetenzschwerpunkte (zweite Ebene mit arabischen Ziffern) und Kompetenzen (dritte Ebene lateinischen Buchstaben) der PflAPrV aus.

B.5.3 Entwicklungslogik und spiraliger Aufbau der Handlungskompetenz

Ausgehend von den vorausgehend beschriebenen Orientierungen an Situationen und Kompetenzen als Konstruktionsprinzipien des Curriculums stellt sich anschließend die Frage nach einer zeitlichen Organisation der Lehr-Lern-Prozesse. Das Modell der Kompetenzentwicklung von Dreyfus und Dreyfus (1980¹⁸) bietet sich als kognitionspsychologisch fundierter Begründungsrahmen für die entwicklungslogischen Gestaltung der Lehr-Lern-Arrangements an. Das fünfstufige Modell der Kompetenzentwicklung wurde von Benner (1995¹⁹) auf die Pflegepraxis übertragen, so dass an dieser Stelle in Anspruch genommen werden kann, dass mit dem Modell auch die Entwicklung pflegeberuflicher Handlungskompetenz beschreiben werden kann. Rauner (2006²⁰) adaptierte das Modell für den deutschsprachigen berufspädagogischen Kontext, so dass Erkenntnisse für den Einsatz des Modells in der Curriculumentwicklung vorliegen.

Das Modell von Dreyfus und Dreyfus (1980) beschreibt nach Rauner (2006) die Kompetenzentwicklung in den Stufen 1. Anfänger, 2. Fortgeschrittener Anfänger, 3. Kompetente, 4. Gewandte und 5. Experte. Von Stufe zu Stufe nimmt das für das erfolgreiche berufliche Handeln in Situationen erforderliche theoretische und praktische Wissen sowie die Vermittlung beider zu. Rauner (2006) folgert, dass wir „mit der entwicklungslogischen Gestaltung beruflicher Bildungs- bzw. Lernprozesse [...] über ein Systematisierungskonzept für die Inhalte beruflicher Bildung“ verfügen.

Die spiralförmige, entwicklungslogische Anordnung der Lehr-Lern-Arrangements im Curriculum kann mit dem Grad der Komplexität von Situationen, die mit den Stufen der Kompetenzentwicklung korrespondierenden, gesteuert werden. Luhmann (2009²¹) beschreibt die Komplexität in Entscheidungssituationen wie folgt:

„Eine Entscheidungssituation wird komplexer, wenn die Zahl der Alternativen zunimmt; sie wird auch komplexer, wenn die Verschiedenartigkeit der Alternativen zunimmt oder wenn die Interdependenzen unter ihnen zunehmen. [Die] Mehrdimensionalität des Begriffs Komplexität müsste, um vollständig zu sein, Sachdimension (mit den Dimensionen Größe, Verschiedenartigkeit und Interdependenz), Zeitdimension und Sozialdimension sowie Interdependenzen zwischen diesen Dimensionen erfassen.“ (S. 9 ff)

Diese Beschreibung von Komplexität in Situationen wird vereinfacht in der Abbildung 5 dargestellt. Mit diesem Instrumentarium können Entscheidungen für die zeitliche Anordnung der Lehr-Lern-Arrangements im Curriculum begründet getroffen werden.

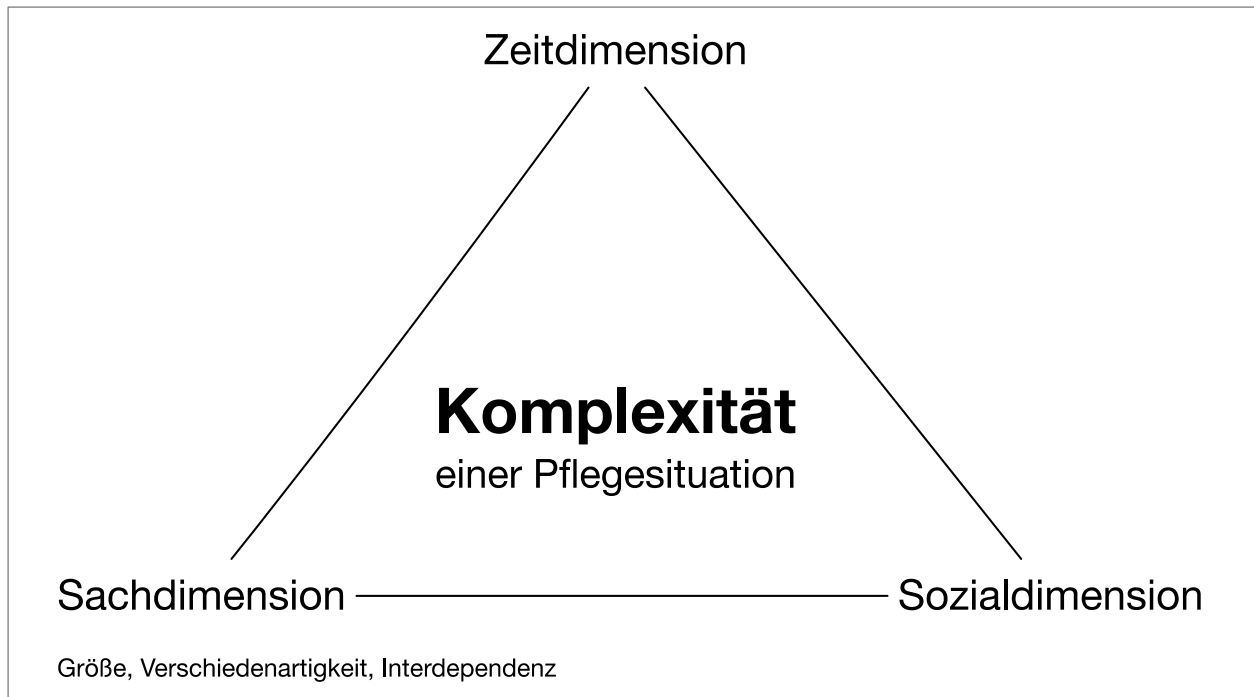


Abbildung 5: Dimensionen der Komplexität in Entscheidungssituationen (nach Luhmann 2009)

Dabei ist zu allerdings zu bedenken, dass die Autor*innen in ihren Entscheidungen nicht vollkommen frei sind, sondern die Vorgaben der Rahmenausbildungspläne und der PflAPrV berücksichtigen müssen.

B.6 Formale Gestalt des Curriculums kompetent pflegen lernen

Aus den vorangestellten Überlegungen entwickelte das Kollegium des AZG FB Pflege eine Struktur für die Beschreibung des Curriculums „kompetent pflegen lernen“. Das Curriculum gliedert sich auf der ersten Ebene in **curriculare Elemente (cE)**, die auf der zweiten Ebene in **Lernsituationen (LS)** und optionalen fachsystematischen Unterricht gegliedert sind.

Die Entscheidung, die Curricularen Einheiten (CE) des Rahmenlehrplans als gliedernde Ordnungsmerkmale auf der ersten Ebene nicht zu verwenden und sie durch die selbst formulierten curricularen Elemente (cE) zu ersetzen, kann auf drei Ebenen begründet werden. Zum einen erstecken sich alle Curricularen Einheiten, mit Ausnahme der ersten drei, auf alle drei Ausbildungsjahren, umfassen eine uneinheitliches Stundenvolumen und können die spiralige, entwicklungslogische Anordnung der Ziele und Inhalte nicht ausreichend abbilden.

In Gegensatz dazu kann mit den curricularen Elementen (siehe Tabelle 2 auf Seite 24) eine modulähnliche Gliederung des Curriculums erreicht werden. Mit einem Umfang von ca. 80 Stunden können Sie mit einem für die Lernenden klar wahrnehmbaren Beginn und Ende im Stundenplan angeordnet und mit einem definierten Leistungsüberprüfung abgeschlossen werden. Die Leistungsnachweise zum Abschluss eines curricularen Elements können schriftlicher (Klausur, Referat, Projektarbeit etc.), mündlicher (Prüfungsgespräch, Präsentation etc.) oder anderer Art (z. B. aktive Teilnahme) sein. Die resultierenden Noten bilden je Schuljahr die Zeugnisnote für die theoretische Ausbildung.

Die curricularen Elemente des Curriculums gliedern sich auf der zweiten Ebene in Lernsituationen und optionalen fachsystematischen Unterricht. Die curricularen Elemente können auch als Formen oder Container verstanden werden, die auf der zweiten Ebene Lernsituationen als Bündel von Unterrichtsstunden aufnehmen. Die Lernsituationen besitzen auf den Ebenen der Kompetenzen als Zieldimension, der Inhalte und der Situationsbestandteile eine enge Beziehung zu den Curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans. Sie wurden von den Autor*innen im Wissen um und in Ableitung von den Aussagen der Curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans erstellt.

Die Entscheidung, an einigen Stellen auf der zweiten Ebene des Curriculums neben den Lernsituationen gleichwertig Abschnitte im Umfang einer Lernsituation für fachsystematischen Unterricht vorzusehen, folgt den aus der berufspädagogischen Kritik des Lernfeldansatzes (vgl. Dubs 2000²²) resultierenden Erkenntnis, das die Ableitung der Lernfelder von Arbeitsaufgaben und -prozessen zum Verlust wissenschaftlichen Orientierungswissens in den Lehrplänen mit sich bringen kann und nicht in jedem Fall zeitökonomisch überlegen ist. In dem Curriculum „kompetent pflegen lernen“ wird fachsystematischer Unterricht immer dann gewählt und ausgewiesen, wenn damit nicht nur ein Wissensbestand durch die Lernenden angeeignet werden soll, sondern wenn daneben auch die Systematik, die typischen Fragestellungen, Forschungsfelder und -methoden und Denkstile einer Bezugswissenschaft als Lerngegenstand angeboten werden sollen.

In dem Curriculum „kompetent pflegen lernen“ wird eine Lernsituation mit ihren Unterrichtsstunden immer vollständig auf eine Curriculare Einheit des Rahmenlehrplans bezogen und nicht etwa auf mehrere verteilt. Durch diese eindeutige Zuordnung der Lernsituationen auf die Curricularen Einheiten kann überprüft werden, dass das hier vorgestellte Curriculum den Anforderungen des Rahmenlehrplans zur Stundenverteilungen auf das erste und zweite sowie das dritte Ausbildungsdrittel sowie auf die Curricularen Einheiten entspricht. In der Excel-Datei cE_zuordnung_rlp.xlsx als Anlage 9 sind die Curricularen Einheiten in den Spalten und die curricularen Einheiten mit ihren Lernsituationen in den Zeilen dargestellt.

Anlage 9: Zuordnung der Lernsituationen zu den Curricularen Einheiten des Rahmenlehrplans als Excel-Datei
[anlage_9_cE_zuordnung_rlp.xlsx](#)

In den Spalten wurden die Curricularen Einheiten für die ersten beiden Jahre sowie das dritte Jahr zur besseren Übersicht getrennt. In den aus den Spalten und Zeilen entstehenden Feldern wurden die Unterrichtsstunden eingefügt. In den Spaltenköpfen befindet sich eine Summenfunktion, die einen Vergleich der vom Rahmenlehrplan vorgegebenen Stundenverteilung ermöglicht. Im Ergebnis kann für das Curriculum „kompetent pflegen lernen“ an dieser Stelle in Anspruch genommen werden, dass die Anforderungen des Rahmenlehrplans erfüllt werden.

Die Verteilung der curricularen Elemente mit ihren Lernsituationen auf die Zeittafel des Unterrichts wird in der Anlage 10 dargestellt. Dabei sind in den Zeilen der Datei die curricularen Elemente mit ihren Lernsituationen und in den Spalten die Unterrichtswochen dargestellt. Eine Spalte entspricht in der Regel zwei

Anlage 10: Verteilung der Unterrichtsstunden der curricularen Elemente auf die Unterrichtswochen als Excel-Datei
[anlage_10_cE_verteilung_stunden.xlsx](#)

Unterrichtswochen mit 77 Unterrichtsstunden. Feiertage wurden für den Kalender 2020 – 2023 berücksichtigt. Die Schuljahre sind durch prägnante vertikale Balken in der Tabelle markiert. Die

Summenfunktionen in den Spalten und Zeilen ermöglichen die Überprüfung einer sinnvollen Verteilung der Unterrichtsstunden auf die zur Verfügung stehenden Wochen. Durch die Verteilung sind der Beginn und das Ende eines curricularen Elements bestimmt.

B.7 Kontinuierliche Revision des Curriculums

Die curricularen Elemente des Curriculums werden fortlaufend mit vom AZG FB Pflege vereinbarten Verfahren evaluiert und revidiert. Zu den Verfahren zählen eher informell Feedbacks durch die Lehrenden und Lernenden während oder nach Abschluss der Lernsituationen der curricularen Elemente, die Auswertung der die curricularen Elemente abschließende Leistungsnachweise sowie eher formale Feedbacks der Lernenden mittels eines standardisierten Fragebogens mit einer Online-Befragung der Lernenden. Mit dieser Form der Evaluation sollen innerhalb von drei Jahren alle curricularen Elemente mindestens zweimal durch eine Klasse unmittelbar nach dem Abschluss des Elements befragt werden.

Die Ergebnisse aller informellen und formalen Evaluationen werden durch die für das cE verantwortliche Person des Kollegiums im jeweiligen Logbuch zu einem curricularen Element festgehalten. Das Logbuch ist ein einfaches elektronisches Text-Dokument, das die Spalten Datum, Gegenstand und Inhalt sowie das Handzeichen des Autors enthält. Die neuesten Einträge stehen dabei jeweils oben zu Beginn des Dokuments. So werden die Informationen aus den verschiedenen Quellen der Evaluation gebündelt für die Verfahren der Curriculumrevision zugänglich.

C Curriculare Elemente des Curriculums kompetent pflegen lernen

Mit der in Abschnitt B.6 auf Seite 21 dargelegte Entscheidung, die Gegenstände des Curriculums „kompetent pflegen lernen“ auf der ersten Ebene in curriculare Elemente (cE) und auf der zweiten Ebene in Lernsituationen (LS) zu gliedern, werden drei Ziele verfolgt:

- die curricularen Elemente gliedern den Unterricht in modulförmige, ca. 80 Stunden umfassende Teile,
- die mit einem für die Lernenden erlebbaren Beginn und Ende im Stundenplan angeordnet werden können und
- ähnlich wie ein Modul mit einem definierten Leistungsnachweise abgeschlossen werden.

Zum Abschluss eines curricularen Elements können schriftliche (Klausur, Referat, Projektarbeit etc.), mündliche (Prüfungsgespräch, Präsentation etc.) oder eine andere Art des Leistungsnachweises (z. B. aktive Teilnahme) definiert werden. Das Mittel der aus den Leistungsnachweisen resultierenden Noten bilden je Schuljahr die Zeugnisnote für die theoretische Ausbildung.

Das Curriculum „kompetent pflegen lernen“ umfasst 32 curriculare Elemente , die in der Tabelle 2 zusammengefasst sind.

Tabelle 2: Übersicht über die curricularen Elemente des Curriculums

curriculares Element (cE)	Schuljahr	UW von - bis	Stunden
cE 1 Ausbildungsmanagement	1 - 3	1-62	169
cE 2 Erste Schritte im Krankenhaus	1	1-10	112
cE 3 Pflegeprozess (Teil 1)	1	1-16	80
cE 4 Hilfebedarf bei alltäglichen Verrichtungen	1	1-18	88
cE 5 Aktivitäts- und bewegungs-eingeschränkte Menschen fördern	1	1-16	104
cE 6 Vitalität einschätzen	1	1-10	66
cE 7 Arzneimittel sicher verabreichen können	1	1-18	68
cE 8 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten	1	3-24	80
cE 9 Eltern werden	1	15-24	64
cE 10 Ernährungsmanagement	1-2	17-30	58
cE 11 Chronisch kranke Menschen unterstützen	1	19-24	82
cE 12 Menschen vor und nach Operationen Interventionen begleiten	1-2	21-30	80
cE 13 Pflegeprozess (Teil 2)	2	25-34	60
cE 14 Sicherheit gewährleisten bei der Pflege von Menschen mit Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen	2	25-34	82
cE 15 Kinder und ihre Familien pflegen	2	25-34	84
cE 16 Pflege lebensweltorientiert planen und soziale Systeme unterstützen	2	27-38	80
cE 17 Neurologisch beeinträchtigte Menschen rehabilitativ unterstützen	2	31-39	80
cE 18 Menschen mit beeinträchtigter Atmung unterstützen (Teil 1)	2	35-39	40
cE 19 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen unterstützen (Teil 1)	2	35-39	62
cE 20 Tumorkranke Menschen pflegen	2-3	35-44	100
cE 21 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verstehen und mitgestalten	3	47-50	54

curriculares Element (cE)	Schuljahr	UW von - bis	Stunden
cE 22 Prävention der Ausbreitung einer Infektionserkrankung	3	41-46	48
cE 23 Pflegeprozess (Teil 3)	3	43-46	30
cE 24 Menschen mit chronisch-neurologischen Erkrankungen pflegen	3	43-46	54
cE 25 Erkrankungen der Leber	3	45-52	58
cE 26 Lebensbedrohlich Erkrankte unterstützen am Beispiel der Leukämie	3	47-54	82
cE 27 Kinder und ihre Familien (Teil 2)	3	47-54	74
cE 28 Organspende schenkt Leben	3	51-54	50
cE 29 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen unterstützen (Teil 2)	3	53-60	70
cE 30 Menschen mit beeinträchtigter Atmung unterstützen (Teil 2)	3	55-60	40
cE 31 Menschen nach Unfällen pflegen	3	55-58	32
cE 32 Ökologische Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns	3	56-60	40
Summe			2271

In den folgenden Abschnitten erfolgt die detaillierte Vorstellung der curricularen Elemente cE 1 bis cE 20 mit ihren Lernsituationen in der im Abschnitt **Error! Reference source not found.** auf Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.** beschrieben Darlegungsform.

Somit sind die Anteile für das erste und zweite Ausbildungsjahr vollständig beschrieben. Die curricularen Elemente cE 21 bis cE 32 (drittes Ausbildungsjahr) werden hier als Grobplanung in einer Übersicht dargestellt. Die bereits benannten Lernsituationen werden detailliert im Laufe des Jahres 2020 ausgearbeitet.

C.1 Curriculares Element 1

cE 1 Ausbildungsmanagement

Curriculares Element

Die ersten Schritte eines Auszubildenden im Krankenhaus als Pflegefachfrau/ Pflegefachmann

Curriculares Element (Langfassung)

Dorothee Bongartz	169	aktive Teilnahme
Verantwortliche / r Lehrer*in	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element

Dorothee Bongartz, Matthias Grünewald, Anette Giesenbauer

Autor*innen

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang Std.	RLP
1.1 Blockeinstieg	1-3	11-55	20	-
1.2 Blockausstieg	1-3	10-60	22	-
1.3 Klassenorganisation	1-3	5-44	16	-
1.4 Prüfungsgespräch 1	1	12	8	-
1.5 Soziales Lernen	1	13-14	12	-
1.6 Sexuelle Belästigung	1	17-18	6	-
1.7 Zwischenprüfung	2	39	8	-
1.8 Prüfungsvorbereitung	3	61-62	77	-

erstellt am: 04.02.2020 freigegeben am: 16.01.2020 zuletzt revidiert: nächste Revision: 31.12.2020
freigegeben von: Curriculumkommission

Intention des cE 1Ausbildungsmanagement

Das curriculare Element 1 Ausbildungsmanagement nimmt Unterrichtseinheiten auf, die einerseits der notwendigen und sinnvollen Klassenorganisation dienen und nicht zwingend in die anderen curricularen Elemente eingeordnet werden konnten oder sollten. Eine Unterrichtsdoppelstunde zum Einstieg in einen oder zum Austritt aus einem Unterrichtsblock sind organisatorisch sinnvoll. Sie bieten aber auch der Evaluation des Unterrichtsgeschehens durch die Lernenden Raum und bieten Möglichkeiten für Maßnahmen des Teambuildings oder auch des Konfliktmanagements innerhalb einer Klasse. In dem Sinne ist auch das Thema des sozialen Lernens zu Beginn der Ausbildung zu verstehen. Es geht dabei in erster Linie um das Formieren einer auf Respekt und Solidarität basierenden Lerngruppe.

Der Umgang mit Phänomenen der sexuellen Belästigung in der Arbeitsumgebung Pflege keine abwegige und seltene Situation. Eine gezielte und angeleitete Auseinandersetzung kann den Lernenden helfen, solche Situationen selbstbewusst zu meistern.

Auch die Vorbereitung auf und die Prüfungsverfahren selbst beanspruchen Unterrichtszeiten, die nicht den anderen curricularen Elementen zugeordnet sind und finden an dieser Stelle ihren Platz.

C.2 Curriculares Element 2

cE 2 Erste Schritte im Krankenhaus

Curriculares Element

Die ersten Schritte eines Auszubildenden im Krankenhaus als Pflegefachfrau/ Pflegefachmann

Curriculares Element (Langfassung)

Geske Dallmann	112	Klausur
Verantwortliche / r Lehrer*in	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element

Juliane Schira, Geske Dallmann, Marion Nückel, Dorothee Bongartz, Ulrike Berner

Autor*innen

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang Std.	RLP
2.1 Lernen in der Ausbildung	1	1-2	22	CE 1
2.2 Der Lernende als Auszubildender in der Pflegepraxis	1	1-2	16	CE 1
2.3 Im Krankenhaus zurecht finden	1	5-6	8	CE 1
2.4 Patienten und ihre Bezugspersonen im Krankenhaus verstehen	1	5-6	16	CE 10
2.5 Rechtsgrundlagen erste Schritte im Krankenhaus	1	7-8	18	CE 1
2.6 Vom Umgang mit Fehlern	1	9-10	6	CE 1
2.7 Infektionsprävention	1	2-4	24	CE 5
Abschluss: Klausur (60 Minuten)	1	10	2	

erstellt am: 04.02.2020 freigegeben am: 16.01.2020 zuletzt revidiert: nächste Revision: 31.12.2020
freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 2 Erste Schritte im Krankenhaus

Die Auszubildenden setzen sich mit den Anforderungen in der Pflegepraxis, den Rahmenbedingungen der Ausbildung und ihrer neuen Rolle auseinander. Sie nähern sich dem beruflichen Selbstverständnis professioneller Pflege an und erhalten ein Bewusstsein zur sicheren Ausübung des Berufs. Hierbei wird sowohl Sicherheit für die Pflegeadressaten als auch die der Auszubildenden in den Blick genommen.

Sie erkennen Gefahrenpotentiale in Bezug auf die Infektionsprävention und wirken verantwortlich an dieser in den unterschiedlichen pflegerischen Versorgungsbereichen mit.

cE 2.1 Lernen in der Ausbildung

Lernsituation

Lernen in der Ausbildung

Lernsituation (Langfassung)

22	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von -bis	
Lernende	Problematische Situation	1-3	Schule und Praxisort der Ausbildung
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: theoretische Ausbildung/ Schule

(Pflege-) Anlass: Ausbildungsstart

Interaktionsstrukturen: Neue Auszubildende fordern Informationen zum Ablauf der theoretischen Ausbildung, um diese aktiv mitgestalten zu können und ihr Lernen zu steuern. Lehrer unterstützt bei der erfolgreichen Bewältigung des Anpassungsprozesses an die Anforderungen in der Pflegeausbildung.

Erleben und Verarbeiten: Der Beginn der Ausbildung ist eine Schnittstelle zum Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt und ist geprägt von der eigenen (Lern)-Biografie. Diese kann auch Erlebnisinhalte wie Misserfolge, Prüfungs- und Versagensängste oder des Scheiterns beinhalten.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden werden sich ihrer Rolle als Lernende bewusst, insbesondere das Konzept des „Lebenslangen Lernens“ wird in den Fokus genommen. Die Auseinandersetzung mit der individuellen Lernbiographie, Motivation und pflegerischer Vorerfahrung erfolgt und beeinflusst die Lernergebnisse positiv. Die Lernenden kommen in der Lerngruppe an, lernen Räumlichkeiten kennen und treten in Kontakt zu Mitschülern und Ausbildern. Sie erweitern ihr Kompetenzspektrum in Bezug auf das „Lebenslange Lernen“ und übernehmen Verantwortung für den eigenen Lernverlauf. Sie machen sich eigene Potenziale bewusst und setzen sie zu pflegeberuflichen Anforderungen in Beziehung. Es erfolgt eine Sensibilisierung für Unterstützungsangebote die einen Beitrag zum erfolgreichen Lernen leisten können.

Für die Lernenden entsteht Transparenz zu Leistungsanforderungen im Rahmen der Ausbildung.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.1.a / d			V.2.a / b / c / d

Inhalte der Lernsituation

- Ankommen in der Lerngruppe / Schule
- Lernen in der Gruppe, Gruppendynamik
- Lernpsychologie / Theorien
- Instrumente der schulischen und praktischen Ausbildung / Curriculum / Ausbildungsplan / Nachweise
- Lern- und Arbeitstechniken - eigene Kompetenzen analysieren / vertiefen / erweitern
- Nutzen von Ressourcen (EasySoft, WLAN, Bibliothek, Lehrbücher)
- Leistungsnachweise (Struktur im Ausbildungsverlauf, Arten, Simulation von Klausuren und Prüfungsgespräch)

cE 2.2 Der Lernende als Auszubildender in der Pflegepraxis

Lernsituation

Der Lernende als Auszubildender in der Pflegepraxis während seines Orientierungseinsatzes im Krankenhaus

Lernsituation (Langfassung)

16	1	3-4	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Lernende	Problematische Situation	1-3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoll	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Pflegeschule

Anlass: Start in die praktische Ausbildung: nach der ersten Orientierung wird der Einstieg in die praktische Ausbildung fokussiert.

Interaktionsstrukturen: Neue Auszubildende fordern Informationen zum Ablauf der praktischen Ausbildung, um diese aktiv mitgestalten zu können.

Erleben und Verarbeiten: Der erste Praxiseinsatz ist der Eintritt ins Berufsleben als Pflegefachperson. Dieser ist mit individuell unterschiedlichen Erlebnisinhalten verbunden, wie Ängste, Vorfreude, Neugier, Unsicherheit. Je nach (vor)berufliche Sozialisation treten Fragen auf zu Themen wie Nähe und Distanz, Ekel und Scham, Helfen und Hilflos-sein, Macht und Hierarchie; persönliche Betroffenheit vom Leid anderer, schwierige Rahmenbedingungen der pflegerischen Arbeit. Als weiteres ist der Auszubildende auch im Praxisfeld in der Rolle des Lerner mit seiner individuellen Lernbiografie (s. Lernsituation 2.1).

Erläuterung

Die Rolle des Auszubildenden im Pflegeberuf ist für den Lernenden meist eine neue Situation. Die neuen Auszubildenden verfügen in der Regel über keine konkreten Verhaltens- und Verarbeitungsstrategien in Lern- und Berufssituationen im Krankenhausalltag und sind mit deren Abläufen noch nicht vertraut. Diese Lernsituation bereitet sie auf den ersten Praxiseinsatz mit den diversen Anforderungen vor. Das Erleben und Verarbeiten von Pflege- und Berufssituationen durch den Auszubildenden wird gefördert.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Der Lernende findet sich gut in der praktischen Ausbildung ein und kommt mit der neuen Lebenssituation (Übergang Schule / Beruf) zu recht. Er reflektiert seine Vorstellungen als Auszubildender im Praxisfeld und entwickelt Grundlagen für ein professionelles Pflegeverständnis, sowie einen ersten Ansatz für ein berufliches Selbstverständnis. Die Schüler kennen Rechte und Pflichten eines Auszubildenden im Stationsalltag und nehmen diese reflektiert wahr. Sie erwerben Handlungsmuster zu ausgewählten

Szenarien, die ihnen während der praktischen Ausbildung begegnen werden und steuern ihren Lernverlauf im Praxiseinsatz.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.1.a / d			V.2.a / b / c / d

Inhalte der Lernsituation

- Bewusstwerdung der eigenen Ängste, Vorfreude, Neugier, Unsicherheit
- Reflexion von Ängsten / Erwartungen / Befürchtungen/(vor)berufliche Sozialisation: z.B. Nähe und Distanz; Ekel und Scham; Helfen und Hilflossein; Macht und Hierarchie; persönliche Betroffenheit vom Leid anderer; schwierige Rahmenbedingungen der pflegerischen Arbeit
- Reflexion der eigenen Vorstellung vom Berufsbild der Pflegefachfrau / -mann und der der Gesellschaft
- Einstieg in das Curriculum „Praxis“: Konzept der Praxisanleitung, Ausbildungsgespräche, Struktur der Praxisanleitungen durch die Praxisanleiter des AZG und der Station, Einführung in das Instrument des „Reflexionsrasters“ nach Praxisanleitungen, Lernaufgaben
- Kompetenzbögen zur Evaluation der Praxiseinsätze (Rollenspiele)
- Instrument „Portfolio für die praktische Ausbildung“ einführen
- Allgemeine Verhaltensnormen im Krankenhaus: z.B. Vorstellung der eigenen Person, Umgang mit Kritik, Einführung in die Beziehungsgestaltung, allgemeine Beziehungs- und Gesprächsregeln

cE 2.3 „Im Krankenhaus zurecht finden“

Lernsituation

So funktioniert ein Krankenhaus

Lernsituation (Langfassung)

8	1	5-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Lernende	Nicht-problematische Situation	1- 3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus

Pflegeanlass: Versorgung der Patienten und Rollenfindung im therapeutischen Team im ersten praktischen Einsatz

Interaktionsstrukturen: Patienten, Pflegefachpersonen unterschiedlicher Qualifikationsniveaus, multiprofessionelles Team, Auszubildende

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildenden beschäftigen Dinge, wie das Zurechtfinden im großen Gelände des UKDs, das Auffinden des Einsatzortes, das Gelingen der Teamintegration, die Organisation des Dienstplans, das Spektrum der Interventionen, die von ihnen ausgeführt werden darf...Sie äußern Unsicherheiten wie sie den schwerkranken Menschen begegnen sollen, ob ein Patient Pflegemaßnahmen ablehnen darf, ob sie alleine schon Aufgaben machen müssen, ob Angehörige bei Pflegeverrichtungen im Zimmer bleiben und wie die Dinge sich in der Kinderkrankenpflege verhalten... Auch sehr persönliche Fragen werden laut, wie z.B. ob sie den Anforderungen, die an sie gestellt werden überhaupt gewachsen sind, ob man die Probezeit auch nicht bestehen kann...

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden setzen sich mit den Organisationsstrukturen, den räumlichen Gegebenheiten, den verschiedenen Berufsgruppen, den unterschiedlichen Qualifikationsniveaus von Pflegepersonal eines Krankenhauses auseinander. Diese erste Auseinandersetzung dient dazu, die Mitgestaltung der Arbeitsprozesse im Lernort Praxis zu erbringen. Die Auszubildenden nehmen eine erste Orientierung hinsichtlich der persönlichen Gestaltung der Rolle als Auszubildende einschließlich der Positionierung im Pflegeteam vor.

Subjektorientierte Gestaltung dieser Lernsituation steht im Vordergrund. Da eine erfolgreiche Rollenfindung des Lernenden maßgeblichen Einfluss auf einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf hat.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.h	II.1.a / d	III.1.a / c / d / e		V.2.a / b / c / d

Inhalte der Lernsituation

- Aufbau eines Krankenhauses; insbesondere die Spezifika des UKD
- Aufbau einer Pflegestation
- Aufbau eines Patientenzimmers
- Pflege team
- Interprofessionelles Team
- JAV-Ralley

cE 2.4 Patienten und Ihre Bezugspersonen im Krankenhaus verstehen

Lernsituation

Empathie-Entwicklung und erste Entwicklungsschritte zu einem professionellen Pflegeverständnis

Lernsituation (Langfassung)

16	1	5-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Lernende	Problematische Situation	1-3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus

Pflegeanlass: ab dem ersten Tag ihres Einsatzes Konfrontation mit Patienten und deren Bezugspersonen von denen viele den Krankenhausaufenthalt als lebensseinschneidendes Erlebnis wahrnehmen, zum Teil sogar existentiell bedroht sind

Interaktionsstrukturen: Kontaktaufnahme zu den Patienten und ihren Bezugspersonen, Reaktionen auf die „Patientengeschichten“

Erleben und Verarbeiten: Den Lernenden fällt es anfangs schwer in den Kontakt zu den Pflegeadressaten zu treten und sie erleben Unsicherheit und ggf. Überforderung. Reaktionen der Patienten und deren Bezugspersonen können nicht immer richtig gedeutet / eingeordnet werden und ein professioneller Umgang mit diesen ist noch nicht erlernt.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden erlangen erste Kompetenzen zum Wahrnehmen und Deuten des Erlebens und Verarbeitens der Pflegesituation aus der Perspektive der Pflegeadressaten. Aus diesem Verstehen leiten sie Regeln zur angemessenen Interaktion ab und erkennen auch ihre Grenzen. Den Auszubildenden wird die Möglichkeit zur Erweiterung ihrer Empathiefähigkeit eröffnet. Sie entwickeln erste Ansätze für eine professionelle, patientenorientierte Pflege.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.h I.2.d / f I.5.a / b c I.6.a / d / e	II.1.a / b / c / II.3.a / b / c			V.2.d

Inhalte der Lernsituation

- Grundregeln zur Kontaktaufnahme mit Patienten und deren Bezugspersonen
- Erlebnisinhalte von Patienten und deren Bezugspersonen exemplarisch kennenlernen u.a. „Patientengeschichten“, „der schwierige Patient“
- Handlungsfeld Kinderkrankenpflege: Erleben des Krankenhausaufenthalts eines Kindes unter Berücksichtigung der verschiedenen Altersgruppen; Bedeutung der Eltern als Pflegeadressat
- erste Lösungsansätze zur Interaktionsgestaltung entwickeln

cE 2.5 Rechtsgrundlagen für die ersten Schritte im Krankenhaus

Lernsituation

Erkennen der Relevanz, des die Pflegehandlung umspannenden rechtlichen Rahmens und die Auswirkungen auf das persönliche Pflegehandeln („Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“)

Lernsituation (Langfassung)

18	1	7-8	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Lernende	unproblematische Situation	1-3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

(Pflege-)Anlass: Regeln (z.B. Standards, Richtlinien, Gesetze) für das pflegeberufliche Handeln: Das professionelle Pflegehandeln ist eingebettet in eine Vielzahl von rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Handeln des Auszubildenden determinieren. Das Einhalten von ausbildungs- und berufsbezogenen Rechten und Pflichten beeinflusst ein geregeltes Miteinander und sorgt für Sicherheit.

Interaktionsstruktur: Der Schüler Lars Meier arbeitet seit drei Wochen in seinem ersten Praxiseinsatz auf einer Station im Krankenhaus (**Setting**) und wird von Frau Heller kontinuierlich angeleitet. Beide erhalten im Frühdienst die Übergabe zu einer Patientengruppe, die sie gemeinsam betreuen sollen von Frau Bernd, der Pflegekraft des Nachtdiensts, als die Patientenrufanlage eine Meldung für Zimmer 16 abgibt. Frau Bernd blickt kurz hoch vom Patientendokumentationssystem und sagt dann: „Ach, das ist Frau Witt. Die fragt bestimmt nach dem Mineralwasser. Wollte ich ihr eigentlich gebracht haben...Lars, kannst du ihr das wohl eben bringen?“ Lars geht mit dem Mineralwasser ins Zimmer von Frau Witt, als er hört, dass die Spritzenpumpen alarmiert. Er übergibt das Mineralwasser, denkt kurz nach und stellt die Spritzpumpe aus. Fast täglich hatte er bei Frau Heller beobachtet, dass diese bei Alarm die Pumpe hinten am Gerät ausgestellt hatte.

Als er das Zimmer verlässt, hat Frau Heller bereits alles für die Grundpflege von Herrn Schulz vorbereitet und ruft Lars dazukommen. Nach ca. einer Stunde betreten Lars und Frau Heller das Patientenzimmer von Frau Witt. Frau Hellers Blick fällt auf die Spritzpumpen und sie sagt völlig irritiert: „Warum läuft das denn hier nicht? ...Spritze leer....einfach ausgestellt? ...Das gibst doch gar nicht...“ Lars steht wie angewurzelt da und Frau Witt blickt ihn fragend an.

Erleben und Verarbeiten: Der Auszubildende erlebt Unsicherheit, Angst, ggf. Scham in dieser Situation, ggf. wird ihm bewusst, dass sein Handeln schwerwiegende Auswirkungen auf sein (berufliches) Leben und das eines anderen Menschen hat. Die Patientin erlebt Unsicherheit, ggf. Angst um ihre Gesundheit oder ihr Leben; ggf. verliert sie Vertrauen in das therapeutische Team

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden richten ihre Handlungen in der Pflegepraxis und in der Ausbildung auf rechtliche Grundlagen aus. Sie entwickeln Entscheidungskompetenzen für Pflege- und Ausbildungssituationen vor dem Hintergrund der jeweiligen rechtlichen Rahmenbedingungen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
		III.2.b	IV.1.a / c	

Inhalte der Lernsituation

- Schweigepflicht/ Datenschutz
- Grundlagen der Arbeitszeitenregelung
- Sensibilisierung für Patientensicherheit (Hinweisblatt „Gefahren geneigte Tätigkeiten“ / MPG / Brandschutz)
- Betriebsverfassungsgesetz (PR / JAV)
- Demonstrationspflicht/ Haftungsrecht
- Pflegeberufegesetz/ Ausbildungs- und Prüfungsverordnung

cE 2.6 Vom Umgang mit Fehlern

Lernsituation

Reflexion des eigenen Umgangs mit Fehlern und Anbahnung einer professionellen Haltung zum Umgang mit Fehlern („Irren ist menschlich“)

Lernsituation (Langfassung)

6	1	9-10	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
Lernende	Problematische Situation	1-3	alle Settings
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Siehe Lernsituation cE 2.5, **(Pflege-)Anlass:** Trotz der bestehenden Regeln (Standards, Leitlinie, Gesetze) können Fehler, z.T. mit schwerwiegenden Folgen für den Patienten und Personen, die am therapeutischen Prozess beteiligt sind, entstehen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden entwickeln erste Ansätze einer angemessenen Fehlerkultur. Sie sind in der Lage eigene Fehler und Fehler Dritter zu benennen, Zusammenhänge zu beschreiben und professionell mit Ihnen umzugehen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die Relevanz der sicheren Durchführung von Pflegeinterventionen und setzen Strategien zur Fehlervermeidung um.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.1.a / d II.3.a / c	III.1.a / d / e III.2.b	IV.1.a IV.2.a.	V.2.b/ c / d

Inhalte der Lernsituation

- Verständnis von Fehlern; Haltung zum Umgang mit Fehlern anbahnen
- Fehlerkultur- Umgang mit Fehlern in der Pflege (exemplarisch „SIRS“)
- Lösungsperspektiven andenken und diskutieren
- Fehlerprophylaxe- wie kann dieser Fehler zukünftig verhindert werden?

Literatur zur Lernsituation

Unterrichtsmaterial: Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (Hrsg.) (2008): Aus Fehlern lernen; Profis aus Medizin und Pflege berichten. Bonn

Charité - Universitätsmedizin Berlin (Hrsg.) (2018): Mustercurriculum Patientensicherheit der Weltgesundheitsorganisation. Multiprofessionelle Ausgabe. Berlin

cE 2.7 Infektionsprävention

Lernsituation

Infektionsprävention („Herr Moretti muss im Zimmer bleiben“)

Lernsituation (Langfassung)

24	1	1-4	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Unproblematische Situation / Problematische Situation	1-3	Krankenhaus
Lernende	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus

Pflegeanlass: Isolation eines 71-jährigen Patienten innerhalb der Station auf Grund einer Kolonisation mit MRSA in der Amputationswunde der linken Großzehe nach einem Gangrän

Interaktionsstrukturen: Einhalten der Schutzmaßnahmen, um eine Ausbreitung des Erregers zu vermeiden

Erleben und Verarbeiten:

Auszubildende im ersten Praxiseinsatz fühlen sich unsicher in der Anwendung von Hygienemaßnahmen. Sie suchen Orientierung und beobachtet andere Pflegehandelnde bei der Umsetzung der hygienischen Richtlinien. Ggf. erleben sie Widersprüche zwischen den normativen Vorgaben und der gelebten Wirklichkeit.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Der Auszubildende beachtet bei denen von ihm ausgeführten Pflegeinterventionen die jeweiligen hygienischen Richtlinien. Er setzt Maßnahmen der Standardhygiene sicher um. In nicht komplexen Pflegesituationen schätzt er die Infektionsgefahr für sich und andere treffend ein, kennt die Infektionswege und leitet entsprechende Interventionen zur Infektionsprävention ab. Es erfolgt eine Reflexion zum Thema „Hygienefehler“ in der Pflegepraxis und der Auszubildende entwickelt Ansätze von Handlungsstrategien zum Umgang mit solchen Situationen (enge Verknüpfung zur Lernsituation cE 2.6).

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.3.c	III.1.d III.2.a / b III.3.a	IV.1.a / b IV.2.b	V.1.a / c V.2.d

Inhalte der Lernsituation

- Isolierungen
- Grundlagen / Fachbegriffe der Hygiene
- Individualhygiene / Berufskleidung (Kleiderordnung)
- Krankenhaushygiene: Nosokomiale Infektionen
- Expositionsprophylaxe
- Händedesinfektion / Flächendesinfektion
- Schutzkleidung

C.3 Curriculares Element 3

cE 3 Pflegeprozess (Teil 1 von 3)

Curriculares Element

Pflegeprozessverantwortung als vorbehaltene Tätigkeit

Curriculares Element (Langfassung)

Monika Stengel

80

Klausur / Pflegeplanung

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Monika Stengel; Martin Siefers

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
cE 3.1 Fachsystematischer Unterricht Pflegeprozess	1	1-2	12	01
cE 3.2 Aufnahmegespräch	1	3-4	14	03
cE 3.3 Pflegeplan erstellen	1	5-12	24	02
cE 3.4 Pflege theoretische Grundlagen	1	13-14	20	04
cE 3.5 Pflegebedürftige professionell entlassen bzw. deren Überleitung organisieren - Entlassungsmanagement	1	15-16	10	05

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2021

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE3 Pflegeprozess (Teil 1)

Die Lernenden erkennen die besondere Bedeutung, der im Pflegeberufegesetz (PflBG) im § 4 (Vorbehaltene Tätigkeiten) ausgewiesenen selbstständigen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche. Sie erheben den individuellen Pflegebedarf bei Menschen aller Altersgruppen, bei denen ein geringer Grad an Pflegebedürftigkeit besteht. Die Lernenden leiten aus den gewonnenen Erkenntnissen Probleme und Ressourcen ab und erstellen eine Pflegeplanung auf der Grundlage des Vier-Schritt-Modells der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Sie evaluieren die durchgeführte Pflege Kriterien geleitet. Sie kennen die Bedeutung qualitätssichernder Instrumente und binden Expertenstandards in die Evaluation mit ein. „Ebenso lernen die Auszubildenden den Pflegeprozess als berufsspezifische Arbeitsmethode kennen, um Individualität und Autonomie der zu pflegenden Menschen sicherzustellen. Sie erwerben grundlegende Kompetenzen zur Kontaktaufnahme mit zu pflegenden Menschen und nehmen eigene Gefühle und Deutungen in der Beziehungsgestaltung wahr.“¹

Die Lernenden verwenden Pflegemodelle und –theorien als Reflexionshilfen und als Handlungsleitlinien für spezifische Situationen der pflegerischen Praxis. Sie reflektieren dabei ihr eigenes Pflegeverständnis und ihr Verständnis von Pflegemodellen und –theorien. Die Lernenden unterstützen, begleiten und beraten Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung.

¹ Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht. (2019) S.35

cE 3.1 Fachsystematischer Unterricht Pflegeprozess

Fachsystematischer Unterricht

Der Pflegeprozess als Instrument professionellen Handelns

Lernsituation (Langfassung)

12	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Altersgruppen	Alle Pflegesituationen	Regelgeleitetes Handeln	alle
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
11.03.2016			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

Alle Lernsituationen, die einen Bezug zum pflegerischen Handeln beinhalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Der Einstieg in dieses cE ist bewusst als lehrerzentrierter, fachsystematischer Unterricht geplant, um die Grundlagen des Pflegeprozesses einheitlich und verbindlich zu vermitteln. Dabei sind alle Settings pflegerischen Handelns berücksichtigt, es werden exemplarisch unterschiedliche Pflegeanlässe thematisiert und die Bedeutung der differierenden Perspektiven einzelner Akteure für den Gesamtprozess hervorgehoben.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden verstehen den Pflegeprozess und dessen Steuerung als Vorbehaltsaufgabe im professionellen Handeln. Sie kennen die einzelnen Schritte und deren inhaltliche Dimensionen. Die Lernenden unterscheiden Wahrnehmung und Beobachtung. Sie beschreiben Kriterien, die für eine professionelle Beobachtung notwendig sind. Sie kennen die Schritte im Beobachtungsprozess und benennen häufig vorkommende Fehlerquellen. Sie wenden geeignete Instrumente und Verfahren zur Objektivierung ihrer Beobachtungen an.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a, b, e	II.1.a / c / d	III.3a		V.1.a

Inhalte der Lernsituation

Pflegeprozess:

- Historie, Begründungszusammenhang
- Rechtliche Grundlagen
- Schritte im Pflegeprozess

Wahrnehmungs- und Beobachtungsprozess

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege Kapitel 10, S. 210ff

Weiterführende Literatur

- Grünewald M.(2006): Der Pflegeprozess in der Praxis. Schulinternes Skript.

cE 3.2 Aufnahmegespräch

Lernsituation

Aufnahmegespräch – Erstkontakt mit Hindernissen

Lernsituation (Langfassung)

14	1	3-4	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
Alle Altersgruppen	Nicht-problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln	Alle
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
04.02.2020			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
cE 08			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Anneke Dirks, Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege hat mit ihrer Praxisanleiterin vereinbart, dass sie in ihrer Patientengruppe das Führen der Aufnahmegespräche übernimmt und übt. Sie betritt das Zimmer von Herrn Jakobs, einem älteren Herrn, der am Morgen neu auf der Station aufgenommen wurde. **Interaktion** Sie stellt sich kurz vor und erklärt Herrn Jakobs, dass sie mit ihm ein Aufnahmegespräch führen, ihm einige Fragen stellen und sich dabei Notizen machen möchte. Herr Jakobs runzelt die Stirn und macht eine abwehrende Handbewegung: „Noch mal ein Aufnahmegespräch? Nee, lassen Sie mal. Da war doch eben der Doktor da, dem habe ich alles gesagt. Wissen Sie, ich rede eh nich` so gerne, da können wir uns die Wiederholung doch sparen.

leicht verändert aus: Bohrer, Rüller (2006): Kommunikation im Berufsalltag, S. 27, Online im Internet: http://www.prodos-verlag.de/pdf/Arbeitsblaetter_Aufnahmepraech_0065.pdf

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden wenden geeignete Kommunikationsstrategien an, um die Grundlage einer ersten professionellen Beziehungsgestaltung zu schaffen. Sie erheben soziale, biografische und pflegerisch relevante Basisdaten und wenden Assessmentinstrumente an, um eine gezielte Risikoeinschätzung vorzunehmen. Sie erkennen und reflektieren den Wert der erhobenen Daten für Ihr Pflegehandeln.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.c, d, I.2. a I.5. a	II.1.a, b, c, d, e II. 3 a			V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Beziehungsaufbau im Erstkontakt empathisch gestalten
- Grundlagen der Kommunikation und Interaktion für einen strukturierten Gesprächsverlauf
- Leitfaden bzw. Struktur der Datenerhebung und Nutzung von unterschiedlichen Datenquellen
- Auswertung der erhobenen Daten und die gewonnenen Informationen in Dokumentationssysteme übertragen

Lernaufgaben zur Lernsituation

Aufnahmegespräch

K:\AZG_Pflege\lehr_lern_prozesse\Theorie\lerneinheiten\Lernbereich_1\1.40\Unterrichtsmaterialien\Lernaufgaben\LA_007_Aufnahmegespräch

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Pflege

cE 3.3 Pflegeplan erstellen

Lernsituation

„Herr Eppendorf hat aber auch abgebaut“ – Pflegeplan erstellen

Lernsituation (Langfassung)

24	1	5-12	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von - bis	Unterrichtswoche bis
alle Altersgruppen	Problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Alle Settings
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 4 Pflegeprozessverantwortung Teil 2-3, 2. bzw. 3. Ausbildungsjahr

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Herr Eppendorf hat aber auch abgebaut²

Setting: Natascha ist in der Ausbildung zur Pflegefachkraft und hat seit einer Woche ihren Einsatz im Pflegeheim im Wohnbereich 2. Heute soll sie Pflegerin Susanne begleiten, mit der sie noch nicht gearbeitet hat.

Pflegeanlass: Der Bewohner, Herr Eppendorf, ist nach einem Krankenhausaufenthalt in seiner Beweglichkeit stark eingeschränkt und bei der Körperpflege sowie beim Transfer in den Rollstuhl pflegeabhängig.

Interaktionsstrukturen: Pflegerin Susanne schärft Natascha vor Beginn der Arbeit ein: „Schau gut zu und bemühe dich, dass du die Bewohner kennenlernenst! Wenn du etwas nicht verstehst, dann fragst du einfach.“

Während Susanne Herrn Eppendorf im Bett wäscht, fällt Natascha auf, dass er die ganze Zeit zur Wand schaut. Er sagt kein einziges Wort. „Na, na, Herr Eppendorf, ist doch alles gut“ sagt Susanne und hebt ihn in den Rollstuhl. Herr Eppendorf ruft dabei laut „Vorsicht, Vorsicht!“, seine Arme zucken hin und her und seine Hände greifen ins Leere. Als er dann im Rollstuhl sitzt, atmet er schnell und hektisch und starrt zu Boden. Schwester Susanne lacht und sagt: „Bei Herrn Eppendorf musst du schnell arbeiten, der mag das alles nicht so!“

Erleben und Verarbeiten: Im Frühstücksraum fällt Natascha auf, dass Herr Eppendorfs Schultern zucken, und sie hört ihn leise seufzen. Seine Augen sind gerötet. Natascha fragt: „Herr Eppendorf, was haben Sie denn?“ Herr Eppendorf winkt ab und sagt: „Nix, es ist alles gut.“

Natascha geht zurück zu Pflegerin Susanne. Die erwartet sie schon und sagt: „Ja, der Herr Eppendorf, der hat auch abgebaut. Vor dem Krankenhaus ist der ja noch gelaufen, nicht wie 'ne Eins, aber das ging schon, und dann kam er im Rollstuhl wieder, aber so ist das.“ Natascha fragt Susanne, was die Ursache für die Verschlechterung ist und welche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Mobilität geplant sind. Susanne zuckt nur mit den Schultern und sagt: „Keine Ahnung, dafür haben wir auch keine Zeit.“

²In Anlehnung an: <http://nakomm.ipp.uni-bremen.de/le/herr-eppendorf-hat-aber-auch-abgebaut/>

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden setzen theoretisch erarbeitete Strukturen des Pflegeprozesses in praktische, auf eine Pflegesituation abgestimmte Handlungsschritte um. Sie stellen die im Rahmen der Pflegeanamnese bzw. aus weiteren Quellen und Beobachtungen entnommenen Informationen übersichtlich zusammen. Aus den Informationen Formulieren Sie die Problemstellungen des zu pflegenden Menschen und identifizieren zugehörige Ressourcen. Die Lernenden kennen Kriterien für die Problemformulierung, üben die Formulierung für die ausgewählten zentralen Problemstellungen und erkennen Qualitätsunterschiede. Sie leiten für die identifizierten zentralen Probleme realistische, überprüfbare Ziele her und entwickeln Vorschläge für geeignete pflegerische Maßnahmen auf der Grundlage ihrer pflegerischen Diagnostik und den daraus abgeleiteten Zielsetzungen. Sie können das Ziel der Pflegeevaluation erläutern und kennen geeignete Kriterien.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.c, d, I.2. a I.5. a	II.1.a, b, c, d, e II. 3 a			

Inhalte der Lernsituation

Kriterien (formal und inhaltlich) zur Formulierung von Problemen, Zielen und Maßnahmen
 Erstellen eines individuellen Pflegeplans anhand von Fallbeispielen
 Defizite im pflegerischen Handeln bei fehlendem Pflegeplan
 Möglichkeiten der kriteriengeleiteten Evaluation des Pflegeplans

cE 3.4 Pfl ege the oret is che Grund la gen

Lernsituation

„Oh, einen ganzen Tag lang Pfl ege the oren!“ – Pfl ege the oret is che Grund la gen

Lernsituation (Langfassung)

20	1	13-14	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von - bis	
	akute und		
Menschen aller	problemidentifizierende		
Altersgruppen	Pflegesituationen	regelgeleitetes Handeln	alle Settings
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 4 Pfl ege pro zess ver ant wort ung Teil 2-3, 2. bzw. 3. Aus bil dungs jah r

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Christine und Maren – Lernende aus dem 2. Semester – lesen am ersten Blocktag den Stundenplan.³

Christine: „Oh, einen ganzen Tag lang Pfl ege the oren. So ein Mist! Was soll das denn?“

Maren: „Und dann wollen Sie uns weismachen, dass das für die Praxis wichtig ist.“

In diesem Augenblick stößt die Kursleiterin, Frau Johannsen, dazu: „Gibt es ein Problem?“

Christine (lachend): „Ja, wir freuen uns schon auf die Pfl ege the oren mit Ihnen!“

Frau Johannsen: „Den Tag werden wir schon über die Bühne kriegen.“

Maren: „Sie werden uns sicherlich auch erklären, was das mit der Praxis zu tun hat.“

Frau Johannsen: „Wieso? Ist Euch das nicht klar? Ihr pflegt doch alle schon nach einem Pfl ege mo dell.“

Christine: „Wie? Das versteh’ ich nicht.“

Frau Johannsen: „Na, ihr arbeitet doch mit den AEDLs. Und die basieren auf einem Pfl ege mo dell, Christine.“

Maren: „Das wissen die auf den Stationen aber nicht. Sonst hätten die uns das doch schon mal erzählt.“

Christine: „Und ich dachte, das wäre nur eine Checkliste für das Aufnahmegeräch.“

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden reflektieren Ihr eigenes Pfl ege ver ständ nis und Ihr Ver ständ nis von Pfl ege mo de llen und -the oren. Sie klas si fi zieren Pfl ege mo de lle und -the oren. Sie ver wen den Pfl ege mo de lle und -the oren als Re flex ionshilfen und als Hand lungs leit li nien für spe zi fi sche Situa tio nen der pfle ger is chen Praxis. Sie sind da für sen si bi li siert, dass Pfl ege mo de lle bzw. -the oren über wie gend spe zi fi sche Aspek te pfle ger is chen Han del ns be tonen. Sie las sen sich auf Lern ge gen stän de ein, die sich Ihnen nicht so fort in ihrer Be deu tung ersch lie ßen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pfl ege pro zess / -di ag nos tik	II. Kom mu ni ka tion / Be rat ung	III. In tra - / in ter pro fes sionel les Han deln	IV. Ge set ze und Lei t li nien	V. Wis sen schaft und Be ruf sethik
I.1.a, I.2. f	II.1.g II. 3. b			V.1. a, c V.2.e

Inhalte der Lernsituation

Konzepte (Person, Umfeld, Gesundheit / Krankheit, Pflege) und deren Bezüge
Pfl ege the oren und ihre Ein ordnung

³ Walter, Anja (Hg.) (2008): Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Lernsituationen. 1. Aufl., Berlin, Lernsituation 26

Grundsätzliche Aussagen der Pflege-theorien von Orem, Krohwinkel, Friedemann (ggfs. Domenig)
Bedeutung von Pflegemodellen und –theorien im pflegerischen Alltag

cE 3.5 Entlassungsmanagement

Lernsituation

Pflegebedürftige professionell entlassen bzw. deren Überleitung organisieren - Entlassungsmanagement

Lernsituation (Langfassung)

10	1	15-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von - bis	
	akute und problem- identifizierende Pfe- gesituationen	Regelgeleitetes Handeln	Krankenhaus
Alle Altersgruppen		Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold		
04.02.2020			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

cE 4 Pflegeprozessverantwortung Teil 2-3, 2. bzw. 3. Ausbildungsjahr

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Pressenotiz:

Gestern wurde eine alte, behinderte Frau von ihrer Tochter tot in der Wohnung aufgefunden. Nach ersten Erkenntnissen war Frau P. aus dem Krankenhaus entlassen worden und von Sanitätern in ihre Wohnung gebracht. Keiner hatte die Tochter, die ihre Mutter gepflegt hat, über die Entlassung informiert. Erst als die Tochter ihre Mutter im Krankenhause besuchen wollte, hat sie von der Entlassung erfahren. Daraufhin ist sie sofort zur Wohnung ihrer Mutter gefahren und hat diese, mit dem Telefon in der Hand, tot aufgefunden.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden schätzen den poststationären Unterstützungsbedarf ein und nehmen ein differenziertes Assessment mit dem Betroffenen und seinen Angehörigen vor. Dabei knüpfen Sie an die subjektiven Theorien und Strategien der Betroffenen an und stimmen sich mit anderen Berufsgruppen ab.

Sie wenden den Expertenstandard zum Entlassungsmanagement an, indem Sie ihn in Ihre, mit den Patientinnen zu entwickelnde, Pflegeplanung einbeziehen.

Sie sind sich der Bedeutung von Expertenstandards zur Verbesserung der Pflegequalität und zur Entwicklung professioneller Pflege bewusst.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. a, b, c, d, g, h I.2 a, b, d, f I.3. b I.5. a, c, d	II.1.b, d, g II.2. a, b, c II.3 a, b	III.1. a III. 3. a, b, f	IV.1. a, b IV.2. c, d	V.1. a, c

Inhalte der Lernsituation

Inhalt und Aufbau von Pflegestandards als Instrument der Qualitätssicherung

Bedeutung, Entwicklung und Relevanz von „Nationalen Expertenstandards“

Aufbau von Expertenstandards und deren Implementierung in die Praxis am Beispiel „Entlassungsmanagement in der Pflege“.

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege

Leitlinien

- Expertenstandard „Entlassungsmanagement in der Pflege – 2. Aktualisierung 2019“ Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

C.4 Curriculares Element 4

cE 4 Hilfebedarf bei alltäglichen Verrichtungen

Curriculares Element

Menschen mit Hilfebedarf in ihren alltäglichen Verrichtungen beobachten und unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Jennifer Buchas	88	Evaluationsgespräch			
Modulverantwortliche / r	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element			
Tabea Kramer, Rainer van Lück, Stephan Gerlach, Janina von Gruchalla, Marion Engels, Jennifer Buchas					
Autorinnen / Autoren					
Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP	
04.1 Fachsystematischer Unterricht: Anatomie und Physiologie der Haut	1	1-2	10	CE 02	
04.2 „Carlotta möchte sich sauber und gepflegt fühlen“ Ganzkörperpflege bei Menschen aller Altersklassen	1	7-10	20	CE 02	
04.3 Praktischer Tag	1	9-10	8	CE 02	
04.4 Fachsystematische Unterricht: Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane	1	11-12	10	CE 02	
04.5 „Carlotta braucht Hilfe, ihre Ausscheidung zu verrichten“ Teil 1: Urinausscheidung beobachten und unterstützen	1	11-14	16	CE 02	
04.6 „Carlotta braucht Hilfe, ihre Ausscheidung zu verrichten“ Teil 2: Stuhlausscheidung beobachten und unterstützen	1	15-16	10	CE 02	
04.7 Alltägliche Verrichtungen in verschiedenen Settings und Altersgruppen unterstützen	1	17-18	6	CE 02	
Leistungsnachweis (LN): Evaluationsgespräch	1	17-18	8	CE 02	
erstellt am: 04.02.2020		freigegeben am: 16.01.2020		zuletzt revidiert:	
freigegeben von: Curriculumkommission				nächste Revision: 31.12.2020	

Lernergebnisse für das cE 4 Hilfebedarf bei alltäglichen Verrichtungen

Die Auszubildenden erkennen den Hilfebedarf bei alltäglichen Verrichtungen von Menschen aller Altersklassen sowie mit ggf. besonderem kulturellem Hintergrund und verfügen über ein grundlegendes Wissen bezüglich Unterstützungsmöglichkeiten. Geplante Interventionen können unter Hilfestellung und Anleitung zur Unterstützung in die alltägliche Verrichtung unter Berücksichtigung individueller Ressourcen umgesetzt werden. Zudem gestalten sie dabei die Kommunikation so, dass das Spannungsfeld von Nähe und Distanz ausbalanciert wird.

In der Verrichtung geplanter Maßnahmen können sie auf ein grundlegendes Verständnis physischer und psychischer Zusammenhänge zurückzugreifen und sind somit in der Lage, ihre Interventionen an Regelwissen zu orientieren. Insgesamt schätzen die Auszubildenden Pflegeanlässe und -bedarfe im Bereich der Haut- und Körperpflege sowie im Bereich der Ausscheidung bei Menschen aller Altersklassen ein und informieren und beraten Menschen aller Altersstufen zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen im benannten Zusammenhang

cE 4.1 Fachsystematischer Unterricht: Anatomie und Physiologie der Haut

Lernsituation

Anatomie und Physiologie der Haut und Hautanhangsgebilde

Lernsituation (Langfassung)

10	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Keine Situation	Phänomene/Probleme erklären	
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Relevanz der fachsystematischen Inhalte

Um eine fachgerechte und regelgeleitete Hautbeobachtung im Rahmen der Krankenbeobachtung vorzunehmen, müssen Kenntnisse über den anatomischen Aufbau und die Physiologie der Haut sowie der Hautanhangsgebilde bestehen. Nur über das Wissen zur Anatomie und Physiologie der Haut können Abweichungen erkannt und geeignete Pflegemittel sowie Pflegeinterventionen ausgewählt und eine fachgerechte Ganzkörperpflege durchgeführt werden.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen den Aufbau der Haut und Schleimhaut von Menschen aller Altersklassen und sind in der Lage, deren Funktionen zu beschreiben.

Sie verfügen über grundlegendes Wissen bezüglich des Aufbaus und der Funktion der Hautanhangsgebilde und können diese fachlich korrekt erläutern.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.f+g				

Inhalte der Lernsituation

Aufbau und Funktion der Haut und Schleimhaut

- Schichten der Haut inkl. der Schweiß- und Talgdrüsen
- Rezeptoren der Haut
- Säureschutzmantel der Haut
- Regulationsmechanismen der Haut
- Hautfarben
- Zellmerkmale der Haut

Aufbau und Funktion der Hautanhangsgebilde

- Nägel, Haare

Literatur (Lehrbücher)

- (I care Anatomie Kapitel 9.8 Dickdarm S.197ff → CE Ernährung)
- I care Anatomie Kapitel 16: Haut, Haare und Nägel

cE 4.2 Carlotta möchte sich sauber und gepflegt fühlen

Lernsituation

Ganzkörperpflege bei Menschen aller Altersklassen

Lernsituation (Langfassung)

20	1	7-10	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
		Phänomene/Probleme	
		erklären und regelgeleitet	
	nicht-problematische	kommunizieren und	
Kinder und Jugendliche	Situation	beraten	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Kommunikation, CE Beraten und Anleiten (Carlottas Mutter anleiten)

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf einer Kinder- und Jugendstation liegt seit zwei Wochen ein 14jähriges, jugendliches Mädchen. Sie hat aufgrund eines Fahrradunfalls eine Beckenfraktur erlitten. **Pflegeanlass:** Es besteht aufgrund der Bettruhe, die wegen der Beckenfraktur eingehalten werden muss und zusätzlich aufgrund von Schmerzen ein temporäres Selbstpflegedefizit bezüglich der Durchführung der Körperpflege. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden müssen bei der Körperpflege aufgrund der Bewegungseinschränkung unterstützen. Die jugendliche kann Teile der Körperwäsche selbst übernehmen, ist aber zum Teil auch auf Hilfe angewiesen. **Erleben und Verarbeiten:** Die Jugendliche wird mit dem Gefühl der körperlichen Abhängigkeit konfrontiert. Unter anderem stellen die pflegerischen Interventionen einen Eingriff in die Intimsphäre der Patientin dar. Es entstehen Gefühle wie etwa Scham. Die Pflegekraft muss die Herausforderung meistern, das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz auszubalancieren.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden sind befähigt zu Menschen aller Altersgruppen Kontakt aufnehmen zu können. Sie sind sich ihrer eigenen Scham bewusst, um die Distanzzonen des Patienten in allen Altersklassen reflektieren und berücksichtigen zu können. Die Lernenden schätzen die alters- und erkrankungsbedingten Einschränkungen des Menschen bei der Auswahl der Kleidung ein und planen und führen entsprechend Interventionen durch.

Die Auszubildenden kennen den Ablauf der Körperpflege und können diesen unter Berücksichtigung der individuellen Patientensituation unter Anleitung und mit Unterstützung durchführen. Sie haben ein grundlegendes Verständnis der Anatomie und Physiologie der Haut und ihrer Anhangsgebilde.

Sie erkennen Ressourcen und Unterstützungsbedarf hinsichtlich des Kleidens und diesbezüglich der Auswahl und Begleitung.

Die Beobachtung der Haut und die Einschätzung des Hautzustandes werden als ein Kriterium der allgemeinen Beobachtung von Menschen aller Altersklassen mit einem hohen Stellenwert wahrgenommen. Ein grundlegendes Verständnis zum physiologischen Zustand der Haut ist vorhanden und möglichen Abweichungen werden erkannt.

Die Auszubildenden kennen den regelhaften Ablauf der Körperpflege, inklusive Mund-, Zahn-, und Prothesenpflege und sind in der Lage diese an die Bedarfe und Bedürfnisse der Menschen aller Altersklassen anzupassen und unter

Berücksichtigung übergeordneter Prinzipien und Zielsetzungen durchzuführen. Sie verfügen über das Wissen zu hygienischen Themen im Zusammenhang dieser Belange.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/d/e/g/h I.2.f I.6.a	II.2.a	III.2.a		

Inhalte der Lernsituation

Hygieneregeln bezogen auf die GKW
Nähe und Distanz
Ablauf Körperwäsche
Hautbeobachtung
Ankleiden

Lernaufgaben zur Lernsituation

Lernaufgabe zu verschiedenen Formen der GKW mit Evaluationsauftrag

Literatur (Lehrbücher)

- I care: Pflege: Kapitel 17 Körperpflege und Bekleidung, S.336ff
- Pflege Heute: Intimpflege, 5. Auflage, S.350fff
- Hall, Edward Twitchel: Die Sprache des Raumes 1976
- Bauer, Irmgard: Die Privatsphäre des Patienten, Huber 1996
- Büschel, Marion: Körperpflege und Intimzonen, Sr/ Pflg, 11/ 95
- Bombe, Monika: Die Wahrung der Intimsphäre bei der Waschung des Intimbereiches, Eine Studie zu einem Tabuthema: Pflegezeitschrift, 9/95
- Pongrac, Lars; Roth, Christian; Borchard, Klaudia; Kuckeland, Heidi: Bei der Körperpflege unterstützen, Grundlagen der Pflege für die Aus-, Fort-, und Weiterbildung Heft 37, 2014
- Mauerer, Horst: Haut, Hauttyp und Hautpflege, Forum intensivpflege, 2001
- Nydahl, Peter; M Bartoszek: Basale Stimulation, 2016
- Bienstein, Christel; Fröhlich, Andreas: Basale Stimulation in der Pflege

cE 4.3 Praktischer Tag

Lernsituation

Praktische Einübung alltäglicher Verrichtungen

Lernsituation (Langfassung)

8

1

10-11

Stundenumfang

Schuljahr

Unterrichtswoche von- bis

Zielgruppe

Situationstyp nach KirkevoId

Bildungsdimension

Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation

Setting: Die Auszubildenden befinden sich noch im ersten theoretischen Block und stehen kurz vor ihrem ersten praktischen Einsatz. Dieser findet je nach Einsatzplanung in unterschiedlichen Settings statt.

Pflegeanlass: Während der ersten praktischen Erfahrungen liegt der Fokus auf pflegerischen Tätigkeiten, wie der Ganzkörperpflege, der Vitalzeichenkontrolle sowie der Berücksichtigung der hygienischen Prinzipien.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden führen die Körperpflege bei Patienten in unproblematischen Pflegesituationen durch, erheben die Vitalwerte und schätzen diese unter Berücksichtigung ihrer entsprechenden theoretischen Kenntnisse ein.

Erleben und Verarbeiten: Die Überführung theoretischer Inhalte in die Praxis kann bei den Schülern Unsicherheiten hervorrufen. Sie benötigen die Gelegenheit, sich hinsichtlich der GKW und dem Infant Handling im Schonraum auszuprobieren sowie die Möglichkeit, Die Erhebung der Vitalzeichen einzuüben.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen den Ablauf der Körperpflege und können diesen unter Berücksichtigung der individuellen Patientensituation unter Anleitung und mit Unterstützung durchführen. Sie haben ein grundlegendes Verständnis für die Patientensituation und versetzen sich in die Lage des Patienten. Sie sind in der Lage, den Puls sowie den Blutdruck zu messen und die ermittelten Werte auf Basis ihrer theoretisch erworbenen Fachkenntnisse einzuordnen. Sie können daneben Säuglinge in ihrer Bewegung unterstützen und somit zur Förderung der kindlichen Entwicklung beitragen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.6.a	II.1.a II.3.b			

Inhalte der Lernsituation

- Einüben der GKW (inkl. Selbsterfahrung)
- Vitalzeichen messen (Übungen)
- Infant Handling

- Fallarbeit zum Thema Körperpflegeprodukte

Fachsystematischer Unterricht: cE 4.4 Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane

Lernsituation

Anatomie und Physiologie der ableitenden Harnwege

Lernsituation (Langfassung)

10	1	11-12	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Phänomene erklären			
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Relevanz der fachsystematischen Inhalte

Das anatomische Grundlagenwissen zu den äußeren Geschlechtsorganen sowie zu den ableitenden Harnwegen und Regelwissen zu entsprechender Physiologie sind Voraussetzungen dafür, eine adäquate Beobachtung der Ausscheidungen (Stuhl und Urin) vorzunehmen, Maßnahmen entsprechend auszuwählen und diese begründet zu evaluieren.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

- Die Auszubildenden kennen die anatomischen Strukturen der ableitenden Harnwege und können diese benennen.
- Die Auszubildenden kennen die Physiologie der Niere und ableitenden Harnwegen kennen und verstehen deren Abläufe.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2. f+g				

Inhalte der Lernsituation

Anatomie der ableitenden Harnwege

- Lage und Aufbau der Nieren, Harnleiter, Blase und Harnröhre

Physiologie der Niere

- Harnbildung und Zusammensetzung des Urins
- Funktionen der Niere:
- Regulationsmechanismen
- Säure-Basen-Haushalt
- Hormonproduktion

Äußere Geschlechtsorgane (männlich und weiblich)

Literatur (Lehrbücher)

- I care: Anatomie Kapitel 10: Niere und ableitende Harnwege S.234ff

cE 4.5 Carlotta braucht Hilfe, ihre Ausscheidung zu verrichten Teil 1

Lernsituation

Urinausscheidung beobachten und unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

16	1	11-14	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
		Phänomene/Probleme	
		erklären und regelgeleitet	
		kommunizieren und	
Jugendliche	Nicht-problematisch	beraten	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Bewegen

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf einer Kinder- und Jugendstation liegt seit zwei Wochen ein 14jähriges, jugendliches Mädchen. Sie hat aufgrund eines Fahrradunfalls eine Beckenfraktur erlitten. **Pflegeanlass:** Es besteht aufgrund der Bettruhe, die wegen der Beckenfraktur eingehalten werden muss und zusätzlich aufgrund von Schmerzen ein temporäres Selbstpflegedefizit bezüglich der Verrichtung ihrer Ausscheidungen. Sie kann nur tröpfchenweise Harn ausscheiden und ihre Unterhose ist zeitweise feucht von Urin. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden müssen bei der Urinausscheidung aufgrund der Bewegungseinschränkung unterstützen. Da Bettruhe besteht, muss das jugendliche Mädchen ein Steckbecken nutzen. **Erleben und Verarbeiten:** Ausscheidungsvorgänge sind etwas sehr Intimes. Es könnten Ekel- und Schamgefühle entstehen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden erkennen Pflegeanlässe und –bedarfe bezogen auf die Urinausscheidung bei Menschen aller Altersstufen. Sie beziehen sich für ihre Einschätzungen auf Wissen zu Beobachtungskriterien des Urins und der Urinausscheidung, planen entsprechend Interventionen und führen diese durch. Sie verfügen über Wissen bezüglich verschiedener Urinuntersuchungen und führen entsprechend ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie durch. Die Auszubildenden sind in der Lage, Pflegeprobleme verschiedener Formen und Ausprägungen einer Harninkontinenz zu erfassen und leiten daraus Maßnahmen zur Förderung der Harnkontinenz ab. Sie informieren und beraten in diesem Zusammenhang und befähigen die Betroffene in diesem Kontext zur größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Dabei begründen und reflektieren sie ihr Pflegehandeln vor dem Hintergrund evidenzbasierter Ergebnisse (z. B. Expertenstandard zur Förderung der Harnkontinenz).

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/d/e/g/h I.2.f I.6.a	II.2.a	III.2.a III.2.b	IV.1.a+b	

Inhalte der Lernsituation

Beobachtungskriterien des Urins

- Farbe; Geruch; Menge; Konzentration, Reaktion; Beimengungen

Harninkontinenz und Expertenstandard Förderung der Kontinenz

Urinuntersuchungen

Hilfsmittel

Instrumentelle Harnableitung

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Wechseln einer Schutzhose am Modell

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege: Kapitel 20: Bei den Ausscheidungen unterstützen, S.382ff
- I care Pflege: Kapitel 22: Umgang mit Blasenkatheterns

Leitlinien

- Hrsg.: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), Förderung der Harnkontinenz, 1.Akt.2014
- AWMF-Leitlinie: intermittierender Katherismus
- AWMF-Leitlinie: transurethraler Katherismus
- Bundesgesetzblatt. Katheterassoziierte Harnwegsinfektion, KRINKO-Empfehlung zur Prävention, 5.2015

cE 4.6 Carlotta braucht Hilfe, ihre Ausscheidungen zu verrichten Teil 2

Lernsituation

Stuhlausscheidung beobachten und unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

10	1	15-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
		Phänomene erklären und	
		regelgeleitet	
		kommunizieren und	
Jugendliche	Nicht-problematisch	beraten	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf einer Kinder- und Jugendstation liegt seit zwei Wochen ein 14jähriges, jugendliches Mädchen. Sie hat aufgrund eines Fahrradunfalls eine Beckenfraktur erlitten. **Pflegeanlass:** Es besteht aufgrund der Bettruhe, die wegen der Beckenfraktur eingehalten werden muss und zusätzlich aufgrund von Schmerzen ein temporäres Selbstpflegedefizit bezüglich der Verrichtung ihrer Ausscheidungen. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden unterstützen bei der Stuhlausscheidung aufgrund der Bewegungseinschränkung. Da Bettruhe besteht, muss das jugendliche Mädchen ein Steckbecken nutzen. Durch den Bewegungsmangel besteht bei der Patientin eine Obstipationsgefahr, die Pflegenden führen eine Stuhlbeobachtung durch. **Erleben und Verarbeiten:** Ausscheidungsvorgänge sind etwas sehr intimes. Es könnten Schamgefühle entstehen. Stuhl stellt für die meisten ein Ekelobjekt dar. Die Pflegenden, aber auch die Patientin könnten Ekel entwickeln.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden erkennen Pflegeanlässe und –bedarfe bezogen auf die Stuhlausscheidung bei Menschen aller Altersstufen. Sie beziehen sich für ihre Einschätzungen auf Wissen zu Beobachtungskriterien des Stuhls und der Stuhlausscheidung, planen entsprechend Interventionen und führen diese durch. Sie verfügen über Wissen bezüglich verschiedener Stuhluntersuchungen und führen entsprechend ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie durch. Die Auszubildenden sind in der Lage, Pflegeprobleme verschiedener Formen und Ausprägungen von Defäkationsstörungen zu erfassen und leiten daraus entsprechende Maßnahmen ab. Sie informieren und beraten in diesem Zusammenhang und befähigen die Betroffene in diesem Kontext zur größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/d/e/g/h I.2.f I.6.a	II.2.a	III.2.a III.2.b		

Inhalte der Lernsituation

Stuhlbeobachtung inkl. Defäkationsstörungen und Hilfsmittel

Stuhluntersuchungen

Darmreinigung/Einläufe, Klistiere etc. (Irrigation)

Intrumentelle Stuhableitung

Literatur (Lehrbücher)

- I care Pflege Kapitel 21.7 Obstipationsprophylaxe

Alltägliche Verrichtungen in cE 4.7 verschiedenen Settings und Altersgruppen

Lernsituation

Alltägliche Verrichtungen in verschiedenen Settings und Altersgruppen unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

6	1	17-18	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alle Altersgruppen	nicht-problematisch	Phänomene erklären und regelgeleitet kommunizieren	alle Settings
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildenden werden im Laufe ihres ersten Ausbildungsjahres mit verschiedenen Settings konfrontiert. So sind sie im Krankenhaus, im Altenpflegeheim oder auch in der ambulanten Pflege eingesetzt. **Pflegeanlass:** Es geht hier um Situationen mit verschiedenen, nur wenig komplexen und unproblematischen Pflegeanlässen. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden unterstützen ihre Klienten bei der Körperpflege und bei der Verrichtung ihrer Ausscheidung, da diese Einschränkungen in diesen Bereichen aufweisen. **Erleben und Verarbeiten:** Die Klienten werden mit dem Gefühl der körperlichen Abhängigkeit konfrontiert. Unter anderem stellen die pflegerischen Interventionen einen Eingriff in die Intimsphäre dar. Es entstehen Gefühle wie etwa Scham. Die Pflegekraft muss die Herausforderung meistern, das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz auszubalancieren.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden sind befähigt, abgeleitete Prinzipien aus den Lernsituationen 6.2, 6.4 und 6.5 auf unterschiedliche Klienten aus unterschiedlichen Altersgruppen und Settings mit unterschiedlichen Pflegeanlässen zu übertragen. Sie planen geeignete Maßnahmen für die Unterstützung der Körperpflege und die Verrichtung von Ausscheidungen und sind in der Lage, durchgeführte Maßnahmen anhand von Regelwissen zu reflektieren und ihr Handeln zu begründen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/d/e/g/h I.2.f I.6.a	II.2.a	III.2.a		

Inhalte der Lernsituation

Prinzipien der Körperpflege

Prinzipien der Urin- und Stuhlbeobachtung

Unterstützung der Urin- und Stuhlausscheidung anhand von übergeordneten Prinzipien
(Kurzfälle/Übertragung)

Literatur (Lehrbücher)

Siehe Lernsituationen: 4.2, 4.4 und 4.5

C.5 Curriculares Element 5

cE 5 Aktivitäts- und bewegungseingeschränkte Menschen fördern

Curriculares Element

Menschen aller Altersgruppen mit eingeschränkter Aktivität und Bewegung fördern und unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

S. Christ, A. Giesenbauer

104 Stunden

Fallbearbeitung mit Präsentation

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Stefan Christ, Anette Giesenbauer, Linda Götschenberg, Michael Rose, Ursula Schlummer, Matthias Grünewald

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
5.1 Bewegungen und Haltungen einschätzen	1	1-2	10	CE02
5.2 Menschen in Bewegung bringen – Mobilisieren	1	3-6	24	CE02
5.3 Sich gesundheitsfördernd im beruflichen Alltag bewegen	1	7-8-	14	CE04
5.4 Dekubitusrisiko einschätzen und abwenden	1	9-12	16	CE02
5.5 Kontrakturenrisiko einschätzen und abwenden	1	13-14	12	CE02
5.6 Viv-Arte Bewegungstraining	1	17-20	24	CE02
Leistungsnachweis		15-16	4	CE02

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.12.2020

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 5 Aktivitäts- und bewegungseingeschränkte Menschen fördern

Die Lernenden schätzen Bewegungsmuster von Menschen aller Altersgruppen ein und beschreiben diese unter Bezugnahme auf die Strukturen des Bewegungsapparates

Sie schätzen die aus Immobilität entstehenden Risiken mit ausgewählten Assessmentverfahren situationsgerecht ein

Die Lernenden planen Interventionen zur Prävention der Folgen von Immobilität sowie zur Mobilisation und setzen diese situationsangemessen und unter Berücksichtigung der Patientensicherheit, zunächst unter Anleitung, um.

Sie wenden Techniken und Hilfsmittel des rückengerechten Arbeitens an.

Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und durchgeführten Interventionen fachsprachlich in die stationsüblichen Dokumentationssysteme.

Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen zu diesem Thema, die pflegerisches Handeln begründen und kennen Wege sich neue Informationen zu erschließen.

cE 5.1 Bewegungen und Haltungen einschätzen

Lernsituation

Bewegungen und Haltungen einschätzen

Lernsituation (Langfassung)

10	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
Menschen aller Altersgruppen	problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Alle
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
April 2019			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Sowohl im stationären, als auch im ambulanten Bereich kommen die Auszubildenden mit Menschen in Kontakt, die sich physiologisch oder pathologisch bewegen.

Pflegeanlass: Aufgrund eventueller Bewegungseinschränkungen besteht ein Unterstützungsbedarf.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden sind in der Lage die Bewegung einzuschätzen und ein Bewegungsdefizit und die Auswirkungen auf andere ABEDL's zu identifizieren.

Erleben und Verarbeiten: Pflegende und Patienten werden mit dem Gefühl der körperlichen Einschränkung konfrontiert, einhergehend mit dem Verlust oder Erwerb der Selbständigkeit.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden unterscheiden begründet physiologische von pathologischen Bewegungen. Sie benennen Funktionseinschränkungen und erläutern mit Rückgriff auf ihre Erfahrungen die Auswirkung auf andere Aktivitäten des täglichen Lebens.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1d / I.2 a,b,f+g				

Inhalte der Lernsituation

- Innervation von Bewegung: Nerv – Muskel – Reaktion exemplarisch darstellen („Ich drehe den Kopf“; „Ich hebe den Arm“)
- Bewegung; Bewegungsrichtungen; anatomische Begrifflichkeiten
- Haltung; Position im Raum
- Einflussfaktoren auf Bewegung
- Einfluss auf andere ABEDL's
- Kriterien für gesunde Haltung (Symmetrie; Gelenke usw.)

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Patienten gezielt in seiner Bewegung und Haltung beobachten und Einschränkungen erkennen und begründen.

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Anatomie / Physiologie
- Icare Pflege

cE 5.2 Menschen in Bewegung bringen - Mobilisieren

Lernsituation

Menschen in Bewegung bringen - Mobilisieren

Lernsituation (Langfassung)

24	1	3-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Nicht-problematische Situation/ problemidentifizierende Situation		
Erwachsene		Akutpflege Krankenhaus	
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
April 2019			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Patienten in einer chirurgischen Einrichtung sollen nach erfolgter Operation mobilisiert werden. (Eine 50 - jährige Patientin liegt an ihrem ersten postoperativen Tag stationär. Sie hat kontinuierlich eine Infusion über ihren ZVK laufen und zusätzlich einen Blasendauerkatheter. Sie hat postoperativ noch Schmerzen und die Erstmobilisation soll am Morgen erfolgen.)

Pflegeanlass: Aufgrund eventueller Bewegungseinschränkungen besteht ein Unterstützungsbedarf.

Interaktionsstrukturen: Anhand der Kenntnisse aus I.3.I sind die Schüler in der Lage einfache Mobilisationstechniken anzuwenden. Darüber hinaus ist die Erst- oder Frühmobilisation prinzipiell mit einer Pflegefachkraft durchzuführen.

Erleben und Verarbeiten: Die *Pflegenden* und Patienten werden mit der Situation Erstmobilisation konfrontiert, die multifaktoriell durch z.B. Angst, Schmerz, Bewegungseinschränkung u.a. beeinflusst wird.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Der Auszubildende gibt die Ursachen für die Bewegungseinschränkung an und plant einfache Mobilisationsinterventionen unter Einbeziehung von Konzepten und Hilfsmitteln. Er berücksichtigt die allgemeinen Anforderungen der Patientensicherheit und wählt Maßnahmen altersspezifisch aus. [2a) Erwachsene 2b) Säugling/ Kind]

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 d +f I.2 a,b,c, f+g I.6 c			IV.1 b	

Inhalte der Lernsituation

- Körperliche und geistige Mobilisation
- Aufgaben und Ziele der Mobilisation
- Vorbereitung/ Durchführung/ Risiken
- Anlässe anhand von Fallbearbeitung (Frühmobilisation post-OP/ Stufenmobilisation/Säugling entwicklungsförderndes Handling (Grundlagen))
- Technik (Hilfsmittel)
- Praktische Übungen

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Interventionen zur Mobilitätsförderung anhand der Regeln durchführen
- Techniken regelgerecht umsetzen und den Einsatz von Hilfsmitteln korrekt anwenden

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege
- I care Anatomie

cE 5.3 Sich gesundheitsfördernd im beruflichen Alltag bewegen

Lernsituation

Sich gesundheitsfördernd im beruflichen Alltag bewegen

Lernsituation (Langfassung)

14	1	7-8	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
	Nicht-problematische Situation/ problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Häusliche Pflege
Auszubildende			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		April 2019	22.08. 2019
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Im ambulanten Bereich kommen die Auszubildenden mit bewegungseingeschränkten Menschen in Kontakt, die das rückschonende Arbeiten besonders notwendig macht. Neben den individuellen Bewegungseinschränkungen bestehen gehäuft umgebungsspezifische Hindernisse und evtl. fehlende Hilfsmittel die das RSA weiterhin begründen.

Pflegeanlass: Aufgrund eventueller Bewegungseinschränkungen besteht ein Unterstützungsbedarf unter Berücksichtigung des gesundheitlichen Eigenschutzes.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden sind in der Lage die Bewegung einzuschätzen, Maßnahmen gezielt auszuwählen und durchzuführen und hierbei die eigenen Möglichkeiten der körperlichen Fähigkeiten realistisch wahrzunehmen und den zur Verfügung stehenden Raum sowie Hilfsmittel einzusetzen.

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildenden werden mit der häuslichen Situation von Patienten und dessen persönlichen Bewegungsdefizits konfrontiert. Dabei ist das eigene körperliche Limit des Auszubildenden besonders zu berücksichtigen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden benennen fachsprachlich korrekt ausgewählte Strukturen des Bewegungsapparates (Skelett & Muskeln). Sie erläutern anhand von Beispielen deren Zusammenwirken bei Bewegung.

Die Lernenden benennen die arbeitsbedingten Belastungsfaktoren und erklären deren Auswirkungen auf die eigene Gesundheit. Sie benennen Prinzipien für das rückengerechte Arbeiten im Pflegealltag. Sie wählen Techniken und Hilfsmittel des rückengerechten Arbeitens situationsangemessen aus und wenden diese regelkonform an.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.6 c			IV.2a + e	V.1a + V.2 c

Inhalte der Lernsituation

- Anatomie: Skelett, Muskeln, Bänder/Sehnen
- Ursachen von Rückenschmerzen
- Auswirkungen von Gewicht auf die Wirbelsäule (Hebelgesetz)
- Gründe für das rückergerichtete Arbeiten
- Regeln und Techniken des rückergerichteten Arbeitens
- Entspannungsübungen

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Anwendung der Techniken und Hilfsmittel des rückergerichteten Arbeitens

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Pflege
- Icare Anatomie

Leitlinien

- Empfehlung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

cE 5.4 Dekubitusrisiko einschätzen und abwenden

Lernsituation

Dekubitusrisiko einschätzen und abwenden

Lernsituation (Langfassung)

16	1	9-12	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
	Nicht-problematische Situation/ problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Stationäre Langzeitpflege
Alte Menschen	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe			
		April 2019	22.08.2019
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein 91 – jähriger Patient liegt in einer stationären Pflegeeinrichtung. Der ältere Herr ist komplett immobil, inkontinent und kachektisch. Er hat bereits eine leichte Rötung am Kreuzbein und sehr trockene Haut. Die Praxisanleitung der Station zieht für die Dekubitusprophylaxe den Auszubildenden hinzu.

Polymorbide Patienten haben einen hohen Immobilitätsgrad, der mit dem Risiko der Entstehung eines Druckgeschwürs verbunden ist. Das Erkennen und Vorbeugen dieser nosokomialen Schädigung des Patienten setzt Kenntnisse leitlinienbasierter Interventionen voraus.

Pflegeanlass: Aufgrund der vielen körperlichen Defizite des Patienten besteht ein Unterstützungsbedarf im Rahmen der Dekubitusprophylaxe.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden sind in der Lage das Dekubitusrisiko einzuschätzen und ein Handlungsspektrum gezielt und fachgerecht mit anderen Pflegefachkräften am Patienten anzuwenden.

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildenden werden mit nosokomialen Risiken des Patienten konfrontiert und erkennen die Bandbreite der Gefahren sowie die Notwendigkeit präventiven Handelns.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden erläutern die Pathophysiologie des Dekubitus und können die Erscheinungsbilder der Klassifikation zuordnen. Sie können Risikofaktoren und Prädilektionsstellen begründet benennen und gefährdete Patientengruppen identifizieren. Sie wenden Instrumente zur Erhebung des Dekubitusrisikos regelkonform an. Die Lernenden wählen Interventionen zur Prävention eines Dekubitus fallorientiert und begründet aus. Sie führen die ausgewählten Interventionen, zunächst unter Anleitung, regelkonform aus.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 c, d +f I.2 a,b,c,f+g		III.2c	IV 1b	V.1 a + c

Inhalte der Lernsituation

- Definition, Pathophysiologie und Klassifikation des Dekubitus
- Risikofaktoren, Prädilektionsstellen
- Gesundheitsökonomische Bedeutung
- Einschätzung des Dekubitusrisikos inklusive validierter Assessmentinstrumente (z.B. Braden (Q)-Skala)
- Leitlinienbasierte Interventionen zur Prävention eines Dekubitus
- Fallbearbeitung (Pflegeprozess)
- Praktische Übungen

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Braden-(Q) Skala anwenden
- Interventionen zur Prävention des Dekubitus anhand der Regeln durchführen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Thieme Verlag (2015): I care Pflege S. 399 – 409
- Cornelsen Verlag 2016: Pflegecoach für Theorie und Praxis, Prophylaxen

Leitlinien

- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege: Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege 2. Aktualisierung 2017
- Hödl, Manuela, Voithofer, Claudia (Institut für Pflegewissenschaft Medizinische Univ. Graz): Dekubitusrisikoeinschätzung und präventive Maßnahmen bei Krankenhauspatientinnen und -patienten: Gehen-Sitzen-Liegen. In: Pflege (2019),32 (4), S.181-187
- IGAP – Institut für Innovationen im Gesundheitswesen und angewandte Pflegeforschung e.V.: www.decubitus.de

cE 5.5 Kontrakturenrisiko einschätzen und abwenden

Lernsituation

Kontrakturenrisiko einschätzen und abwenden

Lernsituation (Langfassung)

12	1	13-14	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
Menschen aller Altersgruppen	Nicht-problematische Situation/ problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		April 2019	22.08.2019
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein 62 – jähriger Patient nach Apoplex mit Hemiparese links ist seit zwei Wochen in einer stationären Rehabilitationsklinik. Seine linke Körperhälfte ist spastisch verkrampt und eine Bewegung ist nur minimal möglich. Die Praxisanleitung der Station zieht für die Kontrakturenprophylaxe den Auszubildenden hinzu.

Häufig haben neurologische und / oder orthopädische Patienten Bewegungseinschränkungen, die mit dem Risiko der Entstehung einer Kontraktur verbunden sind. Das Erkennen und Vorbeugen dieser nosokomialen Schädigung des Patienten setzt Kenntnisse in Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates voraus.

Pflegeanlass: Aufgrund der körperlichen Defizite des Patienten besteht ein Unterstützungsbedarf im Rahmen der Kontrakturenprophylaxe.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden sind in der Lage das Kontrakturenrisiko einzuschätzen, erkennen pathologische Haltungs- und Spannungsmuster und wenden gezielt und fachgerecht Interventionen in Kooperation mit Pflegefachkräften und Physiotherapeuten bei Patienten an.

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildenden werden mit nosokomialen Risiken des Patienten konfrontiert und erkennen die Bandbreite der Gefahren sowie die Notwendigkeit präventiven Handelns.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden benennen die unterschiedlichen Gelenkarten und können die Bewegungsrichtungen entsprechend zuordnen. Sie können den Aufbau eines Gelenkes beschreiben und die Auswirkungen von Immobilität auf das Gelenk erläutern. Die Lernenden identifizieren besonders gefährdete Patientengruppen und schätzen das Kontrakturenrisiko eines Patienten zutreffend ein. Die Lernenden wählen Interventionen zur Prävention von Kontrakturen fallorientiert und begründet aus. Sie führen die ausgewählten Interventionen, zunächst unter Anleitung, regelkonform aus.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 c, d +f I.2 a,b,c,f+g		III.1 a III.2 c		V.1 a + c

Inhalte der Lernsituation

- Anatomie und Physiologie von Gelenken
- Symptome und Kontrakturenarten
- Gefährdeter Personenkreis (alle Altersstufen)
- Bewegungsübungen
- Art/ Technik/ Dauer der geeigneten Interventionen (aktiv, passiv, assistierend etc.)
- Lagerung
- Praktische Übungen

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Risikoeinschätzung in der Praxis
- Interventionen zur Prävention der Kontraktur anhand der Regeln durchführen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Pflege
- Icare Anatomie

C.6 Curriculares Element 6

cE 6 Vitalität einschätzen

Curriculares Element

Vitalität eines Menschen einschätzen, eine regelgeleitete Bewertung vornehmen und angemessen handeln

Curriculares Element (Langfassung)

Anja Völkerling

66

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Kirstin Drewitz, Christine Eichenauer, Birgit Förster, Gabriele Ladwig, Stephanie Röder, Hubert Tollkötter, Anja Völkerling

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
06.1 Gezielte, systematische Beobachtung als zentrales Instrument von Pflegefachpersonen	1	1-2	4	02
06.2 Ermittlung von Puls- Blutdruck in einer postoperativen Patientensituation	1	3-6	28	02
06.3 Beurteilung der Atemqualität im ambulanten Setting	1	7-8	14	05
06.4 Überwachung eines Kindes mit Fieber	1	7-8	10	05
06.5 Herz-Lungen-Wiederbelebung mit lebensrettenden Sofortmaßnahmen	1	9-10	8	06
Klausur	1-2	7-8	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.12.2020

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 06 Vitalität eines Menschen einschätzen

Die Auszubildenden erlangen ein grundlegendes Verständnis zur Bedeutsamkeit der professionellen Beobachtung eines Patienten im Pflegeprozess. Sie können Vitalparameter regelgeleitet ermitteln, einschätzen, dokumentieren und fachsprachlich weitergeben. Sie verfügen über grundlegende anatomische und physiologische Kenntnisse des Herz-Kreislaufsystems, des Atmungssystems sowie der Temperaturregulation.

Die Auszubildenden können erste Zusammenhänge zwischen den ermittelten Werten und der Patientensituation begründet herstellen. Sie kennen pflegerische Interventionen bezogen auf die Vitalparameter und setzen diese unter Anleitung um. Die Auszubildenden erkennen einen Herz-Kreislauf-Stillstand und wirken bei den Sofortmaßnahmen mit.

cE 6.1 Gezielte, systematische Beobachtung

Lernsituation

Gezielte, systematische Beobachtungen durchführen und bewerten ungen als zentrales Instrument von Pflegefachpersonen

Lernsituation (Langfassung)

4	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von - bis	
Alle Altersgruppen	Nicht- problematisch	Regelgeleitetes Handeln	Alle Einrichtungen
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
26.06.2019			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Alle Handlungsfelder pflegerischer Praxis.

Pflegeanlass: Bei jeder direkten Begegnung mit Menschen aller Altersstufen.

Interaktion: Bei jeglichen pflegerischen Handlungen.

Erleben und Verarbeiten:Hinführung zu professionellem, sicherem Pflegehandeln.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden erlangen Kenntnisse zu zentralen Merkmalen, Systematiken und Messinstrumenten einer zielgerichteten Patientenbeobachtung. Sie erläutern die Bedeutung der Beobachtung für Entscheidungsprozesse in Akutsituationen und für die Steuerung im Pflegeprozess. Sie erlangen ein erstes Bewusstsein für Beobachtungsfehler und deren Auswirkungen auf pflegerisches Handeln.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.c/d I.2.a/b I.4.a	II.1.b	III.1.b		

Inhalte der Lernsituation

- Unterschiede zwischen Wahrnehmung und systematischer Beobachtung
- Systematik / Erhebung / Bewertung klinischer Beobachtungen
- Beobachtungskriterien / Messinstrumente
- Beobachtung als zentrales Aufgabenfeld von Pflegenden
- Bedeutung für Handeln in Akutsituation und zur Steuerung des Pflegeprozesses
- Beobachtungsfehler

Literatur

- I Care Pflege. Thieme 2015 S. 264ff

- Pflege heute. Urban & Fischer 2019 S.24 ff

cE 6.2 Ermittlung von Puls und Blutdruck postoperativ

Lernsituation

Ermittlung von Puls- Blutdruck in einer postoperativen Patientensituation

Lernsituation (Langfassung)

28	1	3-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
Alle Altersgruppen	Nicht- problematisch	Regelgeleitetes Handeln	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Stationäre Übernahme einer 54 jährigen Patientin nach geplanter, komplikationslos verlaufender Hüftoperation.

Pflegeanlass: Regelmäßige Ermittlung und Einschätzung von Puls und Blutdruck in der postoperativen Phase.

Interaktionsstrukturen: Mögliche Veränderungen der Vitalparameter durch die Intervention werden frühzeitig erkannt.

Erleben und Verarbeiten: Patienten werden mit dem Gefühl der körperlichen Einschränkung konfrontiert.Durch die regelmäßige professionelle Überwachung vermitteln Pflegefachfrauen/ männer Sicherheit und können frühzeitig auf Veränderungen reagieren.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden beherrschen die Fertigkeit der Puls- und Blutdruckmessung und kennen sowohl altersentsprechende Normwerte als auch physiologische und erste pathologische Abweichungen. Sie können die ermittelten Werte fachlich korrekt dokumentieren und weitergeben, sowie Abweichungen vor dem Hintergrund der erlangten bezugswissenschaftlichen Erkenntnisse erklären. Sie kennen anatomische und physiologische Grundlagen des Herz- Kreislaufsystems.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.d/f I.2.a/b/c	II.1.b	III.2.c	IV.1.b	V.1.b

Inhalte der Lernsituation

- Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislaufsystem: Aufbau, Feinbau, Funktionen, Regulation, Innervation, Blutversorgung
- Puls und Blutdruck: physiologische Grundlagen des Pulses und des Blutdrucks
- Beobachtungskriterien
- Durchführung der Messungen
- Beurteilung (auch Abweichungen von der Norm)
- Dokumentation
- Praktische Übungen

Literatur

Lehrbücher

- I Care; Anatomie/Physiologie; Thieme Verlag, 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag, 2015

Leitlinien

- <http://www.patientenleitlinien.de/Bluthochdruck/bluthochdruck.html>

Weiterführende Literatur

- Aumüller, Gerhard et al.: Duale Reihe: Anatomie, Thieme Verlag 2014
- Behrends, Jan C. et al.: Duale Reihe: Physiologie, Thieme Verlag 2017

cE 6.3 Beurteilen der Atemqualität im ambulanten Setting

Lernsituation

Atembeeinträchtigte Klienten in der häuslichen Versorgung unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

14	1	7-8	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Altersgruppen	Nicht-problematisch	Regelgeleitetes Handeln	Ambulante Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 18 Beeinträchtigte Atmung

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: 80-jähriger Klient der durch einen ambulanten Pflegedienst in seinem häuslichen Umfeld unterstützt und begleitet wird.

Pflegeanlass: Beobachtung und Erkennen von Veränderungen der Atmung bei einer stabilen chronischen Atemwegserkrankung.

Interaktionsstrukturen: Beobachtung und Einschätzung der veränderten Atmung und Durchführung der geeigneten Interventionen.

Erleben und Verarbeiten: Unterstützung des Klienten durch die Pflegefachpersonen zur Stabilisierung seiner chronischen Krankheitssituation. Durch adäquate Symptomkontrolle wird dem Klienten Sicherheit vermittelt. Die Auszubildenden werden mit Menschen in ihrem häuslichen Umfeld und den daraus möglichen Pflegephänomenen konfrontiert.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden kennen die anatomischen und physiologischen Grundlagen der Atmung. Sie können anhand wichtiger Beobachtungskriterien die normale Atmung einschätzen sowie physiologische und erste pathologische Abweichungen erkennen. Sie geben die Beobachtungen fachsprachlich richtig weiter und dokumentieren diese korrekt. Abweichungen können die Lernenden vor dem Hintergrund der erlangten bezugswissenschaftlichen Erkenntnisse erklären.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/c/d/h I.2.a/b/	II.1.b	III.1.a III.2.c	IV.1.b	V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Anatomische/Physiologische Grundlagen der Atmung
- Atmungssystem, luftleitender Anteil, Aufbau und Funktion der Atemwege, Atemmechanik, Atemvolumina
- Beobachtungskriterien
- Messen und Beurteilen der physiologischen Atmung
- Messen und Beurteilen der Veränderungen der Atmung (Frequenz, Tiefe, Qualität, Geräusche)
- Atmung im Kontext mit weiterer vitalen Parameter

Literatur zur Lernsituation

- I Care; Anatomie/Physiologie und Pflege; Thieme Verlag, 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag, 2015

cE 6.4 Überwachung und Pflege eines Kindes mit Fieber

Lernsituation

Überwachung und Betreuung eines Kindes und seiner Mutter mit Fieber

Lernsituation (Langfassung)

10	1	7-8	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Mutter mit Säugling	Problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Stationäre Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Aufnahme eines Säuglings mit Mutter auf der Kinderstation.

Pflegeanlass: Länger anhaltendes hohes Fieber bei einem relevanten Flüssigkeitsdefizit. Es besteht eine Durchfallerkrankung mit häufigen dünnflüssigen Stühlen.

Interaktionsstruktur: Ermittlung der Körpertemperatur und Beobachtung des Zustandes des Säuglings; Beratung der Mutter

Erleben und Verarbeiten: Die Mutter ist belastet durch Angst und Sorge um ihr Kind. Die Pflegefachkräfte unterstützen und beraten die Mutter in der für sie schwierigen Situation.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden beschreiben die physiologischen Grundlagen der Körpertemperatur anhand des Modells der Wärmeregulierung. Sie kennen Ursachen für Fieber, Hyper- und Hypothermie. Sie leiten jeweils die auftretenden Mechanismen zur Wärmebildung oder Wärmeabgabe ab und erläutern die auftretenden Symptome. Sie beherrschen die Fertigkeit der Temperaturmessung an verschiedenen Messorten mit unterschiedlichen Thermometerarten und können sowohl Normwerte als auch physiologische und pathologische Abweichungen erläutern. Sie dokumentieren die ermittelten Werte und geben sie fachsprachlich korrekt weiter.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/c/d/f I.2.a/b/c	II.1.b/c	III.1.a III.2.c	IV.1.b	V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Physiologische Grundlagen der Regulation der Körpertemperatur
- Physiologische und pathologische Veränderungen der Körpertemperatur
- Beobachtungskriterien
- Messen und Beurteilen der Körpertemperatur
- Praktische Übungen

Literatur

- I Care; Anatomie/Physiologie und Pflege; Thieme Verlag, 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag, 2015

cE 6.5 Herz-Lungen-Wiederbelebung

Lernsituation

Erkennen eines Herz-Kreislaufstillstands und mitwirken bei Sofortmaßnahmen

Lernsituation (Langfassung)

8	1	9-10	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Altersgruppen	Akutsituation	Regelgeleitetes Handeln	Stationäre Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		10.07.2019	10.01.2020
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 63-jährige Patienten musste sich vor drei Tagen einer Herz-Bypass-Operation unterziehen und ist nach zweitägigem Aufenthalt auf der Intensivstation nun auf eine kardio-chirurgische Station verlegt worden.

Pflegeanlass: Die Patientin liegt leblos im Bett.

Interaktionsstrukturen: Diese lebensbedrohliche Situation muss unverzüglich erkannt und es müssen die lebenserhaltenden Sofortmaßnahmen eingeleitet werden.

Erleben und Verarbeiten: Die Patientin wird diese Akutsituation nicht bewusst erleben. Nach erfolgreicher Reanimation wird sie aber vermutlich ein hohes Bedürfnis haben, diese Situation zu verstehen und zu verarbeiten. Die Pflegenden sind in dieser Situation einer extremen physischen und psychischen Belastung ausgesetzt, die im Nachhinein selbstfürsorglich reflektiert werden muss.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden identifizieren diese Notfallsituation als Herz-Kreislaufstillstand. Sie können den Notruf absetzen, Basismaßnahmen einleiten und die standardisierten Handlungen der kardio-pulmonalen-Reanimation anwenden.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.4 a/b/c			IV.1 a/b	V.2 c/d

Inhalte der Lernsituation

- Basismaßnahmen der kardiopulmonalen Reanimation für Erwachsene (Basic Life Support – BLS) und Kinder (Padiatic Life Support – PLS)
 - Bewusstseinsprüfung
 - Atemwege freimachen/Atmung prüfen
 - Notruf veranlassen (inner – und außerklinisch)
 - Einleiten der Kardiokompression und Beatmung
- Praktische Übungen

Leitlinien

- Deutscher Rat für Wiederbelebung – German Resuscitation Council (GRC) e.V. (2015): Reanimationsleitlinien 2015. Online im Internet: <https://www.grc-org.de/wissenschaft/leitlinien> (abgerufen am 16.01.2020)

C.7 Curriculares Element 7

cE 7 Arzneimittel sicher verabreichen können

Curriculares Element

Arzneimittel sicher verabreichen können

Curriculares Element (Langfassung)

Bongartz

68 Stunden

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Bongartz / Giesenbauer / Kramer / Eichenauer

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
7.1 fachsystematischer Unterricht: Einführung in die allgemeine Pharmakologie	1	1-2	10	CE05
7.2 fachsystematischer Unterricht Arzneimitteldosierungen berechnen können / Medizinisches Rechnen	1	5-16	14	CE05
7.3 Arzneimittelversorgung in der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtung	1	5-6	2	CE05
7.4 Ein Placebo verabreichen	1	5-6	2	CE05
7.5. fachsystematischer Unterricht: Einführung in die Pharmazeutik / Pharmakokinetik / Pharmakodynamik.	1	9-10	8	CE05
7.6 „Ein epileptischer Anfall“ Situation erkennen und Sofortmaßnahmen einleiten	1	15-16	6	CE06
7.7 fachsystematischer Unterricht: Subkutane Injektionen sicher verabreichen	1	13-16	12	CE06
7.8.Eine Dehydratation erkennen und verhindern sichere Verabreichung von Infusionen	1	15-16	6	CE06
7.9 fachsystematischer Unterricht Infusionen sicher verabreichen	1	17-18	6	CE06
Klausur	1	17-18	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision:

freigegeben von: [Freigegeben von]

Lernergebnisse für das cE 7 Arzneimittel sicher verabreichen können

Die Auszubildenden sind in der Lage die medikamentöse Therapie eines Patienten individuell und fachgerecht in allen pflegerischen Settings vorzubereiten und durchzuführen. Sie beachten hierbei die rechtlichen Verantwortungsbereiche und können Situationen im Sinne der Patientensicherheit reflektieren.

Die pharmakologischen Grundlagen der verschiedenen Darreichungsformen, sowie die Grundlagen der Pharmazeutik, Pharmakokinetik und Pharmakodynamik sind den Auszubildenden vertraut und können von ihnen erläutert werden.

Die Auszubildenden kennen das Delegationsrecht im Rahmen von Injektionen und Infusionen.

Sie kennen den Unterschied zwischen einer Dauer- und Bedarfsmedikation und können den generellen Umgang mit Bedarfsmedikationen beschreiben und begründen.

Sie können unter Aufsicht und Berücksichtigung der Patientensicherheit s.c. Injektionen hygienisch korrekt vorbereiten, applizieren und nachbereiten. Die Auszubildenden kennen die Besonderheiten der Infusionstherapie mit ihren spezifischen Zielen und hygienischen Prinzipien. Sie können in diesem Rahmen die Infusionen unter Aufsicht vorbereiten. Ebenfalls können sie den Therapieverlauf adäquat beobachten und Unregelmäßigkeiten erkennen und die Informationen an das Pflegefachpersonal weitergeben.

cE 7.1 Allgemeine Pharmakologie

Lernsituation

Fachsystematischer Unterricht: Einführung in die allgemeine Pharmakologie

Lernsituation (Langfassung)

10	1	1-2	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
regelgeleitet			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Relevanz der fachsystematischen Inhalte

Bitte hier Begründung für den fachsystematischen Unterricht einfügen

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden sollen gängige Begriffe der Pharmakologie kennen und Arzneimittel beschreiben können.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.g I.6.a		III.2.b/d	IV.1.a IV.2.a	

Inhalte der Lernsituation

- Aufsichtsbehörden / AMG- wesentliche Inhalte /Definitionen gängiger pharmakologischer Begriffe
- Kennzeichnung von AM / Umverpackungen / Packungsbeilage
- Galenik
- Applikationsformen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege

Weiterführende Literatur

- Apothekeninformation Uni Düsseldorf

cE 7.2 Arzneimitteldosierungen berechnen können

Lernsituation

fachsystematischer Unterricht: Arzneimitteldosierungen berechnen können /
Medizinisches Rechnen

Lernsituation (Langfassung)

14	1	5-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
		Regelgeleitetes Handeln	Alle Bereiche
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Relevanz der Fachsystematischen Inhalte

Bitte hier Begründung für den fachsystematischen Unterricht einfügen

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden können Medikamente korrekt berechnen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
		III.2.b/d III.3.a		

Inhalte der Lernsituation

- Umrechnungen (g/mg/µg /l/ml/KE/%...)
- Ausrechnung von Medikamentenmengen nach Verordnungen / vorhandenen Präparaten

Arzneimittelversorgung in ambulanten und stationären cE 7.3 Pflegeeinrichtungen

Lernsituation

Gewährleistung der medikamentösen Versorgung in der ambulanten und stationären
Pflegeeinrichtung

Lernsituation (Langfassung)

2	1	5-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Menschen	Problem-identifizierende Dimension	Regelgeleitetes Handeln	Stationäre Pflegeeinrichtung / ambulante Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 70jährige Dame lebt im Haus des Sohnes in einer eigenen Wohnung und wird durch dessen Familie mitversorgt. Die Unterstützung der Körperpflege erfolgt durch einen ambulanten Pflegedienst. Da sie aufgrund ihrer altersbedingten Vergesslichkeit und schwankenden Compliance ihre Medikamente nicht zuverlässig einnimmt, wird dies ebenfalls durch den Pflegedienst übernommen.

Pflegeanlass: Da ihre Angehörigen für 3 Wochen in Urlaub fahren erfolgt die Betreuung der Dame während dieser Zeit in der nahegelegenen Kurzzeitpflege.

Interaktionsstrukturen: Die Medikamentenversorgung muss adäquat durchgeführt werden, Medikamente müssen ggf. besorgt werden.

Erleben und Verarbeiten: Die Klientin muss sich auf die neue Situation einstellen, fühlt sich fremd in ihrer neuen Umgebung, die Compliance muss unterstützt werden, um die Medikamenteneinnahme zu gewährleisten.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Der Lernende ist in der Lage die besondere Situation des Umganges mit Medikamenten in der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtung zu erläutern. Desweiteren kann er die Compliance der zu pflegenden Person beschreiben, mögliche Ursachen formulieren und Möglichkeiten benennen, um die Compliance positiv zu beeinflussen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
		III.2.b/d III.3.a	IV.2.a/d	

Inhalte der Lernsituation

- Spezielle Situation der medikamentösen Versorgung in der ambulanten Versorgung und in der stationären Pflegeeinrichtung.
- Verordnung der Medikamente /Rezeptarten
- Umgang mit Medikamenten auf der Station / Lagerung von Medikamenten / Besonderheit BTM
- Verantwortungsbereiche /
- Remonstrationsrecht / -pflicht
- Verabreichung von Medikamenten / Patientensicherheit (6-R-Regel)
- Ggf. Bedarfsmedikation
- (Was passiert mit Medikamenten wenn Patient verstirbt - BTM)
- Compliance

Literatur (Lehrbücher)

- I Care Pflege

cE 7.4 Ein Placebo verabreichen

Lernsituation

Eine Pflegekraft verabreicht einem Patienten postoperativ ein Placebo als Schmerzmedikation.

Lernsituation (Langfassung)

2	1	5-6	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Problematische Situation	Alle 3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: 25jähriger Patient klagt postoperativ nach Tonsillektomie über Schmerzen, hat jedoch vor einer Stunde ein Schmerzmedikament erhalten.

Pflegeanlass: Er bittet um die Verabreichung eines Schmerzmittels.

Interaktionsstrukturen: Pflegekräfte müssen in dieser Situation entscheiden, ob der Patient ein Medikament erhalten darf oder nicht und ggf. weitere Maßnahmen wie ärztliche Konsultation einholen.

Erleben und Verarbeiten: Die zuständige Pflegekraft verabreicht ihm ein Placebo in Form einer Buccaltablette, da sie der Meinung ist, die Schmerzen müssten schon deutlich abgeklungen sein.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Der Lernende reflektiert den Umgang mit Placebos kritisch und kommt im jeweiligen Kontext zu einem begründeten Ergebnis.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.d/g I.6.a	II.1.a/f	II.3.b		

Inhalte der Lernsituation

- Definition des Begriffs „Placebo“.
- Rechtliche Rahmenbedingungen für den Einsatz eines Placebos kennen.
- Mögliche Auswirkungen der Einnahme auf den Patienten kennen.

Literatur (Lehrbücher)

- I Care Pflege

cE 7.5 Pharmazeutik / Pharmakokinetik / Pharmakodynamik

Lernsituation

Fachsystematischer Unterricht: Einführung in die Pharmazeutik / Pharmakokinetik / Pharmakodynamik

Lernsituation (Langfassung)

8	1	9-10	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
regelgeleitet			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Relevanz der fachsystematischen Inhalte

Bitte hier Begründung für den fachsystematischen Unterricht einfügen

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden können die allgemeinen Inhalte der Pharmazeutik, Pharmakokinetik und Pharmakodynamik erklären.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.g I.6.a		III.2.b/d	IV.1.a IV.2.a	

Inhalte der Lernsituation

- Pharmazeutik am Beispiel verschiedener Darreichungsformen
- Pharmakokinetik (Resorption / Verteilung / Speicherung / Elimination (Medikamentenspiegel, Halbwertszeit, Kumulation))
- Pharmakodynamik (Rezeptortheorie / Synergismus / Dosierungen, Dosis-Wirkungs-Beziehungen / therapeutische Breite / Wirkungen auf die Frucht

Literatur (Lehrbücher)

- I Care Pflege

„Ein epileptischer Anfall“ Situation erkennen und cE 7.6 Sofortmaßnahmen einleiten

Lernsituation

Notfallsituationen erkennen und situationsangemessene Sofortmaßnahmen einleiten

Lernsituation (Langfassung)

6	1	15-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Jugendliche	Akutsituation	Regelgeleitetes Handeln	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
cE 35 Kinder und ihre Familien pflegen			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein achtjähriges Kind mit einer Epilepsie ist zur Medikamenteneinstellung stationär aufgenommen.

Pflegeanlass: Die Mutter klingelt, die Pflegefachkraft findet das Kind krampfend im Zimmer auf dem Boden liegend vor.

Interaktionsstruktur: Da der Anfall nicht sistiert, sind Notfallmaßnahmen einzuleiten und es muss ein Notfallmedikament verabreicht werden.

Erleben und Verarbeiten: Das Auffinden eines Patienten in einer Notfallsituation ist belastend und verlangt schnelles strukturiertes Handeln, eigene Ängste und Unsicherheiten müssen überwunden werden, um die Patientensicherheit gewährleisten zu können. Die Angehörigen (hier die Mutter) erleben diese Situation als bedrohlich und sind hilflos. Das Kind nimmt eher die plötzliche Unsicherheit seiner Eltern wahr, was wiederum Angst bei dem Kind auslöst.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden erwerben erste Kenntnisse über unterschiedliche Arten von Krampfanfällen und sind in der Lage im Falle eines cerebralen Krampfanfalls eine regelgeleitete Anfallsbeobachtung durchzuführen, Sofortmaßnahmen im Rahmen einer Notfallsituation (hier Grand-Mal-Anfall) einzuleiten und die entsprechenden Notfallmedikamente zu verabreichen. Die medikamentöse Therapie kann exemplarisch an dieser Situation dargestellt werden. Unterschiede zwischen Fest- und Bedarfsanordnung können erläutert werden und die Beeinflussung bei gleichzeitiger Einnahme verschiedener Medikamente kann begründet beschrieben werden. Die Auszubildenden reflektieren die emotional belastende Situation für den Patienten und seiner Angehörigen und werden für den Betreuungs- und Anleitungsbedarf derselben sensibilisiert, um in weiteren Notfällen sicher handeln zu können. Sie können erforderliche Interventionen mit Hilfe der Wissensgrundlagen unterschiedlicher Bezugswissenschaften begründet ableiten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 f I.2 d I.4 a+c	II.1.a, b + c II.3 c	III.1.b III..2.b+d	IV.1.b	V.1.a +c

Inhalte der Lernsituation

- Ursachen und Arten von cerebralen Kramfanfällen
- Anfallsprotokoll / Beobachtung
- Notfallsituation: Erste Hilfe bei einem Grand-Mal-Anfall
- Medikamentöse Versorgung: Festanordnung (Dauermedikation)/ Bedarfsanordnung (Bedarfsmedikation)
- Anleitung der Eltern in die Notfalltherapie

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Pflege

Weiterführende Literatur

- Apothekeninformation Uni Düsseldorf

MEMO:

Unterstützung und Begleitung eines Kindes und seiner Eltern mit einer Epilepsie => im 3. Jahr cE10
Verabreichung von Anfallsmedikamenten (Dauertherapie) / psychosoziale Situation => 3. Jahr cE 10

cE 7.7 Subkutane Injektionen regelgerecht verabreichen können

Lernsituation

Eine subkutane Injektion regelgerecht durchführen können

Lernsituation (Langfassung)

12	1	13-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Regelgeleitetes Handeln			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
02.11.2019			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Bitte hier Begründung für den fachsystematischen Unterricht einfügen

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden können unter Berücksichtigung der rechtlichen Bestimmungen zur Delegation ärztlicher Tätigkeiten (hier s.c.-Injektionen) auf das Pflegepersonal und unter Aufsicht subkutane Injektionen regelgerecht durchführen. Sie berücksichtigen dabei jederzeit die Patientensicherheit und die hygienischen Prinzipien. Sie reflektieren am Beispiel von Injektionen die spezifischen Aspekte des Erlebens und Verarbeitens der Interaktionspartner im Zusammenhang mit invasiven Maßnahmen und der damit verbundenen ethischen Konflikt- und Dilemmasituation. Sie ermitteln mit Hilfe der Interaktionspartner (Patient, Bezugsperson) und des Pflegefachpersonals Handlungsalternativen und suchen Argumente zur Entscheidungsfindung.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.1.a b / c / d /f II.3 c	III.1.a / d III.2.a / b / c / d	IV.1.b	V.1.a /c

Inhalte der Lernsituation

- Rechtliche Grundlagen zur Delegationen von ärztlichen Tätigkeiten auf das Pflegepersonal
- Injektionen als angst- und schmerzauslösende Situation / psychische Unterstützung
- Schmerzreduzierende Interventionen
- Überblick über Injektionsarten (Indikationen/Kontraindikationen/Komplikationen)
- Injektionsmaterialien
- Hygienische Prinzipien
- Applikationsorte zur s.c.-Injektion
- Vorbereitung, Applikation, Nachbereitung einer s.c.-Injektion

Literatur

Lehrbücher

- I care Anatomie / Physiologie
- I care Pflege

Leitlinien

- RKI Richtlinien (Hygieneanforderungen)

Weiterführende Literatur

- Hygieneplan Uni Düsseldorf

cE 7.8 Dehydratation erkennen und verhindern

Lernsituation

Bei Menschen aller Altersklassen eine Dehydratation erkennen und eine entsprechende Infusionstherapie einleiten

Lernsituation (Langfassung)

6	1	15-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Menschen jeden Alters	Problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
02.11.2019			
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

Ce 7 Ernährungsmanagement;

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf einer internistischen Station liegt ein 85-jähriger Patient, der zu Hause bewusstseinsgetrübt nach einem Sturz vorgefunden wurde.

Pflegeanlass: Auch nach einigen Stunden in der Klinik, ist er nicht in der Lage sich selbstständig zu trinken und somit seinen Flüssigkeitshaushalt selbst auszugleichen.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegefachpersonen beobachten die Symptome des Flüssigkeitsdefizites und übernehmen auf ärztliche Anordnung das Infusionsmanagement, indem sie geeignete Infusionslösungen verabreichen und die Gabe überwachen. .

Erleben und Verarbeiten: Der Patient kann nicht verstehen, warum er im Krankenhaus ist. Er nimmt die Abhängigkeit zu fremden Personen wahr und fühlt sich in seiner Selbstbestimmung eingeschränkt. Zudem ist er ängstlich und zu der Situation nicht vollständig orientiert.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden können Veränderungen der Haut, der Schleimhäute sowie des Urin- und Bewusstseinszustandes wahrnehmen und diese mit den physiologischen Prozessen im Körper begründen. Sie haben ein Verständnis vom Wasser- und Elektrolythaushalt des menschlichen Körpers sowie von Störungen der Homöostase.

Sie erwerben Kenntnisse über unterschiedliche Arten von Infusionslösungen die sie in entsprechenden veränderten Situationen regelgerecht anwenden können. Sie informieren Patienten zu Pflegeinterventionen im Rahmen der Infusionstherapie und leiten sie zur Selbstpflege an.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 d/e I.2 c/f/g	II.3. b	III.1.a III.2.c/d		V. 1a/b

Inhalte der Lernsituation

- Physiologische Flüssigkeitsräume
- Wasser- und Elektrolythaushalt
- Störungen der Homöostase
- Arten von Infusionen
- Zielsetzung der Infusionstherapie
- Applikationsmöglichkeiten
- Symptome und Pflegeprobleme bei Dehydratation

Literatur zur Lernsituation (Lehrbücher)

- I care Anatomie / Physiologie
- I care Pflege

cE 7.9 Infusionen sicher verabreichen

Lernsituation

Verabreichung und Überwachung der Infusionstherapie

Lernsituation (Langfassung)

6	1	17-18	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Menschen jeden Alters	Nicht-problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
19.12.2019			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 10 Ernährungsmanagement

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Frau Groning, eine 35-jährige Patientin, wird mit starken Oberbauchschmerzen und Übelkeit in die Klinik aufgenommen. Eine akute mittelschwere Pankreatitis wird diagnostiziert, die einen 3-lumigen ZVK und eine Infusionstherapie erfordert.

Pflegeanlass: Die Pflegefachpersonen verabreichen und überwachen eine Flüssigkeits- und Elektrolytsubstitution und eine parenterale Ernährung mittels eines zentralvenösen Katheters auf ärztliche Anordnung.

Interaktionsstrukturen: Mögliche Dehydratationszeichen werden durch die Pflegefachpersonen frühzeitig erkannt und entsprechende Interventionen zum bedarfsorientierten Flüssigkeits- und Elektrolytersatz eingeleitet. Eine korrekte Applikation der Infusionstherapie erfolgt.

Erleben und Verarbeiten: Die Patientin wird mit dem Gefühl der Abhängigkeit und anderen negativen Erfahrungen wie Schmerzen in Bezug auf die intravenöse Flüssigkeitssubstitution konfrontiert. Die Pflegefachpersonen meistern die Herausforderung, die Patientin bei den Themen: Umgang mit dem Katheter, Zuleitungen und Hygienemaßnahmen zu informieren und zu beraten und in schwierigen z.B. schmerzbelasteten Situationen begleiten.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Venenkatheter und können diese voneinander unterscheiden. Zudem erlangen sie ein grundlegendes Verständnis im Umgang mit den Materialien. Die Auszubildenden beherrschen das Handling mit den Infusionsmaterialien sowie die Vorbereitung und Überwachung der Infusionstherapie, unter Berücksichtigung der hygienischen und ökonomischen Prinzipien. Die Auszubildenden haben die Prinzipien des Verbandswechsels verinnerlicht und können diese ebenfalls begründen. Sie sind in der Lage, Patienten und Patientinnen im Umgang mit dem Venenkatheter und der damit verbundenen Infusionstherapie beraten und anzuleiten. Die Auszubildenden kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Infusionstherapie.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.2.a	III.1.a III.2.a/b/c/d	IV.2 a	

Inhalte der Lernsituation

- Unterschiedliche Zugangswege peripher und zentral
- Unterschiedliche Katheter
- Materialien der Infusionstherapie und des Verbandwechsels
- Hygienische Prinzipien im Umgang mit der Infusionstherapie
- Prinzipien des Verbandwechsels
- Rechtliche Rahmenbedingungen

Literatur

Lehrbücher

- I care Pflege

Leitlinien

- Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch-Institut (Teil 1 und 2) (2017): Prävention von Infektionen, die von Gefäßkathetern ausgehen. Bundesgesundheitsblatt 2017 · 60: 171–215
- Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch-Institut (2018): Prävention von Gefäßkatheter- assoziierten Infektionen bei Früh- und Neugeborenen. Bundesgesundheitsblatt 2018 · 61:608–626

C.8 Curriculares Element 8

cE 8 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Curriculares Element

Frau Seegers-Dyck

80

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Britta Seegers-Dyck, Gabriele Ladwig, Karina Sender

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
8.1 Pedro kommt ins Krankenhaus	1	3-4	10	03
8.2 Lisa bekommt ihren ersten Zahn	1	13-24	40	04
08.3 Frau Altmeier hat einen Oberschenkelhalsbruch	1	9-12	18	03
08.4 Frau Hases erster Praxistag	1	19-20	8	03
08.5 Frau Klein sitzt zwischen zwei Stühlen	1	23-24	4	09

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.12.2020

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 8 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Die Lernenden erkennen, dass menschliche Beziehungen und menschliche Kommunikation untrennbar miteinander verknüpft sind. Sie lernen, dass in der Beziehung zu pflege- und hilfsbedürftigen Menschen die innere Haltung Pflegenden die Beziehungsgestaltung und das Kommunikationsverhalten maßgeblich beeinflusst. Sie beschäftigen sich mit eigenen Normen, Werten und dem Menschenbild und stellen einen Zusammenhang zur eigenen inneren Haltung dar. Sie lernen Möglichkeiten kennen eine pflegerische Kontaktaufnahme kompetent zu gestalten und erfahren wie die Persönlichkeit, das Selbstbewusstsein, die kommunikativen Fähigkeiten Beziehungen beeinflussen und erkennen die Möglichkeit der eigenen Reflexion und Weiterentwicklung.

cE 8.1 Pedro kommt ins Krankenhaus

Lernsituation

Beziehungsaufbau und Grundlagen der Kommunikation

Lernsituation (Langfassung)

10	1	3-4
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis
Zielgruppe		Bildungsdimension
13.01.2020		
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu anderen Lernsituationen (aus anderen curricularen Elementen)		

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Eheleute Lopez kommen mit ihrem kleinen Sohn Pedro (5Lj.) zur stationären Aufnahme auf die Kinderstation, wegen einer Tonsillektomie. Die Familie wartet auf dem Stationsflur in der Spielecke, Pedro malt ein Bild, wie er gefesselt auf dem OP-Tisch liegt. Die Auszubildende Frau Ebert kommt auf sie zu. **Pflegeanlass:** Frau Ebert führt das Aufnahmegespräch mit Pedro und seinen Eltern auf dem Flur, da das Zimmer noch nicht fertig ist, außerdem hat das häufig klingelnde Stationstelefon in der Kitteltasche. Für Pedros ist es der erste Krankenhausaufenthalt. Die Familie lebt seit drei Jahren in Deutschland, sie kommt aus Spanien. Pedro hat im Kindergarten schon sehr gut Deutsch gelernt, die Eltern die neue Sprache noch nicht so gut. **Erleben und Verarbeiten:** Auf Frau Ebert wirkt Herr Lopez angespannt, er hat bei der Begrüßung feuchte Hände und ein rotes Gesicht. Frau Lopez scheint sichtlich nervös, sie fällt Frau Ebert häufig ins Wort redet schnell und gestikuliert viel. Pedro sitzt auf dem Schoß seines Vaters und klammert sich an ihm fest. **Interaktionsstruktur:** Frau Ebert begrüßt die Familie auf Spanisch mit einem freundlichen Lächeln. Sie lobt Pedro, weil er so gut Deutsch spricht.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden erfahren, dass zwischenmenschliche Kommunikation auf den Ebenen: verbaler, nonverbaler, paraverbaler und somatische Botschaften stattfindet, einschließlich im interkulturellen Kontext. Sie erarbeiten Einflüsse und Störfaktoren auf die Kommunikation. Die Lernenden können Möglichkeiten anwenden, wie eine gelungene Beziehung aufgebaut werden kann.

Sie untersuchen ausgewählte Kommunikationssituationen mit Hilfe der Axiome nach Paul Watzlawick.

Sie kennen unterschiedliche Kommunikationshilfsmittel.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.1 a-g II.3a			

Inhalte der Lernsituation

- Professioneller Beziehungsaufbau zu Patient und Angehörigen
- Kommunikationsmodelle (Watzlawick)
- Elemente der Kommunikation: Verbal, nonverbal, paraverbal, somatischer Dialog
- Einflussfaktoren der Kommunikation: Psychische / emotionale, biologische, Rahmenbedingungen, soziokulturelle
- Kommunikationsstörungen: Psychisch, sozial, chemisch etc.
- Interkulturelle Kompetenz

Literatur (Lehrbücher)

I care Pflege

Psychologie für Pflegeberufe, Bärbel Ekert, Christine Ekert, Thieme Verlag

cE 8.2 Lisa bekommt ihren ersten Zahn

Lernsituation

Beraten und Anleiten am Beispiel der Zahnpflege

Lernsituation (Langfassung)

40	1	13-24
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis
Zielgruppe		Bildungsdimension
13.01.2020		
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu anderen Lernsituationen (aus anderen curricularen Elementen)		

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildende Frau Schmitz hat im Rahmen der Pflege von Kindern ihren Praxiseinsatz beim Kinderarzt. **Pflegeanlass:** Die Auszubildende Frau Schmitz begleitet heute die Kinderärztin Frau Dr. Fröhlich in ihrer Sprechstunde. Ins Behandlungszimmer der Ärztin kommt zunächst Frau Jung mit ihrer Tochter Lisa, die 11 Monate alt ist. Bei Lisa wird heute die U6 durchgeführt. **Erleben und Verarbeiten:** Frau Schmitz ist gespannt, wie so eine Untersuchung abläuft, sie hat bisher wenig Erfahrung in der Pflege von Eltern und Kindern. Die Ärztin Frau Fröhlich ist routiniert in der Durchführung der Untersuchung, sie geht aber freundlich und empathisch auf das Verhalten von Mutter und Kind ein. Lisa ist Frau Jungs erstes Kind, deswegen fühlt sie sich als Mutter manchmal etwas unsicher. **Interaktionsstruktur:** Frau Jung schildert, dass Lisa vor ein paar Tagen sehr weinerlich war, vermehrten Speichelfluss hatte und auf ihrem Spielzeug kaute. Lisa hatte dabei auch leichtes Fieber. Im Rahmen der U6 führt Frau Dr. Fröhlich auch eine Beratung der Mund- und Zahnpflege sowie der Kariesprophylaxe durch.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden können eine professionell vertrauensvolle Beziehung zu Angehörige und Patienten aufbauen und diese informieren, schulen und beraten. Sie sollen phasengerecht Anleitungen und Beratungen fachlich, kommunikativ und kompetent durchführen können.

Sie beschreiben die Grundhaltungen des personenzentrierten Ansatzes nach Carl Rogers und können Anteile dieser Haltung in pflegerische Gespräche übertragen.

Die Lernenden sollen über Kenntnisse der Anatomie und Physiologie der Zähne sowie der Mundhöhle verfügen einschließlich der Zahnentwicklung, dem Wechsel vom Milchgebiss zum Dauergebiss bis hin zum Umgang mit den dritten Zähnen.

Die Lernenden kennen die pathophysiologische Entstehung von Karies und Parodontopathien. Sie können Angehörige und Patienten bezüglich der zahnpflegerischen Prophylaxe (Zahnpflege, Ernährung, Fluorid Zahnarztbesuche) beraten und anleiten.

Die Lernenden kennen Methoden der allgemeinen Zahnreinigung und können diese am Patienten durchführen, einschließlich der Zahnprothesenpflege oder den Umgang mit Zahnspangen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2c	II.1b, II.2a/b/c, II.3b	III.2a		

Inhalte der Lernsituation

- Unterschied zwischen Anleitung, Beratung und Schulung
- Anleiten und beraten können (Gesprächsführungstechniken u.a. aktives Zuhören, paraphrasieren, Ich-Botschaften)
- Klientenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers
- Anatomie / Physiologie der Zahn und Mundhöhle
- Milchgebiss, Dauergebiss, Zahnprothesen, Zahnspangen
- Pathophysiologie Karies
- Parodontopathien, Entstehung von Zahnstein
- Prophylaktische Maßnahmen zur Zahngesundheit

Literatur (Lehrbücher)

I care Pflege

I care Anatomie /Physiologie

Psychologie für Pflegeberufe, Bärbel Ekert, Christine Ekert, Thiemeverlag

cE 8.3 Frau Altmeier hat einen Oberschenkelhalsbruch

Lernsituation

Einfluss von Normen, Werte und Menschenbild auf das Handeln in Pflegebeziehungen

Lernsituation (Langfassung)

18

1

9-12

Stundenumfang

Schuljahr

Unterrichtswoche von- bis

Zielgruppe

Bildungsdimension

27.05.19

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Pflegeplanung, Pflegetheorien

Verknüpfung zu anderen Lernsituationen (aus anderen curricularen Elementen)

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Frau Altmeier ist 84 Jahre und hat sich beim StraÙe fegen einen Oberschenkelhalsbruch rechts zugezogen. **Setting:** Die Patientin liegt auf einer chirurgischen Normalstation hat den dritten postoperativen Tag nach einer Totalendoprothese (TEP). **Pflegeanlass:** Frau Altmeier soll im Toilettenstuhl aus dem Bett zur Körperpflege an das Waschbecken im Bad mobilisiert werden.

Erleben und Verarbeiten: Frau Altmeier erlebt die Situation als sehr hektisch, die Stationsabläufe sind ihr fremd. Die Patientin braucht morgens zum Aufstehen immer viel Zeit. Sie hat Angst vor Schmerzen im Wundgebiet und Sturzangst.

Die Pflegekraft fühlt sich gestresst, weil sie noch weitere fünf bettlägerige Patienten grundpflegerisch versorgen muss, außerdem wird die Chefarztvisite in einer Stunde erwartet neben diversen Operationen, Neuaufnahmen und Entlassungen.

Interaktionsstruktur: Jeder in seiner Situation versucht freundlich zu sein. Frau Altmeier spricht zaghaft ihre Bedürfnisse an, aus Angst in Zukunft schlecht behandelt zu werden. Die Pflegekraft bleibt professionell freundlich, geht aus Zeitdruck jedoch wenig auf die Bedürfnisse der Patientin ein. Sie zeigt geringes Verständnis für das Befinden der Patientin.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden erkennen den Zusammenhang zwischen Normen, Werten, Menschenbild und ihrem Verhalten in Pflegehandlungen.

Die Lernenden verstehen, dass es zum Gelingen einer Pflegesituation beiträgt, wenn sie sich und den Patienten als Person in seiner Ganzheit von Körper, Seele, sozial, geistig und spirituell wahrnehmen.

Die Lernenden kennen das Theoriemodell „Die vier Seiten einer Nachricht“ und die Bedeutung für die Interaktion bzw. für Kommunikationsstörungen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1h, I.2.e, I.6a	II.1a/g, II.3a/b/c			

Inhalte der Lernsituation

- Menschenbild, Person, Mensch,
- Normen und Werte
- Gesprächsformen (Gespräche mit Menschen unterschiedlicher Lebensphasen, unterschiedlichem kulturellem Hintergrund)
- Kommunikationsmodell (Schulz von Thun)
- Berufsverständnis und Haltung in der Pflegebeziehung (Kontakt und Care)
- Evtl. Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg (Grundlagen)

Literatur (Lehrbücher)

I care

Psychologie für Pflegeberufe, Bärbel Ekert, Christiane Ekert, 2005

Lehrbuch Psychiatrische Pflege, Dorothea Sauter und andere, 2011

Leitlinien

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Pflege-Charta. Online im Internet:
<https://www.wege-zur-pflege.de/pflege-charta.html> (abgerufen am 16.01.2020)

cE 8.4 Frau Hases erster Praxistag

Lernsituation

Rollen, Rollenattribute und soziale Gruppe im Pflegeberuf

Lernsituation (Langfassung)

8	1	19-20
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis

Zielgruppe	Bildungsdimension
------------	-------------------

Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am
---------------------	-------------	-----------------

Verknüpfung zu anderen Lernsituationen (aus anderen curricularen Elementen)

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildende Julia Hase ist am Ende des 1. Ausbildungsjahres und hat ihren ersten Tag auf einer chirurgischen Station. Julia bemerkt sehr schnell, dass es im Pflegeteam eingespielte „Grüppchen“ gibt. Sie ist heute der Praxisanleiterin Frau Kunz zugewiesen. **Pflegeanlass:** Julia hat im Rahmen einer Anleitungssituation mit Frau Kunz einen Anus praeter postoperativ neu verbunden. Im Reflektionsgespräch spricht sie Frau Kunz auf ihre langen, künstlich lackierten Fingernägel an. **Erleben und Verarbeiten:** Julia wundert sich, dass ihre Praxisanleiterin, als Vorbild keine kurzen, sauberen, unlackierten Fingernägel im Dienst trägt, so wie sie es im Hygieneunterricht gelernt hat. Frau Kunz fühlt sich als Person und in ihrer, der Auszubildende übergeordneten, Position angegriffen. **Interaktionsstruktur:** Julia hat sich getraut Frau Kunz diese Frage zu stellen, weil sie der Ansicht ist mit ihrer netten Kollegin, die sie auch duzt, auf Augenhöhe (symmetrisch) kommunizieren zu können. Frau Kunz reagiert ungehalten, weil sie denkt, dass Julia ihre Grenzen überschreitet. Sie hat ein hierarchisches Verständnis der Kommunikation (komplementär).

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden reflektieren, wie Rollen und Rollenerwartungen in sozialen Interaktionen ihr Verhalten beeinflussen.

Die Lernenden können wertschätzende Feedbackregeln (Schulz von Thun) umsetzen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.2 b, II.2 c, II.2 g	III.1 a, III.3 b, III.3 c		V.1 a, V.1 b, V.1 c

Inhalte der Lernsituation

Rolle, Position, Rollenattribute, soziale Gruppe, Feedbackregeln

Literatur (Lehrbücher)

Psychologie für Pflegeberufe, Bärbel Ekert, Christine Ekert, Thiemeverlag

I care Pflege

cE 8.5 Frau Klein sitzt zwischen zwei Stühlen

Lernsituation

Umgang mit Intra- und Interrollenkonflikten im persönlichen und beruflichen Kontext

Lernsituation (Langfassung)

4	1	23-24
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis
Zielgruppe		Bildungsdimension
		05.06.2019
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu anderen Lernsituationen (aus anderen curricularen Elementen)		

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Der Personalschlüssel auf der kardiologischen Normalstation ist am Wochenende dünn, jetzt hat sich auch noch eine Kollegin für Samstag krankgemeldet. **Pflegeanlass:** Praxisanleiterin Frau Schön will mit der Auszubildenden Frau Klein sprechen, ob sie wegen dem Personalausfall nicht doch den Spätdienst übernehmen kann. Frau Schön weiß, dass Frau Kleins Mutter am Samstagnachmittag ihren 60. Geburtstag feiert. Sie ruft Frau Klein gerade aus einem Patientenzimmer zu sich, als diese der Patientin Frau Müller gerade die Haare im Bett wäscht. **Erleben / Verarbeiten:** Pflegekraft Frau Schön muss sicherstellen, dass auf ihrer Station am Wochenende genug Personal da ist, so dass die Pflege der Patienten sichergestellt ist. Auszubildende Frau Klein fühlt sich zerrissen, einmal möchte sie der Aufforderung ihrer Praxisanleiterin zum Gespräch nachkommen, andererseits möchte sie Frau Müller auch nicht mit nassen Haaren im Bett liegen lassen. Wenn Frau Schön erfährt, dass sie am Samstag Spätdienst machen soll, wird sie auch unschlüssig und traurig sein, nicht mit ihrer Mutter feiern zu können. **Interaktionsstruktur:** Pflegekraft Frau Schön ist gegenüber Frau Klein weisungsbefugt, es besteht eine komplementäre Kommunikationsebene, Frau Klein muss aber nicht allen Anweisungen zwingend nachkommen.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Sie beschreiben den Begriff „Rolle“ und setzen sich mit Rollenerwartungen in der Gestaltung von Pflegebeziehungen auseinander. Sie identifizieren Inter- und Intra- und Interrollenkonflikte und können Strategien zur Konfliktlösung situationsbezogen anwenden.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 b, 1.1 d, I.6 e	II.1 a, II.1 b, II.1 g, II.3 c; III.1 c	III.1 a, III.1 d, III.1 e,	IV.1 a	V.2 b

Inhalte der Lernsituation

- Intra- Interrollenkonflikte

- Konfliktlösungsstrategien

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Fallbearbeitungen in Kleingruppen
- Rollenspiel
- Diskussion

Literatur (Lehrbücher)

Psychologie für Pflegeberufe, Bärbel Ekert, Christine Ekert, Thieme Verlag, Stuttgart

C.9 Curriculares Element 9

cE 9 Eltern werden

Curriculares Element

Neugeborene und ihre Eltern bei einem gesunden Start ins Leben unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Monika Stengel

Modulverantwortliche / r

64 Stunden

Stundenumfang

Vortrag mit Thesenpapier

Abschluss curriculares Element

Monika Stengel, Juliane Schira, Ulrike Berner

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
9.1 Endlich schwanger - ... was ist nicht in Ordnung mit mir?	1	15-16	20	CE 04
9.2 Lebensgestaltung in der Schwangerschaft und Vereinbarkeit mit Beruf bzw. Ausbildung	1	17-18	10	CE 04
9.3 Das Kind in der Schale – medikamentös induzierter Abort	1	19-20	8	CE 08
9.4 Eltern Neugeborener nach der Geburt beraten und die Entlassung planen	1	21-22	24	CE 10
Leistungsnachweis	1	23-24	2	

Lernergebnisse für das cE 9 Eltern werden

Die Auszubildenden schätzen den Pflegebedarf einer Frau mit schwangerschaftsbedingten Erkrankungen ein.

Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und durchgeführten Interventionen in die stationsüblichen Dokumentationssysteme.

Sie setzen geplante Interventionen unter Anleitung / mit Hilfestellung um und kennen Präventionsmaßnahmen.

Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen zu diesem Thema, die pflegerisches Handeln begründen und kennen Wege sich neue Informationen zu erschließen.

Die Auszubildenden informieren Mütter und ihre Bezugspersonen zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und leiten bei der Selbstpflege sowie Bezugspersonen bei der Fremdpflege an,

Sie wenden didaktische Prinzipien bei Angeboten der Information und Instruktion an,

Sie entwickeln ein grundlegendes Verständnis von den Prinzipien und Zielen einer ergebnisoffenen, partizipativen Beratung in Erweiterung zu Information, Instruktion und Schulung.

cE 9.1 „Endlich schwanger“

Lernsituation

Endlich schwanger - ... was ist nicht in Ordnung mit mir?

Lernsituation (Langfassung)

20	1	15-16	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Frauen	(Nicht-) problematische Situation	Fallverstehen	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevolod	Bildungsdimension	Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Kommunikation in stark belastenden Situationen (cE ?) Infusionsmanagement (cE ?)

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf einer gynäkologischen Station wird eine junge Frau (28 J.) mit Hyperemesis gravidarum in der 11. SSW in Begleitung ihres Mannes aufgenommen (Gravida 3, Para 0 nach künstlicher Befruchtung (ICSI)).

Pflegeanlass: Sie wurde von ihrem Gynäkologen eingewiesen, da die ambulante Therapie nicht ausreichend war. Sie klagt über dauerhaft anhaltende Übelkeit und erbricht jegliche Nahrung. Seit heute Morgen kann sie auch kleine Mengen Flüssigkeit nicht mehr zu sich nehmen. (Selbstpflegedefizit)

Interaktionsstrukturen: Aufnahme durch eine Praxisanleiterin mit Auszubildender aus dem B-Kurs. Währenddessen betritt ein Assistenzarzt das Zimmer, nimmt wortlos Blut ab und legt eine Venenverweilkanüle. Beim Verlassen des Zimmers sagt er noch „Das wird schon. Häng mal ne’ Jono dran!“

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildende soll anschließend alleine die Vitalzeichen ermitteln und wird mit einer in Tränen aufgelösten Patientin konfrontiert. Sie weiß nicht wie sie reagieren soll und verlässt erstmal das Zimmer.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden erfassen nach Bearbeitung der unterschiedlichen Fälle und inhaltlicher Auseinandersetzung mit den Krankheitsbildern die Pflegeprobleme und wählen die notwendigen Pflegeinterventionen aus. Sie kennen die Beobachtungs- und Beratungsschwerpunkte und bewerten die gewonnenen Ergebnisse fachlich korrekt. Sie berücksichtigen dabei die besondere psychische Situation der Frauen, insbesondere nach Kinderwunschbehandlung, und reagieren angemessen auf deren Ängste um das Kind. Dabei gestalten sie die Pflegebeziehung mit Hilfe professioneller Gesprächstechniken.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. c, d, g I.2 a, b, d, f, g I.3. b I.5. a, c, d	II.1. b, c II.2. a, b	III.1. a, b III.2. b, c, d	IV.1. b IV.2. a, b	V.1. a, c V.2. b, d, e

Inhalte der Lernsituation

- Anatomie / Physiologie der weiblichen Geschlechtsorgane,
- Endokrinologie mit Fokus weiblicher Zyklus und der Schwangerschaft;
- einzelne Phasen der physiologischen Schwangerschaft;
- „Highway to Hell und zurück – Susanna“
 - Pflegeschwerpunkte /Beratung bei Frühgestosen: Hyperemesis gravidarum
- Pflegeschwerpunkte /Beratung bei Spätgestosen: Präeklampsie, Eklampsie, HELLP-Syndrom
 - „HELLP-Kaiserschnitt als letzte Rettung“.
- Unerfüllter Kinderwunsch - Ursachen der Sterilität (Frau / Mann)
- Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Gestationsdiabetes

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care (2015): Anatomie / Physiologie. Stuttgart, Kapitel 11, 17, 18
- I care (2015): Krankheitslehre. Stuttgart, Kapitel 19
- I care (2015): Pflege. Stuttgart, Seiten 602 – 629
- Goerke, K., Junginger, Ch. (2014): Pflege konkret. Gynäkologie Geburtshilfe. 5. Auflage, München, Kapitel 9 - 15

Leitlinien

- Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (2013): 015/018 – S1 - Leitlinie: Diagnostik und Therapie hypertensiver Schwangerschaftserkrankungen. Online publiziert über AWMF – Portal. https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/015-018l_S1_Diagnostik_Therapie_hypertensiver_Schwangerschaftserkrankungen_2014-verlaengert.pdf letzter Zugriff 29.05.2019

Weiterführende Literatur

- Erfahrungsbericht: „HELLP-Kaiserschnitt als letzte Rettung“. Online verfügbar: <https://m.thieme.de/viamedici/klinik-faecher-notfallmedizin-1539/a/hellp-4186.htm?r=1>
- Erfahrungsbericht: „Highway to Hell und zurück – Susanna“. Online verfügbar: : <http://www.hyperemesis-hilfe.de/2016/09/24/highway-to-hell-und-zurueck-susanna/> (20.03.2018)
- Kinderwunsch Broschüre 1-4. Online verfügbar: <https://www.bzga.de/infomaterialien/familienplanung/kinderwunsch/> (26.06.2019)

cE 9.2 Lebensgestaltung in der Schwangerschaft

Lernsituation

Lebensgestaltung in der Schwangerschaft und Vereinbarkeit mit Beruf bzw. Ausbildung

Lernsituation (Langfassung)

10	1	17-18	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Frauen / Familien	problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Pflege team
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine Schwangerschaft bedeutet für ein Pflege team eine besondere Herausforderung ihre Organisationsstrukturen diesem Umstand anzupassen und die rechtlichen Vorgaben des Mutterschutzgesetzes für die Gestaltung eines Arbeitsplatzes in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens umzusetzen.

(Pflege-)Anlass: Eine Auszubildende / Arbeitskollegin gibt ihre Schwangerschaft bekannt.

Interaktionsstrukturen: Die unmittelbar vorgesetzte Person reagiert entsprechend den Vorgaben der Institution und informiert die schwangere Frau über ihren veränderten Tätigkeitskatalog und die abweichenden Arbeitszeiten. Dabei werden die entsprechenden Abteilungen miteingebunden.

Erleben und Verarbeiten: Die schwangere Frau befindet sich gerade in der Auseinandersetzung mit ihrer neuen Situation und erfährt von ihren Kolleginnen und Kollegen nicht ausschließlich uneingeschränkte Zustimmung. Das Team einer Station wird einerseits mit Veränderungen im Arbeitsumfang und auch mit Anpassungen bezogen auf den Dienstplan konfrontiert, deren Auswirkungen auch das private Umfeld Einzelner betrifft.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen des Mutterschutzes und die notwendigen Verfahrensabläufe in der Organisation einer Pflegeeinrichtung. Sie informieren Schwangere bezüglich der Alltags- und Lebensgestaltung mit dem Ziel der bestmöglichen Gesundheit für Mutter und Kind.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
		III.1. d, e	IV.2. c	V.2. a, b, c

Inhalte der Lernsituation

- Beratungsinhalten zu Ernährung, Sport, Reisen und Genussmittel
- Schwangerenvorsorge, Mutterpass
- Kernaussagen zum Mutterschutzgesetz

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care (2015): Anatomie / Physiologie. Stuttgart, Kapitel 11, 17, 18
- I care (2015): Krankheitslehre. Stuttgart, Kapitel 19
- I care (2015): Pflege. Stuttgart, Seiten 602 – 629
- Goerke, K., Junginger, Ch. (2014): Pflege konkret. Gynäkologie Geburtshilfe. 5. Auflage, München, Kapitel 9 – 15
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2017): Gesetz zum Schutz von Müttern bei der Arbeit, in der Ausbildung und im Studium. Online im Internet: https://www.gesetze-im-internet.de/muschg_2018/BJNR122810017.html (21.08.2019)

Leitlinien

- Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). Online im Internet: https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1829/Mu-RL_2019-03-22_iK_2019-05-28.pdf (23.08.2019)

Weiterführende Literatur

- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) (2009) Presseinformation. Prävention beginnt bereits im Mutterleib. Online im Internet <https://www.dge.de/presse/pm/praevention-beginnt-bereits-im-mutterleib/> (23.01.2019)
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) (2013) Presseinformation. Was Schwangere nicht essen sollten. Online im Internet <https://www.dge.de/presse/pm/was-schwangere-nicht-essen-sollten/> (23.01.2019)
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) (2015) Presseinformation. Null Promille für das ungeborene Kind. Online im Internet <https://www.dge.de/presse/pm/null-promille-fuer-das-ungeborene-kind/> (23.01.2019)

cE 9.3 Das Kind in der Schale

Lernsituation

Das Kind in der Schale – medikamentös induzierter Abort

Lernsituation (Langfassung)

8	1	19-20	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Frauen	problematische Situation	Fallverstehen	Stationär / Gyn
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
cE 20, cE 08			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation⁴

Setting: 25-jährige Frau Ehlers in der 13. SSW. (Gravida 2, 0 Para), mit Verdacht auf Oligohydramnion auf der gynäkologischen Station

Pflegeanlass: vom behandelnden Gynäkologen eingewiesen zur Überwachung und weiteren Diagnostik; bisher normaler Verlauf der Schwangerschaft, ihr geht es derzeit gut; nach 4 Tagen Verschlechterung – die Oberärztin hatte einen Blasensprung festgestellt. Sie erklärte Frau Ehlers, dass es jetzt an ihr läge, sich zu entscheiden: Entweder könne man den bis jetzt völlig gesunden Fetus versuchen zu retten oder man lasse der Sache ihren Lauf. Eine dritte Möglichkeit sei, den Fetus innerhalb von wenigen Tagen medikamentös auszustoßen. Frau Ehlers rief daraufhin ihren Freund an, um mit ihm darüber zu sprechen.

Interaktionsstrukturen: Als ich nach einiger Zeit in ihr Zimmer ging, um Blutdruck zu messen, war sie ganz gefasst und sagte: ‚Ich werde es machen. Ich habe keine Lust, dass es mir, wie beim ersten Mal, plötzlich in der Badewanne liegt.‘ Sie wirkte bei diesen Worten auf mich sehr emotionslos. Ich sagte ihr, dass ich ihr noch einmal die Oberärztin schicken würde und verließ das Zimmer. Vor lauter Schreck hatte ich sogar das Blutdruckmessen vergessen. Die Ärztin beschloss, der Patientin später das Medikament Cergem® zum Ausstoßen des Kindes zu geben. **Erleben und Verarbeiten:** Ein paar Tage danach, als ich vom Labor zurück auf die Station kam, hörte ich, dass eine Schwester im Dienstzimmer sagte: ‚Ich habe soeben das Kind von Frau Ehlers aus dem Eimer gefischt.‘ Ich wusste gar nicht, wie ich damit umgehen sollte und widmete mich den Kurven. Kurze Zeit später stieß ich im Spülraum auf eine Nierenschale, die unter einem Tuch stand. Ich dachte, jemand hätte sie dort vergessen, und deckte die Schale ab, um sie dann wegzuräumen. Mich schauderte, denn darin lag der Fetus von Frau Ehlers. Ich sah genau hin. Es ging mir so nah, dass ich plötzlich anfang zu weinen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

⁴ vgl. Walter, Anja (Hg.) (2008): Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Lernsituationen. 1. Aufl., Berlin, Lernsituation 42

Die Auszubildenden sind für die Situation schwangerer Frauen mit einer drohenden Fehlgeburt sensibilisiert. Sie respektieren die individuellen emotionalen Reaktionen von Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen vor einem Abbruch ihrer Schwangerschaft stehen und reagieren angemessen darauf. Sie stehen Frauen vor und nach einer medikamentösen Geburt ihres Fetus einfühlsam bei und bereiten sie, den pflegerischen Leitlinien Ihrer Einrichtung entsprechend, auf eine Kürettage vor. Die Auszubildenden lassen Ihre Gefühle in für Sie emotional berührenden pflegerischen Situationen zu. Sie können diese Gefühle anderen Pflegenden zeigen und darüber sprechen. Sie gehen achtsam mit einem toten Fetus um und beraten die Eltern hinsichtlich der Bestattungsmöglichkeiten

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2. f I.3. b I.5. c	II.1. a, b, c, g II.2. b, c II.3. c	III.1.b III.2. b, c	IV.2. c	V.1. c V.2. b, c

Inhalte der Lernsituation

- Formen / Definitionen / Symptome / Therapie bei Abort
- Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruchs
- Pflegeschwerpunkte nach einem Abbruch / Abort
- § 218
- Bestattungsrecht
- Ethische Entscheidungsfindung / Umgang bzw. Reflexion mit Tod und Trauer

Literatur (Lehrbücher)

- I care (2015): Anatomie / Physiologie. Stuttgart, Kapitel 11, 17, 18
- I care (2015): Krankheitslehre. Stuttgart, Kapitel 19
- I care (2015): Pflege. Stuttgart, Seiten 602 – 629
- Goerke, K., Junginger, Ch. (2014): Pflege konkret. Gynäkologie Geburtshilfe. 5. Auflage, München,

cE 9.4 Eltern Neugeborener beraten

Lernsituation

Eltern Neugeborener nach der Geburt beraten und die Entlassung planen

Lernsituation (Langfassung)

24	1	21-22	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Familien	(nicht-)problematische Situation	Fallverstehen	Stationär
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
cE 3, cE 15, cE 35			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Geburtshilfliche Abteilung in einer babyfreundlichen Klinik.

Pflegeanlass: Wöchnerinnen am ersten Tag postpartal nach unterschiedlichen Geburtsverläufen und unterschiedlichen Erfahrungen in der Versorgung bzw. im Handling ihrer Neugeborenen.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegefachkräfte setzen den Pflegeprozess unter Berücksichtigung der Vorgaben zum „babyfreundlichen Krankenhaus“ um. Sie erfassen individuell die Probleme der Wöchnerinnen und planen individuell pflegerische Interventionen, vor allem im Bereich der Information und Beratung. Sie verfolgen dabei die grundlegenden Ziele der Prävention.

Erleben und Verarbeiten: Die Situation der Frauen ist geprägt von verschiedenen Faktoren, die aus den Vorerfahrungen, dem Geburtsverlauf, kulturellen und sozialen Einflüssen resultiert.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden sind dafür sensibilisiert, dass die Geburt eines Kindes ein eindrückliches Erlebnis für Eltern bzw. Bezugspersonen ist. Sie fördern den Eltern-Kind-Kontakt direkt nach der Geburt. Sie informieren die Eltern über den Anpassungsprozess in der Neugeborenenperiode und über die Vorsorgeuntersuchungen für das Kind.

Sie leiten Eltern bei der Pflege des Neugeborenen an. Sie beraten Frauen bzw. Eltern zur Versorgung ihres Neugeborenen im häuslichen Umfeld.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. d I.2 a, c, d, f I.5. a, c I.6. d, e	II.1. a, b, c, d II.2. a, c II.3. b	III.3. a, b, d	IV.1. a, b IV.2. b	

Inhalte der Lernsituation

- Geburt und Wochenbett
- Komplikationen im Wochenbett
- Mit Mutter und Säugling Kontakt aufnehmen
- Bonding fördern
- Grundversorgung planen, durchführen und evaluieren
- Stillanleitung planen und durchführen
- Ernährung und Entwicklung im 1. Lebensjahr
- Gesundheitsförderung (z.B. Vorsorge, Impfungen) / Prävention (SIDS, Unfälle)

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Entlassungsmanagement auf der Wöchnerinnstation
- Versorgung von Wöchnerinnen nach operativen Entbindungen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare (2015): Anatomie / Physiologie. Stuttgart, Kapitel 11, 17, 18
- Icare (2015): Krankheitslehre. Stuttgart, Kapitel 19
- Icare (2015): Pflege. Stuttgart, Seiten 602 – 629

Weiterführende Literatur

- Unterricht Pflege (2016): Lernsituation: Pflege von Säuglingen. Prodos 21 (Heft 4)
- Grundlagen der Pflege für Aus-, Fort- und Weiterbildung (2016): Pflege von Säuglingen am Beispiel Neugeborener. Brake

C.10 Curriculares Element 10

cE 10 Ernährungsmanagement

Curriculares Element

cE 10 Menschen bei der Ernährung beraten und unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Geske Dallmann

58

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Geske Dallmann; Tabea Kramer

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
10.1 Fachsystematischer Unterricht zum Verdauungssystem	1	17-18	12	05
10.2 Gesunde Ernährung anbahnen	1	19-20	14	08
10.3 Mangelernährung erkennen und verhindern	1	21-22	12	08
10.4 Enterale Ernährung managen	2	25-26	12	06
10.5 Bedarfs- und bedürfnisgerechte parenterale Ernährung verabreichen	2	27-28	6	06
Leistungsnachweis	2	29-30	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision:

freigegeben von: [Freigegeben von]

Lernergebnisse für das cE 10 Ernährungsmanagement

Die Auszubildenden erkennen den Hilfebedarf im Bereich der Lebensaktivität / ABEDL Essen und Trinken bei Menschen aller Altersgruppen sowie mit ggf. besonderem kulturellem Hintergrund und in verschiedenen Settings des Pflegehandelns (stationäre akut Pflege, ambulante Pflege etc.). Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen bezüglich Unterstützungsmöglichkeiten. Geplante Interventionen können unter Hilfestellung und Anleitung zur Unterstützung in die alltägliche Verrichtung unter

Berücksichtigung individueller Ressourcen, bedarfs- und bedürfnisgerecht umgesetzt werden. Bei der Erfassung, Planung und Kompensation von Selbstpflegetdefiziten der Pflegeadressaten greift der Auszubildende auf wissenschaftliche und theoriegeführte Begründungen und Instrumente zurück.

Interventionen zur Qualitätssicherung zur Vermeidung von Mangel- und Fehlernährung eines Pflegeadressaten sind dem Auszubildenden bekannt. Er beteiligt sich an der fallspezifischen Umsetzung und leistet einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Bereich der Vermeidung von Fehl- und / oder Mangelernährung im jeweiligen institutionellen Kontext.

cE 10.1 Fachsystematischer Unterricht zum Verdauungssystem

Lernsituation

Anatomie und Physiologie der Verdauungsorgane

Lernsituation (Langfassung)

12	1	17-18	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Übergeordnete Wissensbestände	keine	1	kein
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Relevanz der fachsystematischen Inhalte

Das anatomische Grundlagenwissen zum gastrointestinal Trakt sowie zu den an der Verdauung beteiligten Organe (Pankreas, Leber) und Regelwissen zu entsprechender Physiologie sind Voraussetzungen dafür, eine adäquate Einschätzung und Steuerung der Ernährungssituation bei Pflegeadressaten vorzunehmen.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden verfügen über Wissensbestände zum Verdauungssystem. Dieses Wissen wird von ihnen zur Identifizierung oder / und zur Erklärung von Pflegeproblemen und zum Verständnis von Pflegeinterventionen im Bereich der ABEDL Essen und Trinken genutzt. Es leistet einen Beitrag den Pflegeprozess zur ABEDL Essen und Trinken begründet gestalten zu können.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.b / g				V.1.a / b / c V.2.b

Inhalte der Lernsituation

- Lage, Aufbau, Funktion der einzelnen Verdauungsorgane
- Verdauung und Resorption von Nährstoffen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Anatomie S. 172-222

cE 10.2 Gesunde Ernährung anbahnen

Lernsituation

Ernährungszustand einschätzen und bedarfs- und bedürfnisgerechte orale Ernährung anbahnen

Lernsituation (Langfassung)

14	1	19-20	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Menschen jeden Alters; Übergeordnete Wissensbestände	Nicht problematisch	1	Krankenhaus, ambulante Pflege, stationäre Langzeitpflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Essen und Trinken ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen und wird von verschiedenen Faktoren wie z.B. Alter, Gesundheitszustand, religiösen, kulturellen Hintergründen beeinflusst. Der Auszubildende kommt in jedem Praxiseinsatz mit der Einschätzung des Pflegebedarfs und der Unterstützung der Sicherung des Nährstoff- und Flüssigkeitsbedarf von Pflegeadressaten in Berührung.

Erläuterung: Das Grundlagenwissen zur altersentsprechenden gesunden Ernährung sind Voraussetzung für eine adäquate Einschätzung und Steuerung der Ernährungssituation bei Pflegeadressaten in den verschiedenen Settings.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden verfügen über Wissensbestände zur oralen Deckung des Energie- und Nährstoffbedarfs von Menschen in verschiedenen Altersgruppen (ausgenommen der Säuglinge). Dieses Wissen wird von ihnen zur Identifizierung oder / und zur Erklärung von Pflegeproblemen und zum Verständnis und zur Einleitung von Pflegeinterventionen im Bereich der ABEDL Essen und Trinken genutzt. Es leistet einen Beitrag den Pflegeprozess zur ABEDL Essen und Trinken begründet gestalten zu können. (Spezifische pflegerische Interventionen zur bedürfnis- und bedarfsgerechten Ernährung wie z.B. enterale Ernährung folgen in weiteren Lernsituationen!)

Die Auseinandersetzung mit diesen Wissensgrundlagen regt zur Reflexion des eigenen Ernährungsverhaltens an und kann einen Beitrag zur persönlichen Gesunderhaltung des Auszubildenden leisten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.a / b / c / d / f / g I.5.a / c	II.2.a		IV.1.b	V.1.a / b / c V.2.c

Inhalte der Lernsituation

- Grundumsatz / Leistungsumsatz
- Energieliefernde und nicht-energieliefernde Nährstoffe
- Empfehlungen der DGE zur Deckung des Energie- und Nährstoffbedarfs
- Ernährungskreis / -pyramide
- Hunger und Sättigungsgefühl
- Wasserhaushalt / Flüssigkeitsbedarf; Durstentstehung; Dehydratation
- Ernährungszustand erheben und beurteilen

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Kombinierte Lernaufgabe mit Lernsituation 7.3 und 7.4 („Ernährungsmanagement“ Nr. 2-0007)

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Anatomie S. 222-229 und I care Pflege S. 706-717 (Grundlagen der Ernährung)
- I care Pflege S. 380 (Flüssigkeitsbilanz)
- I care Pflege S. 1060 f (Dehydratationsformen)
- I care Pflege S. 375-380, S. 719-722, S. 1096-1099 (Ernährungszustand)

Leitlinien

- DGE (Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung)

Weiterführende Literatur

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Ernährung und Gesundheit, Köln 2000, S. 6-8

cE 10.3 Mangelernährung erkennen und verhindern

Lernsituation

Risiko für Mangelernährung erkennen und Ernährungsmanagement bei alten / erkrankten Menschen planen und durchführen

Lernsituation (Langfassung)

12	1	21-22	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alte Menschen	Nicht-problematische Situationen	1-3	Amb. Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Hochbetagter Mensch im häuslichen Umfeld mit eingeschränkter Mobilität, eingeschränkten motorischen Fähigkeiten, reduzierter Sehfähigkeit und beginnender Demenz, der von einem ambulanten Pflegedienst täglich einmal betreut wird. Die Unterstützung bei der Medikamenteneinnahme und die Unterstützung bei der Körperpflege sind unerlässlich. **Pflegeanlass:** Aufgrund seines Alters, seiner eingeschränkten Mobilität und seiner weiteren Schwierigkeiten vergisst er regelmäßig zu trinken. Seine Angehörige kommen ihn nur wenige Male im Monat besuchen und bringen nicht genug Speisen für den täglichen Bedarf mit. Einen Mittagessenservice bezieht er nicht. **Interaktionsstrukturen:** mögliche Anzeichen von Mangelernährung und / oder Dehydratationszeichen werden durch die professionell Pflegenden frühzeitig erkannt und entsprechende Interventionen zur bedarfs- und bedürfnisorientierten Ernährung eingeleitet. **Erleben und Verarbeiten:**

Lernergebnisse für die Lernsituation

Exemplarisch am Beispiel der ambulanten pflegerischen Versorgung von alten Menschen entwickeln die Auszubildenden ein Bewusstsein für die Gefahr und die Folgen von Mangelernährung und Dehydratation. Sie lernen Assessmentinstrumente zur Einschätzung des Risikos einer Mangelernährung kennen und wenden diese an. Interventionen zur Optimierung der Ernährungssituationen werden fallbezogen ausgewählt und können vom Auszubildenden fachlich korrekt umgesetzt werden.

Die Auszubildenden kennen den Expertenstandard „Ernährungsmanagement“ des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP). Sie reflektieren erlebte Pflegesituationen vor dem Hintergrund des Standards und leiten Interventionen zur Qualitätsentwicklung ab.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a / b / c / d / e / g / h I.2.a / b / c	II.2.a II.3.a / b / c	III.1.a III.2.a III.3.a / b / d	IV.1.a / b	

I.5.a / c I.6a / c				
-----------------------	--	--	--	--

Inhalte der Lernsituation

- Risikofaktoren für Mangelernährung
- Assessmentinstrumente zur Risikoerfassung
- Folgen von Mangelernährung
- Unterstützung bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (Unterstützung bei der oralen Nahrungsaufnahme, Hilfsmittel, orale Nahrungssupplementierung, pflegerische Interventionen bei Schluckstörungen)
- DNQP Expertenstandard „Ernährungsmanagement“

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Kombinierte Lernaufgabe mit Lernsituation 7.2 und 7.4 („Ernährungsmanagement“ Nr. 2-0007)

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege S. 717-719 (Ernährungsmanagement / Mangelernährung)
- I care Pflege S.369-374 (Unterstützung der oralen Nahrungsaufnahme)
- I care Anatomie S. 184 (physiologische Schlucksequenz (Verweis zu Lernsituation 7.1)

Leitlinien

- Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege, 1. Aktualisierung 2017 des DNQP
- Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM)

Weiterführende Literatur

- Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege, 1. Aktualisierung 2017 des DNQP
- Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM)

cE 10.4 Enterale Ernährung managen

Lernsituation

Ernährung über enterale Sonden durchführen

Lernsituation (Langfassung)

12	1	25-26	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene und Kinder	Nicht problematische Pflegesituation	1+2	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Junge Patientin liegt mit Morbus Crohn in der Notaufnahme. Pfleger Alex schätzt bei der Pat. die Ernährungssituation anhand einiger Assessmentinstrumente ein. Der Beginn einer enteralen Ernährungstherapie ist bei der Pat. indiziert. **Pflegeanlass:** In der Visite findet in der interprofessionellen Zusammenarbeit ein Austausch über das für den Patienten optimalste Sondensystem und die Gestaltung des Nahrungsaufbaus und der bedarfs- und bedürfnisgerechten Ernährung der Patientin statt. **Interaktionsstrukturen:** Aufgabe der Pflegefachperson ist die Anlage oder die Assistenz bei der Anlage einer enteralen Sonde, die Pflege der liegenden Sonde, die Durchführung der enteralen Ernährung und die Schulung des Patienten und / oder seiner Bezugspersonen zur Selbstpflege. **Erleben und Verarbeiten:** Die Anlage einer nasogastralen Sonde kann bei der Pat. zu Scham- und Fremdkörpergefühlen führen.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen das Stufenschema der Ernährung der DGEM und können Interventionen zur bedarfsgerechten Ernährung des Patienten begründet ableiten und im interprofessionellen Austausch vertreten. Sie kennen verschiedene Sondensysteme und können aus diesem Spektrum eine fallbezogene, fachlich korrekte Auswahl treffen. Pflegerische Aufgaben bei der Anlage und Pflege verschiedener enteraler Sonden werden fachlich korrekt ausgeführt. Sie wirken bei der Anordnung und der Durchführung der enteralen Ernährung mit.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.e / f I.2.a / b / c / d I.5.c	II.2.a	III.1.a / d III.2.a / b / c / d III.3.a	IV.1.b	V.1.a / b / c

Inhalte der Lernsituation

- Definitionen aus der Leitlinie (Begriffsbestimmung enterale Ernährung)
- Vorteile, Zielgruppen, Kontraindikationen enteraler Ernährung
- Sondensysteme
- Pflegerische Aufgaben bei der Anlage und Pflege enteraler Sonden
- Durchführung der enteralen Ernährung
- Applikation von Medikamenten über enterale Sonden

Lernaufgaben zur Lernsituation

- „Ernährungsmanagement“ Nr. 2-0007
- „enterale Ernährung“ Nr. 2-0008
- „Anlage nasogastrale Sonde“ Nr. 2-0009
- „Verbandwechsel percutane Sonde Nr. 2-0010Text hier eintragen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege S. 504-512, S. 722-729

Leitlinien

- Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM)

Weiterführende Literatur

- Warlich R., Dörje F., Porzel S. (2013): Medikamentenapplikation bei Sondenernährung (Lila Reihe, Firma Nutricia)
- Medical Devices (Fresenius Kabi)(o.J.): Medikamentengabe über Sonde
- Pfaff, Andreas (2003): Applikation von Arzneimitteln über Ernährungssonde. In Die Schwester Der Pfleger 42. Jahrg. 1/03. S. 16-20

cE 10.5 Parenterale Ernährung managen

Lernsituation

Bedürfnis- und bedarfsgerechte parenterale Ernährung verabreichen

Lernsituation (Langfassung)

6	1	27-28	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene und Kinder	Nicht problematische Pflegesituation	1+2	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 30-jährige Patientin liegt mit einer akuten Pankreatitis auf einer internistischen Station die durch eine virale Infektion verursacht wurde. **Pflegeanlass:** Aufgrund der Pankreatitis darf die Patientin nicht selbstständig trinken und sich ernähren. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden verabreichen und überwachen die auf die Erkrankung und Patientin abgestimmte und bedürfnisorientierte parenterale Ernährung. **Erleben und Verarbeiten:** Die junge Patientin wird mit dem Gefühl der dauernden Abhängigkeit, in Bezug auf die „flüssige Ernährung über einen Schlauch“ konfrontiert. Die Pflegende muss die Herausforderung meistern die Patientin bei den Themen: Nährstoffbedarf, Ernährungsbausteine, „All in One“ Beutel und ständiger Mundtrockenheit zu informieren, beraten und anzuleiten.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden machen sich mit den Grundlagen der parenteralen Ernährung vertraut. Sie lernen die Indikationen und gängigen Ernährungsbeutel / -bausteine mit ihren unterschiedlichen Inhalts- und Nährstoffen kennen und können aus diesem Spektrum eine fallbezogene, fachlich korrekte Auswahl treffen. Sie können ebenfalls eine bedürfnis- und bedarfsgerechte Ernährung errechnen und im interprofessionellen Team kundtun. Sie führen eine sichere Verabreichung der parenteralen Ernährung durch.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a / b / c / e / f I.2.c / g		III.1.a / d III.2.a / b / c / d III.3.a	IV.1.a / b IV.2.a	V.1.a / b / c

Inhalte der Lernsituation

- Leitlinien der DGEM parenterale Ernährung
- Indikationen, Vorteile der parenteralen Ernährung, Zusammensetzung, Nährstoffe, unterschiedliche Zusätze (Spurenelemente, Vitamine)

- Organisationsstrukturen in unterschiedlichen Settings
- Mischbeutelssysteme, Ernährungsbausteine

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Thieme (2015): I care Pflege

Leitlinien

- Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM)
- Troesch (2012): Grundlagen der Infusionstherapie. Braun Medical AG: Sempach.
- Valentini L et al. (2013): Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM),
- GNP-Instrument Fresenius Kabi: Festlegung der Enteralen und Parenteralen Nährstoffzufuhr (GNP=Good Nutrition Practice)

C.11 Curriculares Element 11

cE 11 Chronisch kranke Menschen unterstützen

Curriculares Element

Chronisch kranke Menschen bei der Alltagsgestaltung und –bewältigung pflegerisch unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Monika Stengel

82

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Marion Engels, Marion Nückel, Monika Stengel, Rainer van Lück, Gabriele Ladwig, Jennifer Buchas

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
11.1 Daniels Mutter ist überfordert	1	19-20	6	CE 09
11.2 Fachsystematischer Unterricht Endokrinologie	1	19-20	6	CE 08
11.3 „Meine Bauchspeicheldrüse kann mich mal“	1	19-20	20	CE 10
11.4 Schülerin Heike unterschätzt die Situation	1	21-22	16	CE 05
11. 5 Frau Ünal hat hohen Blutzucker	1	23-24	16	CE 04
11.6 Piet Carlson	1	23-24	16	CE 08
Leistungsnachweis Klausur	1	23-24	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision:

freigegeben von: [Freigegeben von]

Lernergebnisse für das cE 11 Chronisch kranke Menschen unterstützen

Die Lernenden ermitteln die Pflegebedarfe chronisch kranker Menschen in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen. Sie interpretieren und erklären die Bedarfe bei Menschen mit Diabetes mellitus Typ 1 und 2 anhand von pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen und Theorien. Die Lernenden setzen die geplanten Pflegeinterventionen um und beziehen dabei die Angehörigen mit ein. Sie informieren die Betroffenen und Angehörigen zu den Grundlagen der gesunden Ernährung und leiten sie in den notwendigen Pflegetechniken an. Die Lernenden verstehen und er

kennen die Bedeutung strukturierter Versorgungs- und Behandlungskonzepte zur Optimierung der Stoffwechsellaage bei Diabetikern. Ihr Pflegehandeln begründen und reflektieren sie auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse. Sie haben fundiertes Wissen zur Prävention von chronischen Erkrankungen bzw. deren Langzeitfolgen und wenden dieses im täglichen Handeln sowie in Beratungskontexten adressatengerecht an.

cE 11.1 Erstmanifestation Diabetes Typ 1

Lernsituation

Daniels Mutter ist überfordert – Unterstützung bei der Erstmanifestation eines Kleinkindes

Lernsituation (Langfassung)

6	1	19-20	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder	Problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Aufnahme eines 3-jährigen Kindes am Samstagabend in der Kinderklinik. Nach der ersten ärztlichen Untersuchung werden Mutter und Kind auf der Station von Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Marie Beimer, die Nachtdienst hat, betreut.

Pflegeanlass: Unzureichende Rekonvaleszenz nach einer Infektion, plötzlich einsetzendes Erbrechen mit einer vertieften, beschleunigten Atmung und wahrnehmbarem Acetongeruch.

Interaktionsstrukturen: Der aufnehmende Arzt stellt schnell die Verdachtsdiagnose „Diabetes mellitus“ und beginnt mit der Diagnostik (Blutentnahme), gibt Anweisungen zum weiteren Verfahren an die Pflegefachkraft und muss sich um weitere Kinder kümmern. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Marie Beimer kümmert sich um Daniel und seine Mutter, Frau Steiger. Frau Steiger versteht die erneuten pflegerischen und diagnostischen Maßnahmen nicht und reagiert ungehalten.

Erleben und verarbeiten: Frau Marie Beimer kennt die Verdachtsdiagnose und die daraus resultierenden pflegerischen Interventionen. Daniel hat sich soweit beruhigt und ist erschöpft eingeschlafen. Frau Steiger hat Angst, macht sich Vorwürfe und regiert gegenüber der Pflegekraft sehr emotional – erst ein wenig ungehalten, dann mit Tränen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden analysieren die Situation von Eltern an Diabetes erkrankten Kindern. Dabei reflektieren sie sowohl ihre eigenen Emotionen sowie die emotionale Verfassung der Eltern und wenden effektive Interaktionsmodelle an. Sie entwickeln strukturierte Beratungsinhalte. Sie kennen die Symptome einer Erstmanifestation und arbeiten bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen im Team mit.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. b, c, d, g I.2 a, b, c, d, f, g I.3. b I.5. a, c I.6. b, c, d, e	II.1. b, c, d II.2. a, b, c	III.1. a, b III.2. b, c, d III.3. a, b, d		V.1. a, b, c

Inhalte der Lernsituation

- Erstmanifestation Diabetes Typ 1, Diagnostik, Symptome
- Angst, Überforderung
- Modell der Familien- und umweltbezogenen Pflege nach Marie-Luise Friedemann

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Kinder und Jugendliche mit Diabetes Typ 1
(K:\AZG_Pflege\lehr_lern_prozesse\curriculum\lernaufgaben\7. Beraten und Anleiten)

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Pflege
- Icare Krankheitslehre

cE 11.2 Endokrinologie

Fachsystematischer Unterricht

Grundlagen der Endokrinologie

Lernsituation (Langfassung)

6	1	19-20
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis

Alle Altersgruppen

Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
------------	-------------------------------	-------------------	---------

Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am
---------------------	-------------	-----------------

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Der menschliche Organismus ist mit zwei Steuersystemen ausgestattet, die sämtliche Aktivitäten des Organismus regulieren und koordinieren. Eines davon ist das endokrine System. Ausgehend von der Komplexität dieses Systems ist es angebracht die Inhalte in einem strukturierten Vortrag zu vermitteln.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden definieren den Begriff der Hormone und ordnen sie den unterschiedlichen Stoffklassen zu. Sie verstehen die unterschiedlichen Regulationsprinzipien und erläutern den Feedback – Mechanismus. Sie kennen verschiedene Formen der Unter- und Überfunktion ausgewählter endokriner Organe.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
				V.1. a, V.2. a, b

Inhalte der Lernsituation

- Regulation der Körperfunktionen
- Hormone und deren Steuerung
- Ausgewählte endokrine Organe deren Anatomie und Physiologie
- Auswirkungen von Über- oder Unterfunktion

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Anatomie

cE 11.3 „Meine Bauchspeicheldrüse kann mich mal!“

Lernsituation

„Meine Bauchspeicheldrüse kann mich mal!“ – Umgang mit chronischen Erkrankungen im Jugendalter

Lernsituation (Langfassung)

20	1	19-20	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Problematische Pflegesituation	Fallverstehen und situative Verständigung	Pädiatrische Versorgung
Jugendliche	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE ? subcutane Injektionen, Entwicklungspsychologie, z. B. Erikson

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: In ihrem Einsatz auf einer pädiatrischen Station begleitet Lisa, Auszubildende im 2. Jahr, die Pflegefachfrau Gudrun. Sie sind heute Morgen zuständig für die 13-jährige Arwen.

Pflegeanlass: Arwen ist vor drei Tagen mit einer Erstmanifestation (Diabetes Typ 1) aufgenommen worden.

Interaktionsstrukturen: Gudrun erklärt der Auszubildenden Lisa die Aufnahmesituation der Patientin. Die Pflegefachkräfte betreten das Zimmer, das Mädchen liegt noch im Bett und weigert sich aufzustehen.

Erleben und verarbeiten: Gudrun hat Verständnis für Arwen und erklärt ihr die Notwendigkeit der Interventionen. Arwen reagiert darauf mit einem Augenrollen, dreht sich betont im Bett zur anderen Seite und murmelt: „Meine Bauchspeicheldrüse kann mich mal!“

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Lernenden erinnern sich an ihr eigenes Lebensgefühl mit 13 / 14 Jahren und beschreiben vor diesem Hintergrund mögliche Reaktionsmuster von Jugendlichen bei der Diagnose „Chronisch krank“. Sie definieren Begrifflichkeiten, wie Jugendalter, Pubertät, Adoleszenz und erklären die wichtigsten körperlichen Veränderungen in der Pubertät bei Mädchen und Jungen. Sie erklären das Krankheitsbild des Diabetes mellitus Typ 1, die Säulen der Therapie und vertiefen ihre Fertigkeiten zu pflegerischen Interventionen. Sie setzen Schulungsprogramme situativ angepasst um. Sie berücksichtigen bei der Gestaltung des Pflegeprozesses das Trajekt-Modell nach Corbin & Strauss.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. a, b, c, d, e, f, g I.2. a, b, c, d, f I.3. a I.5. a, b, c	II.1. a, b, c, d II.2. a, b, c II.3. a, b	III.1. a, b III.2. a, b, c, d III.3. a, b, d	IV.1. b	V.1. a, b, c V.2. b, c

I.6. c, d, e				
--------------	--	--	--	--

Inhalte der Lernsituation

- Pathophysiologie, Therapie, mögliche Spätfolgen des Diabetes mellitus Typ 1 (ggfs. Abgrenzung zu Diabetes mellitus Typ 2)
- Vertiefung s.c. Injektion, BZ-Messung,
- Berechnung und Verabreichung von Insulin
- Weitere Säulen der Therapie (Ernährung, Sport, psychologische Begleitung)
- Endokrinologische und entwicklungsbedingte Besonderheiten der Pubertät
- Verlaufskurven- / Trajekt-Modell von Corbin & Strauss

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Pflege
- Icare Krankheitslehre

cE 11.4 Heike unterschätzt die Situation

Lernsituation

Heike unterschätzt die Situation – eine Hypoglykämie erkennen

Lernsituation (Langfassung)

16	1	21-22	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Problematische Pflegesituation	Fallverstehen und situative Verständigung	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Postoperative Versorgung einer 30-jährigen Frau auf der chirurgischen Station. Lernende Heike (Beginn 3. Ausbildungsjahr) übernimmt eigenverantwortlich die pflegerische Versorgung bzw. Unterstützung bei der Körperpflege.

Pflegeanlass: Ein Sportunfall, durch den eine Operation vor zwei Tagen notwendig wurde. Aktuell besteht eine Bewegungseinschränkung durch Drainagen und situationsbedingt Blutzuckerschwankungen. Eine Schmerzmedikation ist angesetzt.

Interaktionsstrukturen: Der Lernenden Heike wird von den Pflegefachkräften die Verantwortung für die Patientin übergeben. Die Patientin, Frau Fröhlich, ist motiviert und freut sich darauf in absehbarer Zeit wieder selbständig agieren zu können. Sie erzählt Heike von ihrem Diabetes mellitus Typ 1, den BZ-Schwankungen postoperativ und dass sie die Kontrollen selbst durchführt. Bei der Körperpflege fühlt sich Frau Fröhlich unwohl. Heike bemerkt die verwaschene Stimme, Zittern der Hände, Blässe und Schweißperlen auf der Stirn. Die Pflegefachfrau Sabine ist nach dem Notruf sofort zur Stelle und übernimmt die weitere Versorgung der Patientin.

Erleben und verarbeiten: Heike ist irritiert und verunsichert, da die Vorerkrankung in der Pflegeplanung keine Erwähnung findet und sie nur Kenntnisse über den Diabetes Typ 2 hat. Nach diesem Ereignis ist Heike erstmal froh, dass die Situation so glimpflich abgelaufen ist.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden planen die Pflege mit den Patienten im Rahmen des Pflegemodells nach D. Orem. Dazu sammeln Sie Informationen aus verschiedenen Quellen, identifizieren Pflegediagnosen, schätzen gemeinsam den Pflegebedarf ein, dokumentieren und evaluieren die Pflege. Die Bedeutung einer umfassenden Planung ist Ihnen bewusst. Sie sind für die Einschränkungen sensibilisiert, die eine Diabetes-Erkrankung für die Lebensqualität der Betroffenen bedeutet. Sie messen den Blutzuckerwert bei Menschen die von einem Diabetes betroffen sind, dokumentieren die gemessenen Werte, schätzen sie ein und leiten Konsequenzen daraus ab. Die Lernenden kennen die Symptome einer Hypoglykämie, eines hypoglykämischen Schocks und reagieren in Notfallsituationen fachlich korrekt. Sie übernehmen die Verantwortung für die von Ihnen durchgeführten ärztlich delegierten Interventionen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. a, d, e, f, g I.2. a, b, g I.5. a	II.1. a, d, g II.2. a, b, c	III.2. c, d	IV.2.a	V.1. a, b, c V.2. a, b

Inhalte der Lernsituation

- Symptome und Intervention bei akuten Komplikationen
- Pflegeplanung, - anamnese
- Salutogenese nach Antonovsky

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Pflege
- Icare Krankheitslehre

cE 11.5 Frau Ünal hat zu hohe Blutzuckerwerte

Lernsituation

Frau Ünal hat zu hohe Blutzuckerwerte

Lernsituation (Langfassung)

16	1	23-24	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Problemidentifizierende Pflegesituation	Reflexion	
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: ambulante Pflege, 58-jährige türkische Patientin mit Diabetes Typ 2, Behandlungspflege der Blutzuckermessung und Insulininjektion durch den ambulanten Pflegedienst

Pflegeanlass: Die Pflegekraft des ambulanten Pflegedienstes überprüft den Blutzucker der Patientin und injiziert das Insulin subcutan. Wie schon in den letzten Tagen stellt einen erhöhten Blutzuckerwert fest, heute jedoch ist er besonders erhöht. Die Pflegekraft bemerkt zudem einen Verband am rechten Fuß

Interaktionsstrukturen: Die Pflegekraft möchte mit Frau Ünal über den erhöhten Blutzuckerwert und über die Wichtigkeit der Ernährungsberatung mit der Patientin sprechen. Frau Ünal kocht für ihren Mann und die 4 Kinder und kann nicht verstehen, warum sie etwas anders machen soll. Sie hat doch nur Schmerzen im rechten Fuß und doch schon immer so gegessen ohne krank zu werden. Die Pflegekraft erklärt Frau Ünal, dass es einen Zusammenhang zwischen den Schmerzen in ihrem Fuß, der eingeschränkten Mobilität und dem Diabetes gibt. Herr Ünal wird zum Gespräch hinzugezogen, da er die deutsche Sprache besser versteht.

Erleben und erarbeiten: Frau Ünal ist praktisch Analphabetin und versteht die Zusammenhänge nicht so leicht, da sie noch unzureichend deutsch spricht. Die Pflegekraft ist irritiert darüber, dass sie das Gespräch nicht mit Frau Ünal, sondern mit dem Ehemann führen muss, da Frau Ünal zu wenig Deutschkenntnisse hat. Herr Ünal ist sehr besorgt da er seine Frau aufgrund der eingeschränkten Mobilität immer mehr unterstützen muss.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden setzen sich damit auseinander, dass es nicht nur eine gültige Definition von Kultur gibt.

Sie können Elemente nennen, die eine Kultur bestimmen, wie soziale Regeln, religiöse Orientierung, Umgang mit Krankheit und Gesundheit, Kleidung, Wohnformen und Alltagsgestaltung. Sie wissen, dass sich Kultur auf Werte, Glaubensvorstellungen, Normen und die Lebensweise einer spezifischen Gruppe von Menschen bezieht. Die Lernenden erfahren Aspekte des Konzeptes transkultureller Kompetenz von Dagmar Domenig. Sie entwickeln Handlungsmuster, die es ermöglichen, auf einen kulturfremden Menschen zuzugehen, seine Krankheits- und Heilungsvorstellungen kennen zu lernen und diese in der

Pflege zu berücksichtigen. Sie wissen, dass der Bedarf pflegerische Unterstützung bei fortschreitenden Erkrankungen und / oder deren Folgen angepasst werden muss und können die notwendigen (rechtlichen) Maßnahmen und initiieren (IV.2.d)

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.5. a, b, c	II.1. b, d, e, f II.2. a, b, c			V.1. a, b, c

Inhalte der Lernsituation

- Einführung des Kulturbegriffs
- Das Konzept transkultureller Kompetenz von Dagmar Domenig
- Einflussfaktoren des lifestyle auf Diabetes Typ 2
- Kultursensibel pflegen
- Einstufung Pflegegrade (MDK)
- Finanzierung von Pflegeleistungen
- Disease Management Programme

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Pflege
- Icare Krankheitslehre

cE 11.6 Piet Carlson- Leben zwischen Heim und Dialyse

Lernsituation

Piet Carlson- Leben zwischen Heim und Dialyse

Lernsituation (Langfassung)

16	1	23-24	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
		Fallverstehen und	
	Problemidentifizierend	situative	
Erwachsene	e Pflegesituation	Verständigung	Pflegeeinrichtung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Heimsituation, ursprünglich obdachloser alkoholabhängiger Patient mit Diabetes Typ 2, diabetischer Nephropathie als Folgeschaden mit Dialysepflicht

Pflegeanlass: Die Pflegekraft der Wohneinheit überprüft die Flüssigkeitszufuhr des Patienten und ermittelt das Gewicht. Wie schon in den letzten Tagen stellt sie eine erhöhte Gewichtszunahme fest.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegekraft möchte mit Herrn Carlson über seine Flüssigkeitsrestriktion und über die Wichtigkeit der Volumenbeschränkung mit dem Patienten sprechen. Herr Carlson ist von der Beratung genervt und möchte sein „Bierchen“.

Erleben und erarbeiten: Herr Carlson ist nicht von der Notwendigkeit der Therapie und der damit verbundenen Einschränkung seiner bisherigen Lebensführung überzeugt. Er fühlt sich bevormundet und in seiner Selbstverwirklichung behindert. Die Pflegekraft kann das Verhalten nur schwer nachvollziehen und ist über die Uneinsichtigkeit verärgert, da es eine Verschwendung von Ressourcen des Sozial- und Gesundheitssystem darstellt.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden aktivieren ihr Kenntnisse zum kommunikativen Umgang mit herausforderndem Verhalten. Sie werden sich ihrer eigenen Befindlichkeit und Vorurteile gegenüber Menschen mit Süchten und „anderen“ Sozialstrukturen bewusst. Sie wägen für den Pflegeprozess ab welche alternativen Handlungsstrategien ihnen innerhalb des Spannungsfeldes zwischen Fürsorge/ Therapieanordnung und Autonomieanerkennung zur Verfügung stehen. Die Auszubildenden verfügen über Wissen zur Pathogenese, Diagnostik und Therapiemöglichkeiten der Niereninsuffizienz. Sie erkennen die Lage eines dialysepflichtigen niereninsuffizienten Menschen exemplarisch für chronisch Kranke, die ihr Leben plötzlich nach ihrer Krankheit ausrichten müssen als eine Situation, die von vielen Umstellungen hinsichtlich der Lebensführung geprägt ist. Sie stellen fest, dass das Beratungsbedürfnis und der Beratungsbedarf eines Patienten nicht immer deckungsgleich sind und entwickeln Strategien im Umgang mit diesem Konflikt.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.6.a, c, d, e	II. 1. A, b, e, f, g II.2. a, b II.3.a, b, c		IV. 2. B, c, d	V.1. a, b, c

Inhalte der Lernsituation

- Folgeschäden von DM Typ 2
- Symptome / Funktionseinschränkungen bei Niereninsuffizienz
- Nierenersatztherapie (Nierentransplantation und Dialyse); inkl. Besichtigung des hiesigen Dialyse zentrums
- Lebensstiländerung, Schulung und Beratung von dialysepflichtigen niereninsuffizienten Menschen
- Pflegerische Maßnahmen in der akuten Situation im Krankenhaus (Krankenbeobachtung, Sicherheit gewährleisten...) sowie pflegerische Aspekte im Zusammenhang mit verschiedenen Dialyseformen
- Sucht
- Autonomie bei der Wahl der Lebensgestaltung
- Finanzierung / Kostenübernahme von Krankheitsfolgen bei Wohnungslosen

Literatur (Lehrbücher)

- Icare Pflege
- Icare Krankheitslehre

C.12 Curriculares Element 12

cE 12 Menschen vor und nach Operationen und Interventionen begleiten

Curriculares Element

Menschen aller Altersklassen vor und nach Operationen/ Interventionen begleiten und betreuen

Curriculares Element (Langfassung)

Birgit Förster/ Linda
Götschenberg

80

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Birgit Förster/ Linda Götschenberg

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
12.1 Moritz hat eine Appendizitis	1	21-22	12	5
12.2 Moritz ist operiert	1	21-22	12	5
12.3 Frau Bauer ist umgeknickt	1	23-24	12	5
12.4 Herr Brand hatte Gallensteine	2	23-24	14	5
12.5 Herr Meier bekommt eine Koloskopie	2	25-26	8	5
12.6 Herr Meier bekommt ein Colostoma	2	25-28	20	9
Leistungsnachweis	2	29-30	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision:

freigegeben von: [Freigegeben von]

Lernergebnisse für das cE 12 Erste Schritte im Krankenhaus

Die Auszubildenden schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarf in akuten Pflegesituationen ein (I.1.d) und nutzen ausgewählte Assessmentverfahren (I.1.c).

Sie erheben pflegebezogene Daten in gesundheitlichen Problemlagen sowie zugehörige Ressourcen und Widerstandsfaktoren (I.2.a).

Sie interpretieren und erklären anhand von grundlegenden pflege- und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen den Pflegebedarf bei überschaubaren gesundheitsbedingten Einschränkungen (I.2.b)

Sie dokumentieren durchgeführte Pflegemaßnahmen und Beobachtungen in der Pflegedokumentation (I.1.f).

Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen, die pflegerisches Handeln begründen (I.2.f), insbesondere das Angsterleben des Patienten*innen vor und nach Interventionen/ Operationen.

Sie informieren Menschen aller Altersstufen zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und leiten bei der Selbstpflege an (II.2.a).

Sie beachten die Anforderungen der Hygiene und wenden Grundregeln der Infektionsprävention an (III.2.a).

Sie sind in der Lage, die mit einem medizinischen Eingriff verbundenen Pflegephänomene und Komplikationen in stabilen Situationen zu erkennen und das Handeln anzupassen (III.2.c)

cE 12.1 Moritz hat eine Appendizitis

Lernsituation

Pflege eines Kindes bei akuter Appendizitis

Lernsituation (Langfassung)

12	1	21-22	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Jugendliche	Nicht problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus/ Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
CE 07 Ernährung, CE??? Anästhesie			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Der 8jährige Moritz wird wegen einer akuten Appendizitis stationär in der Kinderklinik aufgenommen und operiert.

Pflegeanlass: Präoperative Pflege bei Appendizitis.

Interaktionsstrukturen: Beratung und Einwilligung von Patient und Eltern; Schnittstellenmanagement zwischen Kinderklinik und chirurgischer Abteilung, Übergabe des Patienten*innen zwischen Station, Op-Abteilung.

Erleben und verarbeiten: Akute stationäre Aufnahme in ggf. ersten Krankenhausaufenthalt des Kindes, zeitweise Trennung von den Eltern, Angst vor unbekannten Situationen.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen die administrativen Abläufe in einer operativen Abteilung. Sie sind in der Lage, einen Patienten*innen für eine Operation vorzubereiten und ihn an die Operationsabteilung zu übergeben. Sie lernen exemplarisch einen einfachen operativen Eingriff aus dem Bereich der Viszeralchirurgie kennen und können daraus pflegerische und hygienische Maßnahmen ableiten. Sie sind in der Lage, einen Patienten*innen und dessen Eltern in der für sie außergewöhnlichen Situation psychisch zu begleiten und zu unterstützen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. c, d, e, f I.2.c, d	II.1.b II.2.a	III.2.a, b, c, d III.3.a	IV.1.b	V.1.b, c

Inhalte der Lernsituation

- Präoperative Pflege
 - Präoperative Haarkürzung
 - Präoperative Nüchternheit
 - Präoperative Darmvorbereitung
 - Indikationen, Aufklärung und Einwilligung
 - Übergabe an Schleuse und Aufwachraum, Patienten*innenidentifikation
 - Ggf. Hospitation im OP
- Fachsystematischer Unterricht: Krankheitslehre und operative Therapie bei akuter Appendizitis mit Schwerpunkt auf endoskopischen Eingriffen
- Verschiedene Anästhesieverfahren (kurz)
 - Operationen als existentielle Lebenserfahrung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- *Perioperative Pflege: I care Pflege*, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.743ff.
- *Krankheitsbild Appendizitis: I care Krankheitslehre*, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S. 447f.

Leitlinien

- Prävention postoperativer Wundinfektionen; Empfehlung der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch- Institut; Bundesgesundheitsbl 2018 61:448-473

cE 12.2 Moritz ist operiert

Lernsituation

Pflege eines Kindes nach endoskopischer Appendektomie

Lernsituation (Langfassung)

12	1	21-22	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Jugendliche	problemidentifizierende Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus/ Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
cE 6 Vitalparameter; cE 10 Ernährung			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Der 8jährige Moritz ist stationär nach endoskopische Appendektomie und hat Schmerzen.

Pflegeanlass: Postoperative Pflege nach endoskopischer Appendektomie in Intubationsnarkose.

Interaktionsstrukturen: Beratung von Patient und Eltern; Übernahme des Patienten*innen aus dem Aufwachraum; Schmerzmanagement akuter Schmerzen;

Erleben und verarbeiten: akute Schmerzen nach dem Eingriff, Übelkeit.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen die administrativen Abläufe in einer operativen Abteilung. Sie sind in der Lage, einen Patienten*innen aus dem Aufwachraum zu übernehmen. Sie können postoperative pflegerische und hygienische Maßnahmen nach einem einfachen operativen Eingriff ableiten. Die Auszubildenden kennen altersentsprechende Schmerzassessmentinstrumente und können diese anwenden, um beim akuten Schmerz geeignete Maßnahmen daraus ableiten zu können.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. c, d, e, f I.2.c, d	II.1.b II.2.a	III.2.a, b, c, d III.3.a	IV.1.b	V.1.b, c

Inhalte der Lernsituation

- Schmerzentstehung und -therapie bei akuten Schmerzen
- Postoperative Patienten*innenüberwachung und –versorgung
- Kostaufbau bei Baucheingriffe

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Perioperative Pflege: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.743ff.
- Schmerzmanagement: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Aufl. 2015, S.687ff., I care Krankheitslehre, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Aufl. 2015, S.160ff.

Leitlinien

- Expertenstandard Pflege bei akuten Schmerzen, DQNP 2011
- Prävention postoperativer Wundinfektionen; Empfehlung der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) beim Robert Koch- Institut; Bundesgesundheitsbl 2018 61:448-473

cE 12.3 Frau Bauer ist umgeknickt

Lernsituation

Pflege einer Patientin mit Sprunggelenksfraktur mit erhöhter Thrombosegefahr

Lernsituation (Langfassung)

12	1	23-24	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Problemidentifizierende Situation	Fallverstehen und situative Verständigung	Akutpflege Krankenhaus
Erwachsene			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die 35jährige Frau Bauer kommt nach einem Umknicktrauma zur stationären Aufnahme mit einer Weber-C-Fraktur des rechten oberen Sprunggelenkes.

Pflegeanlass: postoperative Versorgung nach Osteosynthese mit Schrauben und Platten, Patienten*innenbeobachtung nach Spinalanästhesie, Thromboseprophylaxe bei Ruhigstellung im Gips

Interaktionsstrukturen: Beratung der Patientin hinsichtlich Thromboseprophylaxe und postoperatives Verhalten

Erleben und verarbeiten: eingeschränkte Mobilität der Patientin, postoperative Schmerzen

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden verfügen über ein grundlegendes Verständnis eines exemplarischen einfachen operativen Eingriffs aus dem Bereich der Traumatologie, sie können daraus besondere pflegerische und hygienische Maßnahmen für den Arbeitsbereich ableiten. Sie erkennen eine erhöhte Thrombosegefahr, planen entsprechende prophylaktische Maßnahmen und setzen diese um.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra-interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. c, d, e, f I.2.b, c	II.2.a	III.2.a, b, c, d III.3.a	IV.1.b	V.1.b, c

Inhalte der Lernsituation

- Fachsystematischer Unterricht Krankheitslehre: Fraktуреinteilung, Einteilung der Sprunggelenksfrakturen nach Weber, Osteosynthese mit Schrauben/ Platten
- Postoperative Pflege und Mobilisation bei Osteosynthese und liegendem Gips/ Orthese
- Thromboseprophylaxe

- Aufbau Venen, Virchow´sche Trias, Embolie, Prophylaktische Maßnahmen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- *Pflege nach Osteosynthesen: I care Pflege*, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.1156-1158
- *Pflege nach Osteosynthesen: I care Krankheitslehre*, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.762-765, S.783-784
- *Thromboseprophylaxe: I care Pflege*, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.419-423

Leitlinien

- AWMF Leitlinie: S3-Leitlinie Prophylaxe der venösen Thromboembolie (VTE) (Stand: 15.10.2015, gültig bis 14.10.2020)

cE 12.4 Frau Brand hatte Gallensteine

Lernsituation

Postoperative Pflege bei Zustand nach Cholezystektomie mit Resorptionsfieber

Lernsituation (Langfassung)

14	1	23-24	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Nicht-problematische Situation	Fallverstehen und situative Verständigung	Akutpflege Krankenhaus
Erwachsene			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

CE 12 Vitalparameter; cE ? Infektionen

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Frau Brand, eine 41-jährige blonde Patientin, 163 cm groß und 75 kg schwer, erhält eine Cholezystektomie bei Gallensteinleiden. Am 1. Postoperativen Tag entwickelt sie eine Temperatur von 38,5°C.

Pflegeanlass: Postoperative Pflege nach endoskopischer Cholezystektomie. Pflege bei Veränderung der Körpertemperatur. Postoperativer Wundverband bei liegender Drainage.

Interaktionsstrukturen: Fiebersenkende Maßnahmen und aseptischer Verbandswechsel.

Erleben und verarbeiten: postoperative Phase mit subfebriler Temperatur.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden verstehen einen häufig in der Viszeralchirurgie vorkommenden operativen Eingriff.

Sie können die Thermoregulation des Menschen erläutern und gewonnene Daten einordnen und interpretieren und daraus situationsbezogen pflegerische Maßnahmen ableiten.

Sie können akute Wunden beurteilen und entsprechende Materialien zur Wundversorgung postoperativer Wunden auswählen und anwenden.

Sie kennen unterschiedliche Formen der Wunddrainage und können diese pflegerisch versorgen und dokumentieren.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.d, e, f I.2.b, g	II.2.a	III.2.a, b, c, d	IV.1.b	V.1.b, c

Inhalte der Lernsituation

- Krankheitsbild Gallensteinleiden
- Wiederholung Thermoregulation des Körpers; Fieberentstehung, Fieberphasen und –verläufe, Pflege bei Fieber
- Wundheilungsphasen, Wundversorgung operativer aseptischer Wunden
- Pflege bei liegenden Drainagen

Literatur (Lehrbücher)

- *Cholelithiasis*: I care Krankheitslehre, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.484ff.
- *Wundmanagement*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.562ff.
- *Pflege bei Fieber*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.758ff.
- *Drainagen*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.754

cE 12.5 Herr Meier bekommt eine Koloskopie

Lernsituation

Pflege eines Patienten*innen bei Koloskopie

Lernsituation (Langfassung)

8	2	25-26	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Nicht-problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 6 Stuhldiagnostik

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Meier, 82 Jahre, bekommt eine Koloskopie, weil bei ihm Blut im Stuhl festgestellt wurde.

Pflegeanlass: Pflege vor und nach endoskopischen Eingriffen

Interaktionsstrukturen: Information des Patienten*innen zum Verhalten vor und nach endoskopischen Untersuchungen;

Erleben und verarbeiten: Eingriff in die Intimsphäre; Angst vor schmerzhaftem Eingriff

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden befassen sich exemplarisch mit den Krankheitsbildern zweier häufig vorkommender Darmerkrankungen und kennen die Abläufe eines ausgewählten endoskopischen Untersuchungs- und Therapieverfahrens. Sie können die Patienten*innen vor und nach der Intervention pflegerisch begleiten und versorgen. Sie erkennen eventuell auftretende Komplikationen. Sie lernen darüber hinaus weitere exemplarische endoskopische Untersuchungen kennen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.d, e, f I.4.a	II.2.a	III.2.a, b, c, d	IV.1.b	V.1.b

Inhalte der Lernsituation

- Koloskopie und weitere exemplarische endoskopische Untersuchungen/ Eingriffe
 - Vorbereitung zur Endoskopie
 - Orthograde Darmlavage
 - Indikationen und Komplikationen
- Pflege nach endoskopischen Untersuchungen
- Fachsystematischer Unterricht: Krankheitslehre: Sigmadivertikulose/ -itis, Sigmoidpolypen
- Evtl. Besuch der Endoskopieabteilung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Krankheitslehre, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.453-456
- I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.987

Weiterführende Literatur

- Endoskopieassistenz; Hrsg.: Gottschalk; Kern-Waechter; Maeting; Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2009

cE 12.6 Herr Meier bekommt ein Colostoma

Lernsituation

Pflege eines Patienten*innen vor und nach Darmresektion mit Anlage eines Enterostomas

Lernsituation (Langfassung)

20	1	25-28	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Nicht-problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Meier erhält eine Hartmann-Operation mit passagerem endständigem Deszendostoma.

Pflegeanlass: Prä-/ Postoperative Pflege bei Hartmann-Op und Stomaversorgung.

Interaktionsstrukturen: Anleitung zum Umgang mit dem Colostoma; Fast Track/ ERAS (Enhanced Recovery after Surgery)

Erleben und verarbeiten: Ekel und Scham; Leben mit einem künstlichen Darmausgang

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden lernen die Hartmannoperation als ein mögliches Operationsverfahren mit Stomanalage der Sigmadivertikulitis kennen. Sie können Patienten*innen vor und nach Darmeingriffen pflegerisch begleiten und versorgen. Sie erkennen eventuell auftretende Komplikationen. Sie sind in der Lage, eine pflegerische Versorgung eines Enterostomas durchzuführen und können den Patienten*innen diesbezüglich anleiten und beraten und sie können die Stomatherapie initiieren und unterstützen. In diesem Zusammenhang setzen sie sich mit Ekel- und Schamgefühlen, die im Umgang mit Ausscheidungen und Sekreten auftreten können, auseinander.

Sie lernen mit dem Verfahren Fast Track/ ERAS (Enhanced Recovery after Surgery), ein evidenzbasiertes Verfahren zur Reduzierung der postoperativen Komplikationen und beschleunigter postoperativer Rekonvaleszenz, einen exemplarischen Clinical Pathway kennen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.d, e, f I.3.a	II.2.a	III.2.a, b, c, d	IV.1.b	V.1.a, b, c

Inhalte der Lernsituation

- Prä- und postoperative Pflege bei Darmresektionen
- Fachsystematischer Unterricht: Operation nach Hartmann
- Clinical Pathway: Fast Track/ ERAS (Enhanced Recovery after Surgery)
- Stomaanlage/ -formen; Stomatherapie
- Ekel und Scham

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- *Hartmannoperation*: I care Krankheitslehre, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.453-455
- *Enterostoma*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.533ff.
- *Fast track*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.1008
- *Ekel und Scham*: I care Pflege, Thieme Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2015, S.157ff.

Leitlinien

- AWMF Leitlinie „Klinische Ernährung in der Chirurgie“ vom 31.12.2013 (zurzeit in Überarbeitung)

C.13 Curriculares Element 13

cE 13 Pflegeprozess (Teil 2 von 3)

Curriculares Element

Pflegeprozess bei Menschen in kritischen Situationen evidenzbasiert gestalten

Curriculares Element (Langfassung)

Monika Stengel

Modulverantwortliche / r

60

Stundenumfang

Präsentation

Abschluss curriculares Element

Monika Stengel

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
13.1 Frau Gerwien - pflegerische Versorgung mehrdimensional betrachtet	2	25-28	14	9
13.2 „Aber wo soll er sonst hin?“	2	27-30	20	11
13.3 Prinzipien EBN / Pflegeforschung	2	29-34	20	8
13.4 Präsentation	2	34	6	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2021

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 13 Pflegeprozess (Teil 2 von 3)

Die Lernenden erstellen eine Pflegeplanung bei Menschen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen und berücksichtigen dabei aktuelle Leitlinien und Standards. Sie sind sich der Bedeutung von pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen und Expertenstandards zur Verbesserung der Pflegequalität und zur Entwicklung professioneller Pflege bewusst. Sie sind für die Grenzen geplanter, zielgerichteter Pflege sensibilisiert. Die Lernenden deuten pflegerische Handlungssituationen mit Hilfe eines Pflegemodells. Sie reflektieren widersprüchliche Normen in der Institution, z. B. zwischen der regelgeleiteten Strukturierung von Abläufen und Prozessen und dem Leitbild.

Sie vertreten Ihren Standpunkt zu pflegerischen Handlungen im therapeutischen Team. Sie beziehen Partner, Bezugspersonen und / oder Familienmitglieder in die Pflegeprozessplanung mit ein. Sie reflektieren vor dem Hintergrund kultur-gesellschaftlicher Normen und Wertvorstellungen sowie biografischer Prägung ihr Verständnis von Wohlbefinden, Gesundheit und Krankheit.

Die Auszubildenden sind für den Nutzen von Pflegeforschung für die Pflegepraxis sensibilisiert und wirken an Forschungsprozessen mit. Sie bewerten Studienergebnisse kritisch und wirken mit an der Implementierung evidenter Ergebnisse in die Pflegepraxis.

cE 13.1 Frau Gerwin - pflegerische Versorgung mehrdimensional betrachtet

Lernsituation

Frau Gerwin: „Ich möchte Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten.“ – Pflegerische Versorgung in einer Akutklinik mehrdimensional betrachtet

Lernsituation (Langfassung)

14	2	25-28	
Stundenumfang	Schuljahr (Nicht-)	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Problematische Situation	Fallverstehen und situative Verständigung	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf der gynäkologischen Station einer Akutklinik wird Frau Gerwin, 47 Jahre, wegen einer geplanten Hysterektomie aufgenommen und präoperativ versorgt. Dabei bemerkt die Pflegekraft eine mögliche Inkontinenzproblematik.

Pflegeanlass: Inkontinenz als Pflegephänomen, dass von der Patientin nicht thematisiert wird.

Interaktionsstrukturen: Postoperative Pflegevisite (Bed-Side-Übergabe) im Bezugspflegesystem. Aufbau einer Pflegebeziehung mit dem Ziel den Informations- und Beratungsbedarf der Patientin bezüglich der Inkontinenz zu erfassen.

Erleben und verarbeiten: Frau Gerwin ist angesichts der für sie schambehafteten Situation sprachlos. Sie hat die Hoffnung, dass ihr „Problem“ nach der Operation verschwindet. Die Pflegekraft erkennt die Inkontinenz, weiß aber nicht, wie sie darauf reagieren soll. Erst nach der Operation ergibt sich eine Gelegenheit.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden verständigen sich über ihre Erfahrungen und Strategien im Umgang mit tabuisierten, die Schamgrenze überschreitenden Pflegesituationen. Sie kennen kommunikative Ansätze zur Erfassung der Inkontinenz im Rahmen der Anamnese. Sie wägen Gründe für und gegen ein pflege- und gesundheitsbezogenes Überschreiten von Tabugrenzen ab und argumentieren ihre Entscheidung fachlich.

Die Lernenden kennen unterschiedliche Pflegesysteme in der akutstationären somatischen Klinik. Sie bringen ihr Wissen zur Patientenpartizipation aktiv in die Pflegesituation ein, stellen „Regeln“ für einen optimalen Ablauf der Übergabe am Patientenbett auf. Sie gestalten eine Pflegevisite in der Praxis fachgerecht.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik

I.1. b, e, g	II.1.g	III.1. a III. 3. a, b, f		V.1. c V.2. d
--------------	--------	-----------------------------	--	------------------

Inhalte der Lernsituation

Pflegesituationen mehrdimensional betrachten und individuell planen

Kommunikation in schwierigen Situationen

Pflegesysteme

Instrumente professioneller Pflege, z. B. Pflegevisiten

Informieren, Anleiten, Beraten

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege
- I Care Anatomie Physiologie
- I Care Krankheitslehre

Leitlinien

- DNQP (2014): Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz in der Pflege. 1. Aktualisierung

cE 13.2 „Aber wo soll er sonst hin?“

Lernsituation

„Aber wo soll er sonst hin?“ Unterstützung von Menschen mit Demenz evidenzbasiert planen

Lernsituation (Langfassung)

20	2	27-30	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
		Fallverstehen und	
Alte Menschen	Nicht-problematische	situative	Stationäre
Zielgruppe	Situation	Verständigung	Langzeitpflege
	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

„Aber wo sollte er sonst hin?“⁵

Die Lernende Tatjana ist im ersten Ausbildungsjahr und arbeitet in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit einer Demenz. Sie erzählt ihrer Freundin von einem Bewohner, der dort seit vier Jahren lebt ...

„Heute wurde Herr Fredriksson wieder mal von der Polizei gebracht. Er lief im Schlafanzug und mit Koffer am Rand der Stadtautobahn. Der Polizist meinte: ‚Nächstes Mal kriegen Sie Probleme, wenn Sie nicht besser auf Ihre Leute aufpassen.‘ Die sind da immer wenig verständnisvoll. Oft bleibt Herr Fredriksson hier in der Nähe, wandert einmal um den nächsten Block und kommt dann wieder. Solche Menschen kann man nicht aufhalten. Es hat auch schon mal eine Verkäuferin aus einem großen Kaufhaus angerufen, die sehr freundlich war. Sie hatte Herrn Fredriksson ratlos in der Parfümabteilung stehen sehen.

Ich frage mich, ob er hier überhaupt richtig ist. Manchmal habe ich Angst, dass er vor ein Auto läuft. Aber wo sollte er sonst hin? Er gehört doch schon so lange zu uns. Unsere Geschäftsführerin ist davon überzeugt, dass er hier richtig ist. Dabei kann er uns gar nicht mehr verstehen. Herr Fredriksson spricht nämlich nur noch Norwegisch. Neulich hatten wir mal einen Dolmetscher hier. Jemanden aus der norwegischen Gemeinde. Aber der konnte ihn auch nicht mehr verstehen. Wir haben hier ja drei WGs im Haus. Wenn ich in eine der anderen Wohnungen muss, dann nehme ich Herrn Fredriksson einfach mit und wenn der Zivi da ist, dann läuft Herr Fredriksson ihm auch schon mal hinterher. Jeder kennt ihn hier. Auch die anderen Leute – die ganz normalen Mieter. Die nehmen uns inzwischen so, wie wir sind. Sind schon mal genervt, wenn das Abflussrohr verstopft ist, weil eine unserer Bewohnerinnen was runtergespült hat, was da nicht reindarf. Manchmal wird auch nachts geklingelt, wenn eine Bewohnerin fortwährend ‚Hilfe‘ schreit. Ich kann mich nicht die ganze Nacht an ihr Bett setzen, auch wenn sie dann aufhören würde.

⁵ vgl. Walter, Anja (Hg.) (2008): Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Lernsituationen. 1. Aufl., Berlin, Lernsituation 50

Neulich habe ich Herrn Fredriksson bei McDonald's gefunden, da haben wir erst mal einen Kaffee getrunken. Schlimmer wird's, wenn er die U-Bahn nimmt, dann sucht ihn die Polizei.“

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden reflektieren ihre Erfahrungen bei der Betreuung von Demenzerkrankten im Rahmen einer Falldarstellung. Sie nehmen unterschiedliche Haltungen und Verhaltensweisen wahr, die Menschen mit einer Demenz entgegengebracht werden. Sie gehen wertschätzend mit diesen Menschen um.

Die Lernenden setzen sich mit den derzeit verfügbaren Forschungsergebnissen zu den Bedürfnissen, Bedarfen und bestmöglichen Versorgungskonzepten auseinander. Sie wägen u. a. Chancen und Grenzen von Wohngemeinschaften und anderen Lebensumfeldern für Menschen, die in unterschiedlichen Ausprägungsgraden der Demenz leben, kritisch gegeneinander ab. Sie wirken an Entscheidungen zu angemessenen Wohnformen mit.

Sie sind für das Erleben von Menschen mit einer Demenz sensibilisiert und finden kreative Wege, sich mit ihnen sprachlich oder körpersprachlich zu verständigen. Unter Berücksichtigung des Erlebens und der Handlungsmöglichkeiten von Menschen mit einer Demenz (z. B. Laufen) begleiten sie diese im Spannungsfeld von Schutz geben und Freiheit gewähren.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. a, b, c, d, g, h I.6. a	II.1.a, b, c	III.3. a, d	IV.1. a, b IV.2. c, d	V.1. b

Inhalte der Lernsituation

Kommunikation: „Einfache Sprache“; Konzept der Validation
 Biografiearbeit, Wohnformen und Möglichkeiten der Alltagsgestaltung
 Versorgungskonzepte, Kostenträger
 Wiederholung Anatomie / Physiologie des Gehirns
 Stufen der Demenz, Ursachen, Symptome, Therapie

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege
- I Care Anatomie Physiologie
- I Care Krankheitslehre

Leitlinien

- DNQP (2018): Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz

cE 13.3 Prinzipien EBN und Forschungsprozess

Fachsystematischer Unterricht

Pflegeforschung verstehen, unterstützen und die Implementierung aktueller pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis, mit Hilfe der Methode EBN

Fachsystematischer Unterricht

20	2	29-34	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
		Fallverstehen und situative	
Alle Altersgruppe	Alle Situationen	Verständigung	Alle Settings
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Professionelle Pflege bedeutet auch über das eigene pflegerische Handeln nachzudenken und es auf wissenschaftlichen Grundlagen aufzubauen. Derzeit ist das praktische Wissen nur in einem geringen Maß wissenschaftsbasiert. Obwohl es zunehmend Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Pflegeforschung gibt, funktioniert der Theorie – Praxis – Transfer nicht reibungslos. Mit diesem Konflikt sehen sich auch die Auszubildenden konfrontiert. Neben den Grundlagen der Pflegeforschung geht es auch um die Implementierung dieser Ergebnisse mit Hilfe der Methode EBN.

Definition:⁶

„Evidence – based Nursing ist die Integration der derzeit besten wissenschaftlichen Belege in die tägliche Pflegepraxis unter Einbezug des theoretischen Wissens und der Erfahrungen der Pflegenden, der Vorstellungen der Patienten und der vorhandenen Ressourcen.“

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden verstehen die Bedeutung einer wissenschaftsbasierten Pflege und überprüfen das eigene Handeln anhand dieser Wissensgrundlagen. Sie erschließen sich wissenschaftlich fundiertes Wissen zur Versorgungskonzepten bei Demenz. Die Lernenden lesen und bewerten Forschungsarbeiten nach pflegewissenschaftlichen Kriterien. Sie sind für den Nutzen von Pflegeforschung für die Pflegepraxis sensibilisiert und wirken an Forschungsprozessen mit. Sie identifizieren offene Fragen in der Pflegepraxis und verfolgen diese im Rahmen Ihrer Handlungsspielräume weiter.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
				V.1. a, b, c V.2. a, g

⁶ Selinger Y., Langer G., Behrens J. (2009): Evidence-based Nursing. In: Pflegeforschung entdecken. Grundlagen der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Heft 27, Prodos Verlag Seiten 26-28

Inhalte der Lernsituation

Grundlagen Pflegeforschung bzw. –forschungsprozess

Erarbeitung von Fragestellungen bezüglich der Versorgung von Demenzkranken

Anwendung des (P)PIKE-Schema (z.B. Reduziert sich (**E**rgebnis) die Sturzgefahr (**P**roblem) bei Alzheimer-Patienten mit Gangunsicherheit (**P**atienten) durch das Anbringen von Handläufen in ihrem Wohnbereich (**I**ntervention) im Verhältnis zu jenen, die Gehstöcke nutzen (**K**ontrolle))

Sach- und fachgerechte Literaturrecherche in wissenschaftlichen Datenbanken

Kritische Beurteilung der Ergebnisse

Literatur (Lehrbücher)

I Care Pflege

C.14 Curriculares Element 14

cE 14 Sicherheit in der Behandlung gewährleisten

Curriculares Element

Sicherheit in der Behandlung gewährleisten am Beispiel der Pflege von Menschen aller Altersstufen mit Herz-Kreislauf- und Gefäßerkrankungen in akuten und chronischen Phasen

Curriculares Element (Langfassung)

Drewitz/Völkerling

82

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Anette Giesenbauer, Anja Völkerling, Kirstin Drewitz

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Jahr	UW	Umfang	RLP
14.1 Jeder Schritt zählt	2	25-26	16	CE09
14.2 „Ab jetzt gesund!“	2	27-28	16	CE09
14.3 Aus Fehlern lernen	2	29-30	16	CE06
14.4 Lisas Herz schlägt anders	2	31-32	16	CE08
14.5 Das „Wirrwar“ mit den Kabeln	2	33-34	16	CE05
Leistungsnachweis	2	34	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2021

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 14 Sicherheit in der Behandlung gewährleisten

Die Auszubildenden verfügen über Kenntnisse der anatomischen und physiologischen Mechanismen des Herz-, Kreislauf- und Gefäßsystems. Die Inhalte werden hierfür exemplarisch an ausgesuchten Krankheitsbildern in verschiedenen Settings bearbeitet. Die Auszubildenden nutzen Assessmentverfahren, um den Pflegebedarf von Patienten*innen mit akuten und chronischen Krankheitsverläufen zu ermitteln und können den Pflegeprozess adäquat und regelgeleitet in ihr Pflegehandeln integrieren und evaluieren. Sie informieren und beraten Patienten*innen und ihre Bezugspersonen über kurative und präventive Pflegeinterventionen und setzen diese um. Die Auszubildenden unterstützen und begleiten bei Maßnahmen der Diagnostik und Therapie. Sie gewährleisten die effektive interdisziplinäre Zusammenarbeit der Versorgungsschnittstellen chronisch kranker Menschen. Die Auszubildenden sind in der Lage interne und externe Qualitätssicherungsinstrumente in ihr Pflegehandeln zu integrieren, um die Patientensicherheit zu gewährleisten. Die Patientensicherheit wird mit Hilfe der Qualitätsmanagementinstrumente wie evidenzbasierter Leitlinien, Pflegestandards, Standard Operating Procedures (SOP's) und einer gelungenen Fehlerkultur mit Inhalten des Aktionsbündnisses Patientensicherheit und Critical Incident Reporting System (CIRS) thematisiert.

cE 14.1 Jeder Schritt zählt

Lernsituation

Patient muss mit den Folgeerkrankungen der arteriellen Hypertonie leben

Lernsituation (Langfassung)

14	2	25-26	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Nicht-problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Ambulante Versorgung
Ältere Menschen	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 06 Vitalität einschätzen; cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: 85 -jähriger Patient, der aufgrund einer Blutdruckkrise stationär im Krankenhaus behandelt wurde und vom ambulanten Pflegedienst weiter betreut wird. Er lebt mit seiner Ehefrau in der zweiten Etage eines Mehrfamilienhauses.

Pflegeanlass: Nachdem der Patient und seine Ehefrau bisher ohne pflegerische Unterstützung zurechtkamen, benötigt er nun die Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes. Aufgrund einer peripheren, arteriellen Verschlusskrankheit und des immer noch instabilen Blutdruckes sind die Pflegenden einmal täglich bei ihm vor Ort, um die notwendigen Medikamente zu stellen und ihn bei der Mobilisation ins Badezimmer zu unterstützen. Darüber hinaus wird noch eine Blutdruckkontrolle vorgenommen, die zukünftig dreimal täglich von seiner Ehefrau übernommen werden soll.

Interaktionsstrukturen: Da der Patient sich aufgrund seiner Schmerzen im Unterschenkelbereich sehr wenig selber bewegt, wird die Mobilisation ins Bad von Tag zu Tag schwieriger, zumal der Patient auch sehr uneinsichtig ist. Der Pflegedienst muss ihn jeden Tag davon überzeugen, dass die Mobilisation eine wichtige Maßnahme ist, um eine Verschlechterung seines Zustandes zu vermeiden. Auch die Medikamenteneinnahme handhabt er eher lapidar. Da Beratungs- und Anleitungsbedarf nicht mit dem Beratungs- und Anleitungsbedürfnis übereinstimmen, sind die Pflegenden jeden Morgen neu herausgefordert.

Erleben und verarbeiten: Die Frustration und Demotivation des Patienten aufgrund der Schmerzen steht im Vordergrund. Dies könnte im weiteren Verlauf zum Verlust seines sozialen Netzes und zur Isolation führen.

Die Pflegenden geraten nahezu täglich an die Grenzen ihrer Beratungskompetenz, welche ebenfalls mit Demotivation und Frustration einhergehen könnte.

Die Ehefrau steht der Situation hilflos gegenüber, da sie nicht über ausreichende Dependenzpflegekompetenzen verfügt. Einerseits möchte sich alles für ihren Mann tun, andererseits sieht sie aber auch ein, dass er sein Verhalten ändern muss.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden schätzen den Pflegeanlass und – bedarf in diesem ambulanten Setting korrekt ein und evaluieren die Wirksamkeit der Pflegeziele bezogen auf die Mobilisation, Stabilität des Blutdruckes, der Medikamenteneinnahme und der Schmerzen. Dabei unterstützen sie den Patienten bei der Bewältigung seiner aktuellen Pflegebedürftigkeit, integrieren lebensweltorientierte Angebote zur Bewältigung dieser und nehmen so Einfluss auf die Prozessgestaltung im ambulanten Kontext. Sie setzen die Pflegeinterventionen zur Verbesserung seines aktuellen Gesundheitszustandes um und berücksichtigen dabei die Ressourcen, die sie aus den sozialen und biografischen Informationen des Patienten und seiner Bezugsperson identifiziert haben. Die Auszubildenden überwinden eventuelle Kommunikationsbarrieren unter Beachtung der Grundprinzipien der Gesprächsführung. Sie beziehen dabei grundlegende pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse mit ein.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 d/e/g/h I.2 b/c I.3 a I.5 a	II.1 b/e		IV.1.a/b	

Inhalte der Lernsituation

- Wiederholung der Anatomie/Physiologie der Gefäße
- Pathophysiologie der Arteriosklerose
- Krankheitsbilder Hypo-/ Hypertonie und periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)
- Gesprächsführung und Beratung mit Patienten und ihren Angehörigen
- Persönliche Gesunderhaltung und Stressbewältigung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

I Care; Anatomie/ Physiologie; Thieme Verlag 2015

I Care; Krankheitslehre; Thieme Verlag 2015

I Care; Pflege; Thieme Verlag 2015

Leitlinien

<http://www.patientenleitlinien.de/Bluthochdruck/bluthochdruck.html>

cE 14.2 „Ab jetzt gesund!“

Lernsituation

Der 60 jährige Patient muss sein Leben nach einem Herzinfarkt komplett umstellen

Lernsituation (Langfassung)

16	2	27-28	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Nicht-problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Akut-Krankenhaus
Erwachsene			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein 60-Jähriger Patient erlitt vor vier Tagen einen Herzinfarkt. Nach erfolgreicher Diagnostik und Therapie liegt er nun auf einer kardiologischen Station. In den nächsten Tagen steht die Entlassung an, auf die dann in zwei Wochen eine kardiovaskuläre Rehabilitation folgt.

Pflegeanlass: Da der Patient in seinen ABEDL´s bereits wieder weitestgehend selbstständig ist benötigt er hier keine pflegerische Unterstützung mehr. Der Fokus liegt eher im Bereich der Beratung. Die Ernährungsgewohnheiten und sein Lebenswandel führten vermutlich zu der Diagnose Herzinfarkt. Dieses scheint dem Patienten noch nicht bewusst zu sein, da er sich auch weiterhin ungesund ernährt und sich enormer psychischer Belastung aussetzt.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegenden müssen hier den Beratungsbedarf bezogen auf seine vorliegenden Risikofaktoren erkennen und den Beratungsprozess patientenorientiert anwenden. Des Weiteren muss der Patienten über das von nun an chronische Krankheitsbild informiert werden. Ihm muss bewusstgemacht werden, dass er ein Rezidiv vermeiden kann, indem er seine Risikofaktoren positiv beeinflusst und seinen Lebenswandel ändert.

Erleben und Verarbeiten: Der Patient könnte vermutlich kein Beratungsbedürfnis haben, da die Therapie schnell erfolgreich war und er bereits wieder selbstständig ist. Die Diagnose Herzinfarkt mit der Folge der Chronizität könnte ihm allerdings Angst bereiten. Eine weitere Emotion könnte die Unsicherheit darüber sein, wie er sein Leben von nun an zu gestalten hat. Die Pflegenden stehen vor der Herausforderung ihm diese Ängste und Unsicherheiten zu nehmen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden verfügen über Kenntnisse der anatomischen und physiologischen Strukturen des Herzens und können diese mit den pathophysiologischen Vorgängen eines Herzinfarktes verknüpfen.

Sie unterstützen Patienten in Phasen akuter und chronischer Krankheitsverläufe und wirken an ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit. Sie interpretieren die daraus resultierenden Pflegephänomene und setzen geplante kurative und präventive Interventionen zur Förderung der Gesundheit um. Sie können die Patienten zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen beraten

und wenden hier didaktische Prinzipien an. Dabei orientieren sie ihr Handeln an qualitätssichernden und evidenzbasierten Leitlinien.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2 c I.3 a	II.2 a/b	III.2 b/c	IV.1 b	

Inhalte der Lernsituation

- Vertiefung Anatomie und Physiologie
- Epidemiologie und Risikofaktoren bezogen auf kardiovaskuläre Erkrankungen
- Entstehung der KHK
- Pathophysiologie des Herzinfarktes
- Diagnostik
- Behandlungsstrategie und Therapie
- Patientenbeobachtung und Unterstützung in den ABEDL's in der Akutphase aber auch im weiteren Verlauf
- Beratung zum Abbau der Risikofaktoren

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care; Anatomie/ Physiologie; Thieme Verlag 2015
- I Care; Krankheitslehre; Thieme Verlag 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag 2015

Leitlinien

- <https://leitlinien.dgk.org/>

cE 14.3 Aus Fehlern lernen

Lernsituation

Dekompensation eines Patienten mit einer chronischen Herzinsuffizienz aufgrund einer Medikamentenverwechslung

Lernsituation (Langfassung)

16	2	29-30	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von- bis	
	Akute und problematische Situation	Fallverstehen und situative Verständigung	Häusliche Pflege
Erwachsene			
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 06 Vitalität einschätzen

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Patient mit chronischer Herzinsuffizienz wird durch den ambulanten Pflegedienst im häuslichen Umfeld betreut und versorgt.

Pflegeanlass: Der Patient weist eine akute Verschlechterung seines Allgemeinzustandes auf. Seine Vigilanz ist deutlich gemindert und er zeigt Symptome einer kardialen Dekompensation (Lungenödem). Es wird eine Medikamentenverwechslung vermutet.

Interaktionsstruktur: Die Pflegefachkraft muss die Notfallsituation erkennen und die weitere Versorgung des Patienten mit Hilfe des erforderlichen Fachwissens in ein professionelles Pflegehandeln überführen.

Erleben und Verarbeiten: Der Patient erlebt den Verlust von Stabilität mit seiner chronischen Erkrankungssituation. Angst und Unsicherheit beeinflussen sein Erleben.

Die Pflegefachkraft wird mit der Akutsituation konfrontiert.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen die pathophysiologischen Grundlagen der chronischen Herzinsuffizienz und die beeinflussenden Faktoren. Sie differenzieren hierbei sowohl unterschiedliche Formen, als auch chronische und akute Verläufe. Sie leiten im Falle der kardialen Dekompensation erforderliche Interventionen ein. Sie können sicher die prägnanten Symptome dem Krankheitsbild zuordnen. Dabei legen sie besonderes Augenmerk auf die Krankenbeobachtung des Patienten. Bedeutsam ist hier vor allem das Wissen um präventive Maßnahmen und Beratungsinhalte für den Patienten und seine Bezugspersonen, um eine Stabilität der Versorgungssituation zu ermöglichen. Die Auszubildenden erlangen ein grundlegendes Verständnis über den Umgang mit im pflegerisch medizinischen Behandlungskontext entstandenen Fehlern. Sie kennen Instrumente zur strukturierten Fehlerkultur wie CIRS und FIRST. Die daraus resultierenden Systeme eines Qualitätsmanagementsystems werden berücksichtigt.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 d I.2 c/d I.3 a I.4 a	II.2 a	III.2 b/c/d III.3 e	IV.1 a/b	V.1 c

Inhalte der Lernsituation

- Vertiefung Anatomie und Physiologie (Vor- Nachlast/ Frank Starling)
- Pathophysiologie der Herzinsuffizienz
- NYHA
- Patientensicherheit/ Fehlermanagement/CIRS/ FIRST
- Pflegestandards/ SOP`s
- Behandlungsstrategien
- Pflege-theoretischer Bezugsrahmen (ABEDL`s)
- Information; Schulung, Beratung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care; Anatomie/ Physiologie; Thieme Verlag 2015
- I Care; Krankheitslehre; Thieme Verlag 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag 2015

Leitlinien

- <https://leitlinien.dgk.org/>

Weiterführende Literatur

- <https://www.aps-ev.de/wp-content/uploads/2017/03/03-Leitfaden-zur-Einführung-der-Broschüre.pdf>
- https://igpw.charite.de/forschung/health_professions_education/multiprofessionelles_mustercurriculum_patientensicherheit_pamm/
- Medikamentenverwechslung CIRS Nr.:133169 (Furorese/ Fluvoxamin)

cE 14.4 Lisas Herz schlägt anders

Lernsituation

Eltern zur familienorientierten Rehabilitation bei angeborenen Herzerkrankungen beraten

Lernsituation (Langfassung)

16	2	31-32	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder / Familien		Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Übernahme eines Neugeborenen mit Verdacht auf einen Herzfehler von der Frauenklinik in die Kinderklinik.

Pflegeanlass: Das Neugeborene weist eine zunehmende Belastungsdyspnoe auf, ist kaltschweißig, tachykard und hat eine leicht zyanotische Hautfarbe. Es ist insgesamt sehr schlapp und

Interaktionsstrukturen: Der Vater des Kindes begleitet es in die Kinderklinik und wird nach einer ersten Ultraschalluntersuchung durch den Kinderarzt mit der Diagnose „Fallot’sche Tetralogie“ konfrontiert. Anschließend werden mehrere Blutentnahmen durchgeführt, das Kind wird an den Monitor angeschlossen, erhält eine Sauerstoffapplikation über eine Sauerstoffbrille, sowie eine Magensonde zur späteren Ernährungsverabreichung.

Erleben und verarbeiten: Die Mutter des Kindes äußert gegenüber den Pflegenden, dass sie das alles nicht verstehe und die Ungewissheit und Machtlosigkeit über das, was nun in der Kinderklinik mit ihrem Kind geschehe kaum noch aushalten kann und bricht immer wieder in Tränen aus. Der Vater des Kindes ist fassungslos über die Diagnose und weiß nicht, wie er das „Gehörte“ seiner Frau und auch später seinen beiden anderen Kindern beibringen soll. Er macht sich Gedanken, was diese Diagnose für das weitere Leben der gesamten Familie eigentlich bedeutet.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Angeborene Herzfehler zählen zu den häufigsten Ursachen von Herzerkrankungen im Kindesalter. Die Auszubildenden erfassen nach der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Krankheitsbildern die Pflegeprobleme der Kinder und wählen die notwendigen Pflegeinterventionen aus. Sie kennen die Beobachtungs- und Beratungsschwerpunkte und bewerten die gewonnenen Ergebnisse fachlich korrekt. Sie berücksichtigen dabei die besondere Belastungssituation von Familien, die sich aus der eventuell lebensbedrohlichen Erkrankung sowie dem Krankheits- und Therapieverlauf für die Eltern und die Geschwister des betroffenen Kindes ergeben können und reagieren angemessen auf die Ängste der Eltern. Dabei gestalten sie die Pflegebeziehung mit Hilfe professioneller Gesprächstechniken und beraten Sie hinsichtlich der Möglichkeit einer familienorientierten Rehabilitation, die nach Beendigung der stationären Therapiephase eine sinnvolle Unterstützung für das Familiensystem sein kann, um langfristig die belastende Situation mit einem chronisch kranken Kind zu bewältigen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a / b / d / e / f / g I.2.a / b / c / d / g I.3.b I.4 a / c I.5.a / b / I.6.b / c / d / e	II.1.b / c / d II.1.a	III.1.a / d III..2.a / b / c / d III.3 d / e	IV. 2 c	V.1.c

Inhalte der Lernsituation

- Epidemiologie von Herzerkrankten im Kindesalter
- Wiederholung Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufsystems (fetaler Kreislauf /Vitalwerte im Kindesalter)
- Ausgewählte Krankheitsbilder: Fallot'sche Tetralogie, VSD, TGA, AIST, Duktus arteriosus Botalli
- Beobachtungs- und Pflegeschwerpunkte
- Belastungssituation der Familie mit einem chronisch kranken Kind
- Intra- und interprofessionelle Interventionsmöglichkeiten wie z.B. Selbsthilfegruppen, Familienorientierte Rehabilitation etc.

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege, Thieme Verlag 2015, S. 885 ff.
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Mechthild, Hoehl; Petra Kulik (Hrsg), Thieme Verlag 5.Auflage 2019, S. 124 – 132, 586 - 594

Leitlinien

- https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/023-006l_S2k_Chronische_Herzinsuffizienz_Kinder_Jugendliche_2015-10.pdf
- https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/023-031l_S2k_Familienorientierte-Rehabilitation_FOR-Herz_und_Kreislaferkrankungen_2018-07.pdf

cE 14.5 Das „Wirrwar“ mit den Kabeln

Lernsituation

Anleitung einer Patientin zur Erstmobilisation nach einer Herzoperation

Lernsituation (Langfassung)

16h	2	33-34	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Nicht-problematische Pflegesituation	Fallverstehen und situative Verständigung	Akutpflege Krankenhaus
Erwachsenen	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Zielgruppe			
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

CE 12 Perioperative und interventionelle Pflege

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 65-jährige Patientin musste sich vor drei Tagen einer großen Herzoperation unterziehen. Dabei wurde die Aortenklappe ersetzt und sie bekam zwei koronare Bypässe. Nach komplikationslosem Verlauf liegt sie seit gestern auf einer kardiologischen Station.

Pflegeanlass: Die Patientin soll zum ersten Mal nach der Operation mobilisiert werden. Da sie noch viele Zu- und Ableitungen hat ist diese pflegerische Versorgung sehr komplex.

Interaktionsstruktur: Die Pflegenden beobachten die Patientin und ihre Kreislagsituation kontinuierlich. Darüber hinaus müssen sie die Patientin über ihre Zu- und Ableitungen informieren und sie zum Umgang mit diesen beraten und anleiten. Dabei muss die Patientensicherheit jederzeit gewährleistet sein.

Erleben und Verarbeiten:

Bei der Patientin könnten Unsicherheit, Schmerzen und Angst vor dieser komplexen Erstmobilisation im Vordergrund stehen.

In erster Linie wird die Patientin unsicher sein, da die Situation für sie ungewohnt und neu ist. Die Pflegenden müssen sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe bewusst sein. Der Umgang mit den Zu- und Ableitungen muss sicher und routiniert gehandhabt werden. Des Weiteren müssen die Pflegenden Ruhe und Sicherheit dem Patienten gegenüber ausstrahlen, was ihnen im oft hektischen Arbeitsalltag schwerfallen könnte.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden verfügen über ein grundlegendes Wissen bezogen auf die Verfahrensweisen von Herzoperationen und die prä- und postoperative Pflege. Sie schätzen den Pflegebedarf nach Herzoperationen ein und erheben diesbezüglich die pflegebezogenen Daten unter Beachtung der gesundheitlichen Problemlagen, sowie den zugehörigen Ressourcen. Sie beteiligen sich an der Durchführung des Pflegeprozesses und setzen kurative und präventive Interventionen unter stetiger Gewährleistung der Patientensicherheit um. Dabei beobachten sie die mit einer Herzoperation verbundenen Pflegephänomene und interpretieren diese in stabilen Pflegesituationen. Die Lernenden übernehmen die Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen, die zur Therapie der Patienten beitragen. Durch rehabilitative Maßnahmen tragen sie, unter Integration technischer Assistenzsysteme,

zum Wiedererwerb der Alltagskompetenz bei. Dabei stimmen sie die Interventionen auf den physischen, emotionalen und kognitiven Zustand der Patienten ab. Sie leiten die Patienten bezogen auf den Umgang mit den Zu- und Ableitungssystemen unter didaktischen Prinzipien zur Wiedererlangung der Selbstpflege an.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 a/d I.2 a/c I.6 c/e	II.2 a/b	III.2 b/c/d		

Inhalte der Lernsituation

- Prä –und postoperative Pflege bei Herzoperationen:
 - Präoperatives Einüben der postoperativ notwendigen Interventionen
 - Umgang mit Zu- und Ableitungen (Pleura- und Thoraxdrainagen)
 - Postoperative Erstmobilisation
 - Beratung und Anleitung zum Umgang mit den Zu- und Ableitungen
- Verfahrensweisen von Herzoperationen (AKE, Bypass-Op)

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care; Anatomie/ Physiologie; Thieme Verlag 2015
- I Care; Krankheitslehre; Thieme Verlag 2015
- I Care; Pflege; Thieme Verlag 2015

Leitlinien

- <https://leitlinien.dgk.org/>

C.15 Curriculares Element 15

cE 15 Kinder und ihre Familien Teil 1

Curriculares Element

Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen Settings pflegerisch unterstützen und begleiten

Curriculares Element (Langfassung)

G. Dallmann / A. Giesenbauer

84

Klausur

Verantwortliche / r Lehrer*in

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Geske Dallmann; Anette Giesenbauer

Autor*innen

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang Std.	RLP
15.1 Die Entwicklung von Kindern aller Altersstufen einschätzen und fördern	2.	25-26	16	CE 10
15.2 Kinder und ihre Eltern in existentiellen Erfahrungen begleiten und unterstützen	2	27-30	16	CE 10
15.3 Frühgeborene pflegerisch versorgen und ihre Familien begleiten und unterstützen	2	29-30	20	CE 10
15.4 Akut erkrankte Kinder im Krankenhaus versorgen	2	31-32	16	CE 10
15.5 Wenn die Haut juckt: Kinder mit Neurodermitis und ihre Eltern unterstützen und begleiten	2	33-34	14	CE 10
Abschluss: Klausur (60 Minuten)	2	34	2	CE 10

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am:

zuletzt revidiert:

nächste Revision:

freigegeben von: [Freigegeben von]

Lernergebnisse für das CE 15 Kinder und ihre Familien Teil 1

Die Auszubildenden schätzen Pflegesituationen aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten, in denen Kinder und ihre Familien die Pflegeadressaten sind, ein und setzen familienorientierte Pflegekonzepte für Kinder in unterschiedlichen Lebensphasen und diversen Pflegeanlässen um, indem sie die Elternkompetenz durch intensive Beratung und Schulungen fördern. Hierzu beziehen sie Wissensgrundlagen unterschiedlicher Bezugswissenschaften ein. In der Gestaltung des Pflegeprozesses bauen sie kurz- und langfristige Beziehungen zu den Pflegeadressaten auf und reflektieren die institutionellen Gegebenheiten für die stationäre und ambulante Versorgung von Kindern kritisch. Sie setzen sich für die Verwirklichung von Kinderrechten und die Förderung der spezifischen Bedürfnisse in den unterschiedlichen Altersgruppen ein.

Die Entwicklung von Kindern aller Altersstufen einschätzen und fördern

cE 15.1

Lernsituation

Die Meilensteine in der Entwicklung von Kindern aller Altersstufen einschätzen und fördern

Lernsituation (Langfassung)

16	2	25-26	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Familien		Regelgeleitetes Handeln	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Erläuterung: Das Grundlagenwissen zur altersentsprechenden Entwicklung von Kindern ist Voraussetzung für eine adäquate Einschätzung und Einleitung von Pflegeprozessen in den verschiedenen pädiatrischen Settings.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden schätzen die Entwicklung von Kindern aller Altersstufen anhand der Meilensteine einer physiologischen Entwicklung korrekt ein. Sie begründen den Entwicklungsstand und formulieren und dokumentieren eventuelle Förderbedarfe. Sie passen ihre Kommunikation und die Beziehungsgestaltung dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder an und versorgen sie grundsätzlich nach entwicklungsfördernden Prinzipien. Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu familiären Systemen, Erziehungsstilen sowie der Lebenswelt und deren Einfluss auf die Entwicklung von Kindern.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.5 a-d I.6 a-e	II.1 a-e II.3 a, b			V.1 c

Inhalte der Lernsituation

- Definition von Entwicklung / Einflussfaktoren/
- Entwicklungsphasen /Entwicklungsebenen / Meilensteine/Entwicklungsaufgaben
- Bedeutung der Familie für das Kind/ Erziehungsstile/Eltern-Kind-Beziehung
- UN-Kinderrechte/ Bundeskinderschutzgesetz/ Sorgerecht
- Lebenswelt der Kinder im Wandel

Literatur (Lehrbücher)

Icare Pflege

Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Mechthild, Hoehl; Petra Kulik (Hrsg), Thieme Verlag, 5. Auflage 2019, Kapitel 6, S. 148 ff

Kinder und ihre Eltern in existentiellen Situationen begleiten und unterstützen

cE 15.2

Lernsituation

Kinder und ihre Eltern in existentiellen Situationen begleiten und unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

16	2	27-30	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Familien		Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein 6jähriger Junge mit Verdacht auf eine Commotio cerebri und Unterschenkelbruch wird nach einem Verkehrsunfall mit dem Rettungswagen ohne Eltern in die chirurgische Notfallambulanz gebracht und nach Erstversorgung mit Gipsanlage auf der Kinderstation aufgenommen. Die Eltern sind informiert und auf dem Weg in die Klinik.

(Pflege-) Anlass: Emotionale Unterstützung des Kindes in der akuten Situation, da Eltern als Sicherheitsfaktor noch nicht da sind, Beobachtung des Kindes hinsichtlich seiner Bewusstseinslage; pflegerische Unterstützung des Kindes in allen AEDLS durch die Gipsanlage.

Interaktionsstrukturen: Kind, Pflegefachpersonen / Auszubildende, Ärzte, Eltern

Erleben und Verarbeiten: Aufgrund des Entwicklungsstandes des Kindes erlebt es die unbekannte Situation ohne Eltern als bedrohend und beängstigend. Es hat Schmerzen, fühlt sich allein gelassen und hilflos, was heftige Gefühlsausbrüche zur Folge haben kann.

Die Eltern erleben ebenso Unsicherheiten, Ängste und Kontrollverluste.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden erkennen und begründen die Belastungssituation, die sowohl für ein Kind als auch für Eltern durch einen Krankenhausaufenthalt entstehen kann. Hierbei beziehen sie die Wissensgrundlagen zum Krankheitsverständnis von Kindern, die Auswirkungen fehlender Bezugspersonen während eines Krankenhausaufenthaltes, den Entwicklungsstand der Kinder und die institutionellen Rahmenbedingungen jeweils mit ein. Sie erläutern die Wahrnehmung, das Erleben und mögliche Reaktionsmuster der Kinder sowie ihrer Eltern und leiten die Herausforderungen und Lösungsstrategien für die Kommunikation im Pflegeprozess ab. Sie befähigen Eltern in Ihrer Pflegekompetenz durch strukturierte Anleitung und Beratung und berücksichtigen dabei die rechtlichen Voraussetzungen zur Delegation von pflegerischen Erfordernissen an die Eltern.

Die Auszubildenden werden für existentiell bedrohte Lebenssituationen von Kindern sensibilisiert, die sich durch beeinträchtigte Elternkompetenz ergeben können. Sie erläutern hierzu spezielle Beobachtungen in

Bezug auf Deprivations- oder Misshandlungssymptome und können diese den unterschiedlichen Formen von Misshandlungen zuordnen. Sie verfügen über Handlungsstrategien zur Aufklärung beziehungsweise Abwendung der Situation für das Familiensystem und ihrer eigenen Betroffenheit in diesen Situationen.

Zudem wirken Sie bei der Gestaltung des Interaktionsprozesses von Kindern in der letzten Lebensphase und der Begleitung ihrer Eltern in den unterschiedlichen Versorgungssystemen wie Krankenhaus, amb. Palliativdienst oder Kinderhospiz mit. Hierzu greifen sie auf Wissensgrundlagen zur Entwicklung des Todeskonzeptes von Kindern in den unterschiedlichen Altersstufen, dem Umgang mit Symbolsprache und dem Sterbephasenmodell nach Kübler-Ross zurück. Sie reflektieren den Bewältigungsprozess und Umgang mit dem sterbenden Kind, der Eltern und Geschwister mit Verlust und Trauer und gehen würdevoll mit den Interaktionspartnern um. Sie fordern für sich selbst bei Überforderung kollegiale Beratung ein.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 und 2 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1a-h I.2.a - g I.3 b,c,d,e I.5 a,b,c	II.1 a-f II.2 a II.3 a,b	III.1 b III.2 c,d	V.1 c	V2b

Inhalte der Lernsituation

- Aufnahme eines Kindes ins Krankenhaus (Erlebnisebene von Kindern in unterschiedlichen Altersstufen und ihrer Eltern / Einflussfaktoren)
- Kinderrechte im Krankenhaus (EACH Charta)
- Hospitalismus und -prävention z.B: Mitaufnahme von Eltern
- Erleben und Verarbeiten von Krankheit in den unterschiedlichen Altersstufen
- Unterstützungsmöglichkeiten zur besseren Bewältigung des Krankenhauserlebens
- Delegation von pflegerischen Aufgaben an die Eltern (rechtliche Voraussetzungen)
- Familienorientierte Pflege
- Herausforderungen in der Dreiecksbeziehung (Kind –Eltern-Pflegepersonal)
- Beratungs-, Anleitung- und Begleitungssituationen von Kindern und Eltern (exemplarische Fallbearbeitung)
- Deprivation / Kindesmisshandlung
- Begleitung sterbender Kinder und ihrer Eltern
- Pädiatrische Gesundheitseinrichtungen

Literatur (Lehrbücher)

- I Care Pflege, Thieme Verlag 2015, S. 630 -639
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Mechthild, Hoehl; Petra Kulik (Hrsg), Thieme Verlag, 5. Auflage 2019, Kapitel 6, S. 100 – 121 und 188 - 212

Frühgeborene pflegerische versorgen und ihre Familien begleiten und unterstützen

cE 15.3

Lernsituation

Moderat zu frühgeborenen Kinder entwicklungsfördernd pflegen und ihre Eltern bei der Erlangung von Selbstpflege- und Dependenzpflegefähigkeit begleiten und unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

20	2	29-30	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Familien	Unproblematische / problematische Situation	1-3	Neonatologische Station Kinderklinik / Überleitung in ambulante Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Neonatologische Station in der Kinderklinik; Frühgeborenes ist im Inkubator gelagert

(Pflege-) Anlass: Frühgeborenes mit moderater Unreife, mit stabiler Atem- und Kreislauffunktion, vorhandener Thermolabilität, befindet sich im Ernährungsaufbau; Eltern benötigen noch Unterstützung und Anleitung bei der pflegerischen Versorgung

Interaktionsstrukturen: Pflegefachfrau / Auszubildende, Frühgeborenes, Eltern, (multiprofessionelles Team)

Erleben und Verarbeiten: Eltern befinden sich in einer Lebensbruchkrise aufgrund der zu frühen Geburt, der durchkreuzten Lebenspläne, des erlebten Kontrollverlustes, der Unsicherheit und der Ungewissheit über die nahe und ferne Zukunft bezüglich der Entwicklung ihres Kindes

Lernergebnisse für die Lernsituation

Der Auszubildende schätzt den Pflegebedarf von moderat zu frühgeborenen Kinder ein und gestaltet den Pflegeprozess unter Einbezug der Bezugspersonen. Hierbei werden Hygieneerfordernisse, krankheits- und entwicklungsbezogene Gegebenheiten, Förderung der Eltern-Kind-Beziehung, der Elternkompetenz und die Stabilisierung des Familiensystems berücksichtigt. Spezifische Aspekte des Erlebens und Verarbeitens der Interaktionspartner werden situativ erfasst und der Auszubildende entwickelt ethisch reflektierte Lösungen in Konfliktsituationen. Bei der ethischen Reflexion werden Theorien, Konzepte, Modelle, Studienergebnisse herangezogen. Es erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Erleben und der beruflichen Rollenfindung in der Kinderkrankenpflege.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a / b / c / d / e / g / h I.2.a / b / c / d / g I.3.b I.5.a / b /	II.1.b / c / d / g II.1.a / c	III.1.a / d III..2.a / b / c / d	IV.1.b	V.1.a / b / d

Inhalte der Lernsituation

- Reifebeurteilung bei Früh- und Neugeborenen
- Thermoregulationsstörungen / Thermoneutralpflege
- Inkubatorpflege
- Folgen, die aus der Unreife resultieren (Apnoesyndrom, Entwicklungsverzögerung, NEC, ROP)
- Kommunikation mit Frühgeborenen (Konzept „Baby lesen“, Infant Handling, basale Stimulation, entwicklungsfördernde Pflege)
- Ernährung des Frühgeborenen; Förderung der Muttermilchernährung
- Förderung der Eltern-Kind-Beziehung, Beratung und Anleitung der Eltern in der pflegerischen Versorgung ihres Kindes; Unterstützung der Krisenverarbeitung
- Konzept des Casemanagements in der Frühgeborenenpflege (Überleitung / Anbindung an therapeutische Angebote nach der Entlassung aus der Akutpflege)
- Pflegeverständnis in der Kinderkrankenpflege (Tirade Eltern-Kind-Pflegefachperson)

cE 15.4 Akut erkrankte Kinder im Krankenhaus versorgen

Lernsituation

Akut erkrankte Kinder aus unterschiedlichen Altersgruppen (reifes Neugeborenes, Säugling, Kleinkind, Schulkind), die ungeplant eine Behandlung im Krankenhaus benötigen, versorgen und die Familien bedarfs- und bedürfnisorientiert in die Versorgung integrieren

Lernsituation (Langfassung)

16	2	31-32	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Familie	Unproblematisch / problematisch	1-3	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus (Verlegung aus der Frauenklinik, wo Mutter „Rooming in“ durchführt, auf eine pädiatrische Station in der Kinderklinik)

(Pflege-) Anlass: Fototherapie bei Hyperbilirubinämie

Interaktionsstrukturen: Neugeborenes, Mutter, Familie, Pflegefachfrau / Auszubildende (ggf. multiprofessionelles Team)

Auftreten von organisatorischen Problemen, die eine gelungene Adaptation an die stationäre Aufnahme erschweren.

Erleben und Verarbeiten: Mutter ist sehr besorgt, nahe der Verzweiflung über die Verlegung, die therapeutische Intervention, das Stillen, das Bonding...Sie erlebt Angst, Unsicherheit, Ungewissheit, Verlust („So habe ich mir den Start nicht vorgestellt“)

Lernergebnisse für die Lernsituation

Der Auszubildende schätzt den Pflegebedarf eines akut erkrankten Kindes ein und gestaltet unter Einbezug der Bezugspersonen den Pflegeprozess. Die Betreuung und Unterstützung der Bezugsperson mit ihrer partiell vorhandenen Selbstpflege- und/oder Dependenzpflegefähigkeit wird hierbei berücksichtigt. Der Auszubildende verfügt über bezugs- und pflegewissenschaftliche Wissensgrundlagen zur professionellen Pflege akut erkrankter Kinder und bezieht diese in die Gestaltung des Pflegeprozesses ein. Er reflektiert die institutionellen Rahmenbedingungen für die Versorgung akut kranker Kinder vor dem Hintergrund der Bedürfnisse des Kindes und seines familiären Systems. Es findet eine kritische Reflexion der Erlebnisse aus den Praxiseinsätzen der pädiatrischen Versorgung vor dem Hintergrund normativer Konzepte wie beispielsweise „stillfreundliches“ oder „kinderfreundliches Krankenhaus“ statt.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a / b / c / d / e / g / h I.2.a / b / c / d / g I.3.b I.5.a / b / I.6.d / e	II.1.b / c / d / g II.1.a / c	III.1.a / d III..2.a / b / c / d		V.1.a / b / d

Inhalte der Lernsituation

- Reflexion von Pflegegeschichten aus den pädiatrischen Einsätzen (bedarfs- und bedürfnisorientierte Pflege von Kindern und ihren Bezugspersonen sichern)
- geburtstraumatische Erkrankungen
- Hyperbilirubinämie / Fototherapie
- Erstellung eines Pflegeplans für ein Neugeborenes unter Fototherapie
- Angeborenen Stoffwechselstörungen, die im Lebenslauf des Kindes immer wieder zu akuten Krankenhausaufenthalten aufgrund von Stoffwechselentgleisung führen

cE 15.5 „Wenn die Haut juckt“

Lernsituation

Wenn die Haut juckt: Kinder mit Neurodermitis und ihre Eltern unterstützen und begleiten

Lernsituation (Langfassung)

14	2	33-34	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Familien	Problematisch und problem-identifizierend	Regeleitet und Fallverstehen	Pädiatrische Versorgung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

(Pflege-) Anlass: Unterstützung und Begleitung eines Kindes mit bakterieller Hautinfektion im Zusammenhang mit einem akuten Neurodermitisschub. **Setting:** Juckreiz, defekte Hautbarriere, ggf. Schmerzen und das Risiko einer systemischen Infektion erfordern die Versorgung des Kindes in einer Kinderklinik. **Interaktionsstrukturen:** Pflegende wirken bei der lokalen und systemischen Therapie mit. Sie unterstützen Eltern und Kind dabei, die aus der Hauterkrankung resultierenden Selbstpflegedefizite / Dependenzpflegekompetenzdefizite auszugleichen. Aufgrund der Chronizität der Erkrankung liegt der Schwerpunkt pflegerischer Interaktionen im Bereich „Beratung und Anleitung“.

Erleben und Verarbeiten: Juckreiz und damit verbundene Schlaflosigkeit, ggf. Schmerzen, ein gestörtes Haut- und damit auch Körperbild dominieren das Situationserleben der Betroffenen. Eltern leiden mit ihrem Kind und geraten sehr häufig in eine Überforderungssituation, weil die Betreuung eines immer kratzenden, weinenden, unausgeglichene Kindes hohe Anforderungen an psychische und körperliche Belastbarkeit stellt, die ohne Hilfe kaum bewältigt werden können.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden setzen sich vertiefend mit psychosozialen Aspekten einer chronischen Hauterkrankung auseinander. Sie erläutern Wahrnehmung, Erleben und mögliche Reaktionsmuster der Kinder sowie ihrer Eltern und leiten die Herausforderungen und Lösungsstrategien für die Kommunikation im Pflegeprozess ab. Die Lernenden erläutern spezielle Beobachtungskriterien der Haut, die der Systematisierung von Beobachtungen und erhobener Befunde bei Auffälligkeiten des Hautbildes dienen und formulieren diese schriftlich. Sie erheben fallbezogen (gestörtes Hautbild, Juckreiz, Allergien) den Pflegebedarf bei einem Kind mit Neurodermitis und seiner Bezugspersonen und leiten begründet Interventionen ab. Hierzu beziehen sie Wissensgrundlagen unterschiedlicher Bezugswissenschaften ein.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.a/b/c/d/f/g I.3.b I.5.a I.6.d	II.1.b/c/e II.2.a	II.2.b/c/d	IV.1.b	

Inhalte der Lernsituation

- Die Haut als Schutz- und Kommunikationsorgan: (inner) -psychische und soziale Ursachen und / oder Folgen einer chronischen Hauterkrankung für die betroffenen Kinder und ihre Familien
- Akute und chronische Veränderungen der Haut sowie begleitend auftretende gesundheitliche Beeinträchtigungen erkennen und den Verlauf beurteilen (einen Hautbefund erheben und schriftlich dokumentieren; Überblick Effloreszenzen; Neurodermitis: SCORAD Score zur Einschätzung des Schweregrades, Atopiestigmata)
- Gestörte Hautbarriere und Störung der Immunreaktion: pathogenetische Einflussfaktoren auf Erstmanifestation Schweregrad und Verlauf einer Neurodermitis
- Triggerfaktoren, die Einfluß auf Erstmanifestation und Verlauf einer Neurodermitis nehmen
- Das Hautbild positiv beeinflussen: Hautpflege und Lokaltherapie: Adhärenz fördern; Eltern beraten und anleiten
Allergische Reaktionen als zentraler Auslöser / Einflussfaktor: Betroffene / ihre Eltern zu präventiven und begleitenden Interventionen (Ernährung und Umfeld) beraten
- Wege aus dem Teufelskreis „Juckreiz“ und „Kratzen“: pathogenetische und psychologische Aspekte (soziale Verstärker) von Juckreiz und Kratzen; Infektionsrisiko reduzieren
Unterstützung und Beratung der Eltern zum Umgang mit dem kratzenden Kind
- Hilfe zur Selbsthilfe: Beratung zu Unterstützungs- und Begleitungsmöglichkeiten außerhalb der Akutklinik

Literatur (Leitlinie)

- AWMF Leitlinie „Neurodermitis“. Online unter: <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/013-027.html>

C.16 Curriculares Element 16

cE 16 Pflege lebensweltorientiert planen und soziale Systeme unterstützen

Curriculares Element

Britta Seegers-Dyck

80

aktive Teilnahme

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Britta Seegers-Dyck, Marion Engels

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	Umfang	UW	RLP
16.1 Meine Vorstellung vom Altsein	2	20	27-28	09
16.2 Frau Yildiz bewundert Frau Beier, die ihr Leben im Alter genießt	2	14	29-30	09
16.3 Frau Schneider zieht nochmal um	2	6	31-32	09
16.4 Herr Mayer ist verliebt	2	6	31-32	09
16.5 Herr Dirks ist einsam	2	12	33-34	09
16.6 Fachsystematischer Unterricht chronische Wunden	2	20	41-42	05

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2022

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 16 Pflege lebensweltorientiert planen und soziale Systeme unterstützen

Die Lernenden reflektieren das eigene Erleben im Umgang mit Menschen im Alter. Sie erfahren den alten Menschen als wichtiges Mitglied der Gesellschaft. Für den zu pflegenden Menschen erheben die Lernenden soziale und biografische Informationen unter Berücksichtigung des familiären Umfeldes und der jeweiligen Wohnformen. Sie identifizieren Ressourcen in der Lebens- und Entwicklungsgestaltung. Unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes werden Alltagsaktivitäten gestaltet. Die Bedürfnisse und Erwartungen finden Einfluss in sinnstiftende Aktivitäten und der Teilhabe an kulturellen und religiösen Kontexten. Die Lernenden identifizieren und unterstützen die Potenziale freiwilligen Engagements in verschiedenen Versorgungskontexten, z.B. in Heimvertretungen, Seniorenbeiräten.

Besonders in langfristigen Versorgungsmodellen arbeiten sie an der Festigung langfristiger Beziehungen mit den zu pflegenden Menschen im Alter und ihren neuen und bereits bekannten Bezugspersonen. Dabei beachten sie die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz) respektieren Menschenrechte, Ethikkodizes sowie religiöse, kulturelle, ethnische, sexuelle (Diversität) und andere Gewohnheiten und deren Umsetzung in dieser Lebensphase.

Altersabhängige Einschränkungen und Pflegeprobleme (chronischer Schmerz, Wunden, Abusus, Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Mobilitätsverlust) werden identifiziert und durch geplante kurative und präventive Pflegeinterventionen sowie Interventionen zur Förderung von Gesundheit angegangen, wobei sie die Angehörigen in ihre pflegerische Versorgung einbeziehen

cE 16.1 Meine Vorstellung vom Altsein

Lernsituation

Menschenbilder vom Alter, verschiedene Alterstheorien sowie körperliche Veränderungen im Alter

Lernsituation (Langfassung)

20	2	27-28	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alte Menschen	Nicht problematische Pflegesituation	Reflexion	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildende Fr. Lex hat ihren derzeitigen Praxiseinsatz auf einer internistischen Station. Die Patienten dort sind alle alt. Wie in jedem Frühdienst kümmert sich Frau Lex um zwei Patientinnen in einem Zweibettzimmer. **Pflegeanlass:** Frau Lex soll die 75jährige Frau Schröder bei der Körperpflege am Waschbecken unterstützen. Die Patientin kommt nur sehr schwer und langsam aus dem Bett. Frau Lex muss sie bei der Mobilisation vom Bett ins Bad unterstützen und begleiten. Am Waschbecken übernimmt Frau Lex fast die ganze Pflege. Die Mitpatientin Frau Mut ist 90 Jahre alt, sie hört und sieht schlecht, versorgt sich aber komplett selbständig und bekommt später von Frau Lex nur den Rücken gewaschen. **Erleben / verarbeiten:** Frau Lex erlebt, dass viele Menschen im Alter gebrechlich sind, krank werden und dauerhaft auf Hilfe angewiesen sind. Gleichzeitig erfährt sie aber, dass der Alterungsprozess individuell unterschiedlich abläuft. Frau Schröder ist froh, dass sie durch Frau Lex Unterstützung erfährt, dennoch fühlt sie sich abhängig und unselbständig. Es deprimiert sie, dass ihre körperliche Beweglichkeit nachlässt, besonders, da ihre deutlich ältere Mitpatientin noch so mobil ist. **Interaktionsstruktur:** Frau Lex kommuniziert patientenorientiert, aber auch sehr zielorientiert führend mit der Patientin. Obwohl Frau Schröder vereinzelt Wünsche äußert, ist sie eher passiv und lässt die Pflegeintervention über sich ergehen.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden kennen die WHO Altersstufen. Die Lernenden vergleichen unterschiedliche Altersmodelle und Theorien. Sie reflektieren ihre Bilder vom alten Menschen und welche Konsequenzen sich daraus für ihr Pflegehandeln ergeben können.

Die Lernenden kennen altersbedingte körperliche Veränderungen insbesondere im Bereich Hören und Sehen und der lokomotorischen Fortbewegung sowie die Auswirkungen auf die persönliche Selbstbestimmung im Alter.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. b-h I.2 a, d, f, I.6. b, c, e	II.1.a, b, c, e II.2b,d	III.1. a III.3. a, b, d		

Inhalte der Lernsituation

- WHO Altersstufen
- Verschiedene Altersmodelle / Theorien
- AEDL / Körperliche Veränderungen im Alter (insbesondere Sehschwäche, Schwerhörigkeit)

Literatur (Lehrbücher)

- I care Pflege
- Altenpflege in Lernfeldern Thieme
- Lehrbuch Altenpflege Thieme
- Psychologie für Pflegeberufe
- Fachzeitschrift Pro Alter

cE 16.2 Frau Yildiz bewundert Frau Beier, die ihr Leben im Alter genießt

Lernsituation

Wohnformen, aktive Teilnahme und Lebensgestaltung im Alter

Lernsituation (Langfassung)

14	2	29-30	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	
		Fallverstehen und	
	Nicht problematische	situative	
Alte Menschen	Pflegesituation	Verständigung	Seniorenresidenz
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildende Frau Yildiz hat ihren Einsatz in einer Premium Seniorenresidenz. Die Bewohner wohnen entweder selbständig in Appartements oder bei Pflegebedürftigkeit stationär auf den Pflegebereichen.

Pflegeanlass: Frau Yildiz kommt mit Frau Beier auf dem diesjährigen Sommerfest ins Gespräch. Frau Beier 78 Jahre, hat keinen Pflegebedarf und wohnt im Appartement.

Interaktionsstruktur: Frau Beier erzählt Frau Yildiz warum sie sich im Alter für diese Wohnform entschieden hat. Frau Yildiz reflektiert die Beweggründe und vergleicht diese mit denen ihrer Großeltern. Die Bewohnerin Frau Beier freut sich über die vielen Freizeitangebote in der Residenz. Sie nutzt den Fitnessraum, sie singt im hausinternen Chor, geht ins Theater und nimmt an Ausflügen und Reisen teil. Frau Beier engagiert sich im Heimbeirat, sie ist aber auch außerhalb der Residenz ehrenamtlich aktiv. Sie ist „Lese-Oma“ im Kindergarten und übernimmt stundenweise häusliche Sterbebegleitung bei einem Hospizdienst.

Erleben / verhalten: Frau Beier empfindet Gespräche mit jungen Menschen als bereichernd. Frau Yildiz ist überrascht wie aktiv, selbstbestimmt und zufrieden die Bewohnerin ihr Leben gestaltet. Bisher hat sie Alter stets mit Pflegebedürftigkeit und familiärer Verantwortlichkeit verbunden.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden kennen die demographische Entwicklung und haben sich mit dem sozialen Stellenwert alter Menschen als Mitglieder der Gesellschaft und der jeweiligen sozialen Gruppe auseinandergesetzt. Die Lernenden können Patienten und Angehörige bei der Auswahl der Wohnform im Alter unterstützend beraten.

Die Lernenden kennen die positive Auswirkung von Sport auf die psychische, physische und kognitive Gesunderhaltung im Alter. Sie kennen Sport- und Bewegungsprogramme für alte Menschen und können Sturzgefahr erkennen, so wie sturzprophylaktische Maßnahmen planen.

Die Lernenden können Angebote für Aktivitäten zur selbstbestimmten oder organisierten Raum- und Zeitgestaltung im Alter planen und anbieten.

Die Lernenden können Senioren beratend auf Seniorenvertretungen aufmerksam machen, wenn

Hilfebedarf besteht oder Interesse vorhanden ist, sich in einer Interessensvertretung aktiv zu engagieren.

Die Lernenden unterstützen die Senioren im Auseinandersetzungsprozess ihrer eigenen Endlichkeit.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. g I.2 c, I.3. b-e I.5. a, d I.6. a	II.3 a+b,	III.1. a, b III.3. a, b, d	IV.1a+b IV.2. b-d	

Inhalte der Lernsituation

- Demographische Entwicklung
- Alte Mensch als Mitglied in der Gesellschaft und verschiedener soziokultureller Gruppen
- Sport im Alter (u.a. Sturzprophylaxe)
- Wohnen im Alter
- Alltagsstrukturierungen
- Kulturelle, religiöse, musische und handwerkliche Beschäftigungsangebote
- Selbstorganisierte Aktivitäten
- Seniorenvertretungen
- Netzwerke
- Existenzielle Erfahrungen im Alter bzw. Lebenssinn: Ruhestand, Krankheit, Einsamkeit, der eigene Tod, Verluste, Selbstmord, Altersarmut, Kriminalität

Literatur (Lehrbücher)

- I care Pflege
- Altenpflege in Lernfeldern Thieme
- Lehrbuch Altenpflege Thieme
- Psychologie für Pflegeberufe
- Fachzeitschrift Pro Alter

cE 16.3 Frau Schneider zieht nochmal um

Einzug ins Heim sowie Biographiearbeit und Umgang mit existenziellen Erfahrungen

Lernsituation (Langfassung)

6	2	31-32
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von
Alte Menschen	Problematische Situation	Fallverstehen und situative
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevalld	Verständigung
		Bildungsdimension
		Stationäre Langzeitpflege
		Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Frau Schneider ist vor einer Woche ins Altenheim eingezogen. Der Wohnortwechsel war nicht freiwillig. Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt wurde entschieden, dass Frau Schneider nicht mehr selbständig alleine in ihrer Wohnung leben kann. **Pflegeanlass:** Die Pflegefachkraft möchte, zusammen mit der Bewohnerin und deren Sohn, die Biographie der Bewohnerin dokumentieren.

Interaktionsstruktur: Die Pflegefachkraft stellt zur Person und zum Lebenslauf der Bewohnerin offene Fragen. Frau Schneider erzählt viel und ausschweifend positive wie negative Ereignisse aus ihrem Leben.

Erleben / verarbeiten: Während Frau Schneider spricht, blüht sie richtig auf. Bisher wirkte die Bewohnerin in sich gekehrt und teilnahmslos.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden können empathisch nachvollziehen, dass für viele pflegebedürftige ältere Menschen der Einzug ins Heim eine existenzielle Erfahrung, Lebens- und ggf. Sinnkrise darstellt.

Die Lernenden können eine Bewohnerbiographie erstellen und relevante Informationen für eine bewohnerorientierte Pflege planen.

Die Lernenden können auf der Grundlage der Biographie personenorientiert Alltagsaktivitäten anbieten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. g+h I.2 f, I.5. b, I.6. d,	II.1. b-f II.3. a, b, c	III.1. a, b III.3. a, b, d	IV.1b	V.1.c

Inhalte der Lernsituation

- Einzug ins Altenheim
- Biographiearbeit
- Alltagsstrukturierungen
- Existenzielle Erfahrungen im Alter bzw. Lebenssinn
- Lebenswelten

Literatur (Lehrbücher)

- I care Pflege
- Altenpflege in Lernfeldern Thieme
- Lehrbuch Altenpflege Thieme
- Psychologie für Pflegeberufe
- Fachzeitschrift Pro Alter

cE 16.4 Herr Mayer ist verliebt

Lernsituation

Umgang mit sexuellen Bedürfnissen und Diversität im Alter

Lernsituation (Langfassung)

6	2	31-32	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche	
Alter Mensch	Problematische Situation	Fallverstehen und situative Verständigung	Stationäre Langzeitpflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Mayer ist Witwer und wohnt seit einem Jahr im Altenheim. Seit ein paar Wochen hat er sich mit dem neuen Mitbewohner angefreundet. Immer, wenn er ihn sieht, hat er Schmetterlinge im Bauch. Herr Mayer ist glücklich, da seine Gefühle erwidert werden. **Pflegeanlass:** Die Pflegekraft Fr. Biedermann bittet die Tochter von Herrn Mayer zum Gespräch. **Interaktionsstruktur:** Fr. Biedermann schildert der Tochter, dass ihr Vater mit einem Mitbewohner im Aufenthaltsraum schmusen würden, wenn sich die beiden nicht beobachtet fühlen. Manchmal geht der Mitbewohner mit auf das Zimmer von Herrn Mayer und die Zimmertür wird dann abgeschlossen. **Erleben / verhalten:** Fr. Biedermann findet das Verhalten der beiden Männer unsittlich. Einige Mitbewohner sind irritiert und fühlen sich gestört. Es gibt Bewohner, die abfällig über die beiden Männer lästern. Die Tochter von Herrn Mayer ist bestürzt, sie wusste bis dato nichts von der homosexuellen Neigung ihres Vaters. Die Vorstellung ihr Vater ist sexuell aktiv findet sie ekelig, besonders in seinem Alter.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden sollen ihre Einstellung zur Sexualität im Alter reflektieren und eine respektvollen Haltung dazu entwickeln. Sie erkennen, dass sexuelle Bedürfnisse und Gefühle zum Menschsein gehören und nicht mit dem Alter aufhören. Die Lernenden können im Hinblick auf sexuelle Bedürfnisse situativ und patientenorientiert beraten und Lösungsmöglichkeiten anbieten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. g+h I.2 f, I.5. a+b I.6. a	II.1.a-g II.3. a- c	III.1. a, b	IV.2.b	

Inhalte der Lernsituation

- Biographiearbeit
- Sexualität / Diversität im Alter
- Lebenswelten

Literatur (Lehrbücher)

- I care Pflege
- Altenpflege in Lernfeldern Thieme
- Lehrbuch Altenpflege Thieme
- Psychologie für Pflegeberufe
- Fachzeitschrift Pro Alter

cE 16.5 Herr Dirks ist einsam

Lernsituation

Einsamkeit, Armut und Sucht im Alter

Lernsituation (Langfassung)

12	2	33-34	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche	
		Fallverstehen und	
	Problematische	situative	
Alte Menschen	Pflegesituation	Verständigung	Häusliche Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Versorgung akuter Wunden / Armut / Sucht/akuter Schmerz			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Dirks 82 Jahre, wohnt allein in seiner Zweizimmerwohnung. Die Wohnung ist unordentlich und unsauber. Im Wohnzimmer stehen leere Bierflaschen ein Aschenbecher mit Zigarettenskippen und Medikamentenpackungen u.a. mit Nitrospray, Schmerzmitteln und Barbituraten herum. Herr Dirks verbringt seine Nächte sitzend im Sessel, da ihm im Liegen die Beine schmerzen. **Pflegeanlass:** Herr Dirks hat ein Ulcus cruris arteriosum am rechten Schienbein. Der Pflegefachmann und Wundexperte kommt zwei Mal die Woche zum Verbandswechsel. Seit Wochen sind die Wundränder gerötet und der Wundgrund zeigt einen gelblichen Belag. **Interaktionsstruktur:** Der Pfleger fragt Herrn Dirks, ob sein Sohn, der den Vater einmal die Woche besuchen kommt und für ihn einkauft, nicht nochmal ein bestimmtes Antiseptikum besorgen kann. Herr Dirks druckst herum, dass er dafür im Moment kein Geld hat.

Erleben / verhalten: Herr Dirks freut sich immer, wenn der Pflegedienst vorbeikommt. Außer seinem Sohn und gelegentlich die Nachbarin kommt fast nie jemand vorbei. Der Pfleger weiß um die Lebensumstände von Herrn Dirks. Im Moment ärgert er sich, dass Octenisept® von den Krankenkassen nur für 14 Tage übernommen wird. Herr Dirks hat nur eine kleine Rente und das Geld, was als Taschengeld übrigbleibt, setzt er lieber in Bier und Zigaretten um.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden erkennen, dass mit zunehmender Pflegebedürftigkeit der Bewegungsradius von alten Menschen auf den häuslichen Bereich begrenzt ist.

Sie verstehen, dass das Alter oft mit dem Verlust sozialer Kontakte und Einsamkeit verbunden ist und können sich in die Lebenswelt (u.a. Armut, Sucht, Krankheit, Rente, Verluste) alter Menschen einfühlen.

Die Lernenden kennen die unterschiedlichen sozialen Netzwerke für alte Menschen, deren Notwendigkeit, Möglichkeiten sowie Grenzen, und können Patienten und Angehörige darin beraten.

Die Lernenden kennen die Unterschiede zwischen akuten und chronischen Schmerz. Sie kennen das WHO-Stufenschema. Sie kennen schmerzauslösende Faktoren z.B. in der Versorgung von chronischen

Wunden. Die Lernenden können die Lebenssituation von Menschen mit chronischen Schmerzen erfassen und gezielt Maßnahmen zur Schmerzlinderung und Verbesserung der Lebensqualität planen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1. d-h I.2 a, b, c I.5. a, I.6. a, c	II.1. a-f II.2. a, b, c II.3.a-c	III.1. a, b III.2.a-e III.3. a, b, d		V.1. a-c

Inhalte der Lernsituation

- Alte Mensch als Mitglied der Gesellschaft
- Wohnen im Alter
- Alltagsstrukturierungen
- Existenzielle Erfahrungen im Alter bzw. Lebenssinn: Ruhestand, Krankheit, Einsamkeit, (sozialer) Tod, Verluste, Altersarmut
- Netzwerke
- Lebenswelten
- Abusus
- Chronische Schmerzen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege
- Altenpflege in Lernfeldern Thieme
- Lehrbuch Altenpflege Thieme
- Psychologie für Pflegeberufe
- Fachzeitschrift Pro Alter

Leitlinien

- Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Schmerzen“

cE 16.6 Fachspezifischer Unterricht chronische Wunden

Lernsituation

Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden und chronischen Schmerzen

Lernsituation (Langfassung)

20	2	41-42	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alte Menschen	Nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Häusliche Pflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Dirks lebt alleine in seiner Zweizimmerwohnung, er hat ein Ulcus cruris arteriosum.

Pflegeanlass: Die chronische Wunde von Herrn Dirks wird regelmäßig von einem ambulanten Pflegedienst versorgt.

Interaktionsstruktur: Die Behandlung von chronischen Wunden erfordert neben der theoretischen und fachpraktischen Kompetenz des Verbandswechsels auch die Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Faktoren des Patienten, die Einfluss auf die Wundheilung nehmen. Das Erleben, Vorstellungen, Kenntnisse, Erfahrungen und Probleme von Patienten mit chronischen Wunden nimmt Einfluss auf deren Adhärenz. Pflegende müssen diese Kenntnisse in der Pflege und Therapie von Patienten mit chronischen Wunden berücksichtigen.

Erleben / Verhalten: Patienten mit chronischen Wunden leiden oft an Schmerzen, Wundgeruch und Exsudat aus der Wunde. Sie haben oft von sich ein gestörtes Körperbild und sind stark in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Auch Pflegende können in der Versorgung chronischer Wunden Ekel verspüren. Pflegende verfügen nicht selten über unterschiedliche Kenntnisse in der Wundversorgung. Sie sind entweder unsicher in ihren Einschätzungen und Entscheidungen oder befinden sich in dem Spannungsfeld über mehr Fachkompetenz als der behandelnde und weisungsbefugte Arzt zu verfügen sowie der gesetzlich vorgegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden können die persönlichen Alltagseinschränkungen für Menschen mit chronischen Wunden erkennen und durch Beratung die Verbesserung der Lebensqualität der Patienten unterstützen.

Die Lernenden kennen Ursachen und Folgen der Pathophysiologie (u.a. Wundheilung und deren Störungen) von chronischen Wunden und können ihre Pflege sowie die Wundversorgung (in Absprache und Anordnung durch den Arzt) geplant und begründet durchführen.

Die Lernenden können eine Wundanamnese und –Assessment, Wundbeobachtung und Dokumentation durchführen. Sie kennen die unterschiedlichen Möglichkeiten, Indikationen und Kontraindikationen der Wundtoilette den Einsatz von Antiseptika und deren Wirkungsweisen. Sie sind in der Lage einen aseptischen Verbandswechsel durchzuführen einschließlich der Auswahl moderner Wundauflagen.

Die Lernenden kennen Produkte zum Hautschutz und -pflege der Wundumgebung und können diese fachlich kompetent auswählen und anwenden.

Die Lernenden kennen beeinflussende Faktoren auf die Wundheilung (u.a. die Ernährung) und sind in der Lage Pflegemaßnahmen diesbezüglich zu planen, den Patienten und seine Angehörige zu beraten und auf Schulungen aufmerksam zu machen bzw. zu vermitteln.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2 b I.6. a, c, d	II.1. e+f	III.2. a-d III.3. a, b, d, e,f		V.1. a-c

Inhalte der Lernsituation

- Leben und Alltag von Patienten mit chronischen Wunden
- Pathophysiologische Besonderheiten von chronischen Wunden
- -Wundheilung und Wundheilungsstörungen
- Wundanamnese /- Assessment
- Hygiene und Durchführung eines aseptischen Verbandswechsels
- Débridement, Antiseptika und Auswahl moderner phasengerechter Wundauflagen
- Hautschutz und Pflege
- Wundbeobachtung und Dokumentation
- Ernährung und andere beeinflussende Faktoren
- Beratung / Schulung

Lernaufgaben zur Lernsituation

- Gruppenarbeit
- Textbearbeitung
- Fallbearbeitung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege
- Moderne Wundversorgung
- Pflege von Menschen mit chronischen Wunden

Leitlinien

- Expertenstandard „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“

C.17 Curriculares Element 17

cE 17 Neurologisch beeinträchtigte Menschen rehabilitativ unterstützen

Curriculares Element

Menschen aller Altersgruppen mit neurologischen Beeinträchtigungen (am Beispiel Infantile Cerebralparese, Apoplexie und Schädel-Hirn-Trauma) bei der Rehabilitation unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Jenny Buchas

80 Std

Klausur

Modulverantwortlicher

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Jennifer Buchas / Anette Giesenbauer / Stefan Christ

Autor*innen

Lernsituation	Schuljahr	UW von	Umfang	RLP
17.1 Kopfstoß mit Folgen (Schädel-Hirn-Trauma)	2	31-32	10	7
17.2 „Time is brain“ frührehabilitativ erfolgreich zusammen arbeiten	2	31-34	12	7
17.3 „Was ist schon normal?“ Menschen mit einer Behinderung begegnen, begleiten und rehabilitativ unterstützen	2	33-36	18	7
17.4 Einflussfaktoren auf und Kontextbedingungen für den frühen Rehabilitationsprozess	2	35-36	6	7
17.5 Qualität in der Pflege sichern und managen (am Beispiel frührehabilitativer Prozesse)	2	35-36	10	5
17.6 „Armes Würmchen“- (Infantile Cerebralparese) Eltern in der Akzeptanz von Behinderung unterstützen und bei der Entwicklungsförderung anleiten	2	37-38	14	7
17.7 Wahrnehmen, sich ausprobieren und anwenden- Stationslernen zu den Pflege- und Therapiekonzepten	2	37-38	8	7
Leistungsnachweis	2	39	2	7

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2022

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 17 Neurologisch beeinträchtigte Menschen rehabilitativ unterstützen

Die Auszubildenden sind in der Lage, diverse Pflegephänomene bei Patienten und Patientinnen mit (akut-) neurologischen Krankheitssymptomen sowie Konflikte und Belastungen von Menschen mit bleibenden Behinderungen sowie ihrer Angehörigen, einzuschätzen, Pflegeziele mit den Patienten und Patientinnen und ggf. ihrer Bezugspersonen auszuhandeln und geeignete Maßnahmen einzusetzen sowie diese zu evaluieren mit dem Zweck, die körperlichen, sprachlichen, neurophysiologischen sowie auch sozialen Beeinträchtigungen zu vermindern. Alle Maßnahmen werden dabei immer unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der zu Pflegenden durchgeführt. Die Auszubildenden orientieren sich dabei an aktuellen Erkenntnissen der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugswissenschaften. Sie planen ihre Pflege, setzen diese um und greifen dabei auf ihr Wissen zu den

physiologischen und pathophysiologischen Zusammenhängen zurück. Die Auszubildenden verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu den rehabilitativen Versorgungsstrukturen im Gesundheitssystem und können Betroffene und ihre Angehörigen dahingehend beraten.

Sie können die Besonderheiten der neurologisch-rehabilitativen Pflege mit ihren spezifischen Zielen und Prinzipien benennen.

Sie verfügen über Wissen zu Pflege- und Therapiekonzepten, die in der neurologischen Versorgung etwa zur Regulierung des Muskeltonus, zur Wahrnehmungssteigerung, zur Förderung physiologischer Bewegungsabläufe oder auch zur Förderung der kindlichen Entwicklung Anwendung finden und können diese in ihren Grundzügen anwenden. Die Auszubildenden kennen und berücksichtigen relevante Einflussfaktoren auf frührehabilitative Prozesse und gestalten die Prozesse u.a. unter der Perspektive der Qualitätssicherung.

cE 17.1 Kopfstoß mit Folgen

Lernsituation

„Kopfstoß mit Folgen“ Das Schädel- Hirn- Trauma

Lernsituation (Langfassung)

10	2	31-32	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Erwachsene	Akute Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	
Zielgruppe	Situationstyp	Bildungsdimension	Akutpflege Krankenhaus Setting
Artikulationsschema		Erstellt am	Aktualisiert am

cE 9.2

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein alkoholisierter 28jähriger Patient wird nach einem Fahrradsturz über die Notfallambulanz auf der neurochirurgischen Station im Akutkrankenhaus aufgenommen.

Pflegeanlass: Es zeigen sich verschiedenste allgemeine Phänomene der Commotio cerebri und im weiteren Verlauf neurologische Auffälligkeiten beim Patienten (wie schwallartiges Erbrechen und stark abnehmende Vigilanz). Der Patient ist aufgrund potentiell vital bedrohlicher Symptome nicht eigenständig in der Lage, seine eigene Sicherheit zu gewährleisten. Zudem benötigt der Patient Unterstützung in der Widererlangung bzw. dem Erhalt seiner alltäglichen Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Interaktionsstrukturen: In dieser Phase des Hirndruckanstiegs bei vermuteter Einblutung innerhalb der Hirnstrukturen sind ein reibungsloser Ablauf aller diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen von entscheidender Bedeutung für die Prognose bzw. den zurückbleibenden Funktionsverlust des Patienten. Alle Maßnahmen sind auf zum einen die Stabilisierung der Körperfunktionen und zum anderen den Erhalt bzw. Wiedererlangung der Funktionen bezüglich der beispielsweise Mobilität, Kommunikation und der Selbstständigkeit ausgerichtet. Die Pflegefachpersonen setzen im interdisziplinären Team (pflege)-therapeutische Konzepte kontinuierlich um.

Erleben und Verarbeiten: Aufgrund der Traumatisierung von Schädel und Gehirn kann sich eine Körperbildstörung ergeben, die sich z.B. in Form von teilweisen und kompletten Lähmungen sowie kognitiven Störungen äußern kann. Die Wahrnehmung des Patienten kann in vielerlei Hinsicht gestört sein. Desorientierung sowie das Verschwimmen der Körpergrenzen kann zur Belastung werden.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden sind in der Lage, diverse Pflegephänomene bei Patienten und Patientinnen mit akutneurologischen Krankheitssymptomen einzuschätzen, Pflegeziele mit den Patienten und ggf. ihrer Bezugspersonen auszuhandeln und geeignete Maßnahmen einzusetzen sowie diese zu evaluieren mit dem Zweck, die körperlichen, sprachlichen, neurophysiologischen sowie auch die sozialen Beeinträchtigungen, die durch die Hirnschädigung entstanden sind, zu vermindern. Alle Maßnahmen werden dabei immer unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten des Patienten/der Patientin durchgeführt

Sie verstehen pathophysiologische Zusammenhänge und damit verbunden die Relevanz von schnellen und reibungslosen Abläufen in der Diagnostik und Therapie. Sie verfügen über das Wissen, dass der Schutz des Gehirns Folgeschäden reduziert. Sie sind mit den Grundprinzipien von ausgewählten Pflege- und Therapiekonzepten vertraut.

Die Lernenden verfügen über ein grundständiges Wissen hinsichtlich der Epidemiologie des Schädel- Hirn – Traumas. Sie können auf Wissen zur Anatomie und Physiologie des Gehirns und Schädels zurückgreifen. Prinzipien der Krankenbeobachtung bezüglich des Bewusstseins sind bekannt.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a-h (A1) I.2.a-f (A1) I.6.a (A1/A2)/b (A2)/c-e(A1)	II.1.c (A1/A2) II.2.a(A2)/c(A2) II.3.b (A1)	III.2.a-d (A1) III.3.a-d/f (A1)		

Inhalte der Lernsituation

- Anatomie des Schädels und des Gehirns
- Pathophysiologie des Schädel-Hirn-Traumas (SHT),
- Epidemiologie des SHT's und Notwendigkeit adäquater Öffentlichkeitsarbeit (Aufklärung)
- Notwendigkeit einer schnellen und reibungslosen Diagnostik und Therapie zur Rettung und zum Schutz von Hirn- und Nervengewebe sowie Arten der pflegerischen Unterstützung bei der Durchführung dieser Maßnahmen
- Pflegephänomene und geeignete Interventionen (Hirndruckanstieg und Symptome, Funktionsverluste der Muskulatur, Dysphagie, Apraxie/ Agnosie, Hirnödem)
- biotechnische versus beziehungsmedizinische Sichtweise von Koma / Wachkoma (nach Zieger)
- Selbsterfahrungen (Patient im „Coma“ auf einer Intensivstation)
- Pflegetherapeutische Konzepte → Basale Stimulation, kinästhetische Körperreorganisation,

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Icare Pflege, Icare Krankheitslehre, Icare Anatomie Physiologie
- GOLD, K., Schlegel, Y.; Stein, K.-P. (Hrsg.) (2014): Neurologie Psychiatrie, Pflege Konkret 5. Auflage, München, S. 164

Leitlinien

- AWMF (2015): AWMF-Leitlinie Schädelhirntrauma im Erwachsenenalter. Online im Internet unter: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/008-001k_S2e_Schaedelhirntrauma_SHT_Erwachsene_2016-06.pdf. (13.11.2019)
- AWMF (2011): AMWF-Leitlinie Schädelhirntrauma im Kindesalter. Online im Internet unter: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/024-018l_S2k_Schaedel-Hirn-Trauma_im_Kindesalter-2011-abgelaufen.pdf (13.11.2019)
- Dekubitus (vgl. cE 3)

Weiterführende Literatur

- <http://www.a-zieger.de>

cE 17.2 „Time is brain“

Lernsituation

„Time is brain“ - frührehabilitativ erfolgreich zusammen arbeiten

Lernsituation (Langfassung)

12	2	31-34	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
	Akute		
Erwachsene	Pflegesituation/Teilweise problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 24

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Nach einem noch nicht weiter differenzierten Schlaganfallereignis wird ein 68jähriger Patient über die Notfallambulanz auf der Stroke Unit im Akutkrankenhaus aufgenommen.

Pflegeanlass: Es zeigen sich verschiedenste neurologische Ausfälle beim Patienten (wie Aphasie, Hemiparese usw.) und der Patient ist aufgrund potentiell vital bedrohlicher Symptome nicht eigenständig in der Lage seine eigene Sicherheit zu gewährleisten. Zudem benötigt der Patient Unterstützung in der Wiedererlangung bzw. dem Erhalt seiner alltäglichen Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Interaktionsstrukturen: In dieser Phase des (vermuteten) Schlaganfalls sind ein reibungsloser Ablauf aller diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen sowie die unmittelbare Umsetzung frührehabilitativer Maßnahmen von entscheidender Bedeutung für die Prognose bzw. den zurückbleibenden Funktionsverlust des Patienten. Alle Maßnahmen sind auf zum einen die Stabilisierung der Körperfunktionen und zum anderen den Erhalt bzw. Wiedererlangung der Funktionen bezüglich der beispielsweise Mobilität, Kommunikation und der Selbstständigkeit ausgerichtet. Die Pflegefachpersonen arbeiten im interdisziplinären Team eng zusammen und setzen dabei (pflege-)therapeutische Konzepte kontinuierlich um.

Erleben und Verarbeiten: Für den Patienten stellt sich das Ereignis als krisenhaft dar. Neben der Belastung, die sich durch die körperlichen Symptome ergibt, können starke Ängste bezüglich künftiger Einschränkungen im alltäglichen Leben sowie existentieller Bedrohung bestehen. Aufgrund der Hemiparese kann sich eine Körperbildstörung ergeben, die sich z.B. in Form eines Neglect äußern kann. Die Wahrnehmung des Patienten kann in vielerlei Hinsicht gestört sein.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Lernenden sind in der Lage, diverse Pflegephänomene bei Patienten und Patientinnen mit akutneurologischen Krankheitssymptomen einzuschätzen, Pflegeziele mit den Patienten und Patientinnen und ggf. ihrer Bezugspersonen auszuhandeln und geeignete Maßnahmen einzusetzen sowie diese zu evaluieren mit dem Zweck, die körperlichen, sprachlichen, neurophysiologischen sowie auch die sozialen Beeinträchtigungen, die durch die Hirnschädigung entstanden sind, zu vermindern. Alle Maßnahmen werden dabei immer unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und

Möglichkeiten des Patienten/der Patientin durchgeführt. Sie kennen die Prinzipien und Aufgaben der Pflege im Rehabilitationsprozess, wie etwa den Aufbau einer therapeutischen Beziehung, Ressourcenförderung und die enge Zusammenarbeit im interdisziplinären Team. Sie wissen dabei über die Notwendigkeit der Mitwirkung der Versorgung und Behandlung von Menschen mit akutneurologischen Erkrankungen im interdisziplinären Team und der Sicherung der Kontinuität an Schnittstellen.

Sie verstehen pathophysiologische Zusammenhänge und damit verbunden die Relevanz von schnellen und reibungslosen Abläufen in der Diagnostik und Therapie. Sie verfügen über das Wissen, dass neurologische Rehabilitation bereits kurz nach dem Ereignis beginnen und dann kontinuierlich von der Akutstation über die frührehabilitative Station bis zur Rehaklinik weitergetragen werden sollte. Sie sind im Verlauf dieses Prozesses mit den Grundprinzipien von ausgewählten Pflege- und Therapiekonzepten vertraut.

Die Lernenden verfügen über ein grundständiges Wissen hinsichtlich der Epidemiologie des ischämischen Schlaganfalls und leiten daraus die Notwendigkeit und hohe Bedeutung guter Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung ab.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a-h (A1) I.2.a-f (A1) I.6.a (A1/A2)/b (A2)/c-e(A1)	II.1.c (A1/A2) II.2.a (A2)/c(A2) II.3.b (A1)	III.2.a-d (A1) III.3.a-d/f (A1)		

Inhalte der Lernsituation

- Blutversorgung des Gehirns
- Pathophysiologie des ischämischen Schlaganfalls
- Epidemiologie des Schlaganfalls und Notwendigkeit adäquater Öffentlichkeitsarbeit (Aufklärung)
- Notwendigkeit einer schnellen und reibungslosen Diagnostik und Therapie zur Rettung von Hirn- und Nervengewebe sowie Arte der pflegerischen Unterstützung bei der Durchführung dieser Maßnahmen
- Pflegephänomene und geeignete Interventionen (Aphasie, Hemiparese und Neglect sowie Pusher-Syndrom, Apraxie/Agnosie)
- Pflegetherapeutische Konzepte → Bobath, Affolter sowie Teile der basalen Stimulation (neurophysiologische Waschung)
- Arbeiten im professionellen Team auf einer Stroke Unit
- Ziele und Prinzipien der frühen Neurorehabilitation und sich anschließende Phasen der Rehabilitation

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Pflege, Thieme Verlag 2015

Leitlinien

- AWMF Schlaganfall

Weiterführende Literatur

- www.betanet.de

cE 17.3 „Was ist schon normal?“ (Leben mit einer Behinderung)

Lernsituation

Menschen mit einer Behinderung begegnen, begleiten und rehabilitativ unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

18		2	33-36	
Stundenumfang		Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Menschen	aller	Problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	Alle
Altersgruppen				
Zielgruppe		Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Herr Kurt, ein 25jähriger Mann mit einem Down-Syndrom und daraus resultierender geistiger Behinderung, wird wegen einer akut aufgetretenen Synkope mit Herzrhythmusstörungen auf einer internistischen Station aufgenommen. Er lebt seit 8 Jahren in einer Betreuungseinrichtung und arbeitet tagsüber in einer Werkstatt für angepasste Arbeit.

Pflegeanlass: Zur weiteren Abklärung der Symptomatik stehen für den nächsten Tag mehrere diagnostische Maßnahmen, wie Anlage eines 24 Std.-EKGs, Ultraschall und diverse weitere Blutentnahmen an, zu denen Herr Kurt begleitet werden soll.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildende aus dem ersten Ausbildungsjahr wird von der Pflegefachkraft beauftragt, mit Herrn Kurt in die II.Etage zum EKG zu gehen. Als die Schülerin Herrn Kurt darüber informiert, schaut er sie verständnislos und ängstlich an. Er gibt nur unverständliche Laute von sich, nestelt an seiner Kleidung, die stark nach Speichel riecht, stößt sie weg und läuft unruhig im Zimmer hin und her.

Erleben und Verarbeiten: Der Mensch mit seiner geistigen Behinderung ist irritiert, verunsichert und ängstlich. Die Auszubildende ist hilflos und überfordert mit der Situation und wird mit dem Gefühl von Ekel und Angst konfrontiert.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden werden für die oftmals schwierige Lebenssituation von Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörigen sensibilisiert. Sie erkennen und reflektieren ihre eigenen Emotionen gegenüber Menschen mit Behinderungen. Ebenso erkennen sie Kommunikationsbarrieren bei spezifischen Formen von Behinderungen und setzen kompensierende und unterstützende Maßnahmen ein, um diese zu überbrücken. Sie begegnen Menschen mit Behinderungen einfühlsam und respektvoll und wahren deren Selbstbestimmungsrecht soweit als möglich. Sie unterstützen Menschen mit Behinderungen bei der Wiederherstellung, Kompensation und Adaption eingeschränkter Fähigkeiten, um sie für eine möglichst selbständige Lebensführung zu befähigen und beteiligen sich an einer effektiven interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb des Rehabilitationsprozesses.

Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen zur Rehabilitation und informieren Betroffene aller Altersstufen und deren Angehörige über die individuellen rehabilitativen stationären und ambulanten Einrichtungen und Angebote.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a-h (A1) I.2.a-f (A1) I.6.a (A1/A2)/b (A2)/c-e(A1)	II.1.c (A1/A2) II.2.a (A2)/c (A2) II.3.b (A1)	III.2.a-d (A1) III.3.a-d/f (A1)		

Inhalte der Lernsituation

- Leben mit einer Behinderung (Selbsterfahrungsübungen/ Erfahrungsberichte Betroffener / Dokumentationen Film /Historie)
- Die Begegnung mit Menschen mit einer Behinderung (Herausforderungen)
- Erleben eines Krankenhausaufenthaltes für einen Menschen mit einer geistigen Behinderung
- Menschen mit einer (geistigen) Behinderung professionell begegnen
- Epidemiologie zu Menschen mit Behinderungen
- Definition von Behinderungen WHO-Modell (ICF-Klassifikation) / SGB IX (Schwerbehinderung)
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Gesetzliche Grundlagen zur Rehabilitation nach SGB IX
- Rehabilitative Einrichtungen und Angebote
- Im interprofessionellen Team zusammenarbeiten
- Pflegeschwerpunkte im Rehabilitationsprozess

Literatur zur Lernsituation

- I Care Pflege, Thieme Verlag 2015, S. 115 – 120
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Mechthild, Hoehl; Petra Kulik (Hrsg), Thieme Verlag, 5. Auflage 2019, S. 121 – 132 + 172 -180

Leitlinien

- www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/5.html

Weiterführende Literatur

- www.destatis.de
- www.vdek.com/vertragspartner/vorsorge-rehabilitation/icf/jcr_content/par/download_0/file.res/ICF%201.pdf
- www.bmas.de/DE/Themen/Teilhabe-Inklusion/Rehabilitation-und-Teilhabe/rehabilitation-und-teilhabe.html
- www.bag-selbsthilfe.de/bag-selbsthilfe/mitgliedsorganisationen/infos-zur-mitgliedschaft/
- www.betanet.de (Frühförderung/integrative Kindergärten/heilpädagogische Kindergärten/Förderschulen/ Berufsbildungswerke/Berufsförderungswerke/medizinische Rehabilitation/ AHB/ Wiedereingliederung/ Nachsorge)

Einflussfaktoren auf und Kontextbedingungen für den cE 17.4 frühen Rehabilitationsprozess

Lernsituation

Einflussfaktoren auf und Kontextbedingungen für den frühen Rehabilitationsprozess auf verschiedenen Ebenen

Lernsituation (Langfassung)

6	2	35-36	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Menschen aller Altersgruppen	Nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	alle
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Vor und während und nach akuten Ereignissen, wie dem Schlaganfall oder dem Schädelhirntrauma wirken Rahmenbedingungen und andere Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines gelungenen frührehabilitativen Prozesses. Es sind hier Einflussfaktoren im ambulanten, stationären, aber auch gesamtgesellschaftlichen Bereich von Relevanz.

Pflegeanlass: Auf verschiedenen Ebenen benötigen Betroffene oder Risikopatienten und -patientinnen Anleitung und Beratung bezüglich beispielsweise präventiver Aspekte (z.B. Erkennen von Frühwarnzeichen oder gesundheitsförderliche Lebensführung), zudem ist es bei den hier zugrundeliegenden neurologischen akuten Ereignissen von hoher Relevanz, dass die Versorgungskette reibungslos ablaufen kann, damit Funktionseinbußen und lebensbedrohliche Zustände möglichst geringgehalten werden können.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegefachpersonen beraten zu Themen der gesunden Lebensführung sowie Unfallprävention, sie sind mit den wichtigsten Schnittstellen der Frührehabilitation bei Schlaganfall und dem Schädelhirntrauma vertraut und managen im interdisziplinären Team einen reibungslosen Ablauf von Diagnostik und Therapie. „Time is brain“, so der Slogan bereits in der ersten Lernsituation. Die Pflegefachpersonen handeln nach eben diesem Motto, zudem verweisen sie auf Einrichtungen der Öffentlichkeitsarbeit, damit z. B. Schlaganfälle von jedem Bürger frühzeitig erkannt sowie die richtigen Schritte schnellst möglich eingeleitet werden können. Sie selber fungieren in der Gesellschaft als Vorbildfunktion, da sie aufgrund ihrer professionellen Rolle über Expertise im besagten Procedere verfügen.

Erleben und Verarbeiten: Die Betroffenen handeln zum Teil fahrlässig (z.B. kein Helm auf dem Fahrrad, laute Musik im Straßenverkehr, Handy am Steuer) oder ignorieren Frühwarnzeichen eines Apoplex. Oftmals sind sie für erstere Themen nicht ausreichend sensibilisiert oder können im letzteren Fall die Situation aufgrund mangelnder Information nicht einschätzen. So kann es auch Erst-Helfenden in den beschriebenen Situationen gehen. Des Öfteren sind diese unsicher, da sie nicht ausreichend geschult sind, um die Situation einzuschätzen und die richtigen Schritte einzuleiten, sie geraten zum Teil in eine Überforderung. Wenn ein schwerwiegendes Ereignis, wie ein Schlaganfall oder ein Schädelhirntrauma (unfallbedingt) erfolgt ist, durchlaufen die Betroffenen verschiedene Phasen und Einrichtungen der

neurologischen (Früh-)Rehabilitation und sind dabei abhängig von Professionellen aus unterschiedlichen Berufsgruppen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen die verschiedenen Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auf frühe rehabilitative Prozesse und sind in der Lage, diese förderlich zu gestalten oder im entsprechenden Rahmen förderlich zu handeln. Sie sind befähigt, mit der Perspektive der Gesundheitsförderung und Prävention hinsichtlich der hier relevanten Krankheitsbilder zu beraten. Sie kennen Frühwarnzeichen und akute Anzeichen eines Schlaganfalls, wichtige Prinzipien zum Handeln am Unfallort und die einzelnen Schritte, die als Kette reibungslos eingehalten werden müssen. Darüber hinaus ist den Auszubildenden die Relevanz der Öffentlichkeitsarbeit klar und sie kennen wichtige Institutionen in diesem Zusammenhang. Daneben ist ihnen die Bedeutung von einem gelungenen Schnittstellenmanagement bewusst, sie kennen die einzelnen Schnittstellen und die besonderen Aufgaben an den verschiedenen Schnittstellen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
	II.2.a(A1)	III.3.a (A2)/d (A1)/f (A1)	IV,2,b/d(A1)	

Inhalte der Lernsituation

- Kontextbedingungen und Einflussfaktoren auf das Gelingen frührehabitativer Prozesse:
- Individuelle/persönliche Einflussfaktoren (Lebensführung, Prävention und GF, Risikofaktoren)
- ICF Klassifikation der Funktionsfähigkeit nach WHO (Gegenüberstellung/Modelle zur Erfassung des Rehabilitationsbedarfs)
- Versorgungsstrukturen (Erstversorgung eines Patienten mit SHT-Kette, Schnittstellen, Institutionen)
- Zeitpunkt, Interdisziplinarität
- Öffentlichkeitsarbeit (Frühwarnzeichen, Aufklärungsarbeit)

cE 17.5 Qualität in der Pflege sichern und managen

Lernsituation

Qualität in der Pflege sichern und managen (am Beispiel frührehabilitativer Prozesse)

Lernsituation (Langfassung)

10	2	35-36	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
alle	Nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen	alle
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Im Krankenhaus in der Akutsituation sowie in der Rehabilitationseinrichtung in der sich anschließenden Phase des Rehabilitationsprozesses und darüber hinaus ggf. im ambulanten Bereich oder der stationären Langzeitpflege (je nach Rehabilitationserfolg) ist es von hoher Bedeutung, dass bestimmte Qualitätskriterien eingehalten werden, damit der Prozess der Rehabilitation möglichst gelingen kann.

Pflegeanlass: Überleitung/reibungslose Versorgung, Funktionseinbuße geringhalten, lebensbedrohliche, oft in starker Pflegebedürftigkeit mündende Situationen

Interaktionsstrukturen: Interdisziplinarität, nach Standard und Leitlinien pflegen, Kriterien erfüllen (Stroke-Zertifizierung), Zusammenarbeit und Unterstützung des/ mit Case-Manager(s), wissenschaftlich neueste Erkenntnisse einschätzen und danach arbeiten können.

Erleben und Verarbeiten: Die Betroffenen durchlaufen verschiedene Rehabilitationsphasen und unterschiedliche Settings, wobei ihre Prognose und das Ausmaß ihrer Funktionseinbuße stark von der dort angestrebten und gesicherten Qualität abhängt.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden können die Begriffe Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unterscheiden und sie mit Blick auf die Pflege einordnen. Sie verfügen über Wissen hinsichtlich ausgewählter Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung und können einen Zusammenhang zum Themenfeld „frührehabilitative Prozesse“ herstellen. Sie verstehen das Casemanagement als ein mögliches Instrument, das hier exemplarisch in der frührehabilitativen Phase von neurologisch beeinträchtigten Patienten und Patientinnen vor allem in Bezug auf eine gelungene Überleitung (Krankenhaus in Rehabilitationseinrichtung) von hoher Relevanz ist und können auf theoretisches Grundlagenwissen zu diesem Instrument zurückgreifen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
		III.3.a/b/d/f (A1)	IV.1.a-d (A2) IV.2.e (A1)	V.1.a-c (A1)

Inhalte der Lernsituation

- Qualitätsbegriff, Begriffsbestimmung: Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität
- Qualitätsmanagementsysteme/Zertifizierungen (am Beispiel der Stroke-Unit)
- Methoden und Instrumente zur Sicherung der Pflegequalität (Leitlinien, Standards, clinical Pathways, Verfahrensanweisungen, Qualitätszirkel)
- Rechtliche Grundlagen der Qualitätssicherung für die verschiedenen Settings
- Casemanagement als ein Beispiel für ein Instrument/Konzept zur Qualitätssteigerung (am Beispiel konkreter Fälle zu Apoplex und SHT)

Literatur zur Lernsituation

Leitlinien

- Deutsche Gesellschaft für Allgemein-und Familienmedizin (2012): AWMF/DEGAM-Leitlinie Nr.8 Schlaganfall. Unter: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/053-011I_S3_Schlaganfall_2012-abgelaufen.pdf. (5.11.2019).
- Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie (2015): Leitlinie Schädel-Hirn-Trauma im Erwachsenenalter. Unter: https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/008-001I_S2e_Schadelhirntrauma_SHT_Erwachsene_2016-06.pdf. (5.11.2019).
- AQUA – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH (2015) Versorgungsqualität bei Schlaganfall Konzeptskizze für ein Qualitätssicherungsverfahren. herunterladbar als PDF-Datei unter www.g-ba.de/downloads/39-261-2283/2015-06-18_AQUA_Abnahme-Konzeptskizze-Schlaganfall.pdf. (5.11.2019).

Weiterführende Literatur

- Nabavi, D.G. et al. (2018): Zertifizierungskriterien für Stroke-Units in Deutschland. Unter: <https://www.dsg-info.de/images/stories/DSG/PDF/StrokeUnits/2019/Update-SU-Zertifizierung-2018.pdf>. (5.11.19).
- <https://www.dgcc.de/> (Website der Deutschen Gesellschaft für Casemanagement)
- VIMED (2019): Stemo. Telemedizinssystem für die prähospital Diagnostik und Therapie akuter Schlaganfälle. Unter: <https://www.vimed.de/de/systeme/vimed-stemo.php?lang=de>. (5.11.2019).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Wen es trifft. 6 persönliche Berichte mit Informationen zum Schlaganfall und Hilfen für den Alltag. Herunterladbar als PDF-Datei unter: <https://www.vimed.de/de/systeme/vimed-stemo.php?lang=de>. (5.11.2019).

cE 17.6 „Armes Würmchen“

Lernsituation

Eltern in der Entwicklungsförderung ihres Kindes anleiten und sie im Bewältigungsprozess in Bezug auf die Akzeptanz einer Behinderung unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

14	2	37-38
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis
Kinder und Familie	problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln und Fallverstehen
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Pädiatrische Versorgung
		Bildungsdimension
		Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Ein schwerstmehrfachbehindertes 18 Monate altes Kleinkind mit einer Infantilen Cerebralparese wird auf Grund einer Nahrungsaspiration in der Kinderklinik zusammen mit der Mutter als Bezugsperson aufgenommen.

Pflegeanlass: Neben der akuten Aspirationspneumonie zeigt das Kind deutliche Einschränkungen auf allen Entwicklungsebenen (z.B. in Bezug auf seine körperlichen, motorischen, geistigen, emotionalen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten) und seine Wahrnehmung ist ebenfalls deutlich eingeschränkt. Insgesamt ist es ein sehr weinerliches und unruhiges Kind, was sich schwer trösten lässt. Im Verlauf des stationären Aufenthaltes wird deutlich, dass die Mutter bisher wenig Anleitung im Hinblick auf die Entwicklungsförderung ihres Kindes erfahren hat. Zudem äußert sie gegenüber der Pflegefachperson, dass sie sich mit der Versorgung ihres behinderten Kindes maximal überfordert fühlt, besonders, seitdem sie noch einen gesunden Säugling von 8 Wochen zu Hause zu versorgen hat.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildenden erfassen zusammen mit den Pflegefachpersonen die individuellen Pflegeprobleme des Kindes und den Anleitungsbedarf der Bezugspersonen. Sie nehmen Kontakt mit anderen Berufsgruppen wie Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden und dem sozialen Dienst auf, um interdisziplinär den Anleitungs- und Beratungsbedarf der Bezugspersonen zu erfassen und zu decken. Sie setzen anhand der individuellen Probleme pflegetherapeutische Konzepte interprofessionell um.

Erleben und Verarbeiten: Das Kind scheint sich offensichtlich körperlich und emotional nicht wohl zu fühlen. Die Eltern erleben die Situation und den Umgang mit ihrem Kind oftmals als sehr belastend. Gefühle von Trauer, Angst um das Leben ihres Kindes, Hilflosigkeit, Kontrollverlust, Scham, Stigmatisierung aber auch Hoffnung und Zuversicht in die Bewältigung der Lebenssituation können wechseln.

Auszubildende und Pflegefachpersonen erleben ebenso oftmals ambivalente Gefühle von Anteilnahme und Ungewissheit sowie Zuversicht und Erfolgserleben.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden benennen und beschreiben die unterschiedlichen Formen einer Infantilen Bewegungsstörung und erklären deren langfristigen Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Kinder ohne Therapietreue. Sie wenden die ausgewählten Therapiekonzepte zur Förderung der kindlichen Entwicklung fallorientiert an. Sie leiten die Eltern mit Unterstützung einer Pflegefachperson in diesen Therapiekonzepten zur weiteren Versorgung ihres Kindes im häuslichen Umfeld an. Die Auszubildenden werden dafür sensibilisiert, mit welchen Belastungen die Eltern durch die Behinderung ihres Kindes oftmals konfrontiert sind und können sie über hilfreiche Bewältigungsstrategien und externe Unterstützungsangebote informieren.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a-h (A1) I.2.a-f (A1) I.6.a (A1/A2)/b (A2)/c-e(A1)	II.1.c (A1/A2) II.2.a (A2)/c (A2) II.3.b (A1)	III.2.a-d (A1) III.3.a-d/f (A1)		

Inhalte der Lernsituation

- Pathophysiologie einer Infantilen Cerebralparese (Ursachen, Formen und Auswirkungen)
- Physiologische Bewegungsmuster versus pathologische Bewegungsmuster (Selbsterfahrung)
Auflösung von pathologischen Bewegungsmustern (Rückgriff, Kinästhetik Infant Handling)
- Positionierungen (Rückgriff Kontrakturenprophylaxe) und Hilfsmittelversorgung
- Entwicklungsförderung auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen (basale Stimulation) mit ihren Spezifika bei Kindern
- Auswirkungen einer Behinderung auf das Familienleben – Bewältigungsstrategien -
Unterstützungsangebote

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege, Thieme Verlag 2015, S. 850 – 874

Weiterführende Literatur

- Hoehl, Mechthild, Kullik, Petra (Hrsg): Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. 5. Auflage, Thieme Verlag 2019, S. 121 – 132, 162-179, 712 - 716
- Holtz, Renate: Therapie und Alltagshilfen für zerebralgeschädigte Kinder. Pflaum Verlag 1997
- Feldkamp, Margret: Das zerebralparetische Kind. Pflaum Verlag 1996
- Hatch, Farank; Lenny, Maietta: Kinästhetik Infant Handling. Hans Huber Verlag 2004

cE 17.7 Wahrnehmen, sich ausprobieren und anwenden

Lernsituation

Wahrnehmen, sich ausprobieren und anwenden- Stationslernen zu den Pflege- und Therapiekonzepten

Lernsituation (Langfassung)

8	2	37-38	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
alle			alle
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: In der pflegerischen Praxis sind Pflegefachpersonen in unterschiedlichen Settings mit Menschen konfrontiert, die frührehabitativer (neurologischer) Interventionen bedürfen.

Pflegeanlass: In dieser Phase und über die frührehabilitative Phase hinaus können die Betroffenen weiter unter Wahrnehmungs- sowie Körperbildstörungen und /oder Bewegungseinschränkungen leiden und sind auf kompensatorische wie fördernde Maßnahmen angewiesen.

Interaktionsstrukturen: Die Pflegefachpersonen greifen in interdisziplinärer Zusammenarbeit auf verschiedene Pflege- und Therapiekonzepte zurück, die in der neurologischen Rehabilitation entsprechende Ziele, wie etwa die Aufrechterhaltung oder Förderung eines physiologischen Muskeltonus, Wahrnehmungsförderung oder auch Wiedererlernen von bestimmten Bewegungsabläufen, verfolgen.

Erleben und Verarbeiten: Für die Betroffenen können die verschiedenen Einschränkungen zu ganz unterschiedlichen Belastungen führen. So sind viele Betroffene einer starken Bewegungseinschränkung oder auch verschiedenartiger Wahrnehmungsstörungen ausgesetzt. Oftmals fühlen sie sich ausgeliefert und verlieren die Orientierung bezüglich ihres Körpers, dessen Grenzen und der Position im Raum. Neurologische Symptome, wie z.B. eine Hemiparese mit etwa einem Neglect können dazu führen, dass einzelne Teile des Körpers vernachlässigt oder gar ignoriert werden. Hier kann eine Art Reizarmut entstehen. Diese und weitere Einschränkungen haben einen erheblichen Einfluss auf den Alltag der Betroffenen, die Situation kann als krisenhaft erlebt werden. Neben depressiven oder aggressiven Episoden kann jedoch auch der Wunsch laut werden, wieder mehr an Alltagsfähigkeit zu erlangen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau für die Lernsituation

Die Auszubildenden können mit Rückgriff auf die Selbsterfahrung, die Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit einzelner therapeutischer Konzepte zur Wahrnehmungs- und Selbstständigkeitsförderung bzw. verbesserten Lebensqualität nachvollziehen und erläutern. Sie wählen diese Therapiekonzepte fallorientiert und unter dem Fokus der Gesundheitsförderung aus und können diese planen, gestalten und evaluieren. Sie können Betroffene und deren Angehörige in der Durchführung der Maßnahmen sicher beraten, anleiten und unterstützen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a-h (A1) I.2.a-f (A1) I.6.a (A1/A2)/b (A2)/c-e(A1)	II.1.a/c (A1) II.2.a (A2)/c(A2) II.3.b (A1)	III.2.a-d (A1) III.3.a-d/f (A1)		

Inhalte der Lernsituation

Verschiedene Stationen mit unterschiedlichen Lernangeboten zu den Pflege- und Therapiekonzepten (Basale Stimulation, Affolter Methode sowie dem Bobath-Konzept)

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I care Pflege, Thieme Verlag 2015, S. 850 - 874

Weiterführende Literatur

- Nydahl, Peter; Bartoszek Gabriele (Hrsg): Basale Stimulation. Neue Wege in der Pflege Schwerkranker.
5. Auflage Urban & Fischer Verlag 2008
- Nydahl, Peter (Hrsg): Wachkoma. Betreuung, Pflege und Förderung eines Menschen im Wachkoma.
2. Auflage Urban & Fischer Verlag 2008

C.18 Curriculares Element 18

cE 18 Menschen mit einer beeinträchtigten Atmung pflegen

Curriculares Element

Vitale Bedrohung erleben: Menschen mit einer Beeinträchtigung der Atmung in Situationen mit überschaubarer Komplexität unterstützen und begleiten sowie bei der Therapie mitwirken

Curriculares Element (Langfassung)

Stephanie Röder

40

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Stephanie Röder

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
18.1. Eine nosokomiale Pneumonie verhindern	2	35-36	8	08
18.2 „Hilfe ich erstickte“	2	37-38	8	08
18.3 Ein Kleinkind mit akuter Atemnot und seine Bezugsperson unterstützen	2	37-38	12	06
18.4 „Die Therapie wirkt nicht“	2	39	10	05
Leistungsnachweis	2	39	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2022

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 18 Menschen mit einer beeinträchtigten Atmung pflegen

Die Lernenden schätzen den Pflegebedarf von Menschen unterschiedlicher Altersstufen mit dem Risiko oder dem Bestehen einer Beeinträchtigung der Atmung in Situationen mit überschaubarer Komplexität ein. Sie planen Ziele und Interventionen und begründen diese unter Einbeziehung pflegewissenschaftlicher und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse und Theorien. Sie setzen sich mit Gefühlslagen und Reaktionsmustern von Menschen mit einer beeinträchtigten Atmung auseinander und integrieren diese Erkenntnisse in die Gestaltung ihres Beziehungsprozesses.

Darüber hinaus erörtern die Lernenden die Problematik von Infektionen und einer Ausbreitung

multiresistenter Mikroorganismen inner- und außerhalb von Einrichtungen des Gesundheitswesens. Sie gestalten die notwendige intra-, interprofessionelle und interinstitutionelle Zusammenarbeit im Hinblick auf die Infektions-/ Kolonisationserfassung und Bewertung sowie die Prävention einer Ausbreitung. Sie beraten und unterstützen Menschen, die infiziert und / oder kolonisiert sind zur Selbstpflege und zur Lebensgestaltung im Krankenhaus und im häuslichen Umfeld.

cE 18.1 Eine nosokomiale Pneumonie verhindern

Lernsituation

Eine nosokomiale Pneumonie verhindern: Pneumonierisiko einschätzen und Maßnahmen zur Risikoreduktion planen und durchführen

Lernsituation (Langfassung)

8	2	35-36
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis
Erwachsene	problemidentifizierend	Regelgeleitet und Fallverstehen
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension
		Krankenhaus
		Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus **Pflegeanlass:** Erwachsener ist nach einem operativen thorakalen Eingriff pneumoniegefährdet. **Interaktionsstrukturen:** Pneumonierisiko einschätzen und Interventionen zur Prävention einer nosokomialen Pneumonie gemeinsam mit den Patient*innen auswählen und einleiten (Pflegefachperson und Patient*in). Pflegefachperson muss Patient*in in der Durchführung der prophylaktischen Interventionen unterstützen, beraten und anleiten.

Erleben und verarbeiten: Patient*innen erleben vor allem Schmerzen und eine Beeinträchtigung ihrer Autonomie durch die postoperativ beeinträchtigte Mobilität, wodurch die Mitwirkung bei den Interventionen zur Pneumonieprophylaxe beeinträchtigt sein kann. Fehlendes / defizitäres Wissen zur Bedeutung der Interventionen und ihrer Durchführung kann zu Unsicherheit führen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden erklären die Faktoren, die das Risiko von Patient*innen, eine nosokomiale Pneumonie zu entwickeln, beeinflussen und nutzen Assessmentinstrumente, um fallbezogen eine Risikoeinschätzung vorzunehmen. Sie erläutern und beschreiben verschiedene Interventionen, die grundsätzlich geeignet sind, ein Pneumonierisiko zu senken und wählen in einem Aushandlungsprozess gemeinsam mit den Patient*innen geeignete Interventionen aus. In Abhängigkeit zum Patientenzustand werden sie voll-, teilkompensatorisch oder erzieherisch unterstützend tätig.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.c/d/e I.2.a/b/c/g	II.2.a/b/c			V.1.a

Inhalte der Lernsituation

Inzidenz und Risikofaktoren nosokomialer Pneumonien

Pneumonierisiko einschätzen

Interventionen der Pneumonieprophylaxe fallbezogen auswählen und durchführen

Patient*innen in der Durchführung anleiten und unterstützen

cE 18.2 „Hilfe ich erstickte“

Lernsituation

„Hilfe ich erstickte“. Menschen mit akuter Atemnot begleiten und eine Einschätzung der Atemsituation vornehmen. (Beispiel Pneumonie)

Lernsituation (Langfassung)

8	2	37-38	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
alle	problematisch	Regelgeleitet und Fallverstehen	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	

cE 6 Vitalität einschätzen

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Pflegeanlass: Erwachsener mit Fieber, Husten und hochgradiger Atemnot (Diagnose „Pneumonie“)

Setting: Krankenhaus **Interaktionsstrukturen:** Einschätzung der Atemsituation; gemeinsam mit dem ärztlichen Team Einleiten von Interventionen zur Atemerleichterung. Unterstützung und Begleitung der Patient*innen während der Kuration; Mitwirken bei der Therapie und Überwachung dieser.

Erleben und verarbeiten: Patient*innen erleben aufgrund der angestregten, dysfunktionalen Atmung Angst; Atemnot und Husten beeinträchtigen den Schlaf: hieraus resultieren erlebte Einschränkungen in nahezu allen AEBDLs.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden setzen sich mit dem Situationserleben von Menschen mit Atemnot auseinander. Sie begründen Prinzipien der Kommunikation und Interaktion sowie der Situationsgestaltung und Arbeitsorganisation, die das Situationserleben des Patienten positiv beeinflussen können.

Sie stellen das Krankheitsbild „Pneumonie“ vor und erklären die typische Symptomatik und die daraus resultierenden Pflegeprobleme auf Grundlage ihrer Kenntnisse aus der Medizin. Die Lernenden erläutern die Beobachtungen, die zur Einschätzung der Atemsituation und des allgemeinen Gesundheitszustandes regelmäßig erfolgen müssen und stellen deren Bedeutung für den Pflegeprozess und ihr Handeln in Akutsituationen begründet dar. Sie ermitteln den Pflegebedarf, planen Interventionen, erläutern Evaluationsmöglichkeiten und wirken bei der Therapie (Schwerpunkt Sauerstofftherapie) mit.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.a/b/c/f/g	II.a/b/e	III.2. c/d		

Inhalte der Lernsituation

- Atemnot: Wie erlebt der Patient seine Situation? Gestaltung der Rahmenbedingungen / Kommunikation mit atembeeinträchtigten Kindern und Erwachsenen
- Atemnot erkennen und einschätzen: Rückgriff Beobachtungen Atmung cE 06: erweitern um Pulsoximetrie und weitere Beobachtungen: hier auch Vertiefung Anatomie / Physiologie aus cE 06
- Pathophysiologie einer Pneumonie; Symptomatik; Komplikationen: Beobachtungen fallbezogen ableiten, mögliche Abweichungen zur Physiologie erklären.
- Pflegeinterventionen planen und evaluieren
- Sauerstofftherapie
- Atemtherapeutische Interventionen durchführen / den Patienten beraten und anleiten

cE 18.3 Ein Kleinkind mit Atemnot und seine Bezugsperson unterstützen

Lernsituation

Ein Kleinkind mit Atemnot und seine Bezugsperson unterstützen und bei der Therapie mitwirken

Lernsituation (Langfassung)

12	2	39	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Kinder und Jugendliche	problematisch	Regelgeleitet und Fallverstehen	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus

Pflegeanlass: Aufnahme eines 14 Monate alten Kleinkindes mit akuter Atemnot und Fieber (Ursache obstruktive Bronchitis). Das Kind erhält eine intravenöse Flüssigkeitssubstitution, Sauerstoff und es muss inhalieren; Die mitaufgenommene Mutter ist sehr besorgt um ihr Kind, möchte aber einige der erforderlichen Interventionen selbst übernehmen, da das Kind auf fremde Personen mit sehr viel Angst reagiert. Hierzu benötigt sie Begleitung, Beratung und Anleitung.

Interaktionsstrukturen: Im interdisziplinären Team an der Kuration mitwirken; Mutter und Kind in der Bewältigung unterstützen; Eine Pflegefachperson leitet Auszubildende in der pflegerischen Versorgung von Mutter und Kind an.

Erleben und verarbeiten: Kind hat Angst wegen der Atemnot und der Aufnahme ins Krankenhaus, die Mutter wegen des gesundheitlichen Zustandes ihres Kindes. Auszubildende haben Sorge, etwas falsch machen zu können, sind unsicher im Handling des Kindes und können sich überfordert fühlen.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden ermitteln fallbezogen den Pflegebedarf, planen und evaluieren Interventionen bei einem Kind, das aufgrund einer obstruktiven Bronchitis unter Atemnot und weiteren typischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen, aus denen sich ein Unterstützungsbedarf ergibt, leidet. Sie stellen die verschiedenen Möglichkeiten der Inhalationstherapie dar, beschreiben und erläutern fallbezogen deren Anwendung und erklären die notwendigen Überwachungsmaßnahmen. Die Lernenden leiten fallbezogen weitere geeignete atemtherapeutische Maßnahmen ab, beschreiben deren Durchführung und sind in der Lage, den Patienten und / oder dessen Angehörige zu ausgewählten Maßnahmen zu beraten und anzuleiten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.a/b/c/d/g	II.1.b II.2.a/	III.2 b/c/d		

Inhalte der Lernsituation

- Pflegebedarf eines Kindes mit einer obstruktiven Bronchitis und seiner Bezugspersonen ermitteln, vollkompensatorisch, teilkompensatorisch oder erzieherisch unterstützend tätig werden:
- Sauerstoff applizieren und die Therapie überwachen
- Inhalationen durchführen und die Therapie überwachen
- Beraten und Anleiten (Eltern und Auszubildende)

cE 18.4 „Die Therapie wirkt nicht“:

Lernsituation

„Die Therapie wirkt nicht“ Den Pflegeprozess vor dem Hintergrund der Problematik multiresistenter Erreger gestalten

Lernsituation (Langfassung)

10	2.		
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Erwachsene	problematisch	Regelgeleitet und Fallverstehen	
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Krankenhaus **Pflegeanlass:** Zustandsverschlechterung von Patient*innen mit bakterieller Pneumonie aufgrund einer erfolglosen oralen Antibiotikatherapie. Intravenöse Applikation eines anderen Antibiotikums. Mikrobiologischer Nachweis eines multiresistenten Erregers Sputum, im Nasen-Rachenraum und auf der Haut. **Erleben und verarbeiten:** Die eingeleiteten Hygiene- und Therapiemaßnahmen ängstigen den Patienten, führen zu einer starken Verunsicherung und zu einer beeinträchtigten Interaktion. **Interaktionsmuster:** Pflegenden sind in dieser Situation aufgefordert, bei der Therapie mitzuwirken, eine Ausbreitung des Erregers zu vermeiden, dem Patienten und seinen Angehörigen empathisch zu begegnen, ihnen durch Begleitung, Unterstützung und Beratung Sicherheit zu vermitteln.

Lernergebnisse und Kompetenzaufbau

Die Lernenden erläutern die Problematik antibiotikaresistenter Mikroorganismen in und außerhalb von Einrichtungen des Gesundheitswesens und stellen Gesetze und weitere Instrumente dar, die der Prävention und Kontrolle einer Ausbreitung der Erreger dienen sollen.

Die Lernenden stellen die Hygienemaßnahmen (RKI, Hygieneplan UKD), die bei der Versorgung von Patienten mit resistenten Erregern (Infektion oder Kolonisation) durchgeführt werden müssen, begründet dar. Sie setzen sich mit Ängsten, die bei der Versorgung infizierter oder kolonisierter Patienten von Seiten der Pflegefachpersonen bestehen können auseinander und entwickeln Strategien zur Angstbewältigung. Die Lernenden beschreiben, wie ein betroffener Patient und seine Angehörigen die Situation erleben (resistente Erreger + Isolierung) und leiten pflegerische Unterstützungsmöglichkeiten ab.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2.a/b/c/d/f	II.1e	II.2a/c/d II.3a	IV.1.a/b IV.2.b	V.1.c

Inhalte der Lernsituation

- Problematik multiresistenter Erreger in und außerhalb von Einrichtungen des Gesundheitswesens (MRSA, MRGN, VRE, ESBL)
- Ausbreitung verhindern: Hygienerichtlinien umsetzen und mit Überwachungsbehörden zusammenarbeiten
- Erleben des Patienten / seiner Angehörigen: Isolation, Stigmatisierung; Angst und Unsicherheit in der Beziehungsgestaltung

C.19 Curriculares Element 19

cE 19 Pflegehandeln bei Menschen mit psychischen Störungen

Curriculares Element

Kompetenzbereich (Kurzfassung)

Professionelle Unterstützung und Begleitung von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen

Curriculares Element (Langfassung)

Gabriele Ladwig

62

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Gabriele Ladwig, Anja Völkerling

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
19.1 „Die Morgenrunde“ Eigenes Erleben wahrnehmen	2	35-36	12	CE 11
19.2 „Ich kann mich nicht konzentrieren“ Nähe und Distanz im Umgang mit depressiven Menschen	2	39	16	CE 11
19.3 „Angst zu sterben“ Erleben einer Angststörung	2	37-38	12	CE 11
19.4 „Hier sind überall Tiere“ Umgang mit Delir bei Alkoholabhängigkeit	2	35-36	6	CE 11
19.5 Fachsystematischer Unterricht (Gehirn Pharma)	2	37-38	14	CE 11
Leistungsnachweis	2	39	2	

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2022

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 19 Pflegehandeln bei Menschen mit psychischen Störungen

Die Lernenden reflektieren das eigene Erleben im Umgang mit Menschen, die psychische Probleme und psychische Störungen haben.

Sie lernen, dass Eigenreflektion bedeutet, sich in der Kontakt- und Beziehungsarbeit zu beobachten und eigene Unsicherheiten, Ängste und Abwehrmechanismen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass sich pflegerische Arbeit zwischen Nähe und Distanz bewegt, und der Umgang mit den Patient*innen eine Balance zwischen Autonomie und Anerkennung erfordert. Hierbei wahren sie das Selbstbestimmungsrecht der zu pflegenden Menschen, insbesondere

wenn diese durch ihre Erkrankung in ihrer Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt sind. Sie erfahren grundlegende physische, psychische und psychosomatische Zusammenhänge ausgewählter psychischer Störungen. Sie berücksichtigen die Grundlagen der Gesetzgebung und setzen konkurrierende ethische Prinzipien in Relation zueinander, um komplexe Situationen in professionelles Pflegehandeln zu überführen.

cE 19.1 Die Morgenrunde

Lernsituation

Eigenes Erleben wahrnehmen in der Stationsgruppe der psychiatrischen Station

Lernsituation (Langfassung)

6	2		
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alle Altersgruppen	Nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Psychiatrische Station
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting

Artikulationsschema

erstellt am

aktualisiert am

cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Auf der psychiatrischen Station findet die Gesprächsrunde statt, an der alle Patienten teilnehmen die aufgenommen sind.

Pflegeanlass: Moderation einer Stationsgesprächsrunde, um Informationsaustausch zwischen den Patient*innen zu ermöglichen und organisatorische Fragen zu klären.

Interaktionsstruktur: Die Auszubildenden nehmen zum ersten Mal an dieser Gesprächsrunde teil. Den meisten Patient*innen ist diese Runde bekannt, manche Patient*innen möchte sich nicht äußern.

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildenden sind unsicher, weil sie die Patient*innen nicht kennen und einschätzen können. Sie sind beeindruckt von diesem für sie neuen Setting des Zusammenkommens. Sie wissen nicht, wie sie sich einbringen und äußern können, wenn Patient*innen von ihrem Befinden berichten. Einige Patient*innen sind ebenfalls neu in dieser Rolle. Vielen fällt es nicht leicht, sich in dieser Runde zu äußern.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden erkennen eigene Emotionen sowie Deutungs- und Handlungsmuster in der Interaktion. Sie erkennen Asymmetrie und institutionelle Einschränkungen in der pflegerischen Kommunikation. Sie erfahren die spezifischen pflegerischen Aufgaben in der Psychiatrie und lernen die Zusammenarbeit im therapeutischen Team kennen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2 g	II.1 a/b/c/d/e/g	III.1. a, III.2.d III.3.d		V.2.a/b/c/d

Inhalte der Lernsituation

- Sich selbst wahrnehmen
- Erleben und Verhalten ; Veränderungen im Denken, Fühlen, Wollen und der Wahrnehmung
- Störungsbegriff
- Beziehung als therapeutisches Element der Pflege
- Pflegerische Aufgaben in der Psychiatrie

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie, Thieme Verlag, 2015
- I Care Krankheitslehre, Thieme Verlag, 2015
- I Care Pflege, Thieme Verlag, 2015

Weiterführende Literatur

- L Dorothea Sauter, Chris Abderhalden u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege , 2011
- Klaus Dörner, Irren ist menschlich, Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie Psychiatrie Verlag, 2019

cE 19.2 Nähe und Distanz

Lernsituation

„Ich kann mich nicht konzentrieren“ – Nähe und Distanz im Umgang mit depressiven Menschen

Lernsituation (Langfassung)

14	2		
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alle Altersgruppen	Schwierige Situation	Problemorientiertes Handeln	Psychiatrische Station
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Im Tagesraum der psychiatrischen Station

Pflegeanlass: Im Tagesablauf gibt es ein Angebot unterschiedlicher Gesellschaft- und Brettspiele. Die Auszubildende möchte sich einer Patient*in zuwenden, die wegen einer Depression behandelt wird und möchte sie zu einem Brettspiel motivieren.

Interaktionsstruktur: Die Patient*in und die Auszubildende beginnen ein Spiel, doch nach kurzer Zeit hat die Patient*in keine Kraft mehr und kann sich nicht konzentrieren. Die Auszubildende versucht die Patient*in zu motivieren, beide kommen ins Gespräch und die Auszubildende erfährt von den Symptomen und Stimmungen der Patient*in.

Erleben und Verhalten: Die Auszubildende ist nach dem Gespräch froh, dass der Kontakt funktioniert hat. Die Patient*in hat von vielen negativen Gefühlen gesprochen und das sie kaum Kraft hat sich zu konzentrieren. Die Auszubildende hatte aber nicht das Gefühl, das sie der Patientin irgendwie helfen konnte, das fand sie sehr schade.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Lernenden können Symptome einer Depression beschreiben und lernen die Möglichkeiten der Therapie kennen. Sie können Pflegemaßnahmen und Beobachtungskriterien benennen und orientieren sich dabei an der Ordnungssystematik der NANDA-Taxonomie II. Die Lernenden überprüfen das Nähe- und Distanzverhalten im Umgang mit Menschen, die eine Depression haben. Sie erfahren, dass ein förderlicher Umgang darin besteht, Zuwendung zuverlässig und strukturiert zu gestalten, ohne in den depressiven Sog zu geraten.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.2 g	II.1 a/b/c/d/e/g	III.1. a, III.2.d III.3.d		V.2.a/b/c/d

Inhalte der Lernsituation

- Depression: Symptome, Diagnostik, Therapie medikamentös und nichtmedikamentös
- NANDA Taxonomie
- Depressionen und Pflege. Bewegungen zwischen Nähe und Distanz
- Pflegende als ‚antidepressives Gegenüber‘ versus ‚Den hole ich raus aus seiner Depression‘

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie, Thieme Verlag, 2015
- I Care Krankheitslehre, Thieme Verlag, 2015
- I Care Pflege, Thieme Verlag, 2015

Weiterführende Literatur

- L Dorothea Sauter, Chris Abderhalden u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege , 2011
- Klaus Dörner, Irren ist menschlich, Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie Psychiatrie Verlag, 2019

cE 19.3 „Angst zu sterben“

Lernsituation

„Angst zu sterben“ Erleben einer Angststörungen

Lernsituation (Langfassung)

10	2		
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alle Altersgruppen	Schwierige Situation	Problemorientiertes Handeln	Psychiatrische Tagesklinik
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Tagesklinik für Menschen mit psychischen Störungen.

Pflegeanlass: Ein geplanter Gruppen- Spaziergang in den naheliegenden Park mit Patient*innen, zwei Pflegefachpersonen und einer Auszubildenden. Die Patientengruppe steht vor der roten Ampel an einer viel befahrenen Straße, als die Auszubildende bemerkt, dass plötzlich die Patientin, die neben ihr steht, ganz hektisch wird, sich an die linke Brustseite fasst, und weglaufen will.

Erleben und Verarbeiten: Die Auszubildende nimmt wahr, dass es einer Patientin schlecht geht, aber sie weiß nicht, was sie anderes tun könnte, als Hilfe zu holen. Als die Patientin spürt, dass die Auszubildende überfordert ist, reagiert sie noch ängstlicher und will weg von hier. Die Auszubildende fühlt sich nach diesem Vorfall nicht gut und hat das Gefühl, falsch reagiert zu haben.

Interaktionsstrukturen: Die Auszubildende ruft ganz aufgeregt eine der begleitenden Pflegefachpersonen herbei, da sie nicht weiß was los ist und auf das Verhalten der Patient*in nicht reagieren kann. Die Pflegefachperson unterstützt die Patientin und begleitet sie zurück.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden erlangen grundlegende Kenntnisse über verschiedene Formen der Angststörungen, mit der dazugehörigen Symptomatik und den unterschiedlichen Ausprägungen. Die Auszubildenden lernen adäquate interprofessionelle Behandlungskonzepte kennen und sind in der Lage ihr Pflegehandeln daraufhin auszurichten. Die besondere Herausforderung besteht darin, Beziehungen zu Menschen zu gestalten, deren Wahrnehmung und Erleben nicht immer dem gewohnten Verständnis von Realität entsprechen. Sie beobachten und interpretieren die mit der Erkrankung verbundenen Pflegephänomene und Komplikationen. Sie erkennen die eigene emotionale Anforderung und erlernen Strategien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit belastenden Situationen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a I.2.a/f I.5.a I.6.a	II.1.a/b/c/f II.3.a/c	III.2.b	IV.1.a	V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Generalisierte Angststörungen;
- Angststörungen: Ursachen, Ausprägungen mit unterschiedlichen Symptomen, Therapiekonzepte
- Panikstörungen
- Differenzierung Soziophobien, Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS)
- Abgrenzung zu Zwangsstörungen
- Therapiekonzepte medikamentös, Psychotherapie (Gesprächs-, Konfrontationstherapie, Psychoanalyse)
- Kommunikation und Beziehungsgestaltung
- Reflektion von Nähe und Distanz
- Professioneller Beziehungsaufbau
- Schwerpunkte pflegerischen Handelns
- Komplementäre Behandlungsansätze

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie, Thieme Verlag, 2015
- I Care Krankheitslehre, Thieme Verlag, 2015
- I Care Pflege, Thieme Verlag, 2015

Leitlinien

- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/051-028.html>

Weiterführende Literatur

- Psychologie für Pflegeberufe, Thieme Verlag, 2019
- L Dorothea Sauter, Chris Abderhalden u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 2011
- Klaus Dörner, Irren ist menschlich, Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie; Psychiatrie Verlag, 2019

cE 19.4 „Hier sind überall Tiere“

Lernsituation

„Hier sind überall Tiere“ Umgang mit Menschen im Delir bei Alkoholabhängigkeit

Lernsituation (Langfassung)

2			
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von	Unterrichtswoche bis
Alle Altersgruppen	Schwierige Situation	Problemorientiertes Handeln	Psychiatrische Station
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevaldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am
cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten			
cE 12 Perioperative und interventionelle Pflege			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 75- jährige Patientin wird nach einem Sturz vor zwei Tagen im häuslichen Umfeld zur operativen Behandlung einer Weber C Fraktur auf der chirurgischen Station eines Akutkrankenhauses aufgenommen.

Pflegeanlass: Die Patientin muss noch Bettruhe einhalten, da das Sprunggelenk noch massiv geschwollen ist. Sie wird hierzu durch die Pflegefachkräfte bei den Aktivitäten des täglichen Lebens, ihre Ressourcen berücksichtigend unterstützt.

Interaktionsstrukturen: Die Patientin erscheint zunehmend unruhiger und verhält sich aggressiv gegenüber der Pflegeschülerin und sieht im Patientenzimmer viele kleine Tiere umherkrabbeln.

Erleben und Verarbeiten: Die Patientin äußert Ängste und möchte nach Hause, ihr fehlt ihre Medizin. Die Auszubildende ist mit der sich plötzlich auftretenden Veränderung der Patientin überfordert und verunsichert. Sie weiß nicht, wie sie sich richtig verhalten soll.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden sind in der Lage pflegebezogene Daten von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu erheben und interpretieren diese mit Hilfe von pflege- und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen, um sie in ein professionelles Pflegehandeln zu überführen. Sie entwickeln ein grundlegendes Verständnis zu physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen unter Berücksichtigung der individuellen Biografie der Patient*innen. Das Selbstbestimmungsrecht bei einer Einschränkung der Selbstbestimmungsfähigkeit wird reflektiert. Sie kennen die verschiedenen Formen der freiheitsentziehenden Maßnahmen und die gesetzlichen Grundlagen die im Besonderen bei der Anwendung der „Fixierungsmaßnahmen“ zu tragen kommen. Die eigene emotionale Belastung bei der Begleitung von Menschen mit Suchterkrankungen wird seitens der Auszubildenden wahrgenommen und die Gefährdung zur Entwicklung eines Suchtverhaltens im eigenen beruflichen Kontext thematisiert und Handlungsoptionen aufgezeigt.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 1 zu § 7 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.a I.2.a/f I.5.a I.6.a	II.1.a/b/c/f II.3.a/c	III.2.b III.3.a	IV.1.a/b IV.2.a	V.1.a V.2.d

Inhalte der Lernsituation

- Akute Alkoholvergiftung, chronischer Alkoholmissbrauch
- Alkoholkrankheit
- Assessmentinstrumente Delir
- Delir: Ursachen, Symptome, Auswirkungen im sozialen Umfeld
- Entzugssymptomatik
- Akute Therapieansätze (Delir Management)
- Rechtliche Grundlagen (Durchführung Fixierungen/ Psych. KG/ Medizinproduktegesetz (MPG))
- Langfristig rehabilitative Therapiebegleitung
- Familiäre Situationen alkoholabhängig erkrankter Menschen Co- Abhängigkeiten
- Prävention Suchterkrankungen
- Anlauf- und Beratungsstellen/ Krisenintervention/ Anonyme Alkoholiker
- Vorkommen und Umgang mit Suchterkrankungen in sozialen Berufen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie, Thieme Verlag, 2015
- I Care Krankheitslehre, Thieme Verlag 2015
- I Care Pflege Thieme Verlag 2015

Leitlinien

- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/076-001.html>
- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/030-006.html>

Weiterführende Literatur

- Psychologie für Pflegeberufe, Thieme Verlag, 2019
- L Dorothea Sauter, Chris Abderhalden u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 2011
- Klaus Dörner, Irren ist menschlich, Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie Psychiatrie Verlag, 2019
- Betriebsinterne Verfahrensanweisungen UKD

C.20 Curriculares Element 20

cE 20 Tumorkranke Menschen pflegen

Curriculares Element

Tumorkranke Menschen in komplexen Problemsituationen unterstützen, pflegen und begleiten

Curriculares Element (Langfassung)

Anja Völkerling

100

Aktive Teilnahme

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Anja Völkerling, Marion Engels, Gabriele Ladwig, Linda Götschenberg

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
20.1 Betreuung und Begleitung in der „Diagnosephase“	3	40	16	CE08
20.2 Problemlose Tumorentfernung (BET) Kinderwunsch	3	40-44	16	CE05
20.3 Pflegeprobleme einer Patientin mit Chemotherapie	3	41-42	16	CE08
20.4 „Bin ich jetzt in den Wechseljahren?“ Antihormontherapie und Rekonstruktion	3	41-42	12	CE07
20.5 „Muss ich jetzt sterben?“ Palliative Versorgung bei Rezidiv	3	43-44	16	CE08
20.6 Seminar Sterben, Tod und Trauer	2	35-36	24	CE08

erstellt am: 04.02.2020

freigegeben am: 16.01.2020

zuletzt revidiert:

nächste Revision: 31.01.2022

freigegeben von: Curriculumkommission

Lernergebnisse für das cE 20 Tumorkranke Menschen pflegen

Die Auszubildenden setzen sich grundsätzlich mit der Lebenssituation krebserkrankter Menschen auseinander und verfügen über ein grundlegendes Wissen wie diese unterstützt, begleitet und beraten werden können. Sie verfügen über medizinisches und pharmakologische Grundlagenwissen der Onkologie und kennen die Folgen unterschiedlicher Behandlungsstrategien im kurativen und palliativen Kontext. Sie können die Pflegeprozesse von onkologisch erkrankten Menschen in dauerhaften und akuten Pflegesituationen erkennen und mit Hilfe des Pflegeprozesses verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen und evaluieren.

Besonderer Schwerpunkt ist hier die Reflexionsfähigkeit der Auszubildenden bezüglich der komplexen Lebenssituationen der Patienten*innen, die kommunikative, emotionale und personale Kompetenz benötigt um bei der Bewältigung einer onkologischen Erkrankung mit den dazugehörigen Krisensituationen, auch bezogen auf die eigene Gesunderhaltung der Lernenden professionell zu handeln.

cE 20.1 „Diagnosephase“

Lernsituation

Betreuung und Begleitung in der Phase der Diagnosestellung

Lernsituation (Langfassung)

16	2	40	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Menschen	Problematische Situation	Fallverstehen	Akutkrankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Die Auszubildenden kommen in Kontakt mit Patientinnen die nach Er tasten einer Veränderung der Brust über den/die Gynäkologen*in zur weiterführenden Diagnostik und Abklärung in ein Brustzentrum überwiesen werden.

Pflegeanlass: Begleitung und Assistenz bei der Aufnahme und der Vorbereitung, Durchführung und Nachsorge von diagnostischen Maßnahmen.

Interaktionsstruktur: Die Auszubildenden führen ihr Pflegehandeln mit Hilfe des erforderlichen Fachwissens professionell durch.

Erleben und Verarbeiten: Besonders belastende Situation für die Patientinnen mit einer Phase der Ungewissheit die mit existentiellen Ängsten und Erfahrungen einhergeht.

Die Auszubildenden werden mit den subjektiven Ängsten der Patienten*innen konfrontiert.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden erlangen grundlegende Kenntnisse über Maßnahmen der medizinischen Diagnostik bei onkologischen Erkrankungen. Sie sind in der Lage die mit einem medizinischen Eingriff verbundenen Pflegephänomene zu beobachten und zu interpretieren mit Hilfe der erforderlichen bezugswissenschaftlichen Erkenntnisse und diese in ihr Pflegehandeln zu integrieren. Sie können Patient*innen ihrem Kenntnisstand entsprechend unterstützen und begleiten und orientieren sich dabei am Pflegeprozess.

Sie sind in der Lage die Kommunikation und Interaktion situationsbezogen zu gestalten und eine angemessene Information sicherzustellen. Dabei beachten Sie die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz. Sie sind für die Gefühle und Gedanken von Frauen und ihren Angehörigen vor und nach der Eröffnung der Diagnose „Krebs“ sensibilisiert. Sie nutzen für die Beratung der Patient*innen den aktuellen Stand der Erkenntnisse der sich evidenzbasiert an Leitlinien orientiert.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b I.2.b I.3.a	II.1.a/b/c	III.2.b / c III.3a/b	IV.1.a	V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Gestaltung situationsbezogener pflegeberuflicher Interaktionen
- Professionelle Kommunikation
- Erleben und verarbeiten der „Diagnose Krebs“
- Epidemiologie
- Risikofaktoren
- Prävention
- Stadien der Tumorentstehung
- Tumoreigenschaften
- Histologische Zuordnung
- TNM Klassifikation
- Anatomie der Brust
- Diagnostik
- Anforderungen/ Möglichkeiten eines zertifizierten Brustzentrums/ Universitäres Tumorzentrum (UTZ)

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/>
- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/032-045OL.html>
- <http://www.ago-online.de/de/infothek-fuer-aerzte/leitlinienempfehlungen/mamma/>

Weiterführende Literatur

- Pleyer C, Onkologie, 2017
- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019
- Leischner H, Onkologie basics, 2017
- Überlebensbuch Brustkrebs, 2015

cE 20.2 Brusterhaltende Therapie begleiten

Lernsituation

Entfernung eines Tumors mit brusterhaltender Therapie und Kinderwunsch

Lernsituation (Langfassung)

16	2-3	40 - 44	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Menschen	Nicht problematische Pflegesituation	Regelgeleitetes Handeln	Akutflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema			
		erstellt am	aktualisiert am
cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten			
cE 12 Perioperative und -interventionelle Pflege von Menschen aller Altersgruppen			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 28- jährige Patientin wird nach Diagnosestellung zur stationären Aufnahme in das Brustzentrum aufgenommen. Bei der Patientin besteht Kinderwunsch.

Pflegeanlass: Stationäre Aufnahme zur operativen Entfernung eines Tumors der Brust und Beginn einer Antikörpertherapie.

Interaktionsstruktur: Vorbereitung der Patientin vor dem geplanten Eingriff. Versorgung während des stationären Aufenthalts mit allen daraus entstehenden Pflegebedarfen. Beratungsaspekte bezüglich der Nachsorge der durchgeführten Therapien und dem Kinderwunsch der Patientin.

Erleben und verarbeiten: Auf Seiten der Patientin einhergehend mit Ängsten bezüglich der onkologischen Erkrankung und den möglicherweise daraus resultierenden Konsequenzen. Professionelles und kompetentes dem Ausbildungsstand entsprechendem Pflegehandeln seitens der Auszubildenden.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Operationstechniken die bei einer Tumorerkrankung der Brust relevant sind, sowie mögliche begleitenden Therapieoptionen, wie die Antikörpertherapie. Sie kennen die dazugehörigen prae-, und postoperativen Abläufe und können pflegerische und medizinische Maßnahmen regelgeleitet sicher umsetzen. Besondere Berücksichtigung findet hierbei der besonders einfühlsame Umgang mit der Belastungssituation der Patienten*innen. und die psychische und emotionale Begleitung und Unterstützung.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/c/d I.2.b I.3.c	II.1.a/b II.2.a/c II.3.b	III.1.a III.2.a/b/c	IV.1.a	V.1.a/c

Inhalte der Lernsituation

- Operationstechniken
- Tumorbettbestrahlung/ Radioonkologie/ Bestrahlung
- Antikörpertherapie
- Prae-und postoperative Pflege
- Pflegeprobleme, Erster Verbandswechsel
- Psychische Belastungssituation/ Copingstrategie/ Umgang mit Krise (Schuchardt)
- Beratung zur Nachsorge (Brustbewusst...)
- Kinderwunsch

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/>
- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/032-045OL.html>
- <http://www.ago-online.de/de/infothek-fuer-aerzte/leitlinienempfehlungen/mamma/>
- https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/032-054OLI_S3_Supportiv_2019-11.pdf

Weiterführende Literatur

- Pleyer C, Onkologie, 2017
- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019
- Leischner H, Onkologie basics, 2017
- Überlebensbuch Brustkrebs, 2015

cE 20.3 Pflegeprobleme Chemotherapie

Lernsituation

Onkologische Pflegeprobleme bei Menschen mit Zytostatikatherapie unterstützen

Lernsituation (Langfassung)

16	3	41-42	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Menschen	Problematisch	Fallverstehen	Akut Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema		erstellt am	aktualisiert am

cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 42-jährige Patientin erhält den 3. Zyklus einer Polychemotherapie. Aufgrund von sehr starker Übelkeit und Erbrechen unter der Behandlung (Polychemotherapie) mit ausgeprägtem Gewichtsverlust und Verdacht auf Fatiguesyndrom wird sie stationär aufgenommen.

Pflegeanlass: Pflegerische Unterstützung bei Nebenwirkungen einer chemotherapeutischen Tumorthherapie.

Interaktionsstrukturen: Pflegerische Unterstützung beim Umgang mit tatsächlichen und potentiell möglichen onkologischen Pflegeproblemen. Die Patientin soll vor der Entlassung über die Möglichkeiten der Lymphödemprophylaxe informiert werden.

Erleben und Verarbeiten: Die Patientin ist physisch und psychisch stark beeinträchtigt durch die umfangreichen körperlichen Auswirkungen der Behandlung. Die Pflegekraft wird konfrontiert mit der Niedergeschlagenheit und der Situation eines unklaren Behandlungserfolges.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden leisten Phänomen bezogene Unterstützung bei Menschen mit einer onkologischen Erkrankung, die hier exemplarisch an der Erkrankung Brustkrebs dargelegt wird. Sie differenzieren verschiedene Formen von Brustkrebs und sind sich über Chancen und Grenzen chemotherapeutischer Interventionen bewusst. Sie kennen unterschiedliche Wirkungsweisen und damit verbundene Risiken der Chemotherapeutika und sind in der Lage diese Therapien, dem Ausbildungsstande entsprechend, fachlich korrekt und sicher anzuwenden und zu begleiten. Die Auszubildenden können die mit der Therapie verbundenen Risiken mit Hilfe der Krankenbeobachtung und dem Einsatz von Assessmentinstrumenten erfassen, analysieren und bewerten und im interprofessionellen Kontext in professionelles Pflegehandeln überführen. Sie informieren und beraten Patienten*innen zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und leiten sie hierbei zur Selbstpflege an und nutzen hierfür situationsabhängig verschieden Formen und Instrumente der Gesprächsführung und beachten die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz. Sie berücksichtigen hierbei den eigenen Umgang mit Nähe und Distanz und die eigene Gesunderhaltung mit emotional belastenden Situationen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b/c/d/e/f I.2.a/b/e I.3.a I.4.a	II.1.b/c II.2.a/c/d II.3.a	III.1.a III.2.b/c/d III.3.d/f	IV.1.a/b	V.1.a/b/c

Inhalte der Lernsituation

- Mögliche onkologische Pflegeprobleme/ Assessmentinstrumente
 - Mukositis
 - Fatigue
 - Übelkeit und Erbrechen/ ANE Syndrom
 - Sinnesstörungen
 - Mangelernährung
 - Körperbildveränderungen
 - Lymphödem
 - Sexualität
- Wirkweise und verschiedene Formen Chemotherapeutika
- Elektrochemotherapie
- Sicherer Umgang mit Zytostatika/ Spillkit/ Paravasat
- Beratung und Anleitung präventiv/rehabilitativ
- Formen der Gesprächsführung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/>
- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/032-045OL.html>
- <http://www.ago-online.de/de/infothek-fuer-aerzte/leitlinienempfehlungen/mamma/>
- https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/032-054OLI_S3_Supportiv_2019-11.pdf

Weiterführende Literatur

- Pleyer C, Onkologie, 2017
- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019
- Leischner H, Onkologie basics, 2017
- Überlebensbuch Brustkrebs, 2015

cE 20.4 „Bin ich jetzt in den Wechseljahren?“

Lernsituation

Antihormontherapie und rekonstruktive onkologische plastische Chirurgie

Lernsituation (Langfassung)

12	3	41-42	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Menschen	Nicht- problematisch	Regelgeleitetes Handeln	Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
cE 8 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten			
cE 12 Perioperative und -interventionelle Pflege von Menschen aller Altersgruppen			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 48-jährige Patientin wird ins Brustzentrum eines Akutkrankenhauses aufgenommen um im Rahmen ihrer Brustkrebserkrankung eine operative Rekonstruktion nach einer Brustamputation zu erhalten.

Pflegeanlass: Versorgung der Patientin in der prae und postoperativen Phase. Beratung bezüglich der Nebenwirkungen der Antihormontherapie.

Interaktionsstruktur: Professionelle pflegerische Versorgung und Begleitung während des Krankenhausaufenthaltes und Beratungsaspekten zu den therapiebedingten Problemen.

Erleben und verarbeiten: Erneute Intervention mit potentiellen Risiken die häufig jedoch auch als vermeintlicher sichtbarer Abschluss der Brustkrebserkrankung empfunden wird.

Lernergebnisse für die Lernsituation und Kompetenzaufbau

Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Möglichkeiten der onkologischen plastischen Chirurgie zur Rekonstruktion der amputierten Brust. Sie können die Pflegeprozesse verantwortlich planen, organisieren und durchführen. Ein Schwerpunkt nimmt hierbei die Beratung der Patienten. Sie nehmen die Gefühlssituation der betroffenen Frauen einfühlsam wahr und begleiten sie während des stationären Aufenthalts unter Berücksichtigung aller für die Pflegeprozessgestaltung relevanten Kriterien.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.b I.2.a/b I.6.c	II.1.a/b II.2.c	III.1.a III.2.a/c/d III.3.a	IV.1.a/d	V.1.a

Inhalte der Lernsituation

- Grundlagen der rekonstruktiven, onkologischen plastischen Chirurgie
- Primäre und sekundäre Rekonstruktion
- Pflegerelevante Problemlagen/ Therapiebedingte Symptome
- Antihormontherapie

- Information und Beratung

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/>
- <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/032-045OL.html>
- <http://www.ago-online.de/de/infothek-fuer-aerzte/leitlinienempfehlungen/mamma/>
- https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/032-054OL_S3_Supportiv_2019-11.pdf

Weiterführende Literatur

- Pleyer C, Onkologie, 2017
- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019
- Leischner H, Onkologie basics, 2017
- Überlebensbuch Brustkrebs, 2015

cE 20.5 „Muss ich nun sterben?“

Lernsituation

Palliative Versorgung bei Rezidiv der Tumorerkrankung

Lernsituation (Langfassung)

16	3	43-44	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Altersgruppen	Problematische Situation	Fallverstehen	Ambulant/ Stationäre Einrichtung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema			
cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten		erstellt am	aktualisiert am
cE 16 Pflege lebensweltorientiert planen			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Setting: Eine 48- jährige Patientin wird mit starken Knochenschmerzen in ein Akutkrankenhaus aufgenommen. In der Vorgeschichte ist eine Brustkrebserkrankung bekannt.

Pflegeanlass: Verschlechterung des Allgemeinzustandsmit Überleitung in ein palliatives Versorgungskonzept. Unterstützung in der Krisensituation.

Interaktionsstruktur: Die Auszubildenden kommen in Kontakt mit der verzweiferten Patientin und ihren Angehörigen. Auf der Normalstation kommt die Patientin mit dem Konsildienst der Palliativstation in Kontakt die die Betreuung auf der Palliativstation und Überleitung in die spezialisierte Palliativversorgung (SAPV) initiieren.

Erleben und verarbeiten: Die Patientin wird mit dem Voranschreiten ihrer Erkrankung konfrontiert. Das Krankheitsstadium hat sich derart verschlechtert, dass keine Angaben zu der ihr noch verbleibenden Lebenszeit gemacht werden können, welches bei der Patientin große Ängste und Verzweiflung auslöst. Auf Seiten der Auszubildenden führt diese Situation ebenfalls zu einer emotionalen Überforderung und starker emotionaler Betroffenheit.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden als Teil des therapeutischen Teams kennen die Notwendigkeit der disziplinübergreifenden Zusammenarbeit und gestalten den Behandlungsprozesse aktiv mit. Bedeutsame Versorgungsstrukturen und –konzepte sind ihnen bekannt. Sie kennen die Problemlagen die in Zusammenhang mit einer onkologischen Erkrankung in Form eines Rezidivs und Symptomverschlechterung auftreten. Sie kennen die Grundsätze der palliativen Pflege und des „Palliativ Care“ Konzepts in der Onkologie und die aktuellen palliativen Therapieansätze die sie in ihr Pflegehandeln integrieren können. Sie verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung der Kommunikation und Interaktion, um die Sorgen und Ängste der Patienten und ihrer Angehörigen in existentiell das Leben bedrohenden Situationen angemessen zu gestalten und berücksichtigen hierbei deren individuellen, religiösen und soziokulturellen Bedürfnisse. Sie sind in der Lage die Situation der Betroffene in verschiedenen Versorgungskontexten zu reflektieren und verfügen über Wissen bezüglich der eigenen psychischen und körperlichen Gesunderhaltung um individuelle Überlastungssituationen zu vermeiden.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.3.a/b/c/d/e I.5.a 1.6.e	II.1.a/b/c/e II.2.a/c II.3.a/b	III.3.1	IV.1.a IV.2.a	V.2.b/c

Inhalte der Lernsituation

- Grundlagen Palliativ Care
- Versorgungsstrukturen und –möglichkeiten
- Allgemeine und spezialisierte ambulante Palliativversorgung (AAPV/ SAPV)
- Palliativstation/ Hospiz
- Psychoonkologische Unterstützung/ Kommunikation
- Auseinandersetzung mit professioneller Nähe und Distanz
- Reflexion der Erfahrungen im Umgang mit krebserkrankten Menschen
- Begleitung und Betreuung von Menschen in der palliativen Phase sowie ihrer Angehörigen
- Pflegeprobleme in der terminalen Phase/ Rasselatmung/ Mangelernährung...
- Copingstrategien/ Krisenverarbeitung
- Umgang mit belastenden Situationen/ Nähe und Distanz/ Coolout Burnout
- Begleitung des Sterbeprozesses / Umgang Angehörige Kinder
- Versorgung verstorbener Menschen

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015
- Poetry slam Palliativstation

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/palliativmedizin/>
- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/mammakarzinom/>

Weiterführende Literatur

- Pleyer C, Onkologie, 2017
- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019
- Leischner H, Onkologie basics, 2017
- Überlebensbuch Brustkrebs, 2015

cE 20.6 Seminar Sterben, Tod und Trauer

Lernsituation

„Lass uns reden über das Leben, das Sterben und den Tod“

Lernsituation (Langfassung)

24	2	35-36	
Stundenumfang	Schuljahr	Unterrichtswoche von-bis	
Alle Altersgruppen	Problematische Situation	Fallverstehen	Ambulant/ Stationäre Einrichtung
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
Artikulationsschema	erstellt am	aktualisiert am	
cE 08 In der beruflichen Rolle kommunizieren und Beziehungen gestalten			
cE 11 Chronisch kranke Menschen pflegen			

Schlüsselsituation für die Lernsituation

Die Begleitung und Unterstützung von Menschen die sich im Sterbeprozess befinden erfordert fundiertes Wissen über den Vorgang des Sterbens, als auch vor allem pflegerische und psychologische Kompetenzen diesen Lebensabschnitt der Patienten und ihrer Angehörigen professionell zu begleiten und zu unterstützen. Das Seminar Sterben, Tod und Trauer ermöglicht aufgrund seines konzeptionellen Aufbaus und der Struktur eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Auszubildenden haben in einer störungsfreien den Anforderungen angemessenen Umgebung Raum und Zeit sich außerhalb des üblichen Lehr- Lernprozesses und des gewohnten theoretischen Lernumfeldes, hier die Pflegeschule, mit den vielschichtigen Anforderungen auseinanderzusetzen. Sie werden hierbei von konfessionellen Seelsorgern und den ihnen vertrauten Lehrkräften begleitet. Dieser Prozess beleuchtet die Auseinandersetzung im Kontext des professionellen Pflegehandelns und der Annäherung und Beschäftigung mit den eigenen Erfahrungen, Werten, Vorstellungen und Ängsten.

Lernergebnisse für die Lernsituation

Die Auszubildenden kennen die Vorgänge des Sterbeprozesses und können sterbende Menschen und ihre Angehörigen qualitativ hochwertig und professionell begleiten. Hierbei wissen sie um die Notwendigkeit der Zusammenarbeit im multidisziplinären, therapeutischen Team und richten ihr Pflegehandeln kontinuierlich am Pflegeprozess aus.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation (PflAPrV Anlage 2 zu § 9 Abs. 1 Satz 2)				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1.d/e/h I.2.a I.3.a/c/d/e/f I.5.c I.6.d/e	II.1.b/c II.3.b/c	III.1.a III.3.a	IV.1.a	V.1.a V.2.b

Inhalte der Lernsituation

- Auseinandersetzung mit Thema „Leben“, Sterben und Tod
- Umgang mit Sterben und Tod im gesellschaftlich, kulturellem Kontext
- Was ist der Sinn des Lebens?
- Individuelle Erfahrungen mit der Thematik im privaten Umfeld und der Rolle als professionell Pflegende
- Sterberituale/ Verabschiedungszeremonien unter individuellen religiösen Aspekten
- Betreuung und Begleitung des Sterbeprozesses
- Sterbephasen nach Kübler Ross
- Sterberituale/ Verabschiedungszeremonien unter individuellen religiösen Aspekten
- Sterben in Institutionen
- Definitionen von „Tod“
- Palliativ Care Konzept
- Versorgung verstorbener Menschen
- Begleitung und Unterstützung von trauernden „Angehörigen“
- Reflexion eigener Grenzen emotionaler Betroffenheit

Literatur zur Lernsituation

Lehrbücher

- Seminarunterlagen
- I Care Anatomie Physiologie 2015
- I Care Krankheitslehre 2015
- I Care Pflege 2015

Leitlinien

- <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/palliativmedizin/>

Weiterführende Literatur

- Oechsle K, Scherg A, FAQ Palliativmedizin, 2019

C.21 Curriculares Element 21

cE 21 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verstehen und mitgestalten

Curriculares Element

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns verstehen und mitgestalten

Curriculares Element (Langfassung)

Anja Völkerling	54	Facharbeit mit Präsentation
Modulverantwortliche / r	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element

Matthias Grünewald, Anja Völkerling, Linda Götschenberg, Geske Dallmann, Birgit Förster, Jenny Buchas

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
21.1 Vergütungssysteme im Krankenhaus am Beispiel der DRG's (Diagnosis related groups)	3	47-48	8	05
21.2 Pflegekomplexmaßnahmenscore (PKMS)	3	47-48	8	05
21.3 Instrumente zur Bemessung des Personalbedarfs in der Pflege	3	47-48	8	05
21.4 Finanzierung ambulanter Pflegeeinrichtungen	3	49-50	8	09
21.5 Krankenhausentwicklung am Beispiel der Universitätskliniken	3	49-50	8	05
21.6 Ergänzende Hilfen zur Pflege	3	49-50	8	07
Leistungsnachweis	3	50	6	07

Lernergebnisse für das cE 21 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verstehen und mitgestalten

Die Auszubildenden verfügen über ein grundlegendes Wissen zu unterschiedlichen Abrechnungssystemen für stationäre, teilstationäre und ambulante Pflegesektoren. Sie erfassen den Einfluss gesamtgesellschaftlicher Veränderungen, ökonomischer Anforderungen und demografischer Entwicklungen. Sie verfügen über Kenntnisse bezüglich der Anforderungen an Versorgungsverträge und -strukturen im Gesundheits- und Sozialsystem. Sie erkennen die Funktion der Gesetzgebung im Gesundheits- und Sozialbereich zur Sicherstellung des gesellschaftlichen Versorgungsauftrages in stationären, teilstationären und ambulanten Handlungsfeldern.

Die Auszubildenden beziehen das erworbene Wissen auf ihr eigenes pflegeberufliches Handeln und sich mit den Ergebnissen kritisch auseinandersetzen. Berufspolitisches Interesse soll angebahnt werden.

Die Lernenden reflektieren den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Güte der pflegerischen Dienstleistung. Sie identifizieren den Beitrag der Verfahren der internen und externen Qualitätssicherung zu dieser Güte. Die Lernenden erkennen Einflussmöglichkeiten der eigenen Berufsgruppe auf das komplexe Gefüge der ökonomischen Rahmenbedingungen.

C.22 Curriculares Element 22

cE 22 Prävention der Ausbreitung einer Infektionserkrankung

Curriculares Element

[Kompetenzbereich (kurz)]

Kompetenzbereich (Kurzfassung)

Den Pflegeprozess bei Menschen mit Infektionskrankheiten gestalten und eine Infektionsausbreitung verhindern

Curriculares Element (Langfassung)

[Name]	48	Klausur
Modulverantwortliche / r	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element

[Autorinnen]

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
22.1 HIV Test positiv: Leben mit dem Virus	3	41-42	10	04
22.2 Tuberkulose: „Das halte ich nicht durch“	3	41-42	12	05
22.3 „Jetzt juckt auch noch die Haut“. Pflegeprozess bei einem multimorbiden betagten Menschen mit Scabies gestalten.	3	43-44	8	04
22.4 Fachsystematischer Unterricht (Mikrobiologie Epidemiologie Kinderkrankheiten)	3	45-46	16	06
Leistungsnachweis	3	46	2	

Lernergebnisse für das CE 22 Prävention der Ausbreitung einer Infektionserkrankung

Die Lernenden planen, gestalten und evaluieren den Pflegeprozess bei Menschen aller Altersgruppen, die an einer akuten oder chronischen Infektion erkrankt sind. Sie begründen ihr Pflegehandeln auf der Basis von Gesetzen, Empfehlungen sowie pflege- und / oder bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie erläutern Epidemiologie und mikrobiologische Eigenschaften ausgewählter Infektionen und erklären erforderliche Interventionen, die der Infektionserfassung und der Prävention einer Ausbreitung dienen

Die Lernenden bauen kurz- und langfristige Beziehungen zu Menschen, die aufgrund ihrer Infektion isoliert werden müssen auf und unterstützen sie in ihrem Bewältigungsprozess.

C.23 Curriculares Element 23

cE 23 Pflegeprozess (Teil 3)

Curriculares Element

Pflegeprozess bei Menschen in kritischen Situationen evidenzbasiert gestalten

Curriculares Element (Langfassung)

Monika Stengel

Modulverantwortliche / r

30

Stundenumfang

aktive Teilnahme

Abschluss curriculares Element

Monika Stengel

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
23.1 Ein-STEP - Strukturmodell	3	43-44	14	09
23.2 Reflexion Pflegeprozess / Fallbesprechungen	3	45-46	8	07
23.3 Reflexion Pflegeprozess / Fallbesprechungen	3	45-46	8	08

Lernergebnisse für das cE 23 Pflegeprozess (Teil 3)

Die Lernenden steuern und gestalten Pflegeprozesse bei Menschen aller Altersstufen in jeglichen Lebens- und Krankheitssituationen. Sie reflektieren Pflegeprozessplanungen auf der Grundlage diverser Theorien und Modelle. Sie betrachten digitale und analoge Planungssysteme kritisch und wenden diese bestmöglich an. Sie erheben den Pflegebedarf bei Menschen aller Altersgruppen auch in instabilen und vulnerablen Lebenssituationen. Sie richten ihr Handeln an berufsethischen Prinzipien aus.

Die Auszubildenden übernehmen Verantwortung im Entlassungsmanagement sowie bei anderen qualitätssichernden und steuernden Prozesse zum Wohle der Pflegebedürftigen. Sie arbeiten professionell mit anderen Institutionen des Gesundheitssystems sowie mit anderen Berufsgruppen zusammen.

Die Auszubildenden wirken an Forschungsprozessen mit. Sie entwickeln Fragestellungen, initiieren Studien und bewerten Studienergebnisse kritisch. Sie implementieren relevante Ergebnisse der Pflegeforschung / -wissenschaft in ihren Praxisbereich.

C.24 Curriculares Element 24

cE 24 Menschen mit chronisch-neurologischen Erkrankungen pflegen

Curriculares Element

Menschen aller Altersgruppen mit chronischen und degenerativen neurologischen Erkrankungen

Curriculares Element (Langfassung)

Stefan Christ

54

Prüfungsgespräch

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Stefan Christ, Anja Völkerling, Kirstin Drewitz

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
24.1 „Schritt für Schritt...“	3	43-44	16	7
24.2 „Plötzlich sah ich alles so verwackelt!“- Multiple sklerose	3	43-44	14	7
24.3 „Mama, ich habe so dolle Kopfschmerzen!“ Hirntumore - Folgen und Behandlung	3	45-46	16	CE05
Leistungsnachweis	3	46	8	

Lernergebnisse für das cE 24 Menschen mit chronisch-neurologischen Erkrankungen pflegen

Die Auszubildenden sind in der Lage, diverse Pflegephänomene bei Patienten mit chronischen neurologischen Krankheitssymptomen sowie Konflikte und Belastungen von Menschen mit bleibenden Behinderungen sowie ihrer Angehörigen, einzuschätzen, Pflegeziele mit den Patienten und ggf. ihrer Bezugspersonen auszuhandeln und geeignete Maßnahmen einzusetzen, sowie diese zu evaluieren mit dem Zweck, die somatischen, psychosomatischen, psychologischen, neurophysiologischen sowie auch sozialen Beeinträchtigungen zu vermindern. Alle Maßnahmen werden dabei immer unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten des Patienten durchgeführt. Die Auszubildenden orientieren sich dabei an aktuellen Erkenntnissen der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugswissenschaften. Sie planen ihre Pflege, setzen diese um und greifen dabei auf ihr Wissen zu den physiologischen und pathophysiologischen sowie Zusammenhängen zurück.

Die Auszubildenden verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu den rehabilitativen Versorgungsstrukturen im Gesundheitssystem und können Betroffene und ihre Angehörigen dahingehend beraten. Sie können die Besonderheiten der neurologisch-rehabilitativen Pflege mit ihren spezifischen Zielen und Prinzipien benennen. Sie verfügen über Wissen zu Pflege- und Therapiekonzepten, die in der neurologischen Versorgung etwa zur Regulierung des Muskeltonus und zur Förderung physiologischer Bewegungsabläufe Anwendung finden und können diese in ihren Grundzügen anwenden. Die Auszubildenden kennen und berücksichtigen den Stellenwert der Rehabilitation und gestalten die Pflege unter der Perspektive der Qualitätssicherung.

C.25 Curriculares Element 25

cE 25 Erkrankungen der Leber

Curriculares Element

[Kompetenzbereich (kurz)]

Kompetenzbereich (Kurzfassung)

Pflege und medizinische Behandlung von Menschen mit Lebererkrankungen

Curriculares Element (Langfassung)

Stefan Christ

58

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Stefan Christ

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
25.1 Fachsystematischer Unterricht Anatomie und Physiologie der Leber	3	45-46	6	5
25.2 Der Meeresfrüchtesalat hatte es in sich (Hep.A)	3	45-46	8	5
25.3 Lebensmittelpunkt Straße, das hat auch Folgen für die Leber (chron. Hepatitis)	3	45-48	12	7
25.4 „...und plötzlich war der Hb im Keller!“ oder weshalb bei Leberzirrhose gut gekaut werden sollte	3	47-48	10	4
25.5 Deine letzte Chance- Lebertransplantation / Einstieg Intensivpflege (6 Stunden)	3	47-52	20	6
Leistungsnachweis	3	52	2	

Lernergebnisse für das CE 25 Erkrankungen der Leber

Die Lernenden können die Anatomie und Funktion der Leber und des Leberparenchyms darstellen und Funktionsverluste mit Pflegebedarfen von Menschen aller Altersgruppen zuordnen (38.1).

Die Lernenden erkennen die Folgen verschiedener Lebensstile, und entwickeln ein Verständnis für Menschen in prekären Lebenssituationen (38.1, 38.2)

Sie schätzen die Symptomatik der akuten Leberentzündung sowie des absoluten Funktionsverlustes und die dadurch entstehenden Risiken mit ausgewählten Assessmentverfahren situationsgerecht ein (38.2 bis 38.5)

Die Lernenden planen Interventionen zur Prävention von Folgeschäden und setzen diese situationsangemessen und unter Berücksichtigung der Patientensicherheit, zunächst unter Anleitung, um (38.6). Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und durchgeführten Interventionen fachsprachlich in die stationsüblichen Dokumentationssysteme (38.6).

Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis zu physischen, psychischen und psychosomatischen Zusammenhängen zu diesem Thema, die pflegerisches Handeln begründen und kennen Wege sich neue Informationen zu erschließen. (38.1-38.6).

C.26 Curriculares Element 26

cE 26 Lebensbedrohlich Erkrankte unterstützen am Beispiel der Leukämie

Curriculares Element

Gesundheitlich instabile Menschen mit dem Risiko lebensbedrohlicher Komplikationen und schwersten Beeinträchtigungen der Selbständigkeit unterstützen und begleiten (am Beispiel von Menschen, die an einer akuten Leukämie erkrankt sind)

Curriculares Element (Langfassung)

Stephanie Röder

82

aktive Teilnahme

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Stephanie Röder

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
26.1 „Wie ein Blitz aus heiterem Himmel“. Erleben und Verarbeiten der Diagnose „akute myeloische Leukämie“	3	47-48	8	CE 08
26.2 „Die Therapie bringt mich um“: Bei der Therapie einer AML mitwirken, den Pflegebedarf während eines Therapieblocks mit Zytostatika und in der Phase der Panzytopenie ermitteln; Pflege planen, durchführen, steuern und evaluieren	3	47-48	12	CE 08
26.3. „Ich darf nicht weinen“. Familien mit einem an einer ALL erkrankten Kleinkind unterstützen und begleiten	3	49-50	12	CE 10
26.4 „Von mir bekommen Sie keine Unterschrift“. Dürfen Patienten eine lebensnotwendige Transfusion ablehnen?	3	49-50	12	CE 05
26.5 Anforderungen und Überforderungen in Berufs- und Pflegesituationen auf einer onkologischen Station wahrnehmen und bewältigen.	3	51-52	14	CE 04
26.6. In herausfordernden Situationen wertschätzend kommunizieren	3	53-54	24	CE 04

Lernergebnisse für das CE 26 Lebensbedrohlich Erkrankte unterstützen am Beispiel der Leukämie

Die Lernenden ermitteln den Pflegebedarf und organisieren, gestalten und evaluieren den Pflegeprozess bei Menschen in gesundheitlich instabilen Situationen mit dem Risiko lebensbedrohlicher Komplikationen und schwersten Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit am Beispiel eines an einer akuten Leukämie Erkrankten und seiner Angehörigen. Sie begründen ihr

Handeln auf der Grundlage aktueller Erkenntnisse der Pflegewissenschaft und den relevanten Bezugswissenschaften wie z.B. der Medizin, Pharmakologie, Psychologie und den Gesundheitswissenschaften.

Die Lernenden erläutern fallbezogen den Transfusionsbedarf der Betroffenen und beschreiben in diesem Zusammenhang unterschiedliche Transfusionsprodukte, Vorbereitungen, potentielle Transfusionreaktionen und die daraus resultierende Überwachung während und nach der Transfusion.

Die Lernenden setzen sich mit der Ablehnung einer Transfusion durch den Betroffenen / die Eltern betroffener Kinder auseinander, beschreiben die in diesem Kontext anzuwendenden rechtlichen Grundlagen, stellen die ethische Dilemmasituation dar und erläutern mögliche Lösungsansätze.

Unterschiedliche Faktoren tragen dazu bei, dass beruflich Pflegendе in besonderem Maße Burnout gefährdet sind. Die Lernenden erläutern diese Einflussfaktoren, stellen die Phasen eines Burnoutsyndroms dar, erklären individuelle Präventionsmöglichkeiten und wenden dieses Wissen fallbezogen (Pflegefachfrauen- und -männer in der hämatologischen Fachabteilung) an.

Da Interaktionen, die auf einer hämato-onkologischen Station in unterschiedlichen Settings stattfinden, ein hohes Maß an kommunikativer Kompetenz sowie Selbst- und Fremdempathie erfordern, beschreiben die Lernenden die multidimensionalen Herausforderungen und wenden verschiedene Kommunikationsmodelle zur Gestaltung und Analyse schwieriger Gesprächssituationen an. Außerdem stellen sie die wertschätzende Kommunikation nach Rosenberg als ein Modell zur Förderung von Selbst- und Fremdempathie dar und wenden es fallbezogen an.

C.27 Curriculares Element 27

cE 27 Kinder und ihre Familien (Teil 2)

Curriculares Element

Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen Settings pflegerisch unterstützen und begleiten

Curriculares Element (Langfassung)

G. Dallmann / A. Giesenbauer	74	Klausur			
Verantwortliche / r Lehrer*in	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element			
Geske Dallmann; Anette Giesenbauer					
Autor*innen					
Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang Std.	RLP	
27.1 „Hans guck in die Luft“ Kind mit einer Epilepsie und deren Eltern beraten, anleiten und begleiten	3	47-48	6	CE 10	
27.2 „Der Zappelphillip“ / „Wenn ihr mich mögt, bleibt mir fern“ - Kinder mit Entwicklungsstörungen und deren Eltern beraten, anleiten und begleiten	3	49-50	12	CE 11	
27.3 Nephrologisch-urologisch erkrankte Kinder und ihre Familien unterstützen	3	51-52	26	CE 10	
27.4 stationäre orthopädische Behandlungen bei Kinder unterstützen (Arbeitstitel)	3	53-54	10	CE 10	
27.5 „Kinderintensivstation-Ein Arbeitsplatz für mich?“ Einblick in die pädiatrische Intensivpflege gewinnen	3	57-58	18	CE 10	
Abschluss: Klausur (60 Minuten)	3	54	2	CE 10	

Lernergebnisse für das CE 27 Kinder und ihre Familien Teil 2

Die Auszubildenden schätzen Pflegesituationen aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten, in denen Kinder und ihre Familien die Pflegeadressaten sind ein und setzen familienorientierte Pflegekonzepte für Kinder in unterschiedlichen Lebensphasen und diversen Pflegeanlässen um. Hierzu beziehen sie Wissensgrundlagen unterschiedlicher Bezugswissenschaften ein. In der Gestaltung des Pflegeprozesses bauen sie kurz- und langfristige Beziehungen zu den Pflegeadressaten auf und reflektieren die institutionellen Gegebenheiten für die stationäre und ambulante Versorgung von Kindern kritisch.

Sie setzen sich für die Verwirklichung von Kinderrechten und die Förderung der spezifischen Bedürfnisse in den unterschiedlichen Altersgruppen ein. In Abgrenzung zum CE 15 Kinder und Familien Teil 1 werden hier komplexere Situationen und Situationen, die mit besonderen Herausforderungen verbunden sind, bearbeitet, sodass professionelles Pflegehandeln vertieft, die Rollenfindung im Pflegeberuf und die Wahl des spätere Arbeitsfeld begründet erfolgen.

C.28 Curriculares Element 28

cE 28 „Organspende schenkt Leben“

Curriculares Element

Fachliche und ethische Auseinandersetzung mit Organspende und Transplantation

Curriculares Element (Langfassung)

Anja Völkerling

50

e-Learning-Modul DSO

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Anja Völkerling, Birgit Förster, Britta Seegers-Dyck

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
39.1 „Auf der Warteliste“ – Situation von Menschen vor einer Organtransplantation	3	51-52	8	CE08
39.2 Organspende (Hirntoddiagnostik Zustimmung Situation Angehörige DSO mit e-Learning)	3	51-52	14	CE05
39.3 „Das Leben mit einem fremden Herzen“	3	53-54	6	CE09
39.4 Ethische Entscheidungsfindungsprozesse definieren (Verfahren Haltungen entwickeln interdisziplinäre Professionalität)	3	53-54	12	CE07
39.5 „Wie will ich sterben?“ Entscheidungen am Lebensende	3	53-54	8	CE08
Leistungsnachweis Zertifikat E Learning DSO	3		2	

Lernergebnisse für das cE 28 Organspende schenkt leben

Die Auszubildenden haben in ihren beruflichen Handlungsfeldern Berührungspunkte mit Patienten*innen die aufgrund einer chronischen degenerativen Erkrankung auf ein Organersatz- oder – Unterstützungssystem angewiesen sind.

Des Weiteren erleben sie Patienten*innen die potentiell als Organspender in Frage kommen. Die Auszubildenden sollen sich im Rahmen dieses curricularen Elementes umfassend mit dem Thema Organspende und Transplantation, sowohl auf persönlicher als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene, auseinandersetzen. Sie kennen rechtliche Aspekte und Anforderungen und erfassen ethische Dilemmata in diesem

Kontext. Sie reflektieren ihre eigene Haltung und kennen mögliche Verfahren ethischer Entscheidungsfindung. Hierbei entwickeln sie eine professionelle Haltung und überführen diese in ein am Pflegeprozess ausgerichtetes fundiertes fachliches Pflegehandeln, welches sie in der interprofessionellen Zusammenarbeit vertreten.

C.29 Curriculares Element 29

cE 29 Pflegehandeln bei Menschen mit psychischen Störungen (Teil 2)

Curriculares Element

Pflegehandeln bei Menschen mit psychischen Störungen (Teil 2)

Curriculares Element (Langfassung)

Dorothee Bongartz

68

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

[Autorinnen]

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
29.1 Essstörungen und Familiensystem	3	53-54	12	CE 11
29.2 Psychosen und freiheitsentziehende Behandlung	3	55-56	16	CE 11
29.3 Autismus - wie ein normales Leben führen	3	57-58	12	CE 11
29.4 Forensische Psychiatrie und Gewaltsituationen	3	59-60	16	CE 11
29.5 Suizid im Jugendalter	3	59-60	12	CE 11

Lernergebnisse für das cE 30 Beeinträchtigte Atmung

Mit Rückgriff auf die Lernergebnisse und Inhalte der cE 19 im zweiten Ausbildungsjahr reflektieren die Auszubildenden am Ende dieses curricularen Elements anhand von Fallsituationen der psychiatrischen Pflege die Interaktionsmuster und Auswirkungen von Machtpotentialen zwischen psychisch kranken Menschen und professionell Pflegenden in immer schon asymmetrischen Beziehungen. Dabei können sie die Konzepte der Selbst- und Fremdgefährdung und auch der Anwendung von Gewalt durch die an den Situationen Beteiligten begründet miteinbeziehen. Sie können die eigenen Emotionen bei der Beobachtung von Gewaltanwendung, auch durch die Klienten, z. B. in der forensischen Psychiatrie, in Worte fassen und persönliche und teambezogene Interventionen zum eigenen Schutz und für die eigene Gesundheit nennen.

Sie loten die Möglichkeiten und Risiken einer vertrauensvollen Beziehung in der psychiatrischen Pflege im Spannungsfeld zwischen Vormundschaft, Schutz und Autonomie und deren Auswirkung auf die selbstbestimmte Lebensführung der Klienten aus und stellen die resultierenden Dilemmata dar.

Die Auszubildenden erkennen die Rolle und Funktion der Familiensysteme und deren Akteure im Kontext von psychischen Erkrankungen. Dabei können sie, auch interprofessionelle, Interventionen zur Beratung und Begleitung von Familien bei der Gestaltung der alltäglichen Lebensführung im Kontext psychischer Erkrankungen und kognitiver Beeinträchtigungen.

Die begründen die Notwendigkeit des Hinterfragens der eigenen Werte und (Vor-)Urteile im Umgang mit psychischen Erkrankungen und kognitiven Beeinträchtigungen und der Deutung des Verhaltens der Klienten.

C.30 Curriculares Element 30

cE 30 Beeinträchtigte Atmung (Teil 2)

Curriculares Element

Curriculares Element (Langfassung)

Stephanie Röder

42

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

[Autorinnen]

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
30.1 „Eigentlich müsste ich längst tot sein“. Leben mit Mukoviszidose	3	55-56	6	CE 08
30.2 „Das ist doch nicht zu schaffen“: Selbst- und Dependenzpflegekompetenz von Patienten mit Mukoviszidose und ihren Angehörigen stärken	3	55-56	10	CE 08
30.3 Im Notfall handeln: Bei der Behandlung eines Menschen mit akuter Dyspnoe (Asthmaanfall) mitwirken	3	57-58	8	CE 06
30.4 Menschen mit Asthma bronchiale beraten und anleiten	3	57-58	8	CE 08
30.5 „Gefangen in der eigenen Wohnung“. Menschen mit einer beeinträchtigten Atmung aufgrund einer COPD im häuslichen Umfeld beraten, unterstützen und begleiten	3	59-60	8	CE 09
Leistungsnachweis	3	59-60	2	

Lernergebnisse für das cE 30 Beeinträchtigte Atmung

Die Lernenden schätzen den Pflegebedarf von Menschen unterschiedlicher Altersstufen mit einer hochakuten und einer chronischen Beeinträchtigung der Atmung (komplexe Situationen) in unterschiedlichen Settings ein. Sie begründen Pflegeziele und Interventionen unter Einbeziehung pflegewissenschaftlicher und bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse und wirken bei der Therapie mit. Die Lernenden erläutern die besonderen Erfordernisse an die interprofessionelle Zusammenarbeit, die aus der Chronizität der Atembeeinträchtigung und dem zum Teil lebenslimitierenden Charakter resultieren. Sie richten die Organisation, Gestaltung und Evaluation des Pflegeprozesses darauf

aus. Die Lernenden gestalten den Beziehungs-, Beratungs- und Anleitungsprozess mit dem Betroffenen und seinen Angehörigen, um deren Selbstpflege- / Dependenzpflegekompetenz zu stärken. Sie begleiten und unterstützen atembeeinträchtigte Menschen in unterschiedlichen Settings in der Bewältigung emotionaler und psychosozialer Problemlagen, die aus der Chronizität und dem Wissen um die Lebensbegrenzung resultieren.

C.31 Curriculares Element 31

cE 31 Menschen nach Unfällen pflegen

Curriculares Element

Menschen nach Unfällen begleiten und bei der Rekonvaleszenz unterstützen

Curriculares Element (Langfassung)

Kirstin Drewitz

32

Klausur

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Melanie Marx, Kirstin Drewitz

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
31.1 Safety first	3	55-56	4	CE06
31.2 Ein kleiner Moment der Unaufmerksamkeit	3	55-56	10	CE04
31.3 ...und dann war da das Eis...	3	57-58	8	CE06
31.4 kritische Lebenssituation	3	57-58	8	CE05

Lernergebnisse für das CE 31 Menschen nach Unfällen pflegen

Die Auszubildenden erklären und interpretieren Daten bezogen auf Unfälle und erkennen Hinweise auf mögliche Gewaltausübung. Die Auszubildenden schätzen Pflegeanlässe und den Pflegebedarf für Menschen aller Altersstufen nach Unfällen ein. Sie beobachten und interpretieren Pflegephänomene in akuten, krisenhaften, stabilen und rehabilitativen Situationen. Methoden der Gesprächsführung werden angemessen eingesetzt. Die Auszubildenden handeln die Pflegeprozessgestaltung mit

den zu pflegenden Menschen und ggf. ihren Bezugspersonen aus, setzen gesicherte Pflegemaßnahmen ein

und evaluieren gemeinsam die Wirksamkeit der Pflege. Sie führen eigenständig ärztlich veranlasste Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie durch.

Das Pflegehandeln unter Berücksichtigung der jeweiligen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche im interprofessionellen Behandlungsteam wird abgestimmt.

C.32 Curriculares Element 32

cE 32 Ökologisch verantwortlich Handeln

Curriculares Element

Gesellschaftlich und im Kontext des Pflegehandelns ökologisch reflektiert Handeln

Curriculares Element (Langfassung)

Anja Völkerling

40

Aktive Teilnahme

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Anja Völkerling, Jennifer Buchas

Autorinnen / Autoren

Lernsituation	Schuljahr	UW	Umfang	RLP
32.1 Ökologie als gesellschaftliche Verantwortung aller Menschen	3	56-57	4	CE 09
32.2 „Was kann ich schon tun?“ Individuellen Fußabdruck bestimmen	3	56-57	12	CE 09
32.3 Globaler Fußabdruck	3	58	6	CE 09
32.4 Ökologie in Gesundheitseinrichtungen reflektieren	3	59-60	6	CE 05
32.5 Veränderungen in konkreten Projekten initiieren und unterstützen	3	59-60	12	CE 05

Lernergebnisse für das cE 32 Ökologisch verantwortlich Handeln

Die Auszubildenden als Teil der Gesellschaft sind vielfältig konfrontiert mit dem Thema Ökologie. Dies betrifft sowohl jeden einzelnen Menschen als auch die Gesellschaft im Ganzen im Kontext global zunehmender durch „Umwelteinflüsse“ beeinflusster Faktoren. Die Auszubildenden sollen ein Bewusstsein entwickeln, wie der ökologische Fußabdruck durch globale Ungleichheiten des Ressourcenverbrauchs und Verschmutzungen in Relation gesetzt werden kann zur Lebensqualität aller Menschen beiträgt. Die Auszubildenden setzen sich ebenfalls mit den persönlichen, individuellen Auswirkungen ihres Handelns und der damit verbundenen Verantwortung auseinander. Als Teil des Teams in Gesundheitseinrichtungen, in denen Pflegehandeln stattfindet, verfügen sie über grundlegendes Wissen zu Konzepten und Leitlinien zu ökologische aber auch ökonomische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie wirken bei der Umsetzung dieser Konzepte und Leitlinien aktiv mit und reflektieren diese kontinuierlich, um eine Verbesserung der Nachhaltigkeit bezogen auf die zu verbrauchenden Ressourcen zu erzielen.

Dieses curriculare Element definiert keine konkreten Schlüsselsituationen, sondern beschreibt die Lernsituationen mit den zu erwartenden Lernergebnissen. Über die Identifikation ökologischer Problemen steht die gezielte konstruktive Auseinandersetzung mit potentiell problematischen Situationen und das Erarbeiten von Lösungsstrategien im Vordergrund die im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt werden.

D Ausbildungsplan für die praktische Ausbildung

Der Ausbildungsplan für die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann am Universitätsklinikum Düsseldorf beschreibt die zeitliche und inhaltliche Gliederung der praktischen Ausbildung. Der Ausbildungsplan muss dabei die Vorgaben der im Abschnitt A auf Seite 7 genannten Rechtsnormen zur Dauer und Verteilung der praktischen Ausbildungsanteile berücksichtigen. Weiterhin muss eine sinnvolle Koordination des Unterrichts mit der praktischen Ausbildung erreicht werden (§ 10 Abs. 1 PflBG).

Das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) hat seiner Aufgaben als Träger der praktischen Ausbildung gemäß § 8 Abs. 3 PflBG an die in seiner Trägerschaft befindlichen Pflegeschule (AZG Fachbereich Pflege) übertragen. Dementsprechend wird der hier vorgestellte Ausbildungsplan von der Pflegeschule erstellt.

Der Ausbildungsplan enthält Aussagen zu den folgenden Gegenständen:

- zeitliche Verteilung der praktischen Ausbildung
- Art der in diesen Abschnitten liegenden Einsätze (Orientierungs-, Pflicht- und Vertiefungseinsätze)
- Struktur, Ablauf und Dokumentation eines Einsatzes der praktischen Ausbildung
- Umfang und Inhalt der Ausbildungsgespräche und der Praxisanleitung
- Lernaufgaben für die praktische Ausbildung und Beschreibung der Lernanlässe eines Einsatzbereiches

Die Inhalte des Ausbildungsnachweises werden separat im Abschnitt E auf Seite 312 dargestellt.

D.1 Zeitliche Verteilung der praktischen Ausbildung und Art der Einsätze

Im Abschnitt B.2 Zeitliche Gliederung der Ausbildung ab Seite 11 ist die zeitliche Gliederung der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann beschrieben und in der Anlage 4. Auf der ersten Ebene wird dort festgelegt, zu welchen Zeiten die praktische Ausbildung und der Unterricht stattfindet. Die Abschnitte der praktischen Ausbildung sind den Einsatzarten (Orientierung-, Pflicht- und Vertiefungseinsätze) zugeordnet und mit den in der Planung vorgesehenen Einsatzzeiten unter Berücksichtigung von Feiertagen ausgewiesen. Der Planung legt dar, dass die Vorgaben für die praktische Ausbildung erfüllt werden.

D.2 Struktur, Ablauf und Dokumentation der Einsätze der praktischen Ausbildung

Für die Einsätze der praktischen Ausbildungen wurde eine einheitliche Struktur festgelegt, die unabhängig von der Einsatzart Anwendung findet. Ein Überblick über die Struktur kann der Abbildung 6 entnommen werden. Die Einsätze werden durch Ausbildungsgespräche (Abschnitt D.3 auf Seite 270), Praxisanleitung (Abschnitt 0 auf Seite 276) und Lernaufgaben (Abschnitt **Error! Reference source not found.** auf Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) strukturiert.

Die Dokumentation dieser Elemente erfolgt anhand von Formularen und im Schulverwaltungsprogramm easySoft. Diese Dokumente bilden zusammen mit dem Deckblatt und der Ausbildungsübersicht den im Abschnitt E ab Seite 312 dargestellten Ausbildungsnachweis. In der Abbildung 6 sind die als Teil des Ausbildungsnachweises verwendeten Dokumente in der Farbe Blau dargestellt.

Die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden erfolgt jeweils am Ende eines Einsatzes anhand eines systematisch aufgebauten Instruments.

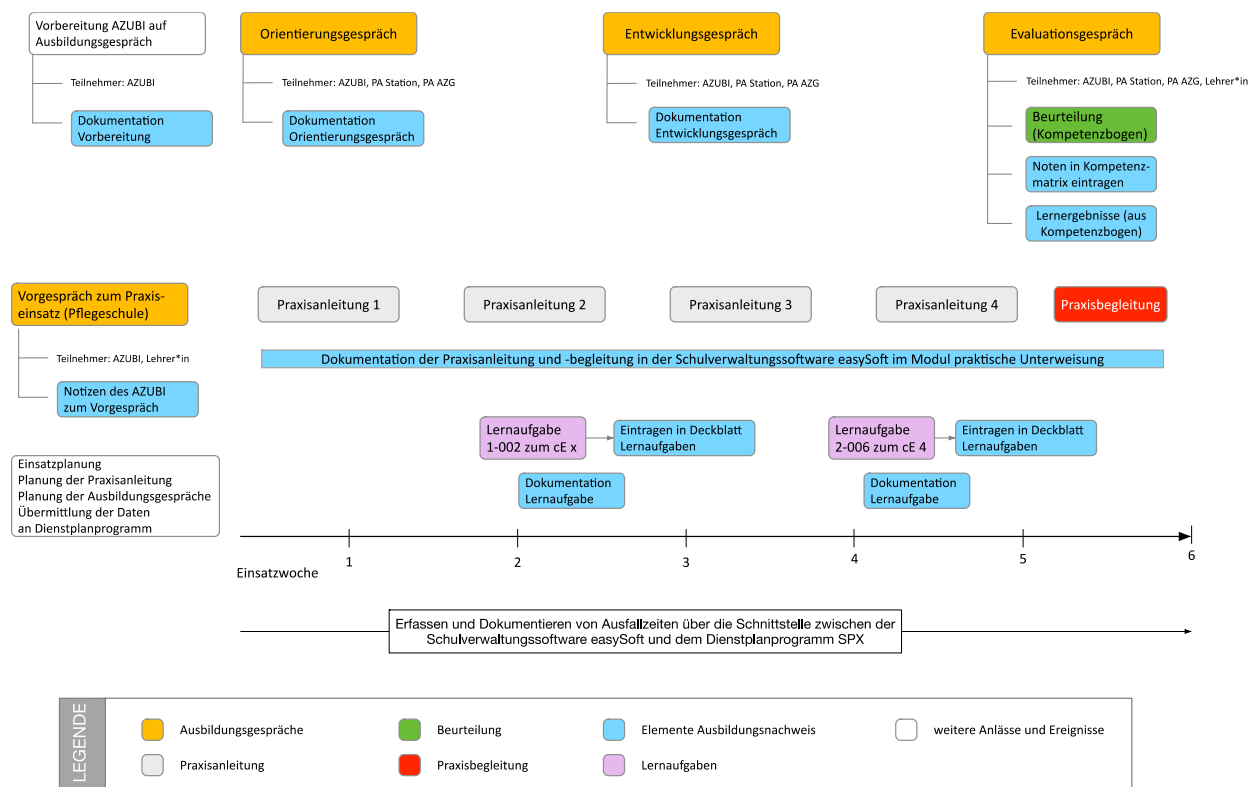


Abbildung 6: Struktur und Elemente eines Einsatzes der praktischen Ausbildung am Beispiel eines 6-wöchigen Pflichteinsatzes

D.3 Ausbildungsgespräche

Durch die Ausbildungsgespräche wird der Kompetenzerwerb der Auszubildenden in der praktischen Ausbildung begleitet und gesteuert. Sie stellen den Ausbildungscharakter der Einsätze sicher. Durch die die Einsätze strukturierenden Gespräche rückt der Lernprozess und Kompetenzerwerb der Auszubildenden in den Mittelpunkt. So werden Lernanlässe nicht dem Zufall überlassen sondern werden intentional und individuell begleitet. Sie erzeugen gemeinsam mit der Praxisanleitung den entscheidenden Unterschied zum dem reinen Mitwirken der Auszubildenden im Medium der Arbeit in den Arbeitsbereichen.

Mit Bezug auf die Rahmenausbildungspläne der Fachkommission wird an dieser Stelle eine Übersicht über die im Ausbildungsplan definierten Ausbildungsgesprächen

- Orientierungsgespräch als Gespräch zum Beginn eines Einsatzes
- Entwicklungsgespräch in der Mitte eines Einsatzes
- Evaluationsgespräch am Ende eines Einsatzes
- Reflexionsgespräch (anlassbezogen)

und den mit ihnen intendierten Kompetenzerwerb in Tabelle 3 auf Seite 272 ausgewiesen. In der Darstellung der zu erwerbenden Kompetenzen werden die Bezeichnung der Kompetenzbereiche

(römische Ziffer) und der Kompetenzschwerpunkte (arabische Ziffer) der Rahmenausbildungspläne beibehalten.

Tabelle 3: Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche

Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche im Orientierungseinsatz				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1	II.1 II.3	III.1 (1) III.3		V.2
Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche in den Pflichteinsätzen im ersten Jahr				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 I.3 (1)	II.1 (2) II.3	III.1 (1) III.3		V.2
Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche in den Pflichteinsätzen im zweiten Jahr				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1 I.4	II.3	III.1 (1) III.2 (1)	IV.2	V.1. V.2
Kompetenzaufbau für die Ausbildungsgespräche im Vertiefungseinsatz				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Wissenschaft und Berufsethik
I.1	II.1	III.3	IV.1	V.2

D.3.1 Orientierungsgespräch

1.1 Orientierungsgespräch

Ausbildungsgespräch

Einführungs- und Zielvereinbarungsgespräch zur Planung eines praktischen Einsatzes

Ausbildungsgespräch (Langfassung)

1	AZUBI Praxisanleiter*in	Reflexion	cE 2.2
Stundenumfang	Beteiligte Personen	Bildungsdimension	Verknüpfung zu curricularen Elementen
08.01.2020			
erstellt am		aktualisiert am	

D.3.1.1 Gegenstand und Bedeutung des Orientierungsgesprächs

Standardsituation zu Beginn eines jeden Einsatzes, um diesen Inhaltlich und formell zu gestalten und zu planen. Anwesend sind ein Praxisanleiter des Ausbildungszentrums, ein Praxisanleiter der Station und der Lernende. Praxisanleiter des Ausbildungszentrums fungiert als Moderator.

D.3.1.2 Lernergebnisse Orientierungsgespräch

Sowohl die Praxisanleiter der Station, die Praxisanleiter des Ausbildungszentrums, als auch die Lernenden kennen im Anschluss des Gespräches die jeweiligen Erwartungen und Wünsche des Gegenübers für den jeweiligen praktischen Einsatz. Diese werden auf dem Gesprächsprotokoll verschriftlicht. Dem Ausbildungsabschnitt entsprechende und am Lernstand der Auszubildenden orientierte Lernziele werden für den Einsatzverlauf vereinbart und schriftlich festgehalten. Verbindliche Termine (z.B. für Praxisanleitungen und Ausbildungsverlaufsgespräche) werden besprochen und abgeglichen.

D.3.1.3 Inhalte Orientierungsgespräch

- Wünsche und Erwartungen des Lernenden
- Vorerfahrungen des Lernenden
- Wünsche und Erwartungen des stationären Praxisanleiters
- Terminüberprüfung
- Festlegung von Lernergebnissen Kompetenzbogen von Beginn an verwenden → mit Bleistift Verlauf markieren
- Quantitative Evaluation der bisher Anzahl der bisherig durchgeführten Praxisanleitungen
- Tabelle praktische Ausbildung
- Spezifische Lernangebote des Einsatzortes
- Verbindliche und optionale Lernaufgaben
- Evaluation des vom Lernenden geführten Ausbildungsnachweises

D.3.1.4 Dokumente

- Kompetenzbogen
- Formular Orientierungsgespräch
- Verlauf der praktischen Ausbildung (easySoft | Modul Einsatzplanung)
- Formular Vorbereitungsbogen

D.3.2 Entwicklungsgespräch

1.2 Entwicklungsgespräch

Ausbildungsgespräch

Zwischengespräch zur Überprüfung der formulierten Lernziele und Erwartungen aus dem Orientierungsgespräch

Ausbildungsgespräch (Langfassung)

1	AZUBI Praxisanleiter*in	Reflexion	cE 2.2
Stundenumfang	Beteiligte Personen	Bildungsdimension	Verknüpfung zu curricularen Elementen
08.01.2020			
		erstellt am	aktualisiert am

D.3.2.1 Gegenstand und Bedeutung des Entwicklungsgesprächs

Das Entwicklungsgespräch findet in der Mitte jeden Einsatzes (Dauer > vier Wochen) statt. Dabei wird das Erreichen der Lernziele überprüft und die Rolle des Auszubildenden auf der Station zu reflektiert. Auf dieser Grundlage wird die zweite Einsatzhälfte geplant und strukturiert. Anwesend sind die Praxisanleiter*innen des AZG FB Pflege und des Einsatzortes sowie die | der Lernende. Die Praxisanleiter*innen des AZG FB Pflege fungieren als Moderatoren. Im Orientierungseinsatz nimmt zusätzlich eine hauptamtliche Lehrkraft des AZG FB Pflege teil. Die Teilnahme einer Personalvertretung ist möglich. Etwaige Probleme im Einsatz müssen in dem Gespräch thematisiert und Lösungsansätze gefunden, geplant und schriftlich festgehalten werden. Der Lernstand der / des Lernenden wird reflektiert und Empfehlungen für die zweite Einsatzhälfte vereinbart.

D.3.2.2 Ergebnisse Entwicklungsgespräch

Die an dem Gespräch Beteiligten kennen den aktuellen Stand der Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der | des Lernenden sowie dessen Bedürfnisse und Wünsche für den zweiten Teil des Einsatzes. Der Lernende erhält ein Feedback über den Stand seines Kompetenzerwerbs und dem bisherigen Gelingen seiner Rollenfindung. Die | der Praxisanleiter*in des Einsatzortes erhält ebenfalls stellvertretend für das Team ein Feedback vom Lernenden. Wichtigsten Inhalte sind verschriftlicht.

D.3.2.3 Inhalte Entwicklungsgespräch

- Ermittlung aktueller Lernstand

- Teamintegration und Rollenfindung
- Erreichung der Lernergebnisse
- Neue Lernergebnisse
- Wünsche und Bedürfnisse des Lernenden, sowie der Station
- Anzahl der bisherigen Fehlzeiten und
- Umfang der durchgeführten und geplanten Praxisanleitungen
- Planung | Durchführung der obligaten Lernaufgaben

D.3.2.4 Dokumente

- Formular Vorbereitungsbogen
- Kompetenzbogen
- Formular Entwicklungsgespräch
- Verlauf der praktischen Ausbildung (easySoft | Modul Einsatzplanung)

D.3.3 Evaluationsgespräch

1.3 Evaluationsgespräch

Ausbildungsgespräch

Abschlussgespräch am Ende jeden Einsatzes zur Beurteilung der erworbenen pflegeberuflichen Handlungskompetenzen der Lernenden

Ausbildungsgespräch (Langfassung)

1	Azubi Praxisanleiter*in	Reflexion	cE 2.2
Stundenumfang	Beteiligte Personen	Bildungsdimension	Verknüpfung zu curricularen Elementen
08.01.2020			
		erstellt am	aktualisiert am

D.3.3.1 Gegenstand und Bedeutung des Evaluationsgesprächs

Das Evaluationsgespräch findet am Ende jeden Einsatzes statt. Dabei wird das Erreichende der Lernergebnisse und die Rolle des Auszubildenden auf der Station überprüft und bewertet. Lernende und Einsatzort erhalten ein Feedback über den Einsatzzeitraum. Der Kompetenzbogen wird durch die Beurteilenden ausgefüllt und im Rahmen des Feedbacks besprochen und erläutert. Anwesend sind der zuständige Praxisanleiter*in des Ausbildungszentrums, der zugeordnete Praxisanleiter*in der Station, die / der Lernende sowie eine hauptamtliche Lehrkraft des AZG FB Pflege in der Rolle der | des Moderators. Innerhalb des Orientierungseinsatzes ist es im Abschlussgespräch notwendig zu entscheiden, ob eine praktische berufliche Eignung des Lernenden vorliegt.

D.3.3.2 Ergebnisse Evaluationsgespräch

Die an dem Gespräch Beteiligten kennen die aktuellen Stand der Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der | des Lernenden. Die Lernenden erhalten ein ausführliches Feedback. Diese Ergebnisse werden im Kompetenzbogen verschriftlicht. Die | der Praxisanleiter*in des Einsatzortes erhält ebenfalls stellvertretend für das Team ein Feedback vom Lernenden. Im Orientierungseinsatz ist die Aussage über die praktische Eignung für den Beruf dokumentiert.

D.3.3.3 Inhalte Evaluationsgespräch

- Ermittlung aktueller Lernstand
- Teamintegration und Rollenfindung
- Erreichung der Lernergebnisse
- Feedback des Lernenden über seinen gesamten Einsatzzeitraum
- Feedback des stationären Praxisanleiters an den Auszubildenden
- Feedback des Praxisanleiters des Ausbildungszentrums, gemessen anhand der gezielten Anleitungen, an den Auszubildenden
- Beurteilung der pflegeberuflichen Handlungskompetenz mit dem Kompetenzbogen
- Eintrag der Noten in die Kompetenzmatrix
- Lernempfehlungen für den nächsten Einsatz

- Orientierungseinsatz: Ermittlung praktischer beruflicher Eignung
- Umfang der bisherigen Fehlzeiten und der durchgeführten Praxisanleitungen

D.3.3.4 Dokumente

- Formular Vorbereitungsbogen
- Kompetenzbogen
- Lernempfehlungen für den folgenden Einsatz (letzte Seite Kompetenzbogen)
- Kompetenzmatrix
- Verlauf der praktischen Ausbildung (easySoft | Modul Einsatzplanung)

D.3.4 Reflexionsgespräch

1.4 Reflexionsgespräch

Ausbildungsgespräch

1	Azubi Praxisanleiter*in	Reflexion	cE 2.2
Stundenumfang	Beteiligte Personen	Bildungsdimension	Verknüpfung zu curricularen Elementen
08.01.2020			
erstellt am		aktualisiert am	

D.3.4.1 Gegenstand und Bedeutung des Reflexionsgesprächs

Reflexionsgespräche spielen für die Entwicklung der pflegeberuflichen Handlungskompetenzen eine entscheidende Rolle. Durch das Betrachten einer erlebten Situation aus der Distanz können Lernende mit Hilfe von Praxisanleitern wichtige Erkenntnisse gewinnen und Handlungsalternativen gemeinsam erarbeitet. Diese unterstützen den praktischen Lernfortschritt der Lernenden maßgeblich und tragen wesentlich zur Herausbildung des beruflichen Selbstverständnisses bei.

Feste Zeitpunkte für Reflexionsgespräche finden sich im Rahmen der Ausbildungsverlaufsgespräche, da hier ein praktischer Einsatz aus der Perspektive der Lernenden und aus der Perspektive der Lernbegleiter reflektiert wird.

Zudem sind Reflexionsgespräche fester Bestandteil jeder geplanten Praxisanleitung. Thema hierbei sind die Inhalte der Anleitungen. Weitere Anlässe ergeben sich, abhängig vom Lernstand der Auszubildenden, häufig situativ im Pflegealltag und sind daher nur bedingt planbar.

Im Zentrum der Gespräche stehen immer das Erleben und Verarbeiten einer Pflegesituation durch die Lernenden. Praxisanleiter übernehmen durch das Stellen wichtiger Leitfragen die Rolle, die Lernenden durch den Reflexionsprozess zu führen.

D.3.4.2 Ergebnisse für ein Reflexionsgespräch

Am Ende eines Reflexionsgesprächs haben die Lernenden ihr berufliches Selbstverständnis erweitert und wichtige Erkenntnisse bzgl. ihrer Stärken und Entwicklungspotentiale erworben. Sie haben Strategien entwickelt, um sich in den pflegeberuflichen Handlungskompetenzen gezielt weiter entwickeln zu können.

D.3.4.3 Dokumente

- Reflexionsraster / Leitfragenkatalog

D.4 Praxisanleitung

Die PflAPrV schreibt Praxisanleitung im Umfang von mindestens 10 Prozent der Einsatzzeit vor. Als Aufgabe der Praxisanleitung wird in § 4 das schrittweise Heranführen der Auszubildenden an die Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben, das Anhalten der / des Auszubildenden zum Führen des Ausbildungsnachweises und das Halten der Verbindung mit der Pflegeschule genannt.

Davon ausgehend wird Praxisanleitung als Lernarrangement in der praktischen Ausbildung zur gezielten Entwicklung der pflegeberuflichen Handlungskompetenz bezeichnet. Praxisanleitung erweitert Pflegesituationen gezielt um den Zweck des Lernens und dient der Realisierung der vereinbarten Lernergebnisse. Die Reflektion der Lernsituation zwischen Praxisanleiter*in und Lernenden ist fester Bestandteil der Praxisanleitung.

Die Lernarrangements Praxisanleitung :

- finden in den Feldern des pflegerischen Handelns in realen Pflegesituationen statt,
- sind an den curricularen Zielen der Schule und den aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichtet,
- werden von Praxisanleitern geplant und in Interaktion mit den Auszubildenden angewendet,
- berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand der pflegeberuflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden,
- sind sowohl dem Wohl der Klienten wie auch dem Lernerfolg der Lernenden verpflichtet und
- berücksichtigen rechtliche und institutionelle Normen und
- werden dokumentiert.

Die zu leistende Praxisanleitung orientiert sich am Umfang und den Einsatzarten der praktischen Ausbildung. Eine Übersicht kann der Tabelle 4 entnommen werden.

Tabelle 4: Umfang der Praxisanleitung in den Einsatzarten

Praxisanleitung	Umfang
Orientierungseinsatz beim Träger der praktischen Ausbildung	40 Std.
Pflichteinsätze des ersten und zweiten Ausbildungsjahres in stationären und ambulanten Akut- und Langzeitpflegeeinrichtungen	120 Std.
Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung	12 Std.
Pflichteinsatz in der psychiatrischen Versorgung	12 Std.
weiteren Einsätzen	8 Std.
im Vertiefungseinsatz	50 Std.

Im Folgenden wird die Konzeption der Praxisanleitung der in der Tabelle 4 definierten Abschnitte der praktischen Ausbildung vorgestellt.

Dabei werden die Praxisanleitungen des Orientierungseinsatzes im Abschnitt D.4.1 ab Seite 277 und die Pflichteinsätze des ersten Ausbildungsjahrs im Abschnitt D.4.2 ab Seite 293 detailliert dargestellt.

Nach einer Übersicht über den Zuschnitt der Praxisanleitung für jede Einsatzart werden die einzelnen Abschnitte der Praxisanleitung vorgestellt. Dabei werden die der Konzeption des Abschnitts der Praxisanleitung zugrunde liegenden Schlüsselsituation, die Lernergebnisse mit dem Kompetenzaufbau im Anschluss an den Rahmenausbildungsplan der Fachkommission sowie die Inhalte der Praxisanleitung dargelegt.

Die Praxisanleitungen in den Pflichteinsätzen des zweiten Ausbildungsjahrs sind in der Tabelle 6 auf Seite 293 benannt, aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausformuliert. Sie werden, wie die Praxisanleitungen in den Vertiefungseinsätzen im dritten Ausbildungsjahr, in einer weiter entwickelten Version dieses Dokuments zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt-

D.4.1 Praxisanleitung im Orientierungseinsatz

Michael Rose, Janina v. Gruchalla	40 PA + 3 Stunden Ausbildungsverlaufsgespräche	Aussage zur praktischen beruflichen Eignung im Rahmen der Probezeit
Verantwortliche / r Praxisleiter*in	Stundenumfang	Abschluss curriculares Element
Ulrike Berner, Michael Rose, Marion Nüchel, Rainer van Lück, Janina von Gruchalla, Stephan Gerlach, Hubert Tollkötter, Ursula Schlummer, Silvia Ebben, Birgit Dimmers, Stefanie Gopon		
Autorinnen / Autoren		

Tabelle 5: Praxisanleitung im Orientierungseinsatz

Praxisanleitung	Ausbildungsjahr	Kompetenzbereich	Umfang
O 1 Beobachtung des Gesundheitszustandes	1	I,II,III	4 Std.
O 2 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivitäten: Körperpflege	1	I, II, III, V	6 Std.
O 3 Gezielte Interventionen zur Bewegungsförderung	1	I, II, V	6 Std.
O 4 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivitäten: Essen und Trinken	1	I, II, III, V	6 Std.
O 5 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivitäten: Ausscheiden	1	I, II, III, V	6 Std
O 6 Der Pflegeprozess in der Praxis	1	I, II	6 Std
O 7 Pflege im Rahmen von kleinen operativen und diagnostischen Eingriffen	1	I, II, III	6 Std
Ausbildungsgespräche (2.1 / 2.2 / 2.3 / 2.4)	1	I, II, III, V	3 Std.

Lernergebnisse für die Praxisanleitung im Orientierungseinsatz

Der Orientierungseinsatz steht am Beginn der Ausbildung. Er wird beim Träger der praktischen Ausbildung durchgeführt und umfasst 400 bis 460 Stunden (diese Regelung gilt gegenwärtig bis 31. Dezember 2024). In diesem Einsatz gewinnen die Auszubildenden erste Einblicke in die praktische Pflegetätigkeit in den Versorgungsbereichen, die vom Träger der praktischen Ausbildung abgedeckt werden. Es erfolgt eine Grundlegung im Kompetenzaufbau.

Die Auszubildenden werden schrittweise an die Aufgaben von beruflich Pflegenden im Rahmen des Pflegeprozesses herangeführt. Zum Ende des Einsatzes sollen Sie in der Lage sein, erste Aufgaben bei zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen (→ maximal erhebliche

Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und seltenes Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen), selbstständig durchzuführen. Pflegerische Entscheidungen sollten in jedem Fall in Abstimmung mit Pflegefachpersonen getroffen werden. Wenn bei den zu pflegenden Menschen ein höherer Grad der Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit bzw. Pflegebedürftigkeit vorliegt, soll die Versorgung grundsätzlich gemeinsam mit Pflegefachpersonen erfolgen.

D.4.1.1 O 1 Beobachtung des Gesundheitszustand

Beobachtung von Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen systematisch erheben und digital oder analog dokumentieren. Die ermittelten Werte mit Normwerten begründet abgleichen und zuständige Pflegefachpersonen über Abweichungen korrekt und zuverlässig informieren.

Praxisanleitung (Langfassung)

4 Stunden	1	Orientierungseinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Patienten aller Altersgruppen	Nicht problematische / problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		21.August.2019	08.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am
CE 1 Erste Schritte im Krankenhaus, cE 06 Vitalität eines Menschen einschätzen			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus curricularen Elementen			

D.4.1.1.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Ein neuer Patient soll zu diagnostischen Untersuchungen stationär aufgenommen werden. **Erleben und Verarbeiten:** Dem Patienten geht es äußerlich gut, er ist mobil und macht einen stabilen Eindruck. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende erhält von einer Pflegekraft die Aufgabe initial die Vitalzeichen Puls, Blutdruck, Atemfrequenz und Temperatur zu erheben und in eine Patientenkurve einzutragen. **Institution:** Die Aufnahmen wurden bereits durch Patientenmanager initiiert, grundlegende Informationen sind bereits vorhanden. Jegliche Instrumente zur Vitalzeichenerhebung (Dinamap, RR-Manschette etc.) sind auf der Pflegestation vorhanden und werden zur Verfügung gestellt. Einweisungen dieser sind bereits erfolgt. Die Aufnahme erfolgt in dafür vorgesehen Räumlichkeiten (Bspw. Untersuchungszimmer).

D.4.1.1.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Der Lernende beherrscht den Umgang sowohl mit manuellen und digitalen Instrumenten zur Vitalzeichenerhebung im stationären Kontext.

Der Lernende weiß um die verschiedenen Normwerte der Vitalzeichen und ist in der Lage diese altersentsprechend einzuschätzen und zu bewerten. Mit Hilfe der Lernbegleiter beginnt er, etwaige Abweichungen von den Normwerten im Rahmen des Krankheitsgeschehens zu verstehen und die gemessenen Werte mit gezielten Beobachtungen am Patienten zu verknüpfen.

Das Dokumentationssystem ist dem Lernenden bekannt und er kann die erhobenen Daten entsprechend fachlich korrekt dokumentieren sowie bereits dokumentiertes verstehen und Schlüsse daraus ziehen.

Erhobene Daten können ebenfalls zeitnahe an zuständiges Pflegepersonal weitergegeben werden.

Der Lernende kennt jegliche für die Situation der Vitalzeichen Erhebung im direkten Patientenkontakt relevante Grundlagen der Hygiene.

Der Lernende kann Kontakt zu Menschen aufnehmen und deren Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich der Tätigkeit der Vitalzeichenmessung wahrnehmen und aktiv erfragen

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2; I.4	II.1	III.2		

D.4.1.1.3 Inhalte der Praxisanleitung

- digitales oder analoges Kurvendokumentationssystem
- manuelle und digitale Instrumente zur Vitalzeichenerhebung (Manuelle RR Manschette, Monitoring, Thermometer)

(MPG Einweisung delegiert an die Station)

- Relevanten Normwerte: Puls, Atemfrequenz, Blutdruckwerte, Temperatur
- Hygieneplan: „Standardhygiene“
- Kontaktaufnahme und Kommunikation mit einem Patienten
- Vitalzeichen können sowohl initial als auch als laufende Vitalzeichenkontrolle bei stationären Patienten (z.B. auf ärztl. Anordnung) korrekt durchgeführt werden

D.4.1.2 O 2 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivität: Körperpflege

Mit Pflegefachpersonen gemeinsam den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen in grundlegenden Lebensaktivitäten bei gegebenen Einschränkungen in der Selbstpflege ermitteln (Körperpflege). Bei der entsprechenden Durchführung der geplanten Pflege mitwirken, in einfachen Pflegesituationen Selbstständigkeit in Teilaufgaben aufbauen und Durchführung dokumentieren.

Praxisanleitung (Langfassung)

6 Std.	1	Orientierungseinsatz	ab 2./3. Woche
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Patienten aller Altersgruppen	Problemidentifizierende / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
		21.August.2019	09.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.1.2.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Lisa hat immer viel Wert auf ein gepflegtes Äußeres gelegt. Jetzt ist sie im Krankenhaus und darf das Bett nicht verlassen. *Erleben und Verarbeiten:* Sie fühlt sich zurzeit sehr unwohl in ihrer Haut und wünscht sich zu duschen. *Interaktionsstrukturen:* Die Pflegekraft informiert Lisa, dass es mit ihrer Bettruhe unmöglich ist zu duschen. *Institution:* Bettlägerige Patienten können auf der Pflegestation mit diversen Hilfsmitteln (Waschschüssel, Duschhaube etc.) bei der Körperpflege im Bett unterstützt werden.

D.4.1.2.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Der Lernende ist in der Lage den Unterstützungsbedarf der Patientin im Bereich Körperpflege wahrzunehmen, zu ermitteln, einzuschätzen und Ressourcen zu erkennen.

Mit Unterstützung eines Lernbegleiters versorgen sie Patienten nach vorliegender Pflegeplanung unter Berücksichtigung von Standards und individuellen Bedürfnissen und Wünschen.

Er kann grundpflegerische Interventionen unter den Aspekten Hygiene, sinnvollem Ablauf, angemessener Arbeitsplatzorganisation. entsprechender Materialien zunehmend selbstständig und teils mit geringer Unterstützung planen und fachgerecht durchführen.

Während der grundpflegerischen Versorgung beherrscht der Lernende jegliche Beobachtungsaspekte von Veränderungen des Gesundheitszustandes und kann Interventionen entsprechend situativ anpassen und Veränderungen verbalisieren.

Im Anschluss an die Unterstützung kann der Lernende im gültigen Dokumentationssystem unter der Rubrik Pflegebericht und Pflegeprozessbogen die durchgeführten Interventionen sowie grundlegende Beobachtungsaspekte und Veränderungen verschriftlichen. Der Lernende integriert gesundheitsförderliche und präventive Aspekte gezielt in das pflegerische Handeln.

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2; I.3; I.5; I.6	II.1; II.2; II.3	III.2		V.2

D.4.1.2.3 Inhalte der Praxisanleitung

- digitales oder analoges Kurvendokumentationssystem mit besonderer Berücksichtigung Pflegebericht und Pflegeprozessbogen
- Unterstützung oder Übernahme der Körperpflege (Körperpflege im Krankenbett, Unterstützung im Bad bei der Körperpflege, Baden oder grundpflegerische Versorgung eines Säuglings)
- Kennen der Inhalte und fachgerechte Bezeichnung der Krankenbeobachtung
- Hygieneplan: „Standardhygiene“
- Kennen und Anwenden der Ablaufpläne, entsprechender Materialien und angemessener Arbeitsplatzorganisation bei grundpflegerischer Versorgung aller Altersklassen
- Kontaktaufnahme und Kommunikation mit einem Patienten, ggfs. Bezugsperson/ Angehörige
- Prophylaxen: Dekubitus, Kontrakturen, Pneumonie, Thrombose und Sturz
- Einbeziehen biografischer Faktoren / Berücksichtigung des Tages- und Nachtablaufes

D.4.1.3 O 3 Gezielte Interventionen zur Bewegungsförderung

Beweglichkeit und Bewegungseinschränkungen, Bewegungs- und Haltungsmuster der zu pflegenden Menschen beobachten und in Abstimmung mit der zuständigen Pflegefachperson Risikoeinschätzungen vornehmen. An gezielten Interventionen zur Bewegungsförderung, zum Transfer und zum Positionswechsel, ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln, mitwirken. Ausgeführte Maßnahmen dokumentieren. Bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und in der Unterstützung beim Positionswechsel im Liegen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einsetzen (z.B. zum rückengerechten Arbeiten).

Lernsituation (Langfassung)

6 Std.	1	Orientierungseinsatz	ab 3./4. Woche
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Patienten aller Altersgruppen	Problem identifizierende / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach KirkevoId	Bildungsdimension	Setting
		21.August.2019	09.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.1.3.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Herr Schuster benötigt nach medizinischer Intervention Hilfe bei der Mobilisation. *Erleben und Verarbeiten:* Er ist unsicher was er sich zutrauen kann und hat Angst vor Schmerzen. *Interaktionsstrukturen:* Herr Schuster macht sich steif bei der Mobilisation. Sodass diese nicht von einer Pflegekraft gewährleistet werden kann. *Institution:* Generell verfügt die Pflegestation über diverse Hilfsmittel bei der Mobilisation (Gehbock, Rollator etc.). Mobilisation ist möglich mithilfe der Physiotherapie. Es werden Konzepte nach Bobath und Kinaesthetik verwendet.

D.4.1.3.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

- Der Lernende ist in der Lage die Bewegungsmuster und Bewegungsressourcen des Patienten zu beobachten, einzuschätzen und Bewegungseinschränkungen zu identifizieren. Er kann entsprechend Risikoeinschätzungen in der Bewegung vornehmen.
- Die Lernenden planen Interventionen zur Prävention der Folgen von Immobilität sowie zur Mobilisation und setzen die situationsangemessen und unter Berücksichtigung der Patientensicherheit um. Er kann Bewegungseingeschränkte Patienten bei einem Transfer und/oder Positionswechsel ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln unterstützen. Bewegungsfördernde Maßnahmen sind bekannt und können folgerichtig angewendet werden.
- Sie wenden Techniken und Hilfsmittel des rückengerechten Arbeitens an.
- Beobachtungen und durchgeführte Interventionen können fachsprachlich in den stationsüblichen Dokumentationssystemen verschriftlich werden.
- Der Lernende integriert gesundheitsförderliche und präventive Aspekte gezielt in das pflegerische Handeln.

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2;	II.2			V.2

D.4.1.3.3 Inhalte der Praxisanleitung

- Bewegungsmuster und Risikoeinschätzung (Assessmentverfahren De Morton Mobility Index (DEMMI), Mobilisationstest nach Tinetti)
- Techniken und Hilfsmittel des rückengerechten Arbeitens
- Konzepte und Techniken Bobath und Kinästhetik, Infant Handling, minimal Handling
- Therapeutische und entlastende Lagerungstechniken und Positionierungsarten
- Patientensicherheit
- Bewegungsfördernde Maßnahmen: Aktives und passives Durchbewegen der kleinen und großen Gelenke, assistiven Bewegungsübungen, isotonische und isometrische Spannungsübungen, Vigilanz, basale Stimulation
- Hilfsmittel: Rollator, Gehwagen, Gehbock, Unterarmgehstützen, Deltarad, Eulenburgscher Gehwagen, Rollbrett, Lifter
- digitales oder analoges Kurvendokumentationssystem mit besonderer Berücksichtigung Pflegebericht und Pflegeprozessbogen
- Prophylaxen: Dekubitus, Kontrakturen, Pneumonie, Thrombose und Sturz

D.4.1.4 O 4 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivitäten: Essen und Trinken

Mit Pflegefachpersonen gemeinsam den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen in grundlegenden Lebensaktivitäten bei gegebenen Einschränkungen in der Selbstpflege ermitteln (Essen und Trinken). Bei der entsprechenden Durchführung der geplanten Pflege mitwirken, in einfachen Pflegesituationen Selbstständigkeit in Teilaufgaben aufbauen und Durchführung dokumentieren.

Praxisanleitung (Langfassung)

6 Std.	1	Orientierungseinsatz	ab. 4./5. Woche
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Patienten aller Altersgruppen	Problem identifizierende / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
		21.August.2019	09.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.1.4.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Annas Mahlzeiten werden häufig unberührt zurückgegeben. *Erleben und Verarbeiten:* Sie wirkt zunehmend antriebsarm und bedrückt. *Interaktionsstrukturen:* Die Angehörigen weisen die Pflegenden darauf hin, dass Anna seit mehreren Tagen kaum etwas gegessen und getrunken hat. *Institution:* Die Pflegestation hat die Möglichkeit, die Nahrungs- und Flüssigkeitseinfuhr anhand eines Protokolls zu überprüfen, über den Buffetservice kann Wunschkost gewählt werden. Die Angehörigen können gebeten werden Lieblings Speisen und Getränke für die Patientin mitzubringen. Die Gabe einer Infusion ist ebenfalls eine Option.

D.4.1.4.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

- Das Bewusstsein der Wichtigkeit von Nahrung und Flüssigkeit im Leben eines Menschen ist dem Auszubildenden bekannt.
- Der Auszubildende sollte in der Lage sein, mit Hilfe einer Pflegefachperson, die Ressourcen des Patienten wahrzunehmen und seinen Unterstützungsbedarf individuelle zu ermitteln. Ihm ist bewusst, dass diese sowohl Krankheits- als auch Entwicklungsbedingt sein können.
- Er kennt die vorzubereitenden Rahmenbedingungen, wie günstige Position zu Nahrungs- oder Flüssigkeitsaufnahme, die verschiedenen Kostformen (Diät), Vorlieben des Patienten (soziokultureller Hintergrund) und verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten (Essen-Reichen, Nahrung richten).
- In einfachen Pflegesituation kann der Auszubildende die Durchführung der Unterstützungsmöglichkeiten selbstständig planen, übernehmen und anschließend dokumentieren.
- Die korrekte Ermittlung der Körperlänge und des Körpergewichtes kann sicher durchgeführt werden und anschließend kann dementsprechend der Body-Mass-Index bestimmt, dokumentiert und eingeschätzt werden.
- Er kann das Anreichen von Essen und Trinken so weit wie möglich zu einem vom zu pflegenden Menschen gesteuerten Ablauf machen, Wünsche und Bedürfnisse des Patienten erfassen, auf diese adäquat reagieren und Interventionen ggfs. anpassen.

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik

I.1; I.2; I.3; I.5; I.6	II.1; II.2; II.3	III.2		V.2
-------------------------	------------------	-------	--	-----

D.4.1.4.3 Inhalte der Praxisanleitung

- EDEKA Regel
- Kostformen
- Hilfebedarf bei Nahrungsaufnahme
- Positionsmöglichkeiten zur Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
- Hilfsmittel zur Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
- Essen-Anreichen
- Nahrung und Flüssigkeit richten → Menge, Art
- Instrumente zur Messung der Körperlänge (Messlatte, Meßband, Messmulde)
- Instrumente zur Messung des Körpergewichts (Sitzwaage, Stehwaage, Bettenwaage, Säuglingswaage)
- Errechnung Body-Mass-Index & Verwendung von Perzentilenkurven
- digitales oder analoges Kurvendokumentationssysteme
- Prophylaxen: Aspiration, Dekubitus
- Hygieneregeln
- Beobachtungsschwerpunkte: Haut, Schleimhäute

D.4.1.5 O 5 Unterstützung in grundlegenden Lebensaktivitäten: Ausscheiden

Mit Pflegefachpersonen gemeinsam den Unterstützungsbedarf von zu pflegenden Menschen in grundlegenden Lebensaktivitäten bei gegebenen Einschränkungen in der Selbstpflege ermitteln (Ausscheidung). Bei der entsprechenden Durchführung der geplanten Pflege mitwirken, in einfachen Pflegesituationen Selbstständigkeit in Teilaufgaben aufbauen und Durchführung dokumentieren.

Lernsituation (Langfassung)

6 Std.	1	Orientierungseinsatz	ab 2./3.Woche
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Patienten aller Altersgruppen	Problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		13.9.2019	09.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.1.5.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Thomas ist in seiner Beweglichkeit stark eingeschränkt und kann seine Ausscheidungen nicht mehr selbstständig kontrollieren. Sein Bett ist häufig nass. **Erleben und Verarbeiten:** Es ist ihm unangenehm sich zu melden. Auch sagt er oft nichts, wenn die Pflegeperson den Raum betritt. **Interaktionsstrukturen:** Die Pflegenden möchten, dass Thomas sich rechtzeitig meldet, denn seine Haut ist im Genitalbereich schon ganz wund. **Institution:** Die Pflegestation hält verschiedene Hautpflegeprodukte, Inkontinenzprodukte und Hilfsmittel wie z.B. Toilettenstuhl und Urinflasche vor. Zudem zieht man die Anlage eines Blasenkatheters in Erwägung.

D.4.1.5.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Die Lernenden...

- ... erkennen Hilfebedarf und Ressourcen der zu Pflegenden Menschen aller Altersgruppen bei den Verrichtungen der Ausscheidungen.
- ... kennen die potentiellen Risiken der Inkontinenz für die Haut, beobachten den Hautzustand der zu Pflegenden fortlaufend und beschreiben und dokumentiert mögliche Veränderungen fachsprachlich korrekt.
- ... nehmen physische und psychische Veränderungen im Zusammenhang mit Inkontinenz wahr und sind sich der Zusammenhänge bewusst.
- ... können mit Hilfe geeignete Pflegeziele und Maßnahmen benennen und formulieren
- ... kommunizieren angemessen im Spannungsfeld von Nähe und Distanz
- ... können die Säuberung des Intimbereiches von Ausscheidungen fachgerecht unter Anleitung durchführen
- ... lernen Möglichkeiten der Hautpflege und des Hautschutzes kennen
- ... lernen Hilfsmittel Patientenorientiert auszuwählen und anzuwenden
- ... können die ausgewählten Inkontinenzprodukte (z.B. eine Schutzhose) mit Unterstützung des Lernbegleiters fachgerecht wechseln bzw. anwenden.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2; I.3; I.5; I.6	II.1; II.2; II.3	III.2		V.2

D.4.1.5.3 Inhalte der Praxisanleitung

- Intimsphäre
- Nähe-Distanz Verhalten der Pflegenden
- Ekel & Scham
- Körperliche Abhängigkeit
- Verschiedene Inkontinenzprodukte und Bestellwesen
- Umgang mit der Topfspüle
- Hautschutz- und Hautpflegemittel: Bestellwesen und Anwendung
- Unterscheidung zwischen Inkontinenz assoziierter Dermatitis und Dekubitus

D.4.1.6 O 6 Der Pflegeprozess in der Praxis

Auseinandersetzung des Lernenden mit der Notwendigkeit, gezielt Informationen zu sammeln, deren Bedeutung zu erkennen und sie strukturiert zu verschriftlichen. Fokussierung auf den für den Pflegebedarf relevanten Inhalt.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Orientierungseinsatz	Ab Woche 6
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Menschen aller Altersgruppen	Problemidentifizierende Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp	Bildungsdimension	Setting
Lernaufgabe 1-0002_ Informationssammlung		16.10.2019	09.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.1.6.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Rund um die Uhr sorgen Pflegepersonen dafür, dass Patienten im Krankenhaus ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend und im Rahmen der Behandlung sicher versorgt und betreut sind. Dabei führen Pflegende nach §5 (2) PflBG „[...] präventive, kurative, rehabilitative, palliative und sozialpflegerische Maßnahmen zur Erhaltung, Förderung, Wiedererlangung oder Verbesserung der physischen und psychischen Situation der zu pflegenden Menschen“ durch. **Erleben und Verarbeiten:** Patienten in Akutpflegeeinrichtungen befinden sich oft in einer Ausnahmesituation, die u. A. geprägt ist durch einen Verlust von Selbstständigkeit und damit verbundener Abhängigkeit. Menschen gehen aufgrund ihrer Biografie unterschiedlich mit diesen Erfahrungen um. Pflegende müssen dies bei der Beziehungsgestaltung stets berücksichtigen.

Interaktion: Aufgrund des Mehrschichtbetriebes einer Pflegestation und der Zusammenarbeit verschiedener Professionen kommt der systematischen Erfassung und Dokumentation aller relevanten Informationen eine zentrale Bedeutung zu um Patienten individuell, bestmöglich und zielorientiert versorgen zu können. **Institution:** Die jeweiligen Pflegeeinrichtungen nutzen dazu unterschiedliche Dokumentationssysteme sowohl in elektronischer als auch in Papierform.

D.4.1.6.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

- Die Lernenden können aus dem Dokumentationssystem gezielt Informationen über den Pflegebedarf, die aktuelle Situation und den geplanten Pflegeprozess entnehmen.
- Sie können im Gespräch mit den Patienten und ggf. Angehörigen soziale und pflegerisch relevante Basisdaten erheben und informieren sich zudem über individuelle Bedürfnisse und Wünsche, welche ggf. aus kulturellen, religiösen oder biografischen Bedingungen resultieren. Sie wenden Assessmentinstrumente an, um eine gezielte Risikoeinschätzung vorzunehmen.
- Sie wenden erlernte Kommunikationsstrategien an, um die Grundlage einer ersten professionellen Beziehungsgestaltung zu schaffen.
- Sie erkennen und reflektieren den Stellenwert von Biografie- und Lebensweltorientierung für den Pflegeprozess und ihr Pflegehandeln im jeweiligen Versorgungsbereich.
- Sie nutzen alle verfügbare Informationsquellen zur Vervollständigung der Informationen.
- Sie können die Daten in einer Informationssammlung strukturiert und präzise verschriftlichen. Dabei beachten sie die Maßgaben des Datenschutzes.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2; I.5	II.1			

D.4.1.6.3 Inhalte der Praxisanleitung

- Pflegetheorien: Krohwinkel, Roper
- Das ABEDL-Strukturmodell [aus: *Prozessorientiert Pflegen*, Prodos Verlag 2003, S.12)
- Pflegedokumentationssystem und Datenschutz
- Theoretische Kenntnisse des Pflegeprozesses und zur Gesprächsführung in der Praxis anwenden: Was ist eine Informationssammlung? Prinzipien und Vorgaben Informationsquellen in der Pflegeeinrichtung
- Kommunikationsformen; Gesprächsführung; Kommunikationsregeln
- Vorbereitung und Durchführung einer Pflegeanamnese und eines Pflegeassessments mit einem Patienten/ Patientin im Einsatzbereich.
- Assessmentinstrumente (im Anhang)
- Psychosoziales Assessment

D.4.1.7 0 7 Pflege im Rahmen von kleinen operativen und diagnostischen Eingriffen

Gemeinsam mit Pflegefachpersonen Menschen, die durch einfache Standardeingriffe operiert wurden oder werden sollen, nach vorliegender Planung versorgen. Hierfür die erfassten Pflegebedarfe, Verfahrensstandards, den geplanten Pflegeprozess, die Durchführung einfacher Pflegeinterventionen sowie das Vorgehen bei der Dokumentation nachvollziehen und in der Pflege mitwirken. Im Verlauf ggf. Teilaufgaben entsprechend den bereits entwickelten Kompetenzen übernehmen.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Orientierungseinsatz	Ab Woche 6
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	Einsatzwoche
Menschen aller Altersgruppen	Problemidentifizierende Situation / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	Akutflege Krankenhaus
Zielgruppe	Situationstyp	Bildungsdimension	Setting
10.1.2020			
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

cE 3; cE 6; cE 12

Verknüpfung zu Lernsituationen aus anderen curricularen Elementen

D.4.1.7.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Menschen in Krankenhäusern erhalten im Rahmen ihrer Behandlung häufig kleinere diagnostische oder operative Eingriffe an verschiedenen Organsystemen. **Erleben und Verarbeiten:** Die betreffenden Patienten haben in diesem Zusammenhang meist Ängste oder bestimmte Erwartungshaltungen, welche die Interaktion mit Pflegenden beeinflussen. **Interaktion:** Aufgabe der Pflegenden in der prä- und postoperativen Versorgung ist in erster Linie die Gewährleistung der Sicherheit der Patienten, sowie der Umgang mit deren Ängsten, Sorgen und Erwartungen. **Institution:** In der Akutflegeeinrichtung sind allgemeine Pflegestandards zu ausgewählten Eingriffen hinterlegt. Die verschiedenen Fachbereiche haben z.T. eigene, spezifische Standards (sog. SOP's) entwickelt, die die Abläufe im Rahmen eines diagnostischen oder operativen Eingriffes festlegen.

D.4.1.7.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

- Die Lernenden informieren sich über relevante Verfahrensstandards der Pflegeeinrichtung
- Die Lernenden vollziehen den Pflegeprozess bei Menschen aller Altersstufen mit einfachen, diagnostischen oder operativen Standardeingriffen nach.
- Sie können mit Hilfe der Lernbegleiter und ggf. geeigneten Assessmentinstrumenten typische postinterventionelle Risiken erfassen.
- Sie nehmen die mit dem Eingriff verbundenen emotionalen Empfindungen der Patienten wahr.
- Sie wirken bei der Versorgung der zu pflegenden Menschen nach vorliegender Planung mit und übernehmen im Verlauf ggf. Teilaufgaben entsprechend den bereits entwickelten Kompetenzen.

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2; I.4; I.5	II.1; II.2	III.2		

D.4.1.7.3 Inhalte der Praxisanleitung

- Prä-interventionelle Vorbereitung der Patienten
- Post-interventionelle Vitalzeichenüberwachung und Dokumentation
- Risikoprofil und geeignete Prophylaxen
- Frühmobilisation als Prävention postinterventioneller Risiken
- Spezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (Beratung/ Anleitung)

D.4.2 Praxisanleitung in den Pflichteinsätzen des ersten und zweiten Ausbildungsjahres

Janina von Gruchalla / Michael Rose

120 Stunden

Modulverantwortliche / r

Stundenumfang

Abschluss curriculares Element

Gruppe der Praxisanleiter des AZG FB Pflege

Autorinnen / Autoren

Tabelle 6: Praxisanleitungen in den Pflichteinsätzen (1. und 2. Ausbildungsjahr)

Praxisanleitung	Jahr	Pflichteinsatz Art	Umfang
P 1 Entwicklungs- und gesundheitsbedingte Selbstpflegeerfordernisse ermitteln, durchführen und dokumentieren	1 - 2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung Psychiatrische Versorgung	6 Stunden
P 2 Entwicklungsstand von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen beobachten und auswerten	1 - 2	Pädiatrische Versorgung	6 Stunden
P 3 Unterstützung in Mobilität und Selbstversorgung		Akutpflege Pädiatrische Versorgung	6 Stunden
P 4 Gesundheitsförderndes Bewegungsverhalten bei zu pflegenden Menschen	1	Akutpflege Pädiatrische Versorgung	4 Stunden
P 5 Situations- und bereichsangepasstes Hygienehandeln	1	Akutpflege Pädiatrische Versorgung	6 Stunden
P 6 Informieren, Beraten und Anleiten	1	Akutpflege	4 Stunden
P 7 Körperbezogene Intervention	1 - 2	Stationäre Pflege Akutpflege Pädiatrische Versorgung	12 Stunden
P 8 Der Pflegeprozess in der Praxis	1	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung Psychiatrische Versorgung	6 Stunden
P 9 Einfache ärztliche Anordnungen ausführen	1	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung	6 Stunden
P 10 Veränderungen des Gesundheitszustandes beobachten	1	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung	4 Stunden
P 11 Ernährungsmanagement	1	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung Psychiatrische Versorgung	6 Stunden
P 12 Pflegebedarf, Pflegeziele und Pflegemaßnahmen bei mittlerem Grad an Pflegebedürftigkeit	2	Stationäre Pflege Akutpflege	6 Stunden
3.2.13 Enterale Ernährung (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege	6 Stunden

		ambulante Pflege	
3.2.14 Pflege im Rahmen von kleinen operativen und diagnostischen Eingriffen	2	Stationäre Pflege Akutpflege	6 Stunden
3.2.15 Verlegungsmanagement (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege	6 Stunden
3.2.16 Palliativ Pflege (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Psychiatrische Versorgung	6 Stunden
3.2.17 Pflege von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen (in Bearbeitungen)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Psychiatrische Versorgung	6 Stunden
3.2.18 Stomaversorgung (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Psychiatrische Versorgung	12 Stunden
3.2.19 Wundmanagement (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege	12 Stunden
3.2.20 Umfassende Patientenversorgung während einer Schicht planen und durchführen (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege Pädiatrische Versorgung	8 Stunden
3.2.21 Der Pflegeprozess in der Praxis (in Bearbeitung)	2	Stationäre Pflege Akutpflege ambulante Pflege Pädiatrische Versorgung Psychiatrische Versorgung	6 Stunden

Lernergebnisse für die Praxisanleitungen in den Pflichteinsätzen

Der Einsatzzeitraum schließt im Verlauf der Praxisausbildung zeitlich und inhaltlich an den Orientierungseinsatz an. Er kann zusammenhängend oder in mehrere Abschnitte unterteilt an einem oder mehreren Einsatzorten in der stationären Akutpflege, der stationären Langzeitpflege und/oder der ambulanten Akut-/Langzeitpflege beim Träger der praktischen Ausbildung oder bei einem Kooperationspartner durchgeführt werden. Abhängig vom Einsatzort sind demzufolge unterschiedliche, ggf. neue Schwerpunktsetzungen in der Kompetenzentwicklung möglich. Die im Orientierungseinsatz entwickelten Kompetenzen werden dabei aber aufgenommen und weiter ausgebaut.

Die Auszubildenden übernehmen zunehmend selbstständig Aufgaben bei zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen (→ maximal erhebliche Beeinträchtigungen in der Selbstständigkeit und seltenes Auftreten von Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, die eine personelle Unterstützung erforderlich machen). Pflegerische Entscheidungen sollten in Abstimmung mit Pflegefachpersonen erfolgen. Der Schwierigkeitsgrad der Anforderungen kann höher sein, wenn die Auszubildenden die zu pflegenden Menschen gemeinsam mit Pflegefachpersonen versorgen.

D.4.2.1 P 1 Entwicklungs- und gesundheitsbedingte Selbstpflegeerfordernisse ermitteln, durchführen und dokumentieren

Bekannte und neue Ansätze einer entwicklungsfördernden oder familienorientierten (Pflege-) Konzeption in der Einrichtung [...] identifizieren. Bei Kinder oder Jugendlichen einer spezifischen oder mehrerer Altersstufen allgemeine entwicklungs- und gesundheitsbedingte Selbstpflegeerfordernisse ermitteln, entsprechende Angebote zur Förderung der Selbstpflegekompetenz entwickeln, durchführen, dokumentieren [...].

Praxisanleitung (Langfassung)

6 Stunden	1-2	Pflichteinsatz pädiatrische Versorgung	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Kinder bis Jugendliche und ihre Angehörigen		Regelgeleitetes Handeln	Kinderklinik
Zielgruppe		Bildungsdimension	Setting
		21.08.2019	13.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am
cE 9.4 Eltern Neugeborener beraten cE 15 Kinder und ihre Familien			
Verknüpfung zu Lernsituationen aus curricularen Elementen			

D.4.2.1.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer Kinder- und Jugendstation liegt ein 7 Tage alter Säugling mit Trinkschwäche. **Erleben und verarbeiten:** Es besteht entwicklungsbedingt (und/oder krankheitsbedingt) ein Selbstpflegedefizit, weshalb die Teilkörperpflege von einer Pflegefachkraft übernommen werden muss. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll diese Teilkörperpflege unter Beachtung der entwicklungsbedingten Besonderheiten (Bspw. Infant Handling, Basale Stimulation) und nach aktuellen Standard durchführen (Hygiene, Ablauf) können. **Institution:** Dem Auszubildenden sind sowohl der aktuelle Standard, als auch jegliche notwendigen Materialien bekannt. Diese sind ihm auf der Station zugänglich. Ihm sind die entwicklungs- und krankheitsbedingten Einschränkungen und Besonderheiten bewusst und er führt die Pflege entsprechend durch.

D.4.2.1.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1, I.6				

D.4.2.2 P 2 Entwicklungsstand von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen beobachten und auswerten

Entwicklungsstand, Reifezeichen und Vitalität sowie mögliche Entwicklungsverzögerungen von Säuglingen mithilfe geeigneter Entwicklungsskalen erkennen, in der erforderlichen Form dokumentieren und sich zu Konsequenzen für das unmittelbare Handeln aus dem Blickwinkel der beteiligten Berufsgruppen und der Eltern informieren.

Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Entwicklungsphasen beobachten und den sensomotorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsstand unter Anwendung von geeigneten Assessmentinstrumenten einschätzen, die Ergebnisse in der erforderlichen Form dokumentieren und im Austausch mit den Pflegefachpersonen der Einrichtung auswerten.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1 / 2	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Schuljahr	Einsatzart	
Kinder bis Jugendliche und ihre Angehörigen		Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus Pädiatrie
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
		21.August.2019	13.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.2.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer Kinder- und Jugendstation wird ein fünf Jähriger Patient mit Mutter nach Einweisung des Kinderarztes zur Abklärung einer Entwicklungsstagnation aufgenommen. **Erleben und verarbeiten:** Bedingt durch die Eingangsdiagnose müssen durch eine Fachpflegekraft initial und im Verlauf die Vitalwerte Gewicht und Größe erhoben und durch geeignete Entwicklungsskalen eingeschätzt und evaluiert werden. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll eben diese Werte mit den geeigneten Instrumenten erheben und im Anschluss einschätzen und dokumentieren können. Dabei sollen die besonderen Bedürfnisse des Patienten und der Begleitperson wahrgenommen werden und die Durchführung entsprechend angepasst werden (kindgerechte Kommunikation, Umgang mit Angehörigen). **Institution:** Dem Auszubildenden sind jegliche Instrumente zu Vitalzeichenerhebung sowie zur Ermittlung von Körpergewicht und- gröÙe und entsprechende Entwicklungsskalen bekannt und er ist in den Umgang damit eingewiesen. Die Instrumente und Skalen sind ihm auf der Station zugänglich. Kommunikationsmöglichkeiten in der Interaktion mit Kindern und ihren Angehörigen wurden dem Auszubildenden in der Theorie bereits vermittelt.

D.4.2.2.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.2, I.6				

D.4.2.3 P 3 Unterstützung in Mobilität und Selbstversorgung

Zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung in ihrer Mobilität und bei der Selbstversorgung unterstützen, dabei ggf. Bezugspersonen einbeziehen und Pflegeprozesse, wenn erforderlich, anpassen und die Durchführung dokumentieren.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Schuljahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren		Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus Innere Medizin / Chirurgie
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
		02.November.2019	13.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.3.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer internistischen/chirurgischen Station ist eine 70-Jährige Patientin mit Husten und Atembeschwerden stationär aufgenommen, welche sonst im Alltag Rollator mobil ist. **Erleben und verarbeiten:** Bedingt durch die Atemproblematik ist der Allgemeinzustand reduziert und sie benötigt durch eine Pflegefachkraft Unterstützung bei Mobilisation und Körperpflege. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende hat die Aufgabe die Patientin mit ihrem Rollator ins Badezimmer zu mobilisieren und dort bei der Körperpflege am Waschbecken zu unterstützen. Er soll währenddessen die Ressourcen und krankheitsbedingte Einschränkungen der Patientin erfassen und die unterstützende Körperpflege individuell sinnvoll anpassen. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen die Informationen über die Patientin aus dem Dokumentationssystem zur Verfügung. Er ist mit den Prinzipien des Bobathkonzeptes und der Kinaesthetik vertraut und im Umgang mit einem Rollator geschult. Jegliche Grundlagen und Hygieneregeln bei der Unterstützung zur Körperpflege sind bereits sowohl theoretisch als auch praktisch vermittelt. Die erforderlichen Pflegematerialien sind ihm auf der Station zugänglich.

D.4.2.3.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1; I.2				

D.4.2.3.3 Inhalte der Lernsituation

- Atembeobachtung
- Pneumonieprophylaxe
- Unterstützung bei Atembeschwerden

D.4.2.4 P 4 Gesundheitsförderndes Bewegungsverhalten bei zu pflegenden Menschen

Bewegungs- und Haltungsmuster der zu pflegenden Menschen beobachten, sie auf ihre Bewegungsgewohnheiten und ihre Gesundheitsüberzeugung im Bereich der Bewegung ansprechen sowie einfache, die Bewegungsabläufe betreffende Assessmentverfahren durchführen. Risiken im Bewegungsverhalten erkennen und gezielt Interventionen zur Bewegungsförderung (auch zur Unterstützung der Eigenmotivation zur Bewegung), zum Transfer und zum Positionswechsel, ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln, anbieten, durchführen und dokumentieren.

Bei der Bewegungsförderung, beim Transfer und in der Unterstützung beim Positionswechsel im Liegen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einsetzen (z.B. zum rückengerechten Arbeiten, zur Einnahme von gesundheitsförderlichen Haltungen und zum Training von Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer und Koordination).

Lernsituation (Langfassung)

4 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Schuljahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren		Regelgeleitetes Handeln	Akutflege Krankenhaus Chirurgie/innere Medizin
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoldd	Bildungsdimension	Setting
		02.November.2019	13.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.4.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer internistischen/chirurgischen Station ist ein 30-40-Jähriger Patient krankheitsbedingt bettlägerig und massiv in der Bewegung eingeschränkt. **Erleben und verarbeiten:** Der Patient kann aufgrund seiner Situation keine eigenständigen Positionswechsel vornehmen. Die Pflegefachkraft führt entsprechend einer Risikoeinschätzung (Bradenskala, Bienstein, Frohwein) die notwendige Lagerung im stationären Alltag durch. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll eine aktuelle Risikoeinschätzung im Falle des Patienten durchführen und anschließend einen Positionswechsel ggfs. mithilfe von Lagerungshilfsmitteln durchführen und dokumentieren. Dabei soll er bewusst seine persönliche Gesunderhaltung beachten und im Anschluss reflektieren. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen die Informationen über den Patienten aus dem Dokumentationssystem zur Verfügung. Ihm sind die Prinzipien des Bobathkonzeptes und der Kinaesthetik sowie verschiedene Lagerungstechniken bekannt. Er kennt die erforderlichen Hygieneregeln welche bei der Lagerung zu beachten sind und setzt diese entsprechend um. Die notwendigen Lagerungshilfen sind ihm auf der Station zugänglich und er ist mit der Anwendung vertraut. Ihm sind ebenfalls die Skalen zur Risikoeinschätzung (Bienstein, Braden und Frohwein) auf Station frei zugänglich und er beherrscht den Umgang mit diesen.

D.4.2.4.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.2				V.2

D.4.2.5 P 5 Situations- und bereichsangepasstes Hygienehandeln

Umfassend die Anforderungen der Hygiene beachten, das Hygienehandeln im jeweiligen Versorgungsbereich organisieren, Unterschiede zwischen den Versorgungsbereichen wahrnehmen, benennen und fachlich begründet einordnen.

Handlungsabläufe in Pflegesituationen mit erhöhten Infektionsrisiken nach vorliegender Planung durchführen. Versorgungsabläufe, wenn erforderlich, situativ begründet anpassen und die Durchführung dokumentieren (z.B. Versorgung von zu pflegenden Menschen, die mit multiresistenten Erregern infiziert sind).

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Schuljahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren		Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus Chirurgie/innere Medizin
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
		02.November.2019	13.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.5.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer internistischen/chirurgischen Station liegt eine 50-Jähriger Patientin die als Nebendiagnose einen Norovirus nachgewiesen hat. **Erleben und verarbeiten:** Bedingt durch den Nachweis des Norovirus ist die Patientin Einzelzimmer isoliert nach UKD Standard. Jegliche Pflegehandlungen müssen entsprechend der Isolationsmaßnahme unter Berücksichtigung erforderlicher Hygieneregeln durchgeführt werden. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll eine spezifische Pflegehandlung bei der Patientin durchführen, situativ anpassen und dokumentieren. Hierbei muss er die erforderlichen Hygieneregeln kennen und umsetzen. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen die Informationen über die Patientin aus dem Dokumentationssystem zur Verfügung. Der Zugang zum Hygieneplan des UKDs (Intranet) ist ihm frei auf Station zugänglich und geläufig. Ihm sind die Maßnahmen laut Hygieneplan sowie die Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) bekannt. Er ist in der Anwendung der PSA geschult. Die Materialien der PSA befinden sich unmittelbar in der Nähe des/ oder im Patientenzimmer.

D.4.2.5.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
		III.2,		

D.4.2.6 P 6 Informieren, Beraten und Anleiten

Zu pflegende Menschen und ggf. ihre Bezugspersonen zu einfachen pflege- oder gesundheitsbezogenen Themen und Aspekten einer Gesundheitsförderlichen Selbstpflege informieren sowie einfache Fragen, die auf die pflegerische oder medizinische Versorgung oder sozialrechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der Pflegesituation bezogen sind, fachgerecht im Rahmen des eigenen Kenntnisstandes beantworten. Kontextabhängig auch Angehörige und Bezugspersonen zu einfachen Pflegehandlungen anleiten. Informationen und Anleitungen an einfach didaktischen und methodischen Prinzipien ausrichten.

Lernsituation (Langfassung)

4 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Schuljahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren		Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus Chirurgie/innere Medizin
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
7-003 Beraten in der Pflege		02.November.2019	13.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.6.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Auf einer internistischen/chirurgischen Station ist ein 60-Jähriger Patient aufgenommen, welcher bedingt durch seine Hauptdiagnose eingeschränkt mobil ist. Als Nebendiagnose leidet er an einer chronischen Lungenerkrankung (Bspw. COPD, Asthma). **Erleben und verarbeiten:** Die pflegerische Versorgung der Pflegefachkraft des Patienten muss unter Berücksichtigung der krankheitsbedingten Einschränkungen durchgeführt werden (eingeschränkte Mobilität, eingeschränkte Belastbarkeit). **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll den Patienten für die Durchführung einer gesundheitsförderlichen Prophylaxe informieren, beraten und ihn anschließend zu dieser anleiten. Zuvor soll er eine umfangreiche Risikoeinschätzung vornehmen, die Ressourcen des Patienten geistig sowie krankheitsbedingt erfassen und die Anleitungssituation entsprechend didaktisch oder methodisch planen. Im Anschluss ist eine Dokumentation der Beratung und Anleitung notwendig. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen die Informationen über den Patienten aus dem Dokumentationssystem zur Verfügung. Die Skalen zur Risikoeinschätzung (Bienstein, Braden und Frohwein) sind dem Auszubildenden auf Station frei zugänglich und er beherrscht den Umgang mit diesen. Übungen zu den einzelnen Prophylaxen: „Pneumonie, Thrombose und Dekubitus“ wurden im theoretischen und praktischen Unterricht vermittelt. Diese können sowohl didaktisch als auch methodisch, basierend auf theoretischen Prinzipien, gestaltet und bezüglich der Patientensituation variiert angeleitet werden.

D.4.2.6.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.2	II.1 , II.2, II.3			

D.4.2.7 P 7 Körperbezogene Intervention

Körperbezogene Interventionen zur Förderung des psychischen und physischen Wohlbefindens in der Versorgung von schwer pflegebedürftigen und/oder wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen fachlich begründet durchführen (§ II.1).

Lernsituation (Langfassung)

2 x 6 Stunden	1 und 2	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren		Regelgeleitetes Handeln	Akutpflege Krankenhaus Chirurgie/innere Medizin/ stationäre Langzeitpflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
		02.November.2019	13.1.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.7.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Bei einem pflegebedürftigen Patienten in einer der o.g. Einrichtungen sind Anzeichen von Desorientierung oder Wahrnehmungsbeeinträchtigung, Unruhe und/oder Anspannung zu beobachten.
Erleben und verarbeiten: Patienten haben in dieser Situation ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis und konfrontieren Pflegenden wegen fehlender adäquater Ausdrucksmöglichkeiten häufig mit herausforderndem Verhalten.
Interaktionsstrukturen: Eine Pflegefachkraft passt in diesem Fall ihre Kommunikation mit dem Patienten und jegliche körperbezogenen Interventionen auf den beobachteten Zustand an. Ziele sind dabei die Förderung des psychischen und physischen Wohlbefindens über die Vermittlung von Orientierung und gezielten Reizen um die gestörte Wahrnehmungsfähigkeit zu verbessern. Der Auszubildende soll im ersten Ausbildungsjahr bei der Versorgung mitarbeiten und die angepassten Pflegehandeln kennenlernen. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr soll er selbstständig die grundpflegerische Versorgung des Patienten planen und übernehmen. Hierbei soll er im Vorfeld geeignete Interventionen entsprechend dem aktuellen Zustand des Patienten auswählen und diese fachlich adäquat begründen können. Während der Durchführung soll er den Patienten auf die Effektivität der Maßnahme beobachten.
Institution: Dem Auszubildenden stehen die Informationen über den Patienten aus dem Dokumentationssystem sowie jegliche Instrumente zur Erfassung der vitalen Funktionen des Patienten zur Verfügung. Es bestehen die notwendigen Kenntnisse zum Thema therapeutische Waschung.

D.4.2.7.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Erstes Jahr: Die Lernenden ...

- ... arbeiten bei der Versorgung mit, führen Teilaufgaben unter Anleitung aus.
- ... begründen beobachtete und selbst durchgeführte Interventionen
- ... setzen Formen nonverbaler Kommunikation gezielt ein
- ... regen unter Anleitung die Wahrnehmungsfähigkeit der Patienten durch gezielte visuelle, auditive, taktile oder olfaktorische Reize an
- ... erstellen ein differenziertes Assessment zu Ressourcen und Einschränkungen des Patienten
- ... geben laufend Orientierungshilfe
- ... leiten nach Möglichkeit zur Selbstständigkeit an

Zweites Jahr: Die Lernenden ...

- ... versorgen Patienten selbstständig, begründen durchgeführte Pflegeinterventionen fachlich

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.2, I.3	II.1			

D.4.2.8 P 8 Der Pflegeprozess in der Praxis

Pflegeprozesse in akuten und dauerhaften Pflegesituationen, bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen und hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren. Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten, sowie Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern. Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersstufen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Menschen aller Altersgruppen	problemidentifizierende / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	stationäre und ambulante akut- und Langzeit Einrichtungen / Pädiatrie und Psychiatrie
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
		16.9.2019	13.1.2020
		erstellt am	aktualisiert am
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe			

D.4.2.8.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Aufgabe von Pflegefachpersonen ist es, Patienten bestmöglich, ihren individuellen Bedürfnissen und Ressourcen entsprechend sowie im Rahmen der medizinischen Behandlung sicher zu versorgen und zu betreuen. Ein Merkmal professioneller Pflege ist dabei die Zielsetzung und Planung der Interventionen unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der zu pflegenden Menschen. **Erleben und Verarbeiten:** Die Entscheidung für eine der in §5(2) PflBG genannten Zielrichtungen treffen Pflegenden unter Berücksichtigung des Settings und aller verfügbaren Informationen über den Patienten. **Interaktion:** Die Entscheidung wird nach Rücksprachen im Behandlungsteam und im Einvernehmen mit den zu pflegenden Menschen getroffen. Die rechtlich verbindliche und qualitätssichernde Dokumentation erfolgt in Form der Pflegeplanung. Sie ist fester Bestandteil jeder Patientenakte und wird von Pflegefachpersonen auf Basis der Informationssammlung formuliert. **(Vorbehaltsaufgabe) Institution:** Die jeweiligen Pflegeeinrichtungen nutzen dazu unterschiedliche Dokumentationssysteme sowohl in elektronischer als auch in Papierform.

D.4.2.8.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Die Lernenden...

- ... begreifen die Unterschiede verschiedener Zielrichtungen pflegerischen Handelns und die Bedeutung für die Auswahl geeigneter Interventionen.
- ... erkennen Stimmungslagen der zu pflegenden Menschen und berücksichtigen sie im Pflegeprozess
- ... beobachten Lebens- / Entwicklungsphasen der zu pflegenden Menschen, ordnen sie ein und dokumentieren sie.
- ... beginnen die Lebenssituation der zu pflegenden Menschen zu verstehen und setzen dies in Zusammenhang mit einer pflegerischen Zielsetzung.
- ... machen im Rahmen ihres Situationsverständnisses Vorschläge für geeignete Maßnahmen.
- ... können einzelne Pflegeprobleme mit passendem Ziel und Interventionen fachlich und formal korrekt formulieren
- ... können bis zum Ende des ersten Ausbildungsjahres eine vollständige Planung erstellen
- ... können geplante Interventionen patientenorientiert durchführen und deren Wirksamkeit evaluieren
- ... können aufgrund der Evaluationsergebnisse die Planung ggf. anpassen
- ... können ihre formulierte Pflegeplanung in das am praktischen Lernort genutzte Dokumentationssystem übertragen.

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.3, I.5, I.6	II.1	III.3		

D.4.2.8.3 Inhalte der Praxisanleitung

- Formulierung von einzelnen Pflegeproblemen, Pflegezielen und Pflegeinterventionen auf Basis einer vorliegenden Informationssammlung
- Fachlich korrekte und patientenorientierte Durchführung der geplanten Interventionen
- Evaluation der Wirksamkeit (Patientenbeobachtung) = Verknüpfung zu LS „Beobachten“
- Dokumentation im Dokumentationssystem des Lernortes
- Umfang der zu formulierenden Pflegeplanung sukzessive erweitern bis zur Vollständigkeit
- Prioritätensetzung in der Pflegeplanung
- Zeitmanagement
- Entlassungsmanagement (Expertenstandard)

D.4.2.9 P 9 Einfache ärztliche Anordnungen ausführen

Einfache ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie, die mit einem geringen Risikopotenzial behaftet sind, durchführen. Dabei in der Einrichtung gängige Maßnahmen schrittweise erarbeiten und zunehmend Selbstständigkeit in der Durchführung aufbauen (z. B. Stellen und Verabreichung von verordneter Medikation, Wundverbände, Injektionen...).

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Menschen aller Altersgruppen	Nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln	stationäre und ambulante Akut- und Langzeitpflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
2-002b Medikamente verabreichen		14.1.2020	
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.9.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Pflegende unterstützen Menschen nicht nur bei grundlegenden Lebensaktivitäten, sondern führen auch ärztlich verordnete Maßnahmen durch, die Teil der Behandlung von Krankheiten sein können. **Erleben und Verarbeiten:** Bei der Umsetzung von ärztlich verordneten Maßnahmen stehen die körperliche und seelische Unversehrtheit des Patienten, aber auch die rechtliche Sicherheit der durchführenden Pflegeperson im Vordergrund. **Interaktion:** Eine reibungslose Kommunikation zwischen Ärzten und Pflegenden und eine rechtsgültige Dokumentation sind in diesem Kontext entscheidende Voraussetzungen um Schaden von Patienten abzuwenden und Rechtssicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten. **Institution:** Die verschiedenen Einrichtungen nutzen für die Dokumentation von ärztlichen Anordnungen und deren Durchführung verschiedene Formulare. Ebenso findet die Kommunikation zwischen den beiden Berufsgruppen auf unterschiedlichen Wegen statt.

D.4.2.9.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Die Lernenden...

... führen einfache, ärztlich verordnete Maßnahmen fachgerecht unter Anleitung aus und dokumentieren diese
... sind sich ihrer Durchführungsverantwortung bewusst

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
		III.2		

D.4.2.9.3 Inhalte der Praxisanleitung

Blutzuckermessung

Geräteeinweisung nach MPG

Subcutane Injektionen (Insulin / Heparin)

Verbandswechsel bei primär oder sekundär heilenden Wunden (z. B. OP Verband oder Ulcera bzw. Dekubitus)

Medikamente (oral) stellen und verabreichen

Dokumentation

Anordnungs- / Durchführungsverantwortung

Remonstrationsrecht

D.4.2.10 P 10 Veränderungen des Gesundheitszustandes beobachten

Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen, Laborwerte und anderer Faktoren systematisch erheben und mithilfe des bereits erworbenen Wissens interpretieren (ggf. unter Einbeziehung von vorliegenden Arztberichten und der Dokumentation des bisherigen Pflege- und Gesundheitsverlaufs).

Lernsituation (Langfassung)				
4 Stunden	1		Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr		Einsatzart	
Menschen	aller	Nicht problematische / problemidentifizierende	Regelgeleitetes Handeln / Fallverstehen	stationäre und ambulante Akut- und Langzeitpflege
Altersgruppen		Situation		
Zielgruppe		Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
14.01.2020				
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am		aktualisiert am

D.4.2.10.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Ein Patient zeigt während seines Aufenthaltes in einer der o.g. Pflegeeinrichtungen Veränderungen in seinem Gesundheitszustand. **Erleben und Verarbeiten:** Dies äußert sich durch auffällige Symptome, auf die der Patient die Pflegekraft aufmerksam macht oder die die Pflegeperson im Rahmen einer ihrer Routinerundgänge wahrnimmt. **Interaktionsstrukturen:** Die Aufgabe von Pflegenden ist es, diese Veränderungen frühzeitig zu erkennen, zu dokumentieren und im Kontext der Situation des zu pflegenden Menschen zu verstehen. Relevante Veränderungen müssen an den zuständigen Arzt weitergegeben werden. **Institution:** Alle medizinischen und pflegerischen Daten des Aufenthaltes stehen in elektronischer und/oder Papierform zur Verfügung. Die Pflegestation verfügt über verschiedene Instrumente zur Vitalzeichenerhebung. Einweisungen dieser sind bereits erfolgt.

D.4.2.10.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Die Lernenden...

- ... beobachten gezielt Veränderungen des Gesundheitszustandes von Patienten.
- ... erheben in diesem Zusammenhang systematisch (ggf. unter Einbeziehung von vorliegenden Arztberichten und der Dokumentation des bisherigen Pflege- und Gesundheitsverlaufs) relevante Daten.
- ... vertiefen und erweitern den Umgang mit manuellen und digitalen Instrumenten zur Vitalzeichenerhebung in ihrem Umfeld
- ... wissen um die verschiedenen Normwerte der Vitalzeichen und sind in der Lage diese altersentsprechend einzuschätzen und zu bewerten.
- ... erklären und interpretieren mithilfe des bereits erworbenen Wissens Veränderungen des Gesundheitszustandes anhand verschiedener Vitalzeichen, Laborwerte und anderer Faktoren.
- ... können die erhobenen Daten fachlich korrekt dokumentieren und an zuständige Ärzte weitergeben

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.2;				

D.4.2.10.3 Inhalte der Praxisanleitung

- digitales oder analoges Kurvendokumentationssystem
- manuelle und digitale Instrumente zur Vitalzeichenerhebung (Manuelle RR Manschette, Monitoring, Thermometer, Atembeobachtung, Blutzuckermessung) (MPG Einweisung delegiert an die Station)
- Relevanten Normwerte: Puls, Atemfrequenz, Blutdruckwerte, Temperatur, Blutzucker, Vigilanz

D.4.2.11 P 11 Ernährungsmanagement

I.2.Den Gesundheitszustand zu pflegender Menschen in Bezug auf Ernährung und Ausscheidung systematisch anhand von Assessmentverfahren erheben und geeignete Interventionsangebote für unterschiedliche Zielgruppen anbieten, durchführen und dokumentieren.

Lernsituation (Langfassung)			
6	1	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
	Problemidentifizierend / nicht problematische Situation	Regelgeleitetes Handeln, Fallverstehen	Stationär/ambulant/ Psychiatrie
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevoid	Bildungsdimension	Setting
2-007 Ernährungsmanagement		16.01.2020	
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.11.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Ein hochbetagter Mensch mit eingeschränkter Mobilität und beginnender Demenz, der sich in eine der o.g. Einrichtungen befindet, vergisst regelmäßig Nahrung und Flüssigkeit aufzunehmen. Die Unterstützung bei der Medikamenteneinnahme und Körperpflege sind unerlässlich. **Erleben und Verarbeiten:** Die allgemeine pflegerische Versorgung durch eine Pflegefachkraft muss unter Berücksichtigung der krankheits- und altersbedingten Einschränkungen durchgeführt werden. Bei dem genannten Patienten soll der aktuelle Ernährungszustand und Ernährungsbedarf ermittelt werden, geeignete Interventionsangebote anbieten, durchführen und dokumentieren. **Interaktion:** Der Auszubildende soll die Werte mit geeigneten Instrumenten erheben und im Anschluss einschätzen und dokumentieren und den Patienten gezielt auf Anzeichen einer Mangelernährung beobachten. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen jegliche Instrumente zur Ermittlung von Körpergewicht, Größe und zur Berechnung des BMIs zur Verfügung. Er ist im Umgang damit eingewiesen. Zudem hat er gegebenenfalls die Möglichkeit auf Standards bezüglich Ernährungsmanagement in den jeweiligen Einsatzort zuzugreifen und diese zu nutzen.

D.4.2.11.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Lernsituation				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1, I.2				

D.4.2.12 P 12 Pflegebedarf, Pflegeziele und Pflegemaßnahmen bei mittlerem Grad an Pflegebedürftigkeit

Für zu pflegende Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit bei Neuaufnahmen oder aufgrund einer Veränderung der Situation den Pflegebedarf feststellen. Die erforderlichen Pflegeziele vorschlagen, im Pflgeteam sowie mit den zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen besprechen, geeignete Pflegemaßnahmen auswählen und durchführen. Die Wirksamkeit der Pflegeinterventionen kontinuierlich überprüfen und die erfolgte Pflege sowie beobachtete Veränderungen im digitalen bzw. analogen Dokumentationssystem der Einrichtung erfassen.

Lernsituation (Langfassung)

6 Stunden	2	Pflichteinsatz	
Stundenumfang	Ausbildungsjahr	Einsatzart	
Patienten in der Altersgruppe ab 18 Jahren	problemidentifizierend / nicht problematisch	Regelgeleitetes Handeln / Fallverstehen	Akutpflege Krankenhaus Chirurgie/innere Medizin/ stationäre Langzeitpflege
Zielgruppe	Situationstyp nach Kirkevold	Bildungsdimension	Setting
		02.November.2019	16.01.2020
Verknüpfung zu einer Lernaufgabe		erstellt am	aktualisiert am

D.4.2.12.1 Schlüsselsituation für die Praxisanleitung

Pflegeanlass: Ein Patient ist durch sein fortgeschrittenes Alter und eine bereits bekannte, armbetonte Hemiparese in den Verrichtungen des täglichen Lebens eingeschränkt. Seit ein paar Tagen fällt ein deutlich reduzierter Allgemeinzustand auf. Am diesem Morgen zeigt er erhöhte Temperaturen und eine weitere Reduzierung des Allgemeinzustands. Das Bett ist nass. **Erleben und verarbeiten:** Der Patient wirkt ablehnend, resigniert und depressiv. Die allgemeine pflegerische Versorgung durch eine Pflegefachkraft muss unter Berücksichtigung der krankheitsbedingten/-altersbedingten Einschränkungen, wie der Hemiparese, durchgeführt werden. Durch die erhöhte Temperatur und den reduzierten Allgemeinzustand müssen Pflegemaßnahmen nun ebenfalls speziell ausgewählt, angepasst und evaluiert werden. **Interaktionsstrukturen:** Der Auszubildende soll selbstständig bei dem Patienten die Veränderung erkennen, entsprechend den Pflegebedarf erfassen bzw. anpassen, Pflegeziele festlegen, geeignete Pflegemaßnahmen auswählen und durchführen sowie kontinuierlich auf Wirksamkeit überprüfen. Außerdem gilt es die psychische Verfassung des Patienten zu verstehen und bei der Pflege zu berücksichtigen. **Institution:** Dem Auszubildenden stehen die Informationen über den Patienten aus dem Dokumentationssystem sowie jegliche Instrumente zur Erfassung der vitalen Funktionen des Patienten zur Verfügung. Es bestehen die notwendigen Kenntnisse zum Thema Pflegeprozess und Gesprächsführung.

D.4.2.12.2 Lernergebnisse für die Praxisanleitung

Kompetenzaufbau für die Praxisanleitung				
I. Pflegeprozess / -diagnostik	II. Kommunikation / Beratung	III. Intra- / interprofessionelles Handeln	IV. Gesetze und Leitlinien	V. Pflegewissenschaft und Berufsethik
I.1, I.2, I.5, I.6	II.1, II.3	III.2		

D.4.2.12.3 Inhalte der Praxisanleitung

Informationssammlung: Mehrperspektivische Betrachtung der Patientensituation (Hintergründe erfassen und Zusammenhänge herstellen)

Begreifen der komplexen Patientensituation (somatische, soziale und psychische Aspekte)

I.6: Entwicklungsbedingte Anforderungen von zu pflegenden Menschen und ihrem sozialen Umfeld und die familiäre Lebenssituation im Rahmen der Pflegeanamnese auch unter Nutzung geeigneter Erhebungsinstrumente aufnehmen und in die Pflegeprozessplanung integrieren.

Personenzentrierte Haltung in der Beziehungsgestaltung / beteiligungsorientierte Gesprächsführung und Reflexion dieser Erfahrungen

Bedingungen des Umfeldes nutzen:

- Gestaltung des Pflegeprozesses mit geeigneten Instrumenten (z.B. Pflegevisite / Fallbesprechung)
- Begründete Auswahl (Evidence based Nursing) und Durchführung geeigneter Pflegeinterventionen (Pflegeplanung) sowie Mitwirkung bei der Ausführung ärztlicher Anordnungen. Recherche und Auswahl geeigneter technischer Hilfsmittel zur Kompensation von nicht vorhandenen Alltagskompetenzen

Beratungsinhalte gezielt auswählen

Geeignete Versorgungskonzepte auswählen

E Ausbildungsnachweis

Der Ausbildungsnachweis ist ein neues in der PflAPrV § 3 Abs. 5 näher definiertes Dokumentenbündel, dass durch die Pflegeschule unter Berücksichtigung des Musterentwurf des BiBB vom Dezember 2019 entworfen wird. Dem Ausbildungsnachweis soll Ableistung der praktischen Ausbildungsanteile in Übereinstimmung mit dem Ausbildungsplan und eine entsprechende Kompetenzentwicklung entnommen werden können. Das Führen des Ausbildungsnachweises gehört zu den Pflichten der Auszubildenden (PflBG § 17 Nr. 3). Die Pflegeschule überprüft den Verlauf der praktischen Ausbildung anhand des Ausbildungsnachweises (PflBG § 10 Abs. 2).

Der Ausbildungsnachweis für die Ausbildung zur Pflegefachfrau/ zum Pflegefachmann des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe –Fachbereich Pflege hat folgende Inhalte:

Deckblatt
Allgemeine Informationen
Informationen zu Ausbildung in Theorie und Praxis
Einführung in die Praxiseinsätze
Einsatzübergreifende Nachweise
Übersicht über die Praxiseinsätze
Kompetenzmatrix
Ausbildungsempfehlung zur Entwicklung der pflegeberuflichen Handlungskompetenz
Nachtdienste
Nachweis über die Vorgespräche zu den praktischen Einsätzen
Lernaufgaben
Übersicht obligate Lernaufgaben
Einsatznachweise
Einsatznachweis mit Einsatzzeiten
Dokumentation der Ausbildungsgespräche
Orientierungsgespräch
Entwicklungsgespräch
Gesprächsvorbereitungsbogen für die Auszubildenden
Nachweis der bearbeiteten Lernaufgaben
Übersicht der Praxisanleitungen pro Einsatz
Dokumentation der Praxisanleitungen und Praxisbegleitung

Abbildung 7: Inhalte des Ausbildungsnachweises

E.1 Deckblatt

Auf dem Deckblatt werden Angaben zur/zum Auszubildenden, zum Träger der praktischen Ausbildung und zur Pflegeschule mit den jeweils verantwortlichen Kontaktpersonen gemacht. Ebenso wird der Vertiefungseinsatz angegeben, der im Ausbildungsvertrag festgelegt wurde und von dem abhängt, ob die/der Auszubildende vom Wahlrecht nach § 59 Pflegeberufegesetz Gebrauch machen kann. Der Vertiefungseinsatz soll beim Träger der praktischen Ausbildung in einem der Bereiche, in dem bereits ein Pflichteinsatz stattgefunden hat, durchgeführt werden.

Sofern vom Wahlrecht Gebrauch gemacht wurde, ist auf dem Deckblatt ersichtlich, welche Ausrichtung die Ausbildung im letzten Drittel hat.

E.2 Allgemeine Informationen

Informationen zu Ausbildung in Theorie und Praxis

Schulbezogene Informationen wie z.B. Leitbild, theoretische und praktische Ausbildung.

E.3 Einsatzübergreifende Nachweise

E.3.1 Einführung in die Praxiseinsätze

Die Einführung gibt einen Überblick über den jeweiligen Einsatz im Verlauf der Ausbildung und macht Angaben zu den Inhalten, zum Niveau der praktischen Aufgaben und zum Kompetenzerwerb in Anlehnung an den empfehlenden Rahmenausbildungsplan der Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz.

E.3.2 Übersicht über die Praxiseinsätze

Die Praxiseinsätze können von der/m Auszubildenden durch die Nutzung des Bildungsportals des Schulverwaltungsprogramms easySoft mit Benutzernamen und Kennwort jederzeit eingesehen werden.

Darüber hinaus kann der/die Auszubildende über die Generierung eines Dokumentes diese Übersicht auch in den Ausbildungsnachweis ablegen.

E.3.3 Kompetenzmatrix

Die Beurteilung der beruflichen Handlungskompetenz der Lernenden auf den Kompetenzbögen in Form von Noten (Beurteilungsinstrument, siehe Abschnitt **Error! Reference source not found.** auf Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) für die einzelnen Handlungsfelder werden für jeden Einsatz in die Kompetenzmatrix übertragen.

Daraus wird für alle an der Ausbildung Beteiligten ersichtlich, inwieweit der Lernende die Lernergebnisse für den jeweiligen Ausbildungsabschnitt erreicht hat. Die Kompetenzmatrix verbleibt in den ausbildungsbegleitenden Unterlagen des Lernenden. Für den jeweils nächsten Einsatz der praktischen Ausbildung entscheidet die der Lernende, ob und wem die Kompetenzmatrix vor dem Abschlussgespräch zugänglich sein soll.

E.3.4 Ausbildungsempfehlung zur Entwicklung der pflegeberuflichen Handlungskompetenz

Zu jedem Handlungsfeld im Kompetenzbögen (Beurteilungsinstrument) werden von den Ausbildenden Lernempfehlungen für den nächsten Einsatz der praktischen Ausbildung festgehalten.

E.3.5 Nachtdienste

Die absolvierten Nachtdienste werden dokumentiert und von der Leitung des Einsatzortes unterschrieben. Das ausgefüllte Formular wird von der Kursleitung dem Ausbildungsverlauf entnommen und archiviert.

E.3.6 Nachweis über die Vorgespräche zu den praktischen Einsätzen

Die für den Einsatzort zuständigen Lehrkräfte geben der/m Auszubildenden in dem Einsatz voranliegenden Unterrichtsblock Informationen zu dem Einsatz. Diese Vorgespräche werden in dem Bildungsportal easySoft dokumentiert und eingesehen werden.

Darüber hinaus kann der/die Auszubildende über die Generierung eines Dokumentes im Bildungsportal diese Übersicht auch in den Ausbildungsnachweis ablegen.

E.4 Lernaufgaben

E.4.1 Übersicht obligate Lernaufgaben

Für die praktische Ausbildung werden Lernaufgaben aus der Theorie vorgegeben, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Ausbildung bearbeitet werden müssen. Die Dokumentation erfolgt auf dem Formular „Lernaufgaben für die praktische Ausbildung“ (siehe Anlage 11)

Anlage 11: Formular zur Dokumentation der obligaten Lernaufgaben als Datei
anlage_11_lernaufgaben_praktische_ausbildung.pdf

E.5 Einsatznachweise

E.5.1 Einsatznachweis mit Einsatzzeiten

Hier werden von der Praxiseinrichtung Angaben zum Einsatzort bzw. -bereich sowie zum geplanten und nachgewiesenen Stundenumfang gemacht. Anhand dieser Angaben können die Fehlzeiten berechnet werden, die dann in der qualifizierten Leistungseinschätzung nach § 6 Abs. 2 Pflegeberuf-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung auszuweisen sind.

E.5.2 Dokumentation der Ausbildungsgespräche

E.5.2.1 Orientierungsgespräch

Beim Orientierungsgespräch wird gemeinsam der Ausbildungsstand reflektiert, hiervon ausgehend werden die Ziele des Praxiseinsatzes – anzubahnde Kompetenzen und persönliche Ziele der Auszubildenden – in Abhängigkeit vom Ausbildungsplan, dem Lernangebot der Einrichtung und den Erwartungen der Auszubildenden festgelegt. Die persönlichen Ziele der Auszubildenden sind umfassend zu verstehen. Sie können neben den fachlich und methodisch orientierten Lernzielen auch solche der Persönlichkeitsentwicklung, der beruflichen Identität oder der Einbindung ins Team bedeuten. Hieraus leiten die Gesprächspartner Arbeits- und Lernaufgaben ab, die separat im Nachweis der bearbeiteten Lernaufgaben festgehalten werden. Um die Verzahnung mit den Inhalten der theoretischen Ausbildung zu gewährleisten, wird im entsprechenden Feld des Gesprächsprotokolls auch dokumentiert, welche Lern- und Arbeitsaufgaben, abgeleitet aus dem schuleigenen Curriculum, von Seiten der Pflegeschule für diesen Einsatz vorgesehen sind.

E.5.2.2 Entwicklungsgespräch

Im Zwischengespräch, wird auf der Basis der vereinbarten Ziele des Praxiseinsatzes eine Zwischenbilanz gezogen. Davon ausgehend können für die restliche Zeit des Einsatzes die Ziele angepasst und weitere

Vereinbarungen getroffen und dokumentiert werden. Ein Zwischengespräch ist dannzuführen, wenn der Einsatz mehr als vier Wochen dauert oder wenn ein besonderer Anlass besteht.

E.5.2.3 Gesprächsvorbereitungsbogen für die Auszubildenden

Anhand dieses Formulars soll sich die/der Auszubildende auf die Ausbildungsgespräche vorbereiten und seinen Lernstand und Lernziele auf den Einsatz bezogen formulieren.

E.5.2.4 Evaluationsgespräch

das am Ende eines Einsatzes stehende Evaluationsgespräch beinhaltet die Beurteilung der Kompetenzentwicklung anhand des Kompetenzbogens. Die Inhalte des Gesprächs werden auf der letzten Seite des Bogens dokumentiert.

E.5.3 Nachweis der bearbeiteten Lernaufgaben

Die Liste der Arbeits- und Lernaufgaben wird beim Erstgespräch gemeinsam mit den Praxisanleitenden und den Auszubildenden erstellt und kann ggf. im Rahmen des Zwischengesprächs ergänzt werden. Die Arbeits- und Lernaufgaben orientieren sich am Ausbildungsplan, am Ausbildungsstand der Auszubildenden, und sie richten sich nach dem jeweiligen Einsatzgebiet sowie dessen Lernangebot.

Das heißt, sie werden im Verlauf der Ausbildung anspruchsvoller und bauen aufeinander auf. Dies drückt sich aus über eine Zunahme der Komplexität von zu bewältigenden Pflegesituationen, einen zunehmend höheren Anspruch an die pflegerischen Aufgaben sowie an die Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme durch die Auszubildenden. Entsprechend sollten für jeden Praxiseinsatz die Aufgabenstellungen bzw. Pflegesituationen und die zu ihrer Bearbeitung erforderlichen Handlungsmuster festgelegt werden.

E.5.4 Übersicht der Praxisanleitungen pro Einsatz

Der zeitliche Umfang und die Inhalte der geplanten und strukturierten Praxisanleitung nach § 4 Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung werden hier dokumentiert.

Die Praxisanleitungen werden in dem Schulverwaltungsprogramm easySoft dokumentiert und können von den Auszubildenden über das Bildungsportal eingesehen werden.

Darüber hinaus kann der/die Auszubildende über die Generierung eines Dokumentes im Bildungsportal diese Übersicht auch in den Ausbildungsnachweis ablegen.

E.5.5 Dokumentation der Praxisanleitungen und Praxisbegleitungen

Die Planung und Dokumentation der Praxisanleitungen und der Praxisbegleitung erfolgt mit der Software easySoft im Modul „Praktische Unterweisung“. Die Auszubildenden können über ihren Zugang zu dem Bildungsportal bildung.uniklinik-duesseldorf.de die Termine der Praxisanleitungen und der Praxisbegleitung einsehen. In dem Portal können Sie einen Bericht über die Praxisanleitungen und der Praxisbegleitung eines Einsatzes erzeugen und im Ausbildungsnachweis ablegen.

Zur Dokumentation wird das Datum, die Dauer, der Ort und der Inhalt der Praxisanleitung sowie die ausführenden Praxisanleiter*innen bzw. Lehrer*innen für jede einzelne Praxisanleitungen und Praxisbegleitung hinterlegt.

F Literatur

- ¹ ArtSet Forschung Bildung Beratung GmbH (o.J.): Das Qualitätsportal der Lerner- und Kundenorientierten Qualitätsentwicklung. Online im Internet: <https://www.qualitaetsportal.de/qualitaet-als-gelingen/> (abgerufen am 02.01.2020)
- ² Universitätsklinikum Düsseldorf (2015): Leitbild und Definition des gelungenen Lernens. Online im Internet: https://www.uniklinik-duesseldorf.de/fileadmin/Ausbildung_und_Karriere/Ausbildung/QB1_02_Leitbild_AZG%20%281%29.pdf (abgerufen am 02.01.2020)
- ³ Land Nordrhein-Westfalen (2016): Satzung des Universitätsklinikums Düsseldorf vom 20. Dezember 2016. Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen. 70. Jahrgang Nr. 3, Seite 32 – 36. Online im Internet: https://www.uniklinik-duesseldorf.de/fileadmin/Ueber_das_UKD/Spitzenmedizin_Duesseldorf/Vorstand/Startseite/Satzung_UKD_Veroeffentlichung_MinisterialblattNRW.pdf (abgerufen am 02.01.2020)
- ⁴ Reetz, L. und Seyd, W. (1995): Curriculare Strukturen beruflicher Bildung. In: Arnold, R. und Lipsmeier, A. (Hrsg.): Handbuch der Berufsbildung. Leske + Budrich, Opladen, S. 203
- ⁵ Reich, K. (1983): Curriculumtheorien im Bereich von Unterricht und seiner Didaktik. In: Hameyer, U.; Frey, K.; Haft, H. (Hrsg.): Handbuch der Curriculumforschung. Weinheim (Beltz)
- ⁶ Siebert, H. (1974): Curricula für die Erwachsenenbildung (Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung Band 27). Braunschweig, Westermann
- ⁷ Knigge-Demal, B. (2003): Didaktische Konzeptionen für die Pflegeausbildung – Modulare Ausbildungsformen. In: Knigge-Demal, B.; , Lau, D.; Sandbote, K. (Hrsg): Workshop -Reader 17 Konzeptionelles Arbeiten in der Pflegeausbildung. Fachhochschule Bielefeld
- ⁸ Peplau, H. (1988): The Art and Science of Nursing. Nursing Science Quarterly 1988:1:8
- ⁹ Weidner, F. (1995): Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Mabuse Verlag Wissenschaft, Frankfurt am Main
- ¹⁰ Friesacher, H. (2008): Theorien und Praxis pflegerischen Handelns. Universitätsverlag Osnabrück, S. 333
- ¹¹ International Council of Nurses (2010): ICN-Ethikkodex für Pflegende. Online im Internet: <https://deutscher-pflegerat.de/Downloads/DPR%20Dokumente/ICN-Ethik-E04kl-web.pdf> (abgerufen am 16.01.2020)
- ¹² Hundenborn, G. (2007): Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Urban & Fischer, München, S. 44f
- ¹³ Vonken, M. (2005): Handlung und Kompetenz. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 71f
- ¹⁴ Löwisch, H.-J. (2000): Kompetentes Handeln. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, S. 79ff
- ¹⁵ Kultusministerkonferenz (KMK) (2018): Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule. S. 15 Online im Internet: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_09_23-GEP-Handreichung.pdf (abgerufen am 16.01.2020)
- ¹⁶ Ertl-Schmuck, R. (2000): Pflegedidaktik unter subjekttheoretischer Perspektive. Mabuse Verlag, Frankfurt am Main, S. 270ff
- ¹⁷ Klafki, W. (1996): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Beltz Verlag, Weinheim

- ¹⁸ Dreyfus, S.E.; Dreyfus, H.L. (1980): Five Stage Model of Mental Activities involved in directed Skill Acquisition. University of California, Berkley
- ¹⁹ Benner, P. (1995): Stufen zur Pflegekompetenz. Hans Huber Verlag, Bern
- ²⁰ Rauner, F. (2006): Kompetenzentwicklung in der beruflichen Bildung. Online im Internet: <https://www.pflegesoft.de/forum/index.php?action=dlattach;topic=419.0;attach=362> (abgerufen am 16.01.2020)
- ²¹ Luhmann, N. (2009): Zur Komplexität von Entscheidungssituationen. Soziale Systeme 15 (2009), Heft 1, S. 3-35
- ²² Dubs, R. (2000): Lernfeldorientierung: Löst dieser neue curriculare Ansatz die alten Probleme der Lehrpläne und des Unterrichts an Wirtschaftsschulen? In: Lipsmeier, A und Pätzold, G.: Lernfeldorientierung in Theorie und Praxis, Beiheft 15 zur ZBW, Franz Steiner Verlag, Stuttgart